

## Anlage 1: Interviewleitfaden

---

### Spontane Selbsteinschätzung der Eigenmotivation

Sie üben ein Ehrenamt aus und investieren damit ihre persönliche Zeit und Kraft. Weshalb? Was waren bzw. sind Ihre Beweggründe, aus denen Sie sich zu ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben?

Weisen Sie bitte den untenstehenden Motivationsgründen eine entsprechende Wertungsnummer zu. Wobei 1 die geringste und 5 die höchste Zustimmung bedeutet.

Ich übe mein Ehrenamt aus ...

1	2	3	4	5	Pflichtgefühl aus.
1	2	3	4	5	Mitleid aus.
1	2	3	4	5	um eine zusätzliche Qualifizierung zu erlangen.
1	2	3	4	5	um neue Kenntnisse zu erlangen.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte zu finden.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte auszubauen.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte zu pflegen.
1	2	3	4	5	aufgrund privater oder öffentlicher Anerkennung.
1	2	3	4	5	Solidarität bzw. Hilfsbereitschaft meinen Mitmenschen gegenüber aus. (Gemeinwohl Gedanke).
1	2	3	4	5	um einer sinnstiftenden Tätigkeit nachzugehen.
1	2	3	4	5	weil es mir Freude macht. (Persönliche Selbstentfaltung).
1	2	3	4	5	weil ich dort in familiärem Kontext arbeite. (Sozialer Zusammenhalt in der Gruppe)
1	2	3	4	5	religiösen Gründen aus.

# Anlage 1: Interviewleitfaden

---

## Interviewleitfaden Betroffeneninterviews

**Dauer:** ca. 30 Minuten

**Dokumentation:** Das Interview wird für die Transkription aufgezeichnet (Tonaufnahme).

### 1. Soziodemographische Merkmale & Allgemeines

- Alter, Einkommensschicht, Bildungs- und Migrationshintergrund, Wohnortgröße, chronische Krankheit
- Ehrenamt: Art, seit wann, Stundenaufwand

### 2. Ältere Menschen als Ressource

- Wie / Wo wurden Sie auf Ihr Ehrenamt aufmerksam? (Ansprache, Ort, Art)
- Was hat Sie davon überzeugt Ihr Ehrenamt anzunehmen? Gab es zeitgleich eine einschneidende Veränderung in Ihrem Leben? (z.B. Ruhestand)
- Was möchten Sie mit Ihrem Ehrenamt bewirken? Schaffen Sie dies?
- Was ziehen sie aus dem Ehrenamt für sich heraus?
- Würde Ihnen etwas fehlen, wenn Sie Ihr Ehrenamt nicht mehr ausüben würden?
- Was denkt ihr näheres Umfeld zu Ihrem Ehrenamt?

### 3. Vesperkirche RT

- Sinn und Zweck der Vesperkirche RT (kurz)
- Was für Ehrenamtliche engagieren sich überwiegend in der Vesperkirche RT?
- Wie werden Ehrenamtliche derzeit gewonnen?  
(persönliche Ansprache, Mund-zu-Mund-Werbung, Veranstaltungen, Internet, Zeitungsanzeigen, Handzettel, Funk und Fernsehen, Sonstiges)
- Was erhalten Ehrenamtliche als „Gegenleistung“? (Essen, Feier, öfftl. Anerkennung, Sonstiges)
- Gibt es Feedback von älteren Ehrenamtlichen mit möglichen Auswirkungen des Ehrenamts auf ihr Leben?
- Gibt es ein Netzwerk der Ehrenamtliche, das außerhalb der Vesperkirche aufrechterhalten wird? Z.B. private Treffen, Newsletter

## **Anlage 1: Interviewleitfaden**

---

### **4. Sozioökonomische Deprivation = Soziokulturelle Verarmung?**

- Was bedeutet arm sein?
- Würden Sie sich als arm bezeichnen?
- Haben Sie das Gefühl, dass Sie durch Ihr Ehrenamt aktiver am gesellschaftlichen Leben teilhaben?
  
- Haben Sie das Gefühl, dass es Ihnen durch Ihr Ehrenamt emotional besser geht?

## Anlage 2: Transkription – MA/Interview/1

---

Vor Beginn des Interviews

### Spontane Selbsteinschätzung der Eigenmotivation

Sie üben ein Ehrenamt aus und investieren damit ihre persönliche Zeit und Kraft. Weshalb? Was waren bzw. sind Ihre Beweggründe, aus denen Sie sich zu ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben?

Weisen Sie bitte den untenstehenden Motivationsgründen eine entsprechende Wertungsnummer zu. Wobei 1 die geringste und 5 die höchste Zustimmung bedeutet.

Ich übe mein Ehrenamt aus...

1	2	3	4	5	Pflichtgefühl aus.
1	2	3	4	5	Mitleid aus.
1	2	3	4	5	um eine zusätzliche Qualifizierung zu erlangen.
1	2	3	4	5	um neue Kenntnisse zu erlangen. <b>Eintauchen in diese Welt</b>
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte zu finden.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte auszubauen.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte zu pflegen.
1	2	3	4	5	aufgrund privater oder öffentlicher Anerkennung.
1	2	3	4	5	Solidarität bzw. Hilfsbereitschaft meinen Mitmenschen gegenüber aus. (Gemeinwohl Gedanke)
1	2	3	4	5	um einer sinnstiftenden Tätigkeit nachzugehen. <b>Im Ruhestand</b>
1	2	3	4	5	weil es mir Freude macht. (Persönliche Selbstentfaltung)
1	2	3	4	5	weil ich dort in familiärem Kontext arbeite. (Sozialer Zusammenhalt in der Gruppe) <b>Im Leitungskreis</b>
1	2	3	4	5	religiösen Gründen aus.

## Anlage 2: Transkription – MA/Interview/1

---

- 1 I: Okay. Also dann fangen wir erst mal mit ein paar allgemeinen Fragen an. Wie ist denn Ihr  
2 Alter?
- 3 B: 75 bin ich.
- 4 I: Sie sind im Ruhestand, gell?
- 5 B: Ja.
- 6 I: Sie wohnen hier in Reutlingen. Das ist eine Großstadt. Mit wem wohnen Sie zusammen?  
7 Mit Ihrem Mann?
- 8 B: Mit meinem Mann.
- 9 I: Ja. Also wohnen Sie zu zweit?
- 10 B: Ja.
- 11 I: Ihr höchster Bildungsabschluss?
- 12 B: Hochschulstudium. Mein Mann war Rechtsanwalt und ich war Lehrerin.
- 13 I: Migrationshintergrund?
- 14 B: Keiner, nein.
- 15 I: Okay. Jetzt kommt eine Frage zum Einkommen. Da gibt es zwei Schwellenwerte,  
16 beziehungsweise einen, weil zwei Erwachsene in einem Haushalt wohnen. Würden Sie sagen,  
17 dass Sie monatlich Netto mehr zur Verfügung haben, also der ganze Haushalt, als 1875 Euro?
- 18 B: Ja.
- 19 I: Okay. Was bedeutet für Sie arm sein?
- 20 B: (...) Ja, wenn man sein tägliches Leben finanziell nicht auf die Reihe kriegen kann. Also,  
21 wenn es an Geld mangelt.
- 22 I: Also monetäre Armut?
- 23 B: Ja. Aber schwer.
- 24 I: Genau. Ja. Würden Sie sich als arm bezeichnen?
- 25 B: Nein.
- 26 I: Waren Sie jemals in Ihrem Leben arm?
- 27 B: Nein.
- 28 I: Nein, okay. Jetzt zu Ihrem Ehrenamt. Das waren schon die allgemeinen Fragen. Zu Ihrem  
29 Ehrenamt. Seit wann waren Sie in der Vesperkirche? Oder sind Sie nicht mehr, glaube ich,  
30 gell?

## Anlage 2: Transkription – MA/Interview/1

---

- 31 B: Ich bin jetzt nicht mehr, nein. Ich war acht Jahre und das war 2013. Ab 2013.
- 32 I: Und Sie waren da von Anfang an im Leitungskreis?
- 33 B: Ja.
- 34 I: Ja.
- 35 B: Also, ich habe einmal da gearbeitet und dann...
- 36 I: Also ab dem zweiten Jahr, quasi?
- 37 B: ...wurde ich gebeten. Ja.
- 38 I: Das ist doch schön, wenn man da gebeten wird.
- 39 B: Ja, genau.
- 40 I: Und was war Ihre Aufgabe?
- 41 B: Da muss man einfach die nächste Vesperkirche immer planen. Und da hat man sehr viele  
42 Sitzungen. Das fängt so schon im September an. Und wir waren da so um die 20, 30 Leute  
43 und dann hatten wir solche Schwerpunkte, wofür wir da also jetzt / Ich war für Lebensmittel  
44 zum Beispiel zuständig.
- 45 I: Immer?
- 46 B: Ja.
- 47 I: Ja.
- 48 B: Und für Presse. Und was war es noch? Lebensmittel.
- 49 I: Das sind auch zwei Sachen, die ja nicht so zusammenhängen. (lacht)
- 50 B: Ja. Das macht nichts.
- 51 I: Ja.
- 52 B: Man muss halt gucken, wenn es läuft / Also, erstens, dass alles da ist und dass man dann  
53 auch wieder das Ganze auffüllt. Also ziemlich banal, aber das muss laufen.
- 54 I: Muss man auch organisieren, ja.
- 55 B: Genau.
- 56 I: Wissen Sie mit welchem / Ja?
- 57 B: Kuchen und Kaffee war eigentlich mein Ressort, während es lief.
- 58 I: Ja. Und das andere davor, quasi?

## Anlage 2: Transkription – MA/Interview/1

---

59 B: Ja.

60 I: Wissen Sie, mit welchem Ziel die Vesperkirche gegründet wurde, beziehungsweise was  
61 denken Sie, ist das Ziel?

62 B: Das wurde gegründet vom Pfarrer Kuntz, der jetzt nicht mehr lebt. Und zwar wollte / In  
63 Reutlingen gab es viele Berber, und denen wollte er praktisch, ja, zu ihrem Recht verhelfen  
64 oder zu einem besseren Leben. Der hat auch die Oasen gegründet und die Vesperkirche auch.  
65 Und da muss er da aber ganz viele Leute dann immer gleich dazu / Also, dass man praktisch  
66 die Armut ein bisschen für vier Wochen aushebelt.

67 I: (...) Aushebeln. Denken Sie das auch mit dem Hintergrund dann, dass die Gesellschaft  
68 zusammenrückt, oder nur, dass die Menschen quasi die Armut vergessen oder in den  
69 Hintergrund rückt für die paar Wochen?

70 B: Also, die letzten Jahre war es jetzt eigentlich mehr, dass viel mehr Leute kamen, wo man  
71 eigentlich nicht gedacht hat, dass die kommen und mehr die Obdachlosen. Für die war es  
72 eigentlich gedacht, und dann für diese Solidaresser, die da also kommen. Ja.

73 I: Schön. Solidaresser.

74 B: Ja, so nennt es sich.

75 I: Ja genau. Das ist ja so auch wichtig, dass andere auch kommen.

76 B: Genau. Am Anfang hat das Essen einen Euro gekostet.

77 I: Ja.

78 B: Und das hat man dann aber abgeschafft. Das hat der Pfarrer Mutschler damals abgeschafft.  
79 Was wir eigentlich nicht gut fanden, weil das hat auch mit Würde zu tun.

80 I: Dass man was abgibt, quasi.

81 B: Und für viele ist es ja auch machbar.

82 I: Ja.

83 B: Also von daher

84 I: Ich glaube, jetzt gibt es Kassen, gell?

85 B: Jetzt gibt es so freiwillige Kästchen.

86 I: Ja. Aber ist trotzdem noch so, dass von der Verteilung von – Kunden sagt man ja nicht, das  
87 sagt man bei uns – von den Gästen, genau, schon noch mehr Bedürftige, auf jeden Fall?

88 B: Ja, auf jeden Fall. Es sind vermehrt jetzt auch ältere Damen, die praktisch eine ganz  
89 schlechte Rente haben oder viel zu wenig.

90 I: Die kommen.

## Anlage 2: Transkription – MA/Interview/1

---

- 91 B: Die eine ganz schlechte Rente haben oder viel zu wenig Rente, die das machen. Oder  
92 Rentner, auch Ehepaare. Und das sieht man dann auch. Oder die Kuchenspenden, das läuft ja  
93 ganz toll. Und da ist es auch so, dass die Leute, oder dass man merkt, dass die sich einfach  
94 keinen Kuchen leisten können. Und ganz scharf da drauf sind.
- 95 I: Eigentlich so banal, dass man denkt
- 96 B: Ja, schrecklich eigentlich.
- 97 I: Schlimm, ja.
- 98 B: Ja. Und dann wieder so junge Leute, Arbeitslose, mit 600-Euro-Handys
- 99 I: Ja.
- 100 B: Also, das ist so Zwiespalt für einen selbst auch. Aber ich habe immer gesagt, das muss  
101 man weghalten von sich. Also keine Verurteilung und gar nichts. Sondern ich mache das, weil  
102 es mir Spaß macht. Und ich mache es dann gerne und ohne zu werten.
- 103 I: (...) Ja, das ist nicht einfach
- 104 B: Nein.
- 105 I: Wie sind Sie denn zu Ihrem Ehrenamt überhaupt gekommen?
- 106 B: Ich wusste das. Wir haben eigentlich immer / Also mit Schulklassen haben wir immer so  
107 Weihnachtspakete gemacht und sowas. Und da gibt es immer einen Wünschebaum. Also da  
108 dürfen die Kinder / auf so einen Stern wird es dann aufgetragen, was sie für einen  
109 Weihnachtswunsch haben. Und da kann man sich Sterne holen und kann dann Pakete machen  
110 und die Pakete dann wieder bringen.
- 111 I: Und was sind das für Kinder? Die Schüler, oder?
- 112 B: Also, wer das macht?
- 113 I: Ja.
- 114 B: Das wird von der / nicht von der Vesperkirche / Ich weiß nicht, ob es die AWO ist oder  
115 Bruderhaus, wer das alles macht. Also, das wird in der Nikolaikirche dann aufgebaut. Das ist  
116 schön warm und da hängen Sterne dran. Und das wird vorher gesammelt von der Diakonie, ja.  
117 Und dann holt man sich da so einen Stern und da steht zum Beispiel drauf, ein  
118 Feuerwehrauto. Und dann darf das 25 Euro nicht übersteigen und dann holt man sich das und  
119 wenn man 28 Kinder hatte in der Klasse, dann holen die ja 28.
- 120 I: 28 Sterne.
- 121 B: Ja. Also so habe ich eigentlich Zugang gehabt zu der Vesperkirche. Weil das kam immer  
122 (unv.) und dann haben wir das gemacht.
- 123 I: Okay. Und dann sind Sie quasi aber proaktiv dann im Ruhestand hin? Also haben sich  
124 gemeldet dann?



## Anlage 2: Transkription – MA/Interview/1

---

- 125 B: Ja, ich kannte jemand von dort.
- 126 I: Okay.
- 127 B: Und da habe ich gesagt, also, wenn ich im Ruhestand bin, dann mache ich das. Und dann  
128 hat er gesagt: "Ja, jetzt bist du doch im Ruhestand." Dann habe ich gesagt: "Ja, gut. Okay, ich  
129 mache es." (lacht)
- 130 I: Mist.
- 131 B: Nein, ich habe es gerne gemacht.
- 132 I: Das heißt, Sie waren aber auch proaktiv dann auf der Suche, quasi? Also, Sie wollten das  
133 machen?
- 134 B: Ich wollte es machen. Klar, klar.
- 135 I: Ja. Zeitgleich / Gab es da zeitgleich irgendeine einschneidende Veränderung? Der  
136 Ruhestand, ne? Der Ruhestandseintritt war so das Startsignal?
- 137 B: Ja, ich wollte schon vorher, aber das hat zeitlich nicht geklappt.
- 138 I: Zeitlich, ja.
- 139 B: Ich habe das halt verfolgt über die Jahre. Aber wie gesagt, Beruf und zwei Kinder, und so  
140 geht es nicht.
- 141 I: Nein. Das ist schwierig.
- 142 B: Und da konnte ich eigentlich immer ganz gut auch sagen, nein. Da ist die Grenze erreicht.
- 143 I: Ja. Ist die Priorität halt einfach auch die Familie
- 144 B: Ja, ich habe 40 Jahre Migräne gehabt, ganz schlimm. Und dann darf man sich nicht immer  
145 noch mal was drauf schaufeln, gell?
- 146 I: Nein. Ja. Vor allem, das Ding ist auch, bei sowas wie bei der Vesperkirche, da kommt man  
147 ja auch nicht dann nächstes Jahr wieder raus. Dann macht man dann ja immer weiter, gell?
- 148 B: Nein, genau.
- 149 I: Das ist ja auch sehr schwer.
- 150 B: Das ist ja nicht bloß diese vier Wochen, sondern man muss ja vorher alles Mögliche  
151 machen. Das geht eigentlich / Während der Vesperkirche auch dauernd Sitzungen und so. Ja,  
152 aber ich habe es gerne gemacht. Also das ist jetzt nicht lästig gewesen, eigentlich nie.
- 153 I: Ja. Aber dass Sie jetzt nur als Ehrenamtlicher dort mithelfen, also nicht im Leitungskreis,  
154 sondern einfach als regulärer Ehrenamtlicher?
- 155 B: Das könnte ich machen. Ich habe dann immer gesagt, wenn Not am Mann ist, komme ich.

## Anlage 2: Transkription – MA/Interview/1

---

- 156 I: Ja. Okay. Was würden Sie sagen, waren Ihre Beweggründe, Ihre Motive? Weil Sie jetzt  
157 auch hier gesagt hatten, das nicht, das auf gar keinen Fall. Was würden Sie sagen? Warum  
158 wollten Sie es machen? Warum war es Ihnen wichtig, das im Ruhestand dann zu machen?
- 159 B: Ja, das Modell an sich hat mich gereizt. Oder ich wollte einfach mal gucken, wer da  
160 kommt und schon helfen, dass das funktioniert. Und das funktioniert wunderbar. Also,  
161 Leitungskreis, das war jetzt nicht so, dass ich gleich gesagt habe: "Ja, klar. Mache ich." Aber  
162 sonst so, man muss ja das alles planen und da sind ja wahnsinnig viele Leute, meistens  
163 Frauen, die da mitmachen. Und das ist ganz / ist wirklich toll.
- 164 I: Was ist da der Altersdurchschnitt bei den Ehrenamtlichen? Was würden Sie sagen?
- 165 B: Überwiegend ab 70.
- 166 I: Ab 70, okay.
- 167 B: Aber es gibt da Jüngere, also die dann halt mal am Sonntag oder am Samstag helfen. Auch  
168 ihre Kinder, die dann schon helfen. Also, es gibt so ein paar Familien, die da immer waren.
- 169 I: Ganze Familie, dann quasi?
- 170 B: Ja.
- 171 I: Und überwiegend Frauen? Eher so zwei Drittel.
- 172 B: Ja. Es gibt schon auch Männer, doch.
- 173 I: Eher so zwei Drittel oder eher so drei Viertel?
- 174 B: Ich würde sagen, drei Viertel Frauen. Ja. (...)
- 175 I: Ja, ist oft so. So eine Helfersache ist oft so eine Frauensache. Was wollten Sie mit Ihrem  
176 Ehrenamt bewirken?
- 177 B: (...) Keine Ahnung. Eigentlich was Gutes tun, ja. Wenn man das so banal ausdrücken kann.  
178 Oder was zurückgeben. Mir ging es immer gut oder uns geht es gut. Deswegen.
- 179 I: Eigener Wohlstand ausgleichen, so ein bisschen?
- 180 B: Ja. Nicht jetzt mit schlechtem Gewissen ausgleichen.
- 181 I: Aus Dankbarkeit?
- 182 B: Einfach denken, ja, bei uns war noch nie was Schlimmes, und eigentlich lief immer alles  
183 gut. Insofern, ja, gibt es halt Leute, die das nicht können, und weil es einfach nicht  
184 funktioniert und weil sie ja oft in Familien geboren werden, wo sie ja nicht rauskommen.
- 185 I: Ja.
- 186 B: Und es wird auch immer so sein. Ich glaube nicht, dass, wenn man immer in der Politik  
187 hört, man muss das alles gleichstellen und gleiche Chancen.

## Anlage 2: Transkription – MA/Interview/1

---

- 188 I: Ja, es ist eigentlich nicht möglich, ja.
- 189 B: Das wird es nicht geben. Und vielleicht aus dem Grund, dass ich gedacht habe, also uns  
190 geht es gut und mein Mann lässt mich machen. Also / Ja, das ist ja auch wichtig. (lacht)
- 191 I: Ja. Aber er war nicht dabei?
- 192 B: Nein.
- 193 I: Nein. Okay. Und er hat das dann aber unterstützt oder fand es gut?
- 194 B: Ja, klar. Doch, doch. Er findet es gut, aber er
- 195 I: Hat andere Sachen?
- 196 B: Ja, genau. Vor allem OPs und alles Mögliche jetzt auch.
- 197 I: Okay. Gesundheitlich.
- 198 B: Ja, gesundheitlich ist der nicht so fit wie ich.
- 199 I: Ja, das hat man auch leider nicht in der Hand.
- 200 B: Ja. Genau.
- 201 I: Und haben Sie das Gefühl, dass Sie das geschafft haben? Dass Sie was Gutes getan haben,  
202 was zurückgegeben haben?
- 203 B: Ja.
- 204 I: Ja.
- 205 B: Da kommt ja auch ein Echo von den Leuten.
- 206 I: Von den Gästen?
- 207 B: Von den Gästen, genau.
- 208 I: Man sitzt da auch zusammen, ne?
- 209 B: Ja. Also, wenn man arbeitet, ist jetzt nicht so zum Zusammensitzen, viel. Aber essen kann  
210 ja jeder dort. Auch die Ehrenamtlichen essen dann und, ja, man baut schon auch  
211 Verbindungen auf zu den Leuten.
- 212 I: Kommen da eigentlich die gleichen die ganzen vier Wochen?
- 213 B: Oft die gleichen. Ja.
- 214 I: Okay.
- 215 B: Also es war immer so ein Frauenclub, der hat schon gleich den einen Tisch besetzt.

## Anlage 2: Transkription – MA/Interview/1

---

- 216 I: So ein Stammtisch.
- 217 B: Die saßen dann den ganzen Tag da, ja.
- 218 I: Wahnsinn.
- 219 B: Und dann sieht man auch, die haben dann wahrscheinlich kein Geld zum Heizen oder auch  
220 vom Essen her. Und da war das toll. Und auch am Schluss haben die immer gesagt: "Oh, jetzt  
221 ist das wieder vorbei und das waren vier Wochen ohne Sorgen." Und das stimmt alles, gell?  
222 Und da muss man manchmal schon schlucken.
- 223 I: Welcher Stellenwert hatte das Ehrenamt für Sie? Also würden Sie dafür zum Beispiel  
224 private Termine verschieben?
- 225 B: Ja. Habe ich. Oder halt so gelegt, dass es jetzt nicht in den vier Wochen war.
- 226 I: Also schon Ihr privates Leben drum herum geplant?
- 227 B: Ja. Also für die Zeit schon, ja.
- 228 I: Ja.
- 229 B: (...) Ja, doch, man macht es schon. Also, es gab ja immer Flyer und Plakate, und das muss  
230 man ja auch alles machen. Sind wir immer in die Druckerei gefahren, nach Sonnenbühl. Ja,  
231 man macht das schon. Ja.
- 232 I: Ja, das ist / Man ist sich oftmals gar nicht bewusst, wie viel das eigentlich ist, gell?
- 233 B: Ja, richtig.
- 234 I: Und wenn man dann so denkt, ja, war doch viel, ja.
- 235 B: Ja, eigentlich schon. Ja.
- 236 I: Genau. Das ist aber halt eigentlich ein Zeichen dafür, dass man dafür auch brennt.
- 237 B: Ja.
- 238 I: Weil dann ist es nicht eine Last, sondern man macht das gerne.
- 239 B: Genau. Ja.
- 240 I: War die Zahl der Ehrenamtlichen denn schon immer so hoch? Ich glaube, es sind 300, 400  
241 oder so? Kann das sein?
- 242 B: Doch, das war immer gleich, ja.
- 243 I: Immer gleichbleibend?
- 244 B: Ja.
- 245 I: Das heißt, es war nicht irgendwie am Anfang schwierig

## Anlage 2: Transkription – MA/Interview/1

---

- 246 B: Nein. Also ganz am Anfang war ich ja gar nicht dabei. Vor zwei Jahren waren es 25 Jahre.
- 247 I: Ja. Das habe ich mitbekommen.
- 248 B: Ja. Und deswegen, ich war nur die letzten acht eigentlich dabei, und jetzt schon zweimal  
249 nicht mehr.
- 250 I: Und da war es aber immer so gleichbleibend auch?
- 251 B: Ja.
- 252 I: Das ist schon Wahnsinn, wenn man sich da 300, 400 Menschen
- 253 B: Ja, genau. Also zur Verfügung, so Ehrenamtliche. Und wir haben ja immer Listen gehabt  
254 und wenn jemand krank war, hat man das gut auffüllen können.
- 255 I: Also das ist nicht selbstverständlich.
- 256 B: Ja. Das stimmt.
- 257 I: Haben Sie das Gefühl, dass das Ehrenamt emotional was mit Ihnen gemacht hat?
- 258 B: Ich glaube nicht.
- 259 I: Nein.
- 260 B: Ich wollte es manchmal / Ja, kann ich jetzt gar nicht so sagen. Nein, eigentlich, an meiner  
261 Grundeinstellung hat es nichts geändert. Nein.
- 262 I: Aber so vielleicht, dass man ein besseres Verständnis gefunden hat für andere  
263 Lebensweisen?
- 264 B: Modelle?
- 265 I: Modelle, ja?
- 266 B: Nein, eigentlich nicht. Man kommt dem nur näher. Also, ich habe mich da nie  
267 verschlossen. Wir haben auch in der Schule Kinder gehabt, denen es nicht gut ging oder, wo  
268 das Elternhaus jetzt halt nicht so war, wie es hätte sein sollte oder können. Also von daher,  
269 war ich schon immer so ein bisschen befasst damit, oder das war mir nicht fremd. Nein. Aber  
270 so insgesamt hat es nichts verändert, nein.
- 271 I: Okay. Würden Sie es denn wieder machen? Also, wenn Sie jetzt noch mal vor acht Jahren  
272 wären?
- 273 B: Ja. Auf jeden Fall.
- 274 I: Ja. Aber das finde ich spannend, weil Sie sagen, es hat eigentlich sich nichts verändert.  
275 Aber Sie würden es auf jeden Fall wieder machen.
- 276 B: Ja.

## Anlage 2: Transkription – MA/Interview/1

---

- 277 I: Für die Erfahrung dann oder für die Gemeinschaft mit den anderen?
- 278 B: Nein. Für die Gemeinschaft und für die Stimmung. Das war nur so / Also der Pfarrer  
279 Kuntz, der hat ja aufgehört, der Gründer. Und dann kam der Pfarrer Mutschler und der hat  
280 sehr viel anders gemacht.
- 281 I: Das hat er gesagt, es war viel Umschwung.
- 282 B: Ja. Aber es geht trotzdem weiter und es geht mit anderen Leuten weiter.
- 283 I: Es wäre ja auch schade, die Vesperkirche ist ja eigentlich schon eine Institution in  
284 Reutlingen.
- 285 B: Ja, auf jeden Fall.
- 286 I: Daher ist es gut, wenn sich immer viele Menschen dafür finden. Vielen Dank für Ihre  
287 Offenheit. Ich bin tatsächlich durch.

## Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

Vor Beginn des Interviews

### Spontane Selbsteinschätzung der Eigenmotivation

Sie üben ein Ehrenamt aus und investieren damit ihre persönliche Zeit und Kraft. Weshalb? Was waren bzw. sind Ihre Beweggründe, aus denen Sie sich zu ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben?

Weisen Sie bitte den untenstehenden Motivationsgründen eine entsprechende Wertungsnummer zu. Wobei 1 die geringste und 5 die höchste Zustimmung bedeutet.

Ich übe mein Ehrenamt aus...

1	2	3	4	5	Pflichtgefühl aus. <span style="color: green;">Gegenüber den Bedürftigen</span>
1	2	3	4	5	Mitleid aus. <span style="color: green;">Nicht Mitleid. Empathie.</span>
1	2	3	4	5	um eine zusätzliche Qualifizierung zu erlangen.
1	2	3	4	5	um neue Kenntnisse zu erlangen.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte zu finden.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte auszubauen.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte zu pflegen.
1	2	3	4	5	aufgrund <span style="color: green;">privater oder öffentlicher</span> Anerkennung.
1	2	3	4	5	Solidarität bzw. Hilfsbereitschaft meinen Mitmenschen gegenüber aus. (Gemeinwohl Gedanke)
1	2	3	4	5	um einer sinnstiftenden Tätigkeit nachzugehen.
1	2	3	4	5	weil es mir Freude macht. (Persönliche Selbstentfaltung)
1	2	3	4	5	weil ich dort in familiärem Kontext arbeite. (Sozialer Zusammenhalt in der Gruppe)
1	2	3	4	5	religiösen Gründen aus.

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 1 I: Fangen wir an mit Ihrem Alter, wenn Sie es mir verraten wollen.
- 2 B: Ich bin 82 gewesen.
- 3 I: Gewesen. Hatten Sie Geburtstag?
- 4 B: Nein, (lacht) das war schon im Frühjahr. Also ich werde 83.
- 5 I: Also Sie sind aber noch 82?
- 6 B: Ich bin noch 82.
- 7 I: Okay. Sie sind im Ruhestand. Sie wohnen in Reutlingen, das ist eine Großstadt. Wohnen  
8 Sie alleine?
- 9 B: Nein, mit meinem Ehemann. Und der ist 87.
- 10 I: Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?
- 11 B: Also Schulabschluss? Mittlere Reife.
- 12 I: Mittlere Reife. Und haben Sie einen Migrationshintergrund?
- 13 B: Nein, urschwäbisch.
- 14 I: (lacht) Auch aus Reutlingen?
- 15 B: Reutlingen, in Reutlingen geboren. Das habe ich jetzt mit Ihnen gemeinsam.
- 16 I: Reutlingen, ja. Ja. Ja, gell? Super. Das / also ich war tatsächlich auch zwischendrin einmal  
17 weg, aber man kommt doch immer wieder zurück. Ja.
- 18 B: Ich bin immer hier gewesen.
- 19 I: Immer. Aber auch hier im Eck?
- 20 B: Ich bin hier aufgewachsen an der Achalm. Und dann haben wir einmal am (unv.) gewohnt.  
21 Und dann haben wir hier gebaut, aber das sind auch schon wieder 44 Jahre her.
- 22 I: Ja, die Zeit vergeht. Jetzt geht es kurz zum Thema Altersarmut. 2022 war die letzte  
23 Rechnung vom Statistischen Bundesamt, was für ein Haushaltsnettoeinkommen der  
24 Schwellenwert zu Armut ist. Das wäre bei zwei Personen, weil Sie wohnen ja zu zweit, 1875  
25 Euro. Würden Sie sagen, dass Sie da monatlich mehr oder weniger zur Verfügung haben?
- 26 B: Mehr.
- 27 I: Mehr. (...) Was bedeutet für Sie arm sein? (...) Also monetäre Armut.
- 28 B: Denken Sie jetzt an Familie, wenn man Kinder hat oder wenn man allein steht?



### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 29 I: Alles. Was es für Sie bedeutet, wenn Sie sagen: „Die Person ist arm.“
- 30 B: Also die Person ist arm, wenn sie nicht ins Konzert gehen kann oder Theater. Wenn sie  
31 sich nicht einmal erlauben kann, einmal essen zu gehen oder gar nur ins Café sich setzen.  
32 Wenn sie einen Ausweis braucht, um bei der Tafel zu kaufen. Und wenn sie in die  
33 Vesperkirche gehen muss, um dort eine warme Mahlzeit zu bekommen. Und dann auch arm  
34 an sozialen Kontakten. Das ist noch schlimmer. Und da komme ich dann auf die Vesperkirche  
35 zurück, dass viele auch kommen, um Kontakt zu bekommen mit anderen und denen es  
36 vielleicht gleich geht, um Wärme zu spüren, Nähe zu spüren. Also Alleinsein gehört bei mir  
37 auch zum Armsein.
- 38 I: Glauben Sie, das geht einher? Dass Sie sagen, wer finanziell arm ist, ist auch automatisch  
39 sozial arm oder andersherum?
- 40 B: Das muss nicht sein. Es hängt ja eigentlich von einzelnen Personen ab. Es gibt ja auch  
41 viele, die es verdrängen, ihre finanzielle Armut. Aber ich denke, dass es ein unglaublich  
42 anstrengendes Leben ist, so tun, als ob man mithalten könnte, und es aber gar nicht klappt.
- 43 I: (...) Das ist sicherlich anstrengend, ja.
- 44 B: Ja. Also ich finde es traurig, dass man überhaupt darüber diskutieren muss über Armut in  
45 unserem Land, in unserem angeblich reichen Land. Und ich habe / durch meine Arbeit in der  
46 Vesperkirche habe ich also viele Menschen erlebt, die wirklich bettelarm sind. Und das hätte  
47 ich vorher nicht für möglich gehalten, weil mir ging es eigentlich immer gut.
- 48 I: Sie haben es nie erlebt.
- 49 B: Nicht im Überfluss, aber mir ging es so, dass ich mich wohlfühlen konnte.
- 50 I: Genau. Das ist auch meine nächste Frage. Würden Sie sich selbst als arm bezeichnen?
- 51 B: Nein.
- 52 I: Waren Sie jemals in Ihrem Leben arm, aus Ihrer Empfindung?
- 53 B: Nein. Also Sie müssen sich überlegen, ich bin ein Kriegskind und Nachkriegskind. Und  
54 damals waren alle arm, wenn wir jetzt einmal von arm sprechen wollen. Da hat man jeden  
55 Pfennig umgedreht. Und ich weiß, dass meine Mutter sich abgestrampelt hat, uns, ich habe  
56 noch eine Schwester, zu Weihnachten eine Überraschung zu machen. Aber da habe ich mich  
57 nicht als arm empfunden, weil meine Freundinnen, denen ging es ja genau gleich. Also  
58 damals waren wir vielleicht arm. Mein Vater war Lehrer und die waren damals auch nicht so  
59 toll besoldet. Und er kam ja erst 1949 aus französischer Gefangenschaft zurück. Also (...) gut,  
60 wir waren alle arm daran.
- 61 I: Alle arm daran. (lacht)
- 62 B: Aber das hängt einfach mit unserer Generation zusammen.

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 63 I: Aber Sie haben sich nicht als arm empfunden oder wahrgenommen.
- 64 B: Ich habe mich nie als arm empfunden, weil es den anderen auch so ging / Also vielleicht /  
65 aber arm wäre übertrieben. Einfach schlechter daran finanziell, weil Reutlingen war ja die  
66 Stadt der Millionäre. Und voll mit Fabrikanten. Und die waren sehr, sehr schnell im  
67 Wirtschaftswunderland wieder oben daran. Aber mit denen habe ich mich als Beamtentochter  
68 sowieso nicht vergleichen können.
- 69 I: Nicht.
- 70 B: Deshalb bin ich mir auch damals nicht arm vorgekommen. Mein Vater hatte als Lehrer  
71 gearbeitet hier in Reutlingen. Und uns ging es ordentlich. Aber man musste sparen.
- 72 I: Ich meine, als Lehrer, also als Beamter ist dann auch nie existenzielle Not.
- 73 B: Genau, genau. Die existenzielle Not, die gab es bei uns in der Familie nicht.
- 74 I: Ja. Okay. Nun zu Ihrem Ehrenamt. Sie sind aktuell noch aktiv dabei, gell?
- 75 B: Nein.
- 76 I: Nein. Seit wann nicht mehr?
- 77 B: Seit (...) ja, letztes Jahr habe ich die Vesperkirche noch mitgemacht, 2022. Aber 2023 jetzt  
78 nicht mehr.
- 79 I: Machen Sie nicht mehr jetzt?
- 80 B: Nein. Also man kann sagen, seit Januar 2023. Ich habe zwar angeboten, dass ich helfe, die  
81 Vesperkirche einzurichten, damit die Neuen wissen, wie was wo, und das habe ich auch  
82 gemacht. Ich war dort mit nochmal drei Kolleginnen.
- 83 I: Auch Ehrenamtlichen.
- 84 B: Ja, und wir haben also geholfen, die Vesperkirche einzurichten für 2023. Und ich glaube,  
85 da war der Jörg Mutschler sehr dankbar dafür.
- 86 I: Das heißt, das war jetzt Ihre letzte Vesperkirche, wo Sie auch im Leitungskreis waren jetzt  
87 dieses Jahr.
- 88 B: Ja, genau.
- 89 I: Okay. Jetzt ab September, glaube ich, gell, beginnen die Planungen ja immer. Fehlt es  
90 Ihnen dann jetzt schon dieses Jahr, weil Sie das ja so lange gemacht haben?
- 91 B: Nein, nein. Nein.
- 92 I: Okay. Und Sie hatten angefangen 1998 mit der Gründung.

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 93 B: Mit der ersten Vesperkirche, ja. Also die Gründung war im Herbst 1997. Und die erste  
94 Vesperkirche war 1998. Ich schaue nachher nochmal nach. Vielleicht steht es darin.
- 95 I: Hier, ja.
- 96 B: Aber für meinen Kopf ist ganz wichtig, dass ich es auswendig weiß.
- 97 I: Ja. (lacht) Ja, wenn man da so immer dabei war. Die Gründung war 1997 im Herbst. Aber  
98 was wurde dann da / also das Team quasi wurde gegründet, oder?
- 99 B: Das Team, da wurde das Team / Soll ich einfach von Anfang an berichten?
- 100 I: Ja, ja.
- 101 B: Also Klaus Kuntz war ein bekannter, beliebter Pfarrer in der Marienkirche. Und als er die  
102 erste Erfrierung eines Nichtsesshaften, wir haben auch Berber gesagt, erlebt hat in Reutlingen,  
103 im Stadtgarten wurde der auf der Bank gefunden, war er so empört. Er ist gebeten worden,  
104 diesen (...) Berber, diesen toten Berber zu beerdigen. War er so empört, dass er gesagt hat:  
105 „In einer reichen Stadt wie Reutlingen darf so etwas nicht passieren.“ Er wusste zwar, dass es  
106 diese Übernachtungsstelle gab in der Glaserstraße. Er war auch schon mit der AWO an einem  
107 Projekt Erfrierungsschutz, da war er schon aktiv. Erfrierungsschutz, ist das Ihnen ein Begriff  
108 in Reutlingen?
- 109 I: Ich kenne nur diese Busse kenne ich vor allem in Stuttgart.
- 110 B: Von der AWO und einem Arbeitskreis um Klaus Kuntz gegründet für Obdachlose, dass  
111 die nicht erfrieren müssen in Reutlingen. Die Stadt Reutlingen hat abbruchreife Häuser für  
112 den jeweiligen Winter zur Verfügung gestellt, wo man diese Obdachlosen unterbringen  
113 konnte. So viel vorab zu Klaus Kuntz. So, und nun ist der Klaus Kuntz in die Pension  
114 gekommen. Und dann gab es einen Abschiedsgottesdienst, wo er seine Predigt gehalten hat.
- 115 I: Für den Erfrorenen oder für wen?
- 116 B: Nein, seine Abschlusspredigt vor seiner Gemeinde in Reutlingen in der Marienkirche. Und  
117 ich gehöre ja praktisch seit meiner Geburt zur Marienkirche und habe den Klaus Kuntz  
118 persönlich gekannt. Und bin in diesen Abschlussgottesdienst Marienkirche gegangen.
- 119 I: Sie meinen Jahresabschluss?
- 120 B: Bitte?
- 121 I: Sie meinen den Jahresabschluss?
- 122 B: Nein, seinen Abschluss, seinen Abschied von seiner Kirche.
- 123 I: Vor seinem Ruhestand, also bevor er in den Ruhestand gegangen ist?

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

124 B: Vor dem Ruhestand. Das war der Abschiedsgottesdienst. Und da hat er die Predigt  
125 gehalten. Und da bin ich hingegangen. Und jetzt sage ich Ihnen meinen Eindruck. Ich bin von  
126 der Wilhelmstraße hinten hineingelaufen und war erstaunt. Da waren drei Reihen vorne unter  
127 der Kanzel belegt mit Berber.

128 I: Die waren sonst nicht da?

129 B: Das war total / Doch. Und dann eben die normale Mariengemeinde. Aber es ist richtig  
130 auffällig gewesen, drei Reihen. Also die haben ihn schon gekannt. Das war schon ihr Pfarrer.  
131 Vom Erfrierungsschutz. Das war schon einmal mein erster Eindruck. Und dann hat er also das  
132 auch erwähnt und hat die Geschichte vom armen Lazarus gewählt als Predigttext. Und hat das  
133 erwähnt und hat gesagt, dass er also vorhat, in Reutlingen einen Arbeitskreis zu gründen und  
134 eine Vesperkirche.

135 I: Damals gab es die in Stuttgart ja schon, ne?

136 B: Nach dem Vorbild Stuttgart mit dem Diakoniefarrer Fritz. Und dass er werben will für  
137 Leute, die interessiert sind und mitmachen. Und dann war der Gottesdienst zu Ende und da  
138 stand er dann am Hauptportal, also wo es herausgeht zum Naturkundemuseum. Der stand da,  
139 hat jedem die Hand gegeben. Und dann habe ich ihm die Hand gegeben, habe gesagt: „Ich bin  
140 dabei.“

141 Und dann war die erste Sitzung im Pfarrsaal. Das ist gegenüber von der Marienkirche. Da war  
142 die erste Sitzung. Und dann haben wir gesagt, wir wollen einen ökumenischen Arbeitskreis  
143 gründen. Dann haben wir Leute gehabt aus der katholischen Kirche, das waren damals drei.  
144 (...) Ja, auch schon welche verstorben. Dann waren es hauptsächlich Marienkirchler, aus der  
145 Marienkirche. Leute, wo auch ich dazugehört habe. Dann aus der methodistischen Kirche und  
146 aus der baptistischen Kirche. Und dann auch solche, wo, jetzt möchte ich nicht sagen, keine  
147 Kirche, aber die nicht kirchlich orientiert waren, sagen wir mal so. So haben wir auch gehabt,  
148 wenig, aber ja. Es war ein Arbeitskreis, sagen wir mal, zwischen 15 und 20 Personen. Ich  
149 kann es jetzt nicht mehr genau sagen. Aber schwerpunktmäßig aus der Mariengemeinde.

150 I: Ja, klar. Ist halt seine Gemeinde gewesen, gell?

151 B: (...) Und dann haben wir den Pfarrer Fritz, den Diakoniefarrer Fritz aus Stuttgart  
152 eingeladen, weil der Klaus Kuntz hat natürlich seine Fühler ausgestreckt, welche Kirche ist  
153 geeignet, wo kann man so etwas machen? Und dann kam er also auf die Nikolaikirche. Da  
154 sagen ja viele heute Citykirche, aber wir als Vesperkirchler haben darauf bestanden bis zum  
155 heutigen Tag, dass es die Nikolaikirche ist.

156 I: Und war die damals noch aktiv?

157 B: Die war nicht mehr aktiv. Deshalb kam die ja auch / Also gut, da haben / manchmal  
158 Jugendgottesdienste oder so sind da.

159 I: Ja, aber jetzt nicht, dass es eine feste /

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 160 B: Nein, nein. Also nicht ein regelmäßiger Gottesdienst ist, nein. Und deshalb war ja die  
161 geeignet. Und er hatte auch den Nikolaus, den heiligen, war der Schutzpatron sozusagen.  
162 Dann kam der Pfarrer Fritz aus Stuttgart zu uns. Und dann sind wir mit ihm in die  
163 Nikolaikirche gegangen. Und ich weiß noch, er saß oben auf der Empore und hat gesagt:  
164 „Habt ihr eine schöne Kirche.“ Was auch stimmt, was auch stimmt. Nur ist sie jetzt zu klein,  
165 platzt aus allen Nähten. Damals, für den Beginn, war das wunderbar.
- 166 I: Damals war das / Da waren die Kirchenbänke noch darin, gell?
- 167 B: Also es waren alle Kirchenbänke darin. Die mussten herausgemacht werden. Es war ein  
168 furchtbares Geschäft. So, wo lagert man diese Bänke? Die hat man dann beim Wagner am  
169 Buckel, kennen Sie die Firma?
- 170 I: Nein.
- 171 B: Da hinter der AWO, den Berg hinauf, da ist Wagner, frühere Firma Wagner. Wagner am  
172 Buckel, wie gesagt, war in Reutlingen. Da hat man diese in einem Lager, weil die Firma nicht  
173 mehr existiert hat, in einem Lager hat man die untergebracht, sämtliche / Später sind sie,  
174 soviel ich weiß / Ich habe dann recherchiert, bevor wir das Büchlein dann (unv.), bei den  
175 Kirchengemeinderäten recherchiert. Und einer hat gesagt, soviel er weiß, sind sie nach  
176 Rumänien gekommen, die Kirchenbänke.
- 177 I: Sollten die weg?
- 178 B: Ja. Die sind also ganz herausgekommen, weil die Kirche dann bestuhlt worden ist.
- 179 I: Ich meine, die sollten auch nicht mehr zurück? Also das ist dann auch nicht schlimm, das  
180 die weg sind.
- 181 B: Nein, nein. Ja, am Anfang haben wir das gemacht, wieder zurückgebaut.
- 182 I: Ja, genau.
- 183 B: Und das hat dann der Günter Klinger, der Vorgänger vom Joachim Rückle, der hat da in  
184 der Diakonie immer welche, entweder Asylanten oder irgendetwas an der Hand gehabt, die  
185 geholfen haben. Und da hat man einen Laster angemietet.
- 186 I: Ja, die sind ja mordsschwer.
- 187 B: Das war ein Höllengeschäft, so. Aber dann hat man sich irgendwann entschieden, (...) die  
188 gibt man überhaupt weg. Und die sind dann in Rumänien gelandet, was ja in Ordnung ist.  
189 Und dann ist bestuhlt worden. Und dann haben wir aber, am Anfang haben wir gesagt: „Wir  
190 brauchen Tische für die Vesperkirche“, in sämtlichen Gemeinden, Kirchgemeinden in  
191 Reutlingen Tische ausgeliehen, weil alle haben ja irgendwelche Tische in ihren  
192 Gemeindehäusern. Die haben wir also alles da hineintransportiert. Stühle wurden dann  
193 stationär angeschafft. Die kann man so stapeln.
- 194 I: Stapeln, ja.

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 195 B: Und sind da in so einem Abteil da in der Kirche untergebracht. Wir haben ganz, ganz  
196 primitiv gearbeitet. Wir haben keine Spülmaschine gehabt und gar nichts. Und dann haben  
197 wir aber das Glück gehabt mit Bruderhaus Diakonie, mit draußen damals dem Winfried Herb.  
198 Da war er damals der Chef, heute ist das der Herr (Daro?). Der war bereit, uns jeden Tag  
199 Menüs zu bringen, so viele wir brauchen, alles Geschirr zur Verfügung stellen sauber und das  
200 Schmutzgeschirr wieder mitzunehmen. Das ist also ein Riesenservice, für den wir sehr  
201 dankbar sind, aber der auch kostet. Vesperkirche ist nur auf Spenden angewiesen gewesen  
202 und ist nur durch Spenden finanziert. Und wir haben (...) unglaublich Glück gehabt. Das hatte  
203 auch uns schon der Pfarrer Fritz gesagt: „Macht euch keine Sorgen, die Spenden kommen.“  
204 Und wir haben Großspender gehabt, also von großen / von Firmen.
- 205 I: Von Reutlinger Firmen aber, oder?
- 206 B: Reutlinger Firmen, Pfullinger Firmen, auch von der Alb. Also so im Größeren.
- 207 I: Ja, aber schon halt hier so vom Kreis mehr, ne?
- 208 B: Ja. Also unglaubliche Spendenbereitschaft. Das muss ich wirklich sagen. Wir haben nie,  
209 nie Geldnot gehabt bis zum heutigen Tag, um das zu finanzieren.
- 210 I: Ja, das ist schön, ja.
- 211 B: Und dann ging es darum, ja, jetzt brauchen wir ja Leute, Ehrenamtliche. Und da hatten wir  
212 dann auch keinerlei Probleme gehabt. Und da habe ich oft auch das Gefühl gehabt erstens,  
213 dass manche Leute einfach ihr Gewissen beruhigen wollten. Einfach etwas tun, weil sie nichts  
214 ändern können. Oder Kontakt gesucht haben zu eben solchen, die gleich denken wie sie. Dann  
215 waren da auch bestimmt Arme dabei. Bei denen habe ich sowieso oft beobachtet, dass sie  
216 empathischer waren.
- 217 I: Ja, können sich besser hineinversetzen.
- 218 B: Dass sie nicht wie der Blinde von der Farbe gesprochen haben, das muss ich einmal gerade  
219 sagen. Also dann haben wir Mitarbeiter gehabt, ehrenamtliche. Also das ging ja bis zu 200,  
220 die sich da gemeldet haben in Reutlingen. Die konnten sich bei der Diakonie, da war extra ein  
221 Telefon damals eingerichtet, so ab November war das aktiv, da konnten sich dann die Leute  
222 anmelden. Und sind dann eingeteilt worden auch verschiedener Nationalität. Und das war für  
223 mich interessant, die Leute kennenzulernen.
- 224 I: Aber waren das damals schon mehr, als man brauchte? War gerade richtig?
- 225 B: Nein. Ja, wir haben dann da einfach einen Stopp gemacht, wenn es zu viele waren oder so  
226 dann.
- 227 I: Okay. Also theoretisch, wenn man es hätte durchlaufen lassen, hätte man auch mehr  
228 gehabt?
- 229 B: Es gab ja auch Krankheitsfälle. Dann hat man auf die zurückgegriffen.

230 B: Das war toll organisiert. Ich selbst, muss ich jetzt noch dazusagen, mütterlicherseits  
231 komme ich aus einem diakonischen Haushalt. Mein Großvater und meine Großmutter, mein  
232 Großvater war Karlshöher Diakon von Ludwigsburg. Und der hat hier in Reutlingen das  
233 evangelische Vereinshaus und Hospiz geleitet. Das steht nicht mehr, das war in der  
234 Metzgerstraße. Und also meine Mutter ist die Tochter. Und die hat meinen Vater geheiratet,  
235 der aus Freiburg kam. Und der kam nur, das sage ich Ihnen jetzt einfach einmal so privat, die  
236 Geschichte, der kam aus Freiburg als junger Soldat 1936, weil er das Haus Lichtenstein  
237 gelesen hat, als Freiburger und wollte einmal den Lichtenstein kennenlernen. Und ist vom  
238 Bahnhof in dieses evangelische Vereinshaus in der Metzgerstraße zum Übernachten. Kurzum  
239 hat er meine Mutter kennengelernt, die hat ihm gezeigt, wo der Lichtenstein ist, ist mit ihm  
240 auf den Lichtenstein und von da an / ja. Und dann ist aber meine Mutter mit meinem Vater ins  
241 Badische, weil er ja dort Lehrer war. Da kam auch meine Schwester zur Welt. Und dann kam  
242 der Krieg. Mein Vater wurde gleich 1939 eingezogen zum Polenfeldzug. Und dann ist meine  
243 Mutter mit ihrer kleinen Tochter, meiner Schwester, zu ihren Eltern nach Reutlingen und ist  
244 da geblieben. Und deshalb bin ich in Reutlingen / ich bin sogar in diesem Vereinshaus  
245 geboren. Ich war wohl ein Urlaubskind (lacht), ja, ich bin 1941 geboren und in diesem  
246 diakonisch geführten Haus aufgewachsen. Also ich habe schon gewusst, was es gibt. Denn da  
247 waren auch die damaligen Handwerksburschen noch eben unter dem Dach untergebracht.  
248 Solche, die noch auf der Walz waren. Herberge Zur Heimat hat es noch zusätzlich geheißen.  
249 Insofern weiß ich ganz genau / war es mir nicht fremd, das muss ich jetzt einmal so sagen.  
250 Und deshalb habe ich mich vielleicht auch so schnell entschlossen und zum Klaus Kuntz  
251 gesagt: „Ich bin dabei.“ So war das. Also das zu meiner persönlichen Geschichte. Und ich  
252 muss auch gestehen, dass, wenn ich durch Wilhelmstraße vor meiner Arbeit in der  
253 Vesperkirche gelaufen bin, dass ich es manchmal fast nicht habe ertragen können, wenn die  
254 da gesessen sind und / Damals gab es noch wahnsinnig viele Obdachlose.

255 I: In der Wilhelmstraße?

256 B: Überhaupt in Reutlingen. Also viel mehr als jetzt. Und mit Hund, so richtig die  
257 klassischen. Und dann muss ich sagen, da habe ich auch manchmal weggeschaut. Und das  
258 habe ich aber ab meiner Arbeit nicht mehr, weil ich dann mit denen bekannt geworden bin.  
259 Die haben mich gekannt und da habe ich mit denen Gespräche geführt. Also das hat mich  
260 zunächst Überwindung gekostet, aber dann hat es geklappt.

261 I: Auch den Blick geweitet so.

262 B: Ja, ja. Und vielleicht sage ich noch dazu, dass ich am Anfang auch in dem  
263 Erfrierungsschutz mitgearbeitet habe mit dem Klaus Kuntz. Und da hat man die Leute ja  
264 regelmäßig besuchen müssen. Es war ja immer dann über den Winter, über Weihnachtszeit,  
265 einen Stollen mitbringen, Kaffee mitbringen. Da waren die in den Buden mit ihren Hunden.  
266 Und ich habe vor Hunden Angst. Dann habe ich zum Klaus gesagt: „Ich kann das nicht allein,  
267 da muss jemand mitgehen.“ Und also für mich war das einfach zu viel, zu belastend. Ich habe  
268 dann / ich glaube, ich habe das drei Jahre gemacht und dann habe ich gesagt: „Ich kann das  
269 nicht mehr.“

270 I: Also emotional belastend?

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 271 B: Ja, emotional. Weil sie waren meistens betrunken. Und ich habe manchmal gesagt, wenn  
272 ich aus dem Haus gegangen bin, habe ich zu meinem Mann gesagt: „Wenn ich in zwei  
273 Stunden nicht zurück bin, dann musst du schauen, was mit mir ist.“ Obwohl die hätten mir  
274 nichts gemacht, im Gegenteil. Die waren so dankbar für unsere Besuche und nett. Aber sie  
275 waren mir halt immer manchmal ein bisschen unheimlich. Und extrem, da waren dann  
276 manchmal drei Hunde darin. Also dann muss man es, ich glaube, nicht machen, wenn man  
277 das nicht /
- 278 I: Wenn man sich selbst unwohl fühlt damit und da auch Angst hat ein bisschen, ja.
- 279 B: Ja, ein bisschen Angst. So, das war / also vielleicht drei Jahre habe ich das mit dem Klaus  
280 gemacht. Und der hat das vollkommen eingesehen. Der war ja ein ganz furchtloser Mensch  
281 sowohl Hunden als auch Menschen gegenüber.
- 282 I: Aber er war im Ruhestand, als er das angefangen hat, ne? Wie alt war der denn?
- 283 B: Der war im Ruhestand, ja. 65, denke ich.
- 284 I: 65, ja.
- 285 B: Ja. Aber also muss ich sagen, der war große Klasse. Also ich glaube, dass dem die Berber  
286 und überhaupt seine Schutzbefohlenen wichtiger immer waren als seine Familie. Das ist nicht  
287 böse gemeint, sondern einfach, der hat sich ganz für die /
- 288 I: Immer ganz verpflichtet gefühlt, ja.
- 289 B: Ja, ja. Ja, gut, also das zu mir und zu meinem persönlichen Entschluss, da mitzumachen.
- 290 I: Sie waren da also nicht auf der Suche nach einem Ehrenamt eigentlich?
- 291 B: Überhaupt nicht. Ich war / zu dem Zeitpunkt war ich noch so ein bisschen in meinem  
292 Beruf. Im Haus der Familie habe ich / ich bin von Beruf Krankengymnastin, habe ich  
293 geburtsvorbereitende Kurse und Rückbildungskurse gegeben. Ich habe ja mit den drei  
294 Kindern einen großen Haushalt gehabt. Und das war ein Abendkurs. Nur deshalb konnte ich  
295 das gut machen, weil dann mein Mann abends da war für die Kinder.
- 296 I: Aber ist ja auch sehr modern, vor 25 Jahren. Dass der Mann da dann aufpasst und das  
297 macht. Das ist schon eher nicht typisch.
- 298 B: Ja, ja. Mein Mann hat auch / also bei uns ist der älteste Sohn jetzt 60 gewesen letzten  
299 Monat. Der hat den Kinderwagen geschoben, mein Mann, was damals überhaupt nicht üblich  
300 war. Oder hat die Kinder gebadet, hat gesagt, warte mit dem Baden, bis ich vom Geschäft  
301 heimkomme. Also der war so ein richtiger Kinderpapa.
- 302 I: Schön. Ist ja nicht üblich in der Generation, dass die Männer sich so verpflichtet gefühlt  
303 und eingebracht haben.



### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

304 B: Ja, deshalb konnte ich eben abends diese Kurse im Haus der Familie geben. Und das hat  
305 mir auch sehr gut gefallen. Das habe ich auch 25 Jahre gemacht.

306 I: Okay, das heißt, Sie waren im Leitungskreis von vornherein, also schon immer quasi?

307 I: Von vornherein. Ja, immer.

308 I: Und was war Ihre Aufgabe? Hat sich die gewandelt über die Jahre?

309 B: Ja. Am Anfang war ich für alles zuständig. Da hat sich jeder eingebracht und seine Ideen  
310 verwirklichen können. Und wir waren wie eine Familie. Und dann später ist das auf  
311 verschiedene Schultern verteilt worden, weil die Vesperkirche, die hat sich verändert. Dann  
312 kamen Flüchtlinge dazu. Man hat sich verändern müssen. Und viele, viele, viele  
313 Alleinerziehende kamen, viele Rentner, und zwar arme Rentner, die mit einer kleinen Rente.  
314 Und die haben da schon ihren Stammtisch gehabt, wo, sagen wir mal, sechs immer die  
315 gleichen Rentner saßen. Und die haben auch darauf bestanden, dass deren Stuhl frei bleibt für  
316 Frau so und so. So war das. Also da hat sich viel verändert. Während am Anfang waren es  
317 hauptsächlich Nichtsesshafte. Und unter den Nichtsesshaften spricht sich ja herum, wo  
318 kommt es warm heraus. Und die sind auch oft mit dem Zug von irgendwoher gekommen, um  
319 bei uns Mittagessen zu kriegen mit ihrem Sack und Pack, mit Hund und allem. Die Hunde  
320 durften sogar in die Kirche hinein. Am Anfang gab es ganz viele Gruppen, Schüler oder vom  
321 Musikverein, die in der Mittagspause aufgespielt haben oder etwas vorgeführt haben. Später  
322 ist das nicht mehr so begrüßt worden, weil da scheinbar sich Gäste von uns beklagt haben, sie  
323 könnten sich nicht unterhalten, wenn die da vorne Musik machen oder da hinten einer mit  
324 dem Saxofon spielt. Das fand ich ein bisschen schade, aber okay. Täglich fand eine  
325 Kurzandacht statt, und zwar am Ende der Vesperkirche oben auf der Empore.

326 I: Also abends.

327 B: Nein, um 14:30 Uhr. Also ökumenisch von den verschiedenen Kirchengemeinden. Also  
328 Pfarrer, Pfarrerinnen von verschiedenen Kirchengemeinden in Reutlingen. Und Organisten.  
329 Ja, wir haben eine schöne Orgel. Organisten der verschiedenen Kirchengemeinden in  
330 Reutlingen.

331 I: Dann auch mit der Andacht?

332 B: Bei der Andacht. Das hat also jeden Tag ein anderer gehalten, die Andacht. Und wenn  
333 einmal keiner da war, dann war es natürlich der Klaus Kuntz, der sie gehalten hat. Und viele  
334 haben auch selbst ihre Gitarre oder ihr Musikinstrument, was sie zu Hause privat gespielt  
335 haben, mitgebracht. Aber meistens war ein Organist von irgendeiner Kirche im Umkreis in  
336 Reutlingen da. Gab immer einen Eröffnungsgottesdienst. Der ist immer festlich gestaltet  
337 worden in der Vesperkirche. Dazu wurde immer entweder der Posaunenchor oder ein  
338 Gospelchor oder, genauso auch am Schlussgottesdienst, eingeladen. Das mit der Bruderhaus  
339 Diakonie mit dem Essen hat immer bis zum heutigen Tag hervorragend geklappt. Und auch  
340 mit diesem Dienst, mit dem Geschirrdienst.

341 I: Machen die das von Anfang an?

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

342 B: Von Anfang an, von Anfang an haben wir es mit der Bruderhaus Diakonie so zugesagt  
343 bekommen und hat hervorragend geklappt. Ein wirklich sehr gutes Essen. Später haben wir  
344 uns dann eine Kaffeemaschine angeschafft, die oben installiert wurde auf der Empore. Da war  
345 die Cafeteria. Sehr beliebt. Manchmal habe ich gedacht, jetzt bricht die Empore dann  
346 herunter, voll mit Menschen. Dann Kuchenspenden haben wir ja hundertfach gehabt. Und  
347 dann wurde also oben eine Kaffeemaschine installiert und Spülmaschine, aber nur für das  
348 Kaffeegeschirr. Aber das haben wir alles ganz primitiv unten im Keller am Anfang gespült.  
349 Aber es war auch schön, so primitiv. Die Nikolaikirche ist ja dann renoviert worden, kam ein  
350 neuer Boden hinein und wurden Toiletten, drei Toiletten eingebaut. Wir hatten am Anfang  
351 Container, Toilettencontainer außen an der Nikolaikirche. Im Winter die sind immer einmal  
352 wieder eingefroren. Das war eine furchtbare Schweinerei. Und dann wurde das natürlich auch  
353 nicht nur von unseren Gästen benutzt. Ich sage Ihnen das einfach, das wurde auch von  
354 Passanten und leider auch von Junkies zum Spritzen benutzt. Die haben wir alle selbst  
355 geputzt. Nach jedem Tag haben wir die Kirche selbst geschrubbt, geputzt und dann auch  
356 draußen, Toiletten. Das alles hatten wir dann besprochen im Laufe der Jahre, dass wir das  
357 nicht mehr machen können und wollen. Und haben eine Firma beauftragt, die also täglich  
358 kommt. Und die haben es jetzt natürlich viel schöner, weil unten ordentliche Toiletten sind  
359 und diese Container nicht mehr gebraucht werden. Trotzdem war es eine wunderbare Zeit.  
360 Wir haben uns gut verstanden. Und was ich sehr schön fand, so aus allen Schichten der  
361 Gesellschaft hat man zu tun gehabt mit den Leuten.

362 I: Aber nicht im Leitungskreis, oder?

363 B: Auch im Leitungskreis waren sie unterschiedlicher Herkunft, doch. Aber jetzt sage ich  
364 Ihnen etwas. Es ist noch bis zum heutigen Tag treffen wir uns immer. Wir Alten, die  
365 ausgeschieden sind, also ich war ja jetzt die Älteste, wir sind zum Ausflug, da gibt es jedes  
366 Jahr einen Ausflug im Sommer, ich sage das jetzt einmal witzigerweise, Betriebsausflug  
367 eingeladen, machen da eine kleine Wanderung mit Abendessen. Und das war wunderbar. Und  
368 also wir waren jetzt wieder eingeladen und treffen uns auch privat.

369 I: Ja. Aber wie weit reicht das zurück? Also das ist ja ein eingeschworener Kern, oder? Ja,  
370 und die sind aber alle nicht mehr dabei.

371 B: Ja, alle nicht mehr dabei. Außer dem Ulrich Soulier. Aber der hört ja, glaube ich, auf. Aber  
372 bei dem Ausflug waren alle dabei. War unheimlich schön. Und ich denke, dass es nicht  
373 abreißt. Und neulich haben wir uns getroffen privat gerade bei der Doro. Die hat Kuchen  
374 gebacken. Und dann haben wir von früher uns unterhalten, ja. Also wir sind, ich möchte  
375 sagen, wie eine Familie.

376 I: Schön, ja.

377 B: Ja. Aber irgendwann ist dann einfach genug. Also ich kann Ihnen sagen, wenn ich Dienst  
378 hatte, ich war fix und fertig, wo ich dann zu Hause war. Bis dann alles voll aufgeräumt war /  
379 Und erstens einmal vom Psychischen her, was man so alles hört, gesagt kriegt. Und von halb  
380 neun, halb neun standen wir auf der Matte, bis, sagen wir mal, bis man die Kirchentür  
381 zugemacht hat um drei, nur auf den Beinen.

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

382 I: Ja, das ist anstrengend.

383 B: Und also das ist ja irgendwann auch dann einmal zu viel. Ich war immer fix und fertig.

384 I: Ja. Und Sie hatten das aber gemacht, da waren die Kinder noch da, gell?

385 B: Im Studium.

386 I: Also haben nicht mehr gewohnt?

387 B: Also mein Mann war sehr viel geschäftlich auswärts, deshalb habe ich mir auch so (lacht)  
388 Sachen erlauben können. Am Anfang war ich jeden Tag mit dem Klaus Kuntz in der  
389 Vesperkirche. Und später habe ich dann ziemlich abgebaut. Und jetzt am Schluss, die letzten  
390 zwei, drei Jahre war ich zwei, drei Tage. Dann habe ich gesagt: „Ihr könnt mich anrufen,  
391 wenn jemand krank ist.

392 I: Und was haben Sie denn die letzten Jahre für eine Aufgabe gehabt?

393 B: Da war meine Aufgabe Öffentlichkeitsarbeit.

394 I: Weil Sie das gerne gemacht haben?

395 B: Weil (lacht) ich so Sachen gemacht habe mit der Öffentlichkeitsarbeit und das habe ich  
396 gern gemacht, Die ganzen Prospekte, da haben wir oben eine Druckerei in Genkingen gehabt.  
397 Anfangs habe ich mit Bruderhaus Diakonie wegen dem Essen, mit dem Chefkoch da habe ich  
398 diese Sachen ausgemacht. Das hat gewechselt immer einmal wieder, wer tut jetzt das machen  
399 auch so gerade oder wer tut jetzt jenes machen? Habe ich gesagt: „Ja, das mache ich auch.“  
400 Aber also am Schluss habe ich hauptsächlich Öffentlichkeitsarbeit gemacht mit dem  
401 Pressekontakt. Und (seufzt) (...) trotzdem auch andere Sachen, wenn man einen gebraucht  
402 hat, ja.

403 I: Was würden Sie sagen, mit welchem Ziel wurde die Vesperkirche gegründet?

404 B: Das Ziel, den Armen, den Obdachlosen, den angeblich Ausgeschlossenen aus der  
405 Gesellschaft das Gefühl zu geben, ihr gehört dazu. Aber das kann natürlich nur klappen, wir  
406 haben ja sogenannte Solidaritätssesser gehabt, wenn die sich zu denen auch an den Tisch  
407 setzen.

408 I: Ja. Und das hat nicht geklappt?

409 B: Das hat in den meisten Fällen gut geklappt. Wir haben viele, viele Solidaritätssesse. Das hat  
410 übrigens dann auch mit der Zeit nachgelassen. Da hat man so den Eindruck gehabt, jetzt  
411 haben sie gesehen, wie es da läuft und dann haben sie ihre Spende gemacht und / was man  
412 auch ein bisschen verstehen muss. Aber es gab bis zur letzten Vesperkirche, wo ich dabei war,  
413 trotzdem Solidaritätssesser, die sind gekommen und haben sich an den Tisch gesetzt. Was ich  
414 nicht gut fand, gerade / manchmal kam eine Gruppe und haben wahrscheinlich gesagt: „Heute  
415 gehen wir in die Vesperkirche.“ Und da sind die aber auch beieinander geblieben. Und da  
416 habe ich ungerne gesagt: „Jetzt setzt euch doch daneben oder verteilt euch. Aber das ist dann

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

417 schwierig, da den richtigen Ton zu finden und die nicht zu vergraulen. Aber der Sinn war  
418 schon, dass hier der von mir aus jetzt einmal Banker mit der Krawatte neben einem ganz  
419 Bedürftigen sitzt, gell?

420 I: Ja, ja. Was war für Sie die größte Herausforderung? (...) Jeglicher Art?

421 B: Die größte Herausforderung war, ruhig zu bleiben in Situationen, in die ich gekommen bin,  
422 mit denen ich absolut nicht einverstanden war.

423 I: Von den Gästen?

424 B: Also zum Beispiel, wenn man gemerkt hat, man wird über den Tisch gezogen. Wenn die  
425 einen deutlich spüren lassen, du bist für uns da, funktionier einmal. So etwas gibt es. Ja, das  
426 war für mich eine Herausforderung, da mich nicht mit hineinziehen lassen, sondern ruhig zu  
427 bleiben, mich nicht provozieren lassen. Und es gab eben / da muss man gelassen werden und  
428 sagen, ja, die zieht man einfach mit. Da kann man nichts ändern. Man kann denen kein  
429 Hausverbot geben oder Streitigkeiten anfangen. Das waren für mich schwierige Situationen.  
430 Dann zum Beispiel auch, wir haben sehr viele psychisch Kranke erlebt. Da kam ja regelmäßig  
431 vom Gesundheitsamt eine Ärztin, Frau Doktor Mayen, die ist jetzt wahrscheinlich auch im  
432 Ruhestand. Die ist regelmäßig, also bestimmt dreimal in der Woche, gekommen und hat  
433 hereingeschaut und hat gesagt: „Auf den oder auf den, da müsst ihr aufpassen.“ Weil die  
434 manchmal ohne Grund, für mich ohne Grund, ausgerastet sind. Jetzt, wie geht man mit dieser  
435 Situation um, damit es keinen Tumult in der Kirche gibt? Also da habe ich mich manchmal  
436 sogar richtig überfordert gefühlt, ruhig zu bleiben und was mache ich jetzt? Zum Glück gab es  
437 nie Schlägereien, Rängeleien. Also ich kann mich einmal erinnern, wo der Klaus Kuntz die  
438 Polizei bestellt hat und jemandem Hausverbot gegeben hat, weil er randaliert hat. Es war aber  
439 nur ein einziges Mal, wo ich dabei war. Aber sagen wir mal, wenn jemand einem frech  
440 gekommen ist, und das gab es einfach, da habe ich versucht, ruhig zu bleiben. Aber das war  
441 anstrengend.

442 I: Also Frechheit und so ein Anspruchsdenken.

443 B: Ja. Ich glaube, dass manche gemeint haben, wir wären bezahlte Kräfte.

444 I: Ja. Ja, wahrscheinlich.

445 B: Denen war nicht klar, dass wir das alles ehrenamtlich machen. Und das, glaube ich, da /  
446 „Du bist jetzt für mich da und hast jetzt zu funktionieren.“ Und wir haben ja jedem  
447 Bedürftigen ein Vesperpaket noch mitgegeben nach dem Essen. Die waren oft raffiniert und  
448 haben ein zweites oder drittes kassiert oder / manchmal ich war angelogen worden. „Meine  
449 arme Nachbarin ist krank, die kann nicht kommen. Kann ich der das mitbringen?“ Unser Jörg  
450 Mutschler, der würde sieben Pakete mitgeben. Das waren dann manchmal Spannungen  
451 zwischen ihm und denen. Die haben manchmal zu uns gesagt: „Ich sage es dem Pfarrer, ich  
452 gehe zum Pfarrer. Wo ist der Pfarrer?“, gell? Weil wenn sie gemerkt haben, bei uns ist jetzt /  
453 vielleicht, wenn man gesagt hat: „Da sind noch so viele Leute, die ihr Paket noch nicht  
454 bekommen haben“, gell? „Warten Sie, vielleicht bleibt etwas übrig.“ Dann das hat man in

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 455 aller Güte gesagt, aber die sind dann oft fordernd und unverschämt geworden. Die gibt es halt.  
456 Und ich habe dann immer gesagt: „Leute, die müssen wir mitziehen.“
- 457 I: Ja.
- 458 B: Während der Jörg würde sagen: „Wir sind Vesperkirche und wollen Gutes tun. Gebt es  
459 heraus.“ Und dann ist oft vorgekommen, dass wir 30, 40 Vespertüten nach streichen müssen.  
460 Aber das ist seine Sache. Er will da / er hat ja abgeschafft, dass die Leute zahlen müssen.  
461 Klaus Kuntz hat gesagt: „Einen Euro.“ Die haben für allen Mist oft ihr Geld und die sollen  
462 das Gefühl haben, dass sie sich das verdient haben. Also ist auch meine Meinung, aber ich bin  
463 vielleicht vom alten Schlag. Einen Euro mussten die Leute bezahlen an der Kasse.
- 464 I: Da wurde auch noch nicht bedient, damals?
- 465 B: Da wurde auch noch nicht bedient. Da war vorne die Kasse. Da saß einer von unseren  
466 Ehrenamtlichen. Und da hat man immer so ein bisschen geguckt, wer ist da geschickt dafür?  
467 Oft hat man einen Mann da hingestellt, weil das da so ein bisschen /
- 468 I: Eine andere Wirkung hat
- 469 B: Ja, genau (lacht). Und dann haben die Leute ihr Tablett gekriegt und sind an der Theke  
470 angestanden und haben ihr Essen geholt. Und das hat der Jörg Mutschler, was ich zu einem  
471 großen Teil einsehe, nicht gut gefunden. Der hat gesagt: „Das macht man bei mir nicht.“ Und  
472 da hat er Recht. Die Leute stehen ein Leben lang Schlange. Beim Jobcenter, beim Arbeitsamt,  
473 bei der Tafel. Dann brauchen die nicht in der Vesperkirche Schlange stehen. Die werden  
474 bedient. Zuerst von uns Alten so ein bisschen Bedenken angemeldet. Und das hat  
475 hervorragend funktioniert. Ich muss sagen, da hat er Recht gehabt. Und dann haben wir so ein  
476 Kästchen gehabt mit unserem Vesperkirche-Logo darauf, dass die Leute / und auf die Tische  
477 aufgestellt, dass die Leute da, wenn sie wollen, etwas hinein /
- 478 I: Und funktioniert das?
- 479 B: (lacht) Also nicht gut. Und jetzt hat es der Jörg ganz abgeschafft, gar nichts zahlen. Aber  
480 das finde ich jetzt wieder nicht ganz so gut.
- 481 I: Sie fanden den Euro gut, so dieser, wie sagt man, symbolische Euro eigentlich?
- 482 B: Ja, genau. Und dann kamen manchmal ganz, ganz Arme oder auch Raffinierte: „Wo ist der  
483 Pfarrer?“ Dann ist der Klaus irgendwo, hat er gesagt: „Da kommt er gerade.“ „Also Herr  
484 Pfarrer, ich habe gar kein Geld mehr und ich habe so Hunger“ und so weiter. Und Klaus hat  
485 immer, sagen wir mal, zehn Euro in der Hosentasche. „Da hast du, steh an und hol das.“ So  
486 hat der das gemacht.
- 487 I: Auch eine Lösung, ja.
- 488 B: Ja. Aber jetzt ist das anders. Und das will der Jörg so. Der will der allergütigste  
489 Vesperkirchenpfarrer sein. So ist das. Wenn das Geld reicht, dann ist es okay, aber wenn es da  
490 knapp wird, dann weiß ich nicht.

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 491 I: Ist halt schwierig, das wieder einzuführen dann wahrscheinlich.
- 492 B: Also wir haben uns aber so ein bisschen dagegen gestäubt in der Sitzung. Und ist aber  
493 abgestimmt worden und wir wurden überstimmt.
- 494 I: Ist das demokratisch immer in der Sitzung oder?
- 495 B: Ja, ja, wird immer abgestimmt. Da kann man nichts machen.
- 496 I: Ja, dann, kann man nichts machen.
- 497 B: Und jetzt, wie es mit seinem neuen Team läuft, weiß ich nicht. Aber ich denke, die kennen  
498 ja nichts anderes. Aber wo er absolut Recht gehabt hat, ist mit dem Schlange stehen. Das  
499 haben wir uns damals gar nicht überlegt und haben halt gedacht, Selbstbedienung ist  
500 praktisch, weil es ist schon ein Aufwand für unsere Ehrenamtlichen, mit den Tablett zu den  
501 Einzelnen. Und dann sagt der: „Ich will kein Fleisch“ und „ich will“ / Das ist so, gell? Und  
502 dann müssen die eben fragen: „Hätten Sie gerne das, hätten Sie gerne das?“ Das ist ein  
503 Aufwand, aber klappt. Also ich habe es ja auch noch mitgemacht.
- 504 I: Ja, erstaunlich. Aber gut, dass es funktioniert.
- 505 B: Es klappt. Man braucht aber mehr. Dann braucht man mehr.
- 506 I: Ja, klar. Aber das ist ja kein Problem. Scheinbar gibt es ja genug.
- 507 B: Also statt 20 braucht man dann bestimmt 25 am Tag, gell, die da mithelfen. Und auch mit  
508 den Getränken, auch das wird gebracht. Das haben sie sich hinten selbst geholt an der Theke,  
509 ist ja alles frei auch oben noch. Und jetzt oben, das gibt es nicht mehr.
- 510 I: Jetzt gibt es die Wärmestube. Das habe ich schon gehört, genau.
- 511 B: Wie gesagt, weil das aus den Nähten platzt, gell, das Kirchlein.
- 512 I: Das habe ich nicht gehört, das habe ich gelesen tatsächlich auf der Homepage.
- 513 B: Ja. Und die haben ja da einen Raum von der GWG, ich glaube, zur Verfügung gestellt  
514 gekriegt dort im Gerberviertel. Und das hat wie es scheint prima geklappt. Ich habe es auch  
515 gesehen. Die haben mit so einem Bollerwagen die Kuchen, die abgegeben wurden sind in der  
516 Kirche.
- 517 I: Die werden gespendet, gell?
- 518 B: Die werden gespendet, also privat. Da gibt es viele, Kuchen backen. Und die  
519 Kerschensteinerschule, die Konditoren und Bäcker ausbilden, die backen wie die Weltmeister.  
520 Das ist also Toll. Man kriegt natürlich auch von den Bäckereien vom Tag vorher Hefezopf,  
521 Mutscheln. Die haben da mit ihrem Leiterwagen / von der Nikolaikirche ins Gerberviertel, das  
522 ist ja ein Katzensprung, gegangen und haben da / ja.

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 523 I: Ist die Wärmestube aber nur während der Vesperkirche? Nur während der /
- 524 B: Nur während der / Und man ist abhängig, ob man das von der GWG kriegt.
- 525 I: Ja, weiter kriegt, ja.
- 526 B: Aber da ist ja die Birgit Vacano.
- 527 I: Die ist vom Gemeinderat, oder?
- 528 B: Die ist CDU-Gemeinderätin. Und die hat sich darum gekümmert und war erfolgreich.
- 529 I: Gab es bei Ihnen zeitgleich eine Veränderung in Ihrem Leben, wo Sie das Ehrenamt  
530 begonnen haben? Sie sind da nicht in Ruhestand gegangen, Sie haben ja noch gearbeitet. Ihre  
531 Kinder waren im Studium.
- 532 B: Aber nicht mehr lange.
- 533 I: Nicht mehr lange gearbeitet?
- 534 B: Nein, nein, nein. Ich habe das, weil wie mein Mann in Ruhestand ging. Nein, nein. Nein,  
535 ich war vielleicht noch drei Jahre im Haus der Familie.
- 536 I: Ist Ihr Mann gleichzeitig in Ruhestand gegangen, wie Sie das Ehrenamt begonnen haben?
- 537 B: Moment. Ja. Also ich habe ein Jahr vorher mit dem Ehrenamt begonnen, aber habe ja  
538 gewusst, dass er in Ruhestand kommt. Der hat übrigens anfangs auch viel mitgeholfen.
- 539 I: Ja. Also er fand das gut, aber er war da selbst nicht dabei?
- 540 B: Ja. Er fand das sehr / er war aktiv nie dabei, aber er war immer mit eingeladen. Weil wenn  
541 Not am Mann war dann haben sie den geholt. Wenn man irgendwo etwas hämmern, nageln,  
542 irgendetwas schwer heben musste und so weiter. Er war da immer dabei eigentlich.
- 543 I: Was würden Sie sagen, was waren Ihre Beweggründe oder Ihre Motive, dass Sie das  
544 Ehrenamt begonnen haben? Was hat Sie nach dem Abschlussgottesdienst dann sagen lassen:  
545 „Ich mache das auch“?
- 546 B: Also erstens einmal durch meine Herkunft aus dem diakonischen Haushalt meiner  
547 Großeltern. Da war mir schon bewusst, um was es sich dreht. Und, wie gesagt, dass ich mich  
548 nicht mehr abwende, wenn ich durch die Straßen in Reutlingen gehe, wenn ich die Leute  
549 betteln sehe. Und einfach, ich muss ja auch mit dem, das ist ja fast ein bisschen billig, aber  
550 mit dem Argument kommen, mir ging es ja immer gut. Ich möchte mich jetzt da einbringen.
- 551 I: Den eigenen Wohlstand zurückgeben. Sie wollten sich nicht abwenden?
- 552 B: Also niemals, dass es mir langweilig gewesen wäre und „jetzt muss ich mir etwas suchen,  
553 ein Ehrenamt.“ Das gar nicht. Denn langweilig wäre es mir eigentlich ohne Vesperkirche auch  
554 nie gewesen.

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 555 I: Nicht. Ist Ihnen jetzt ja auch nicht, oder?
- 556 B: Überhaupt nicht. Ich habe eine große Familie.
- 557 I: Ja, gibt immer etwas zu tun so im Haus auch.
- 558 B: Ja. Da war ich ja im Einsatz bei neun Enkelkindern. Also das waren nicht die  
559 Beweggründe. Aber einfach auch von meiner Erziehung her und von meiner Einstellung her.
- 560 I: Aber dass Sie sagen, Sie wollten sich dann auch nicht mehr abwenden, ist das dann auch,  
561 dass Sie so eine soziale Teilhabe ermöglichen oder dafür hinarbeiten wollten, dass die  
562 Menschen auch in der Gesellschaft integriert sind?
- 563 B: Ja, ja. Ja. (...) Mit Vorurteilen Schluss machen.
- 564 I: Ja. (...) Die Sie selbst ja auch erlebt hatten. Also haben Sie ja auch gefühlt, weil Sie haben  
565 sich ja auch abgewendet.
- 566 B: Ja, aber das war mehr feige. Also ich habe nie ein gutes Gefühl dabei gehabt, muss ich  
567 sagen. Und wenn man dann nachher, wo ich in der Vesperkirche war, die Schicksale erlebt  
568 hat, warum die Leute obdachlos wurden oder warum die Leute keine Arbeit mehr hatten, das  
569 war so erschütterlich für mich.
- 570 I: Ja, emotional auch?
- 571 B: Da war ich ja direkt konfrontiert.
- 572 I: Ja. Da kann man ja nicht aufstehen und gehen. Ja. Welchen Stellenwert hatte für Sie denn  
573 Ihr Ehrenamt? Haben Sie Ihr privates Leben darum herum gebaut oder haben Sie gesagt, erst  
574 die Familie, dann, wenn dann noch Zeit ist.
- 575 B: Also in erster Linie Familie, ganz klar. Aber dann, möchte ich schon sagen, an zweiter  
576 Stelle kam dann das Ehrenamt. Das war mir eigentlich 25 Jahre lang sehr wichtig.
- 577 I: Ja. (...) Und die Zahl der Ehrenamtlichen war immer so hoch? Immer, dass es ausreicht. Ich  
578 glaube Herr Mutschler hat gesagt 300 bis 400?
- 579 B: Tatsächlich, die sich melden? Wow.
- 580 I: (...) Ja, hat er gemeint.
- 581 B: Also Probleme hatten wir nie, aber genaue Zahlen, das weiß ich nicht. Genügend, keinerlei  
582 Problem. Das möchte ich auch noch dazu sagen, zu den Ehrenamtlichen. Die waren ja  
583 unglaublich unterschiedlich aus sämtlichen Gesellschaftsschichten. Und bei vielen habe ich  
584 den Eindruck gehabt, dass die ein Problem mit sich haben und selbst therapiert haben durch  
585 dieses Ehrenamt.
- 586 I: Erfolgreich?



### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

587 B: Das kann ich nicht nachvollziehen, ob es dann Erfolg hatte. Aber das habe ich bei vielen  
588 den Eindruck gehabt.

589 I: Ich frage mich halt, wenn das so viele Ehrenamtliche, also so viele Helfer sind, weil die  
590 essen ja auch da alle, ne? Wenn ich jetzt selbst eine arme Person, also selbst arm bin und  
591 sage: „Okay, wenn ich mich da melde, dann kann ich da so unbemerkt ja auch essen.“

592 B: Den Eindruck habe ich nicht gehabt. Aber es gab auch viele, muss ich sagen, die sich  
593 furchtbar aufgeregt haben über unsere Gäste. Und die mussten wir bremsen. Die also einen  
594 autoritären Stil an den Tag legen: „Jetzt gibt es nichts mehr, Sie sind schon das zweite Mal  
595 da“, so. Mit denen verfahren sie / habe ich manchmal gedacht, so seid ihr doch bestimmt zu  
596 Hause auch. Da hat man auch manchmal sagen müssen: „Jetzt geben Sie doch dem nochmal  
597 etwas“, oder „sind Sie doch nicht so ruppig“ oder so. Und das hat man aber auch. Also ich bin  
598 ja nicht psychologisch geschult, wie ich mit so Leuten umgehe. Aber das fand ich manchmal  
599 anstrengender als wie die Gäste. Können Sie sich das vorstellen?

600 I: Ja.

601 B: Also da haben sich manche auch aufgespielt. Also wenn man die eingeteilt hat morgens,  
602 das ist eine ganz heikle Aufgabe übrigens gewesen, wenn man morgens den großen Kreis  
603 gehabt hat. Es ging mit irgendwie / also keine Andacht, sondern mit irgendeinem Wort in den  
604 Tag. Und dann hat man eingeteilt. Da hat man schon ganz genau gewusst, die, die öfter  
605 gekommen sind, die wollen dorthin. Weil „da bin ich der Chef.“ Und das zu händeln, mein  
606 lieber Scholli, das war manchmal ganz, ganz schwierig. Und die haben dann auch  
607 untereinander manchmal so ein Konkurrenzverhalten gehabt?

608 I: Komisch.

609 B: Das war so.

610 I: Ja, ja, ich glaube Ihnen das. Aber ich finde es irgendwie seltsam.

611 B: Ja, ja. „Geh einmal jetzt da weg, das weiß ich viel besser“, und so. Also / und nicht alle,  
612 aber immer einmal wieder kam das. Und wenn es dann also untereinander, da hätte ich mich  
613 nie eingemischt. Ich denke, die müssen miteinander das regeln. Aber wenn es dann an Gäste  
614 ging irgendwie. „Benimmst du dich daheim auch so?“ Werden schon einmal Gäste  
615 angeschrien. Und auch immer das „Du“, das finde ich total respektlos. Also gar kein Abstand.  
616 Aber die waren vereinzelt, aber die haben mir Probleme gemacht.

617 I: Ja, das glaube ich.

618 B: Ja. Aber nie, dass es zwischen mir und denen jetzt Auseinandersetzungen gäbe. Ja, ich  
619 habe manchmal ganz vorsichtig gesagt: „Gucken Sie doch einmal her, das ist doch ein armer  
620 Teufel. Jetzt gucken Sie einmal, wie der“, und so. Ich sage ja, also hier sind alle willkommen,  
621 sagen wir. Das waren schon so Sachen, da habe ich mich schon gewundert, wieso meldest du  
622 dich eigentlich hier zum Mithelfen?

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 623 I: Ja, wäre interessant tatsächlich, warum. Manchmal ist es ja auch, dass man sagt, da bin ich  
624 einmal der darüber. Also könnte ja auch ein Motiv sein.
- 625 B: Das glaube ich fast auch bei manchen. Und dann wiederum habe ich erlebt von einem  
626 Reutlinger Geschäftsmann, der ist übrigens ein Klassenkamerad meiner Tochter, der jedes  
627 Jahr eine große Spende macht und selbst kommt und die Schürze anzieht und sich total  
628 integriert. Also das sind erfreuliche Erlebnisse. Der kommt und zieht die Schürze an und sagt  
629 da: „So, jetzt grüß Gott“, und nett mit den Leuten, gell?
- 630 I: Auf Augenhöhe.
- 631 B: Auf Augenhöhe. Und große Spenden jedes Jahr macht. Also das gibt es auch. Zu dem  
632 müssen wir nicht sagen: „Sei einmal ein bisschen netter zu dem“ oder so, gell? Aber da sind  
633 sie manchmal gekommen / also manchmal wie im Kindergarten. „Sie, Frau Schief, ich habe  
634 gerade gesehen, wie der hinausgegangen ist. Der hatte zwei Vesperpakete geholt“. Am  
635 schlimmsten waren solche Berichte: „Sie, der zahlt hier nur einen Euro, kommt jeden Tag  
636 zum Essen und ich weiß, der hat ein Haus in der Wilhelmstraße.“ Ja, habe ich manchmal bloß  
637 sagen können: „Wissen Sie, von dem Haus kann man auch nicht herunterbeißen.“ Aber was  
638 soll ich denn machen? Und dann sage ich: „Jetzt ist er halt da und zahlt bloß einen Euro und  
639 dann ist er halt ein Schmarotzer.“
- 640 I: Gab es das aber auch? Ja?
- 641 B: Schmarotzer gibt es viele, ja. Ja.
- 642 I: Viele?
- 643 B: Und die muss man mittragen.
- 644 I: Ja, es gibt ja keine Begrenzung. Also jeder kann da halt hinkommen.
- 645 B: Und da hat man halt die / da hat er / das sind auch so Stammtischparolen, was dann da an  
646 der Theke manchmal, was man da zu hören bekommt, die einen auch wirklich abstoßen.
- 647 I: Okay. Haben Sie ein Beispiel?
- 648 B: (seufzt) (...) „Die finanzieren wir.“ „Die kriegen es hinten und vorne hineingeschoben.“  
649 Können Sie sich vorstellen? „Ich weiß, dass die“, weil sie dann manche kennen von was weiß  
650 ich. Also / und also manchmal oder oft haben mir die Mitarbeiter mehr Schwierigkeiten  
651 gemacht als die Gäste. Vor allem, wenn auch die manchmal von „unserem Klientel“  
652 gesprochen haben. Ich habe immer gesagt: „Das sind unsere Gäste.“ Unsere Klientel. Das  
653 passt nicht.
- 654 I: Nein, passt nicht in die Vesperkirche.
- 655 B: Ja. Und mit so Sachen hat man so ein bisschen erziehen müssen.
- 656 I: So ein bisschen einnorden. (lacht)

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 657 B: (lacht) Aber nicht, dass Sie jetzt denken, generell. Solche Fälle gab es, wo so viele Leute  
658 zusammenarbeiten.
- 659 I: Nein, klar. Das gibt es immer. Es gibt immer Einzelpersonen. Wie stand Ihr näheres Umfeld  
660 zu Ihrem Ehrenamt? Fanden die das alle gut? Ihre Familie, enge Freunde?
- 661 B: Die fanden es gut. Und wie gesagt, mein Mann hat mich voll unterstützt. Und der ist zu  
662 allen Veranstaltungen der Vesperkirche immer mitgekommen. Der war eigentlich / der Klaus  
663 hat immer gesagt: „Der Eberhard gehört dazu“. Und auch der Jörg sagt das. Also mit dem  
664 Jörg selbst habe ich das beste Verhältnis. Den habe ich nämlich schon einst auf der Matte bei  
665 mir in der Geburtsvorbereitung gehabt.
- 666 I: Echt?
- 667 B: Ja, wo er noch als Pfarrer draußen im Hohbuch gearbeitet hat. Also wir haben uns schon  
668 gekannt vorher. Und ich war auch ganz dafür, wo wir im Arbeitskreis besprochen haben, der  
669 Klaus Kuntz ist ja schon sehr krank geworden, er hat ja Parkinson gehabt und hat man  
670 gesehen, wie es mit ihm wirklich auch kognitiv schlechter wird. Und dann hat man sich  
671 überlegt, wer soll das machen? Wir haben ja genug Theologen gehabt. Da war der Günter  
672 Klinger noch da, wo der Klaus ausgeschieden ist. Und wir haben ja in der noch die Frau  
673 Göckelmann gehabt.
- 674 I: Die kenne ich nicht.
- 675 B: Ursula Göckelmann war eine Pfarrerin. Die war Jahrzehnte Krankenhauspfarrerin in  
676 Reutlingen. Und ihr Mann war Pfarrer in der Kreuzkirche. Ehepaar Göckelmann. Und wir  
677 haben die Ursula Göckelmann gehabt. Die hat zum Beispiel für / den ganzen theologischen  
678 Bereich hat die abgedeckt.
- 679 I: Die war auch im Leitungskreis?
- 680 B: Die war im Leitungskreis lange. Und eine unglaublich gute Frau. Die hat mit allen  
681 Theologen, allen Organisten und so ja alles gemacht. Auch den Eröffnungsgottesdienst, wen  
682 man da als Prediger, als bekannten Prediger einlädt. Und auch für den Schlussgottesdienst.  
683 Jetzt hat / die hat den theologischen Teil super abgedeckt. Und dann haben wir gesagt, ja, wer  
684 wäre / Und da habe ich dazugehört, weil ich gelesen habe, dass der Jörg Mutschler in den  
685 Ruhestand geht. Und dann sagte ich: „Der passt doch da bei uns hinein.“ Aber er hat natürlich  
686 jetzt viele neue Ideen verwirklicht.
- 687 I: War er im Leitungskreis davor eigentlich?
- 688 B: Nein. Doch, Moment einmal. Doch, der musste eine richtige Lehre machen. Ich habe ihm  
689 zum Einstand ein Gedicht gemacht, irgendwo ist das in dem Fotobuch darin. Der musste eine  
690 richtige Lehre bei uns machen. Und zwar hat er als Lastwagenfahrer angefangen. Getränke  
691 beschaffen und Lebensmittel, Brot und so weiter. Also richtig von unten angefangen.

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

692 B: Ja, der hat wirklich / Und dann / ja, weil wir das immer gesagt haben, die Leute, die zu uns  
693 in den Arbeitskreis kommen, die man anspricht, die sollten vorher schon einmal ein bisschen  
694 den Laden kennen. Ich meine, wir haben ihn nicht gekannt, weil wir eben die  
695 Gründungsmitglieder waren. Aber die Leute, die man jetzt dazu einlädt, die sollten doch bitte  
696 vorher ein bisschen wissen, wie es da läuft. Und das hat eigentlich ganz gut geklappt. Also  
697 auch der Ulrich Soulier, der hat lange einfach mitgeholfen. Und ist eingeteilt worden. Viele.  
698 Auch die Doro. Ja, also so war das. Und so wars auch beim Jörg, der hat ganz unten  
699 angefangen. Aber das hat er bewusst gewollt, hat gesagt: „Ich muss hier erstmal gucken, wie  
700 das da bei euch läuft?“ Das hat dem gefallen, da mit dem Lastwagen Lebensmittel holen und  
701 so. Ja.

702 I: Haben Sie denn das Gefühl, dass Sie sich durch Ihr Ehrenamt verändert haben, auch  
703 emotional verändert haben?

704 B: Allgemein? (...) Ja. Also ich glaube nicht, dass sich Leute bis zur Aufopferung für irgend  
705 so ein Ehrenamt bereit erklären. Dass sie doch letztendlich ein bisschen an sich denken und  
706 sagen: „Das mache ich nicht“, oder so. Das hat sich ja auch bei uns gezeigt, dass wir gesagt  
707 haben, also putzen tun wir nicht mehr und Klo putzen, das tun wir wirklich auch nicht mehr.  
708 Die Entwicklung war schon. Weil wir haben uns wirklich noch aufgeopfert und gesagt: „Jetzt  
709 haben wir uns bereiterklärt, jetzt gehen wir durch.“ Aber ich glaube, diese schlimmen Sachen,  
710 die haben wir nicht so sehr freiwillig gemacht oder so mit großer Begeisterung.

711 I: Ja. Und haben ja dann auch eine Lösung gefunden mit der Firma dann.

712 B: Wir haben dann eine Lösung gefunden, aber das ist natürlich auch wieder eine finanzielle  
713 Geschichte. Aber nachdem hier die Spenden so geflossen sind, haben wir gesagt: „Das ist  
714 berechtigt, dass wir“ / Also zum Beispiel zu unseren Ehrenamtlichen konnten wir ja  
715 überhaupt nicht sagen: „Ihr putzt jetzt.“ Die sind dann halt heimgegangen. Und dann waren es  
716 wir, die / und dann habe ich mir gedacht:“ Ich habe daheim eine Putzfrau und hier laufen wir  
717 mit der Bürste, mit dem Lappen, um also irgendwie / Das hat mir schon Probleme nach einer  
718 Zeit gemacht.

719 I: Ja.

720 B: Und dann war ich sofort einverstanden, wo der Vorschlag kam. Oder dass wir so viel selbst  
721 gemacht haben da, auch am Anfang selbst backen und so weiter. Und wo wir gesehen haben,  
722 da gibt es so viele Leute, die gerne backen und etwas Gutes tun. Da habe ich nicht mehr  
723 eingesehen, dass ich mich da auch noch krumm mache.

724 I: So ein bisschen delegieren, so ein bisschen also Aufgaben abgeben.

725 B: Also es ist dann viel delegiert worden. Delegieren, das war am Anfang ein Fremdwort,  
726 aber mit der Zeit ist delegiert worden, was ich ja vorhin schon gesagt habe, auf verschiedenen  
727 Schultern getragen worden.

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 728 I: Aber Sie haben sich dann nicht mehr / Also vorhin haben Sie gesagt, Sie haben sich dann  
729 nicht mehr abgewendet und auch in der Wilhelmstraße dann mit den Menschen geredet. Das  
730 heißt, würden Sie sagen, Sie sind da schon emotional dann gewachsen?
- 731 B: Ja, die kommen auf einen zu.
- 732 I: Ja, aber man kann ja trotzdem noch so ein bisschen Abstand behalten.
- 733 B: Das wollte ich nicht. Wenn sie mir die Hand gegeben haben, dann habe ich denen die Hand  
734 gegeben. Und wenn sie ganz per Du, dann war mir das so egal wie noch etwas. Das ist doch  
735 klar. Die haben alle, wenn man die im Sommer gesehen hat, gesagt: „Wir freuen uns schon  
736 wieder, wenn wir uns sehen“, und getätschelt. Und das hat mir dann nichts mehr ausgemacht  
737 oder macht mir heute auch nichts mehr aus.
- 738 I: Passiert das heute noch?
- 739 B: So etwas passiert halt, klar. Die alten Veteranen, die kennt man. Das macht mir jetzt  
740 wirklich nichts mehr aus.
- 741 I: Okay. Und früher, wenn die so körpernah wurden?
- 742 B: Was meinen Sie mit früher? Also ab meiner Arbeit in der Vesperkirche, da habe ich  
743 können umschalten, ja.
- 744 I: Von Anfang an, okay
- 745 B: Da war mir das klar, das ist jetzt ein Mitbürger. Wir begegnen uns in der Vesperkirche fast  
746 täglich oder dreimal in der Woche oder wie oft ich im Einsatz war. Da habe ich keine  
747 Berührungängste mehr gehabt. Und da ist mir immer meine Oma eingefallen. Wenn die in  
748 die Stadt gegangen ist in Reutlingen mit Hut und was weiß ich und ich mit ihr gelaufen bin,  
749 dann ist da / Oder der eine uralte Veteran, da hat der „Mutter“ geschrien. Also Hausmutter  
750 und Hausvater waren meine Großeltern. Da habe ich mich als junges Mädchen ein bisschen  
751 geniert. Das hat meiner Oma gar nichts ausgemacht. „Ja, wie geht es dir auch?“, und so. Und:  
752 „Hast du ein Geschäft?“, und so. Da habe ich gedacht, um Gottes willen, also als Kind.
- 753 I: Ja. Heute geht es Ihnen ja auch so.
- 754 B: Aber da ist mir meine Oma eingefallen, ja. Also durch das bin ich schon ein bisschen  
755 geprägt.
- 756 I: Aber Ihre Mutter war da nicht so?
- 757 B: Meine Mutter, die war ein bisschen fern. Die ist zwar in dem Haus großgeworden, aber  
758 nein, die kann ich mir nicht vorstellen.
- 759 I: Muss man ja auch der Typ für sein und das wollen.

### Anlage 3: Transkription – MA/Interview/2

---

- 760 B: Ja, die kann ich mir nicht vorstellen. Ich glaube, der war es zu viel, dass sie in dem Milieu  
761 aufgewachsen ist. Die war gottfroh, wo sie ihren Haushalt gehabt hat und ihre eigene Familie.  
762 Aber das / da / meine Oma ist mir oft eingefallen. Die stand darüber.
- 763 I: Die hätte vielleicht auch mitgemacht, wenn es das damals schon gegeben hätte.
- 764 B: Hundert Prozent, hundert Prozent. Aber die war eine wirklich, die alles um Gottes Lohn  
765 gemacht hätte. So wie die frühere Diakonissin, so hundert Prozent. Und also ganz so wäre es  
766 bei mir nicht gewesen, vor allem, weil ich manche Leute durchschaut habe und gedacht habe,  
767 ich bringe da meine Kräfte ein und meine Ideen und so geht es dann doch nicht.
- 768 I: Doch nicht so ganz wie so ein bisschen ausgenommen, ja.
- 769 B: Also ich habe schon noch an mich gedacht.
- 770 I: Ja, ist ja auch wichtig, dass man sich da auch selbst ein bisschen abgrenzt.
- 771 B: Und ich glaube, ich wäre auch gebremst worden von meinem Mann.
- 772 I: (lacht) Wahrscheinlich. Okay, noch eine letzte Frage. Wenn Sie jetzt heute die  
773 Entscheidung wieder treffen sollten, würden Sie es wieder machen?
- 774 B: Ja, sofort. Sofort, weil ich nur gute Erinnerungen und jetzt diese paar Schattenseiten, die  
775 ich Ihnen geschildert habe, die überwiegen nicht. Das Positive an der ganzen Sache überwiegt  
776 auf jeden Fall. Und bei meinen Kindern habe ich den Eindruck gehabt, die waren froh, dass  
777 ihre Mutter Erfüllung findet nach der Kindererziehung und nach dem Funktionieren zu Hause.  
778 Ich glaube, die waren froh, dass ich in etwas anderem aufgegangen bin. Da bin ich überzeugt.
- 779 I: Da haben auch viele daran zu knabbern, wenn die Kinder ausziehen, dass dann das Haus  
780 leer ist.
- 781 B: Ja. Also da bin ich in kein Loch gefallen. Ich weiß schon, welche
- 782 I: Ja, das passiert auch schnell, denke ich.
- 783 B: Ja. Nein, ich überhaupt nicht. Und bei denen habe ich das Gefühl gehabt, die sind froh und  
784 wissen „Mama, die macht ihre Sachen.“
- 785 I: Ja, sehr gut. Nein, dann bin ich durch. Vielen Dank für die ganzen Geschichten.
- 786 B: Gerne.

## Anlage 4: Transkription – MA/Interview/3

---

Vor Beginn des Interviews

### Spontane Selbsteinschätzung der Eigenmotivation

Sie üben ein Ehrenamt aus und investieren damit ihre persönliche Zeit und Kraft. Weshalb? Was waren bzw. sind Ihre Beweggründe, aus denen Sie sich zu ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben?

Weisen Sie bitte den untenstehenden Motivationsgründen eine entsprechende Wertungsnummer zu. Wobei 1 die geringste und 5 die höchste Zustimmung bedeutet.

Ich übe mein Ehrenamt aus...

1	2	3	4	5	Pflichtgefühl aus. <b>Gegenüber der Gesellschaft</b>
1	2	3	4	5	Mitleid aus.
1	2	3	4	5	um eine zusätzliche Qualifizierung zu erlangen.
1	2	3	4	5	um neue Kenntnisse zu erlangen. <b>Interesse</b>
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte zu finden.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte auszubauen.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte zu pflegen.
1	2	3	4	5	aufgrund privater oder öffentlicher Anerkennung.
1	2	3	4	5	Solidarität bzw. Hilfsbereitschaft meinen Mitmenschen gegenüber aus. (Gemeinwohl Gedanke) <b>Gutes tun</b>
1	2	3	4	5	um einer sinnstiftenden Tätigkeit nachzugehen.
1	2	3	4	5	weil es mir Freude macht. (Persönliche Selbstentfaltung)
1	2	3	4	5	weil ich dort in familiärem Kontext arbeite. (Sozialer Zusammenhalt in der Gruppe)
1	2	3	4	5	religiösen Gründen aus.

## Anlage 4: Transkription – MA/Interview/3

---

- 1 I: So, ich würde mit den allgemeinen Fragen antworten. Das wäre zuerst ihr Alter.
- 2 B: Das jetzige?
- 3 I: Ja. (lacht). Das jetzige Alter.
- 4 B: 84.
- 5 I: Sie sind im Ruhestand und wohnen in Reutlingen. Das ist eine Großstadt. Genau. Sie  
6 wohnen mit Ihrem Mann zusammen. Hier wohnt aber sonst niemand, oder?
- 7 B: Hm (verneinend).
- 8 I: Das heißt zu zweit. Was ist ihr höchster Bildungsabschluss?
- 9 B: Mittlere Reife.
- 10 I: Und Migrationshintergrund haben Sie nicht?
- 11 B: Hm (verneinend).
- 12 I: Jetzt geht es um das Haushaltsnettoeinkommen. Das lag 2022, die Armutsschwelle für zwei  
13 Personen, bei 1875 Euro, der ganze Haushalt, also Sie und Ihr Mann zusammen, netto  
14 monatlich zur Verfügung. Würden Sie sagen, Sie haben da mehr zur Verfügung zusammen?
- 15 B: Zusammen?
- 16 I: Ja.
- 17 B: Mehr, ja.
- 18 I: Ja. Gut. Was bedeutet für Sie arm sein? Also finanzielle Armut.
- 19 B: Ja, dass man auf vieles verzichten muss. Dass man sehr einteilen muss, dass man über die  
20 Runden kommt. Und eben, ja, wie gesagt, sehr darunter leidet wahrscheinlich. Wenn man  
21 sieht, wie andere großzügig mit dem Geld umgehen können oder ausgeben können und selbst  
22 man jede Mark, ich meine, Euro (lacht).
- 23 I: (lacht) "Jeden Pfennig", sagt man auch immer gern, gell?
- 24 B: Ja. Ja.
- 25 I: (...) Würden Sie sich als arm bezeichnen?
- 26 B: Nein.
- 27 I: Nein. Und würden Sie sagen, Sie waren jemals im Leben arm?
- 28 B: Hm (verneinend).
- 29 I: Nein. Okay. Das war es schon mit den allgemeinen Fragen. Jetzt noch ein paar Fragen zum



## Anlage 4: Transkription – MA/Interview/3

---

30 Ehrenamt. (...) Also, Sie waren seit 2000 bei der Vesperkirche?

31 B: Ja.

32 I: Und auch im S-Haus.

33 B: Im S-Haus.

34 I: Genau. Und was war Ihre Aufgabe bei der Vesperkirche?

35 B: Also, ich war von 2000, wie gesagt, die 20 Jahre, und ab 2011 im Leitungskreis. Und das  
36 sind ja nun mehrere Aufgaben. Das ist ja dann wieder unterteilt in Arbeitsgruppen.

37 I: Ja.

38 B: Ich war eben auch bei Kultur und, ich habe noch ein paar Handzettel. Wäre Ihnen das  
39 wichtig zu wissen, was wir damals als Kulturangebot mal publiziert haben?

40 I: Nein.

41 B: Brauchen Sie nicht. Okay. Ja. Also, die Arbeit war Kultur und eben in der Vesperkirche,  
42 dass man relativ oft da war. Morgens schon zum hinrichten und bedienen und aufräumen. Wir  
43 haben uns ja immer eingeteilt, in drei also, meistens waren es vier von dem Leitungskreis.  
44 Jeder hat so ein bisschen einen Bezirk, einen Bereich gehabt. Beim Kaffee oben und die  
45 anderen vorne bei der Essensausgabe. Und das hat man morgens immer eingeteilt, wer wo ist.  
46 Und jeder hat da eigentlich auch immer mitgemacht, wo es gerade notwendig war.

47 I: Das heißt, Sie haben den Kulturbereich gemacht, aber so während diesen vier Wochen dann  
48 schon dort als Helfer.

49 B: Ja.

50 I: Ja.

51 B: Also, die vom Leitungskreis (lacht), würde ich echt sagen, sind als übergeordneter Helfer  
52 eingeteilt, und gucken was fehlt und so und haben Anleitung gegeben.

53 I: Ja. Okay.

54 B: Und die Kulturarbeit, das war ja schon im Vorfeld, dass man schaut, man hat jede Woche  
55 ein kulturelles Angebot gehabt.

56 I: Diese Abende sind das, ne?

57 B: Das sind die Abende. Ja.

58 I: Ja.

59 B: Das war in der Arbeitsgruppe Kultur dabei.

60 I: Okay. 2000 bis

## Anlage 4: Transkription – MA/Interview/3

---

61 B: 2020.

62 I: 2020 haben Sie gesagt, ja. (...) Und seit 2011 im Leitungskreis und davor waren sie als  
63 Helfer.

64 B: Ja. Genau.

65 I: Okay. Wissen Sie, mit welchem Ziel die Vesperkirche gegründet wurde?

66 B: Ja, dass man eben bei den Leuten, die wenig haben, immer ein gutes Essen und auch ein,  
67 wie soll man das denn sagen? Möglichkeit gibt, sich mit anderen zusammensetzen und  
68 Kontakte zu knüpfen und sich zu unterhalten. Weil, da gibt es ja viele Leute, die sehr  
69 vereinsamt sind. Obwohl das Publikum sich hier auch verändert hat in den letzten 20 Jahren.  
70 Am Anfang waren es ja viel mehr Rentner und so, das hat sich jetzt geändert.

71 I: Es sind jetzt weniger Rentner?

72 B: Ja. Weniger Rentner. Auch durch die vielen Flüchtlinge haben sich die Besucher geändert.

73 I: Meinen Sie, jetzt sind mehr Flüchtlinge da?

74 B: Ja.

75 I: Ja?

76 B: Hm (bejahend).

77 I: Okay.

78 B: Also mindestens solange ich dort war.

79 I: Bis 2020? Ja.

80 B: Vielleicht haben das Andere auch schon so geäußert.

81 I: Das heißt 2020, dann sind Sie während Corona gegangen.

82 B: Bevor Corona angefangen hat.

83 I: Ach, bevor?

84 B: Ja. Also, die letzte Vesperkirche war im Januar, Februar 2020. Dann waren noch zwei  
85 Jahre und dann Corona.

86 I: (...) Wie sind Sie zu ihrem Ehrenamt gekommen?

87 B: Aus reinem, wie soll ich denn sagen, ich wollte immer etwas machen, etwas Sinnvolles  
88 machen in der Rente / als Rentnerin. Vorher war es nicht möglich. Viele Jahre hat meine  
89 Mutter auch Pflege gebraucht, unsere Hilfe gebraucht und da war so etwas auch gar nicht  
90 möglich. Aber in der Rente hatte ich ja mehr Zeit gehabt. Kinder waren aus dem Haus und das  
91 war dann mit ein Grund. Ich wollte nicht einfach nur daheim herumsitzen. Und das habe ich

## Anlage 4: Transkription – MA/Interview/3

---

- 92 als sinnvoll angesehen, so etwas zu machen.
- 93 I: Und da wollten Sie etwas Soziales machen?
- 94 B: Ja.
- 95 I: Und dann, Sie kannten dann die Vesperkirche von Ihrer Arbeit im Dezernat und wussten,  
96 dass es die gibt und haben proaktiv dort nachgefragt oder sich als Helfer gemeldet?
- 97 B: Ja. Nein. Ich habe mich als Helfer gemeldet. Also, ich muss so sagen, der Herr Kuntz hat  
98 früher im gleichen Haus gewohnt wie das Dekanat war. Daher haben wir uns schon gekannt.  
99 Und dann habe ich da angerufen: "Ich würde gerne mitmachen." und bin dann also auch so  
100 dazugekommen, eingeteilt worden und 2011 rief er an, ob ich Interesse oder die Möglichkeit  
101 sehe, dass ich im Leitungskreis mitmache, weil jemand ausgestiegen ist. Und so bin ich in den  
102 Leitungskreis gekommen, aber die Kontakte oder das Kennenlernen mit dem Herrn Kuntz  
103 waren also schon viel früher.
- 104 I: Weil Sie dort gearbeitet haben?
- 105 B: Aber wie gesagt, solange ich berufstätig war. Da war es mir einfach zeitlich nicht möglich.
- 106 I: Ja. War einfach zu viel. Ja.
- 107 B: Ja.
- 108 I: Ja. Gab es zeitlich eine einschneidende Veränderung in Ihrem Leben, als Sie Ihr in der  
109 Vesperkirche begonnen haben, ja, den Ruhestandseintritt, ne?
- 110 B: Ja.
- 111 I: Also, Ende der Erwerbstätigkeit.
- 112 B: Ja.
- 113 I: Was würden Sie sagen? Was waren Ihre Motive, warum Sie ein soziales Ehrenamt machen  
114 wollten?
- 115 B: Weil ich das als sinnvoll angesehen habe und wie gesagt, schon ein bisschen einen Bezug  
116 oder das im Blick hatte, so lange ich schon gearbeitet habe, die Vesperkirche, dass ich da  
117 vielleicht mal mitmache.
- 118 I: Das heißt, das Konzept hat Sie vorher schon überzeugt.
- 119 B: Ja.
- 120 I: (...) Was wollten Sie mit Ihrem Ehrenamt bewirken? Also, was hätten Sie sich gewünscht  
121 für einen Output?
- 122 B: Das man einfach so armen Leuten oder bedürftigen Leuten Möglichkeit gibt, dass es einen  
123 Punkt gibt, wo sie sich treffen können, wo sie essen können, wo sie sich wohlfühlen in den  
124 vier Wochen. Und das hat ja eigentlich alle (unv.) natürlich hat es irgendwann aufgehört, aber

## Anlage 4: Transkription – MA/Interview/3

---

- 125 das ist ja finanziell nicht möglich, dass man das weitermacht.
- 126 I: Wobei jetzt das Lobbyrestaurant ja dann immer läuft.
- 127 B: Ja. Das läuft immer. Und da sind auch manche gewesen, die man in der Vesperkirche  
128 gesehen hat. Die sind derzeit natürlich nicht ins Lobbyrestaurant gekommen, sondern sind in  
129 der Vesperkirche geblieben dann. Aber da waren schon welche, die das weiter ausgenützt  
130 oder nicht ausgenützt, genommen haben, genutzt haben.
- 131 I: Sie wollten einen Treffpunkt bieten, wo sich (...) arme Menschen, sage ich mal, treffen  
132 können.
- 133 B: Ja. Oder einsame Menschen treffen können.
- 134 I: Und das ist Ihnen ein Bedürfnis, dass sie einen Treffpunkt haben?
- 135 B: Ja, dass man so eine Möglichkeit schafft und das mindestens die vier Wochen  
136 aufrechterhalten kann, dass sie sich dort treffen. Und das war so, da sind manche schon sehr  
137 früh gekommen und die haben immer am gleichen Tisch gegessen und haben sich unterhalten.
- 138 I: So ein Stammtisch?
- 139 B: Ja.
- 140 I: Das ist so ein Gemeinwohlgedanke, ne?
- 141 B: Ja.
- 142 I: Was für Herausforderungen gab es für Sie da, in Ihrem Ehrenamt oder dass Sie sagen: "Das  
143 ist mir schwergefallen.", während ich da gearbeitet habe?
- 144 B: Kann ich eigentlich nichts sagen.
- 145 I: Nichts?
- 146 B: Nein.
- 147 I: Auch keine Situation, wo Sie sagen /
- 148 B: Nein, also, wir haben toll zusammengearbeitet, und also, solange ich dort war, war das  
149 optimal.
- 150 I: Und auch mit den Gästen? Dass Sie da sagen: "Oh, das war mit den Gästen immer eine  
151 Situation."
- 152 B: Ja. Manchmal sind sie ein bisschen mürrisch gewesen, aber das muss man in Kauf nehmen.  
153 Früher war es ja so, dass sie, wenn sie gekommen sind, haben sie sich eine Essensmarke  
154 gekauft und kamen dann an die Theke. Und da hat es schon manche gegeben, die meinten, es  
155 soll schneller gehen oder so. Aber wenn man mit denen ein paar Worte gesprochen hat, dann  
156 war es eigentlich okay. Wenigstens von meiner Sicht aus. Aber das muss ich auch sagen, wir  
157 hatten ja freitags immer um 15:00 Uhr Sitzung, da haben sich alle getroffen und dann wurde

## Anlage 4: Transkription – MA/Interview/3

---

- 158 besprochen, was in der Woche war und was in der nächsten ansteht. Und da ist bei manchen  
159 schon mal etwas hochgekommen, was nicht in Ordnung war.
- 160 I: Situationen mit den Gästen.
- 161 B: Früher hat man immer einen Euro ja verlangt und nachher kamen ja die Kassen. Und da ist  
162 es schon mal vorgekommen, dass mal eine Kasse gefehlt hat.
- 163 I: Die ganze Kasse?
- 164 B: Die ganze Kasse vom Tisch.
- 165 I: Okay.
- 166 B: Ja. Und da sind wohl auch einmal einer hinterher und hat die Kasse wieder zurückgeholt.  
167 Also, aber so eine Situation war nicht, wenn ich dort war. (lacht).
- 168 I: Das heißt, Sie würden aber sagen, Sie haben sich in ihrem Ehrenamt immer wohlgefühlt.
- 169 B: Ja. Hm (bejahend). Sicher. Ich bin da immer gerne gegangen. Ja.
- 170 I: Schön eigentlich. Ja?
- 171 B: Hm (bejahend).
- 172 I: (...) Und welchen Stellenwert hatte das Ehrenamt für Sie? Also, würden Sie sagen, Sie  
173 haben auch ihr privates Leben da so drumherum geplant, oder?
- 174 B: Man hat sich eingerichtet, dass man die vier Wochen, wenn Vesperkirche war, einfach  
175 nicht viel Anderes gemacht hat. Da hat man das Andere drumherum schon ein bisschen  
176 ausfallen lassen.
- 177 I: Das ist schon priorisiert. Ja.
- 178 B: Wenn man drei Mal in der Woche dort ist, dann macht man nicht mehr so viel Anderes  
179 (lacht). Da waren wir ja auch schon über 70 dann. Und das war schon. Aber das hat man  
180 gewusst und hat sich dann so eingerichtet und hat gewusst, das haben auch die anderen  
181 erzählt, dass man nachher müde ist, aber das hat man ja dann auch sein dürfen.
- 182 I: Okay. Und während der restlichen, ich glaube, die Planungszeit ist September bis April,  
183 meine ich? Ist so diese Zeit drum herum um die Vesperkirche, gell?
- 184 B: Ja.
- 185 I: Da war es dann schon so, dass es jetzt nicht die Priorität war, oder?
- 186 B: Nein, nur die vier Wochen.
- 187 I: Da war es Priorität.
- 188 B: Ja.

## Anlage 4: Transkription – MA/Interview/3

---

189 I: Ja.

190 B: Ab September / man hat meistens im September angefangen und da war die erste Sitzung.  
191 Und im September, Oktober, November, Dezember war dann meistens ein Mal in vier  
192 Wochen. Und wenn alles fertig war, dann nach der Vesperkirche haben wir eine  
193 Abschlusssitzung, da hat man dann darüber gesprochen, was alles war oder was wir im  
194 nächsten Jahr vielleicht anders machen können. Aber dann war wieder Ruhe. Dann war bis  
195 September ja wieder still. Man hat einen Ausflug gemacht, zwischendrin hat man sich schon  
196 mal getroffen. Aber zum irgendwie Arbeiten war da eigentlich nichts.

197 I: War nichts. Nein. Okay. Jetzt gibt es ja bei der Vesperkirche sehr viele ehrenamtliche  
198 Helfer. War die Zahl denn schon immer so hoch oder gab es auch einmal irgendwie Jahre, wo  
199 Sie jetzt dabei waren, wo Sie sagen: "Puh, da war es knapp."?

200 B: Also, ich habe da nichts mitgekriegt. So wie ich weiß war es immer hoch.

201 I: Immer hoch. Ja.

202 B: Manche wollten noch mehr machen, aber man muss auch andere Neue mit rein nehmen,  
203 falls mal jemand ausfällt. Also, so was ich mitgekriegt habe, waren es immer viele.

204 I: Waren es immer viele.

205 B: War keine Not.

206 I: Ja. Wie hat denn Ihr näheres Umfeld, also so Familie, enge Freunde, Ihr Ehrenamt gesehen?  
207 Eher positiv? Oder haben die eher gesagt, puh.

208 B: Nein, die haben es eigentlich positiv gefunden.

209 I: Eigentlich positiv. Okay. (...) Haben Sie denn das Gefühl, dass Sie sich durch ihr Ehrenamt  
210 verändert haben, auch vielleicht emotional oder Ihre Sicht verändert haben?

211 B: Ja, man hat schon ein bisschen einen anderen Einblick kriegt, gerade in Bezug auf Armut  
212 oder auf arme Leute. Das war schon so.

213 I: (...) Jetzt sind Sie ja nicht mehr dabei. Würden Sie aber sagen, dass das jetzt auch heute  
214 noch so zum Tragen kommt, wenn Sie zum Beispiel durch die Stadt laufen und da dann jetzt  
215 so einen anderen Blick haben, dass Sie sagen: "Ja, jetzt sehe ich das mehr."? Oder dass Sie /  
216 oder ist es jetzt einfach vorbei und jetzt /

217 B: Also, wie soll ich das sagen. Wenn man jetzt durch die Stadt läuft, hat sich einiges  
218 verändert vom allgemeinen Publikum her und so. Also, da / Ich weiß nicht, was ich sagen  
219 soll.

220 I: Ist eh nicht so schön. (lacht)

221 B: Ja (lacht). Mein Mann war heute Morgen beim Augenarzt und hat gesagt, dass er durch die  
222 Stadt laufen musste. "Du glaubst nicht, man hört kein deutsches Wort mehr (lacht)."

223 I: Ja. Ist wirklich so.

## Anlage 4: Transkription – MA/Interview/3

---

- 224 B: Also, am Samstag ist es okay, wenn Markt ist.
- 225 I: Wenn Markt ist, ja.
- 226 B: Aber die anderen Tage und vielleicht sieht man die Anderen gar nicht mehr so, weil es in  
227 der Stadt oft so laut ist. Die Leute haben ein anderes Organ und geben sich anders, also /
- 228 I: Ja.
- 229 B: Hat sich verändert.
- 230 I: Hat sich verändert.
- 231 B: Hat sich verändert.
- 232 I: Ja. Wenn Sie die / Ja?
- 233 B: Das ist keine Kritik oder so. Das ist einfach so und wenn man mit anderen spricht,  
234 empfinden die es genauso.
- 235 I: Ja. Ist ein Fakt. Wenn Sie die Entscheidung heute noch einmal treffen müssten, dürften,  
236 würden Sie das Ehrenamt noch einmal annehmen?
- 237 B: Ja, auf jeden Fall.
- 238 I: Ja.
- 239 B: Auf jeden Fall.
- 240 I: Und Sie haben jetzt aber aufgehört, weil es zu viel war?
- 241 B: Ja, es hat auch verschiedene Veränderungen gegeben dann und irgendwann müssen wir  
242 dann halt sagen: " Jetzt reicht es auch." Können auch Jüngere nachkommen jetzt.
- 243 I: Also, die können es jetzt machen?
- 244 B: Ja (lacht).
- 245 I: Gibt es denn Nachwuchs?
- 246 B: Also, es gibt einen neuen Leitungskreis. War ja jetzt die erste Vesperkirche mit vielen  
247 Neuen. Also, so was ich gehört habe, geht es gut. Ja. Aber vom alten Stamm, also wo ich  
248 aufgehört habe, da haben nochmal drei oder vier aufgehört und jetzt bei der letzten nochmal  
249 glaube ich zwei. Also, von dem Stamm, wo ich war, da ist jetzt eigentlich nur noch einer  
250 dabei. Vielleicht läuft es jetzt ein bisschen anders. Jeder hat seinen eigenen Stil und das ist so.
- 251 I: Ja, ich meine, so etwas trägt sich ja immer auch mit den Menschen, es verändert sich ja  
252 immer, sobald jemand kommt oder geht, egal in welche Richtung.
- 253 B: Ja. Immer.
- 254 I: Es kommt ja immer irgendwie neuer Wind herein.

#### Anlage 4: Transkription – MA/Interview/3

---

255 B: Ja.

256 I: Manchmal ist es auch notwendig, weil sich ja auch die Gesellschaft verändert. Und dann  
257 sind es vielleicht auch noch mal andere Ideen zu neuen Herausforderungen oder  
258 Anforderungen.

259 B: Ja. Das ist ja auch gut, dass es sich mal verändert, es kann ja nicht immer gleich  
260 weitergehen.

261 I: Ja. War tatsächlich meine letzte Frage schon zu Ihrem Ehrenamt. War gar nicht so lange,  
262 gar nicht so viel (lacht). Vielen Dank.



## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

Vor Beginn des Interviews

### Spontane Selbsteinschätzung der Eigenmotivation

Sie üben ein Ehrenamt aus und investieren damit ihre persönliche Zeit und Kraft. Weshalb? Was waren bzw. sind Ihre Beweggründe, aus denen Sie sich zu ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben?

Weisen Sie bitte den untenstehenden Motivationsgründen eine entsprechende Wertungsnummer zu. Wobei 1 die geringste und 5 die höchste Zustimmung bedeutet.

Ich übe mein Ehrenamt aus...

1	2	3	4	5	Pflichtgefühl aus. <b>Dem Ehrenamt gegenüber 100% dabei zu sein</b>
1	2	3	4	5	Mitleid aus.
1	2	3	4	5	um eine zusätzliche Qualifizierung zu erlangen. <b>Immer was Neues</b>
1	2	3	4	5	um neue Kenntnisse zu erlangen.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte zu finden. <b>Leitungskreis = eingeschworene Gemeinschaft</b>
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte auszubauen.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte zu pflegen.
1	2	3	4	5	aufgrund privater oder öffentlicher Anerkennung.
1	2	3	4	5	Solidarität bzw. Hilfsbereitschaft meinen Mitmenschen gegenüber aus. (Gemeinwohl Gedanke)
1	2	3	4	5	um einer sinnstiftenden Tätigkeit nachzugehen.
1	2	3	4	5	weil es mir Freude macht. (Persönliche Selbstentfaltung)
1	2	3	4	5	weil ich dort in familiärem Kontext arbeite. (Sozialer Zusammenhalt in der Gruppe)
1	2	3	4	5	religiösen Gründen aus.

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

- 1 Wie alt sind Sie denn, wenn Sie es mir verraten wollen? (lacht)
- 2 B: Ich bin Jahrgang 1952, ich werde im Februar 72.
- 3 I: Also 71.
- 4 B: Momentan noch 71.
- 5 I: Sie sind Rentner, ne?
- 6 B: Rentner.
- 7 I: Wohnen in Metzingen?
- 8 B: In Metzingen.
- 9 I: Aber von der Einstufung ist das eine Kleinstadt, oder?
- 10 B: Eine große Kreisstadt.
- 11 I: Große Kreisstadt.
- 12 B: Metzingen ist eine große Kreisstadt. Wir haben über 25.000 Einwohner.
- 13 I: War mir gar nicht so bewusst. Mit wem wohnen Sie zu Hause?
- 14 B: Mit meiner Frau.
- 15 I: Also zu zweit.
- 16 B: Zwei, ja. Die Kinder sind alle ausgezogen.
- 17 I: Ihr höchster Bildungsabschluss?
- 18 B: Bitte?
- 19 I: Ihr höchster Bildungsabschluss?
- 20 B: Ist Meister.
- 21 I: Und Migrationshintergrund?
- 22 B: Nein. Meine Vorfahren haben mit den Hugenotten (unv.). Und zwar sind das aber schon fast  
23 600 Jahre her, dass die gekommen sind.
- 24 I: Und das konnten Sie aber noch nachverfolgen?
- 25 B: Ja, ja.
- 26 I: Okay. Wahnsinn. Sie wohnen zu zweit, das heißt, die Frage, haben Sie mehr zur Verfügung  
27 monatlich netto im Haushalt als 1.875 EUR?

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

- 28 B: (unv.)?
- 29 I: Ja. Das ist die Armutsschwellengrenze für zwei Personen 2022. Würden Sie sagen, Sie haben  
30 da mehr zur Verfügung?
- 31 B: Ja.
- 32 I: Ja. Okay.
- 33 B: Aber ich muss Ihnen tatsächlich sagen, wenn ich als Rentner / arg viel bin ich da nicht  
34 darüber. Muss ich Ihnen sagen.
- 35 I: Von dem jetzt?
- 36 B: Von dem. Ja.
- 37 I: Man hat halt Ersparnisse und so was.
- 38 B: Du bist ja im eigenen Haus, ja, und das haben wir dann mietfrei und, ja.
- 39 I: Aber so, von der puren Rente her?
- 40 B: Wenn ich überlege und ich habe eigentlich auch / ich habe immer eingezahlt, also als ich  
41 selbstständig war. Da habe ich über 30 Jahre / weil wir zusammen als gearbeitet haben, richtig  
42 Geld verdient aber immer höchst bezahlt (unv.). Und wenn ich dann, was weiß ich, den Satz  
43 Rente (unv.).
- 44 I: Ja, es ist schon schwierig.
- 45 B: (unv.) Für das, was ich einbezahlt habe, ja. Ich muss über 90 Jahre, ich habe es ausgerechnet,  
46 ich muss über 90 Jahre alt werden, dass ich das wieder heraushole, was ich einbezahlt habe.  
47 Ohne die Verzinsungen und so weiter. Ja.
- 48 I: Das heißt also, von der puren Rente eher um den Dreh.
- 49 B: Um den Dreh. Das passt schon.
- 50 I: Was bedeutet für Sie arm sein? (...) Also monetäre Armut?
- 51 B: (...) Armut. (...) Ein Leben am sozialen Rand. (...)
- 52 I: Sozialer Rand der Gesellschaft meinen Sie?
- 53 B: Sozialer Rand der Gesellschaft, richtig. (...) Mit Benachteiligung, wegen Armut.
- 54 I: (...) Würden Sie sich als arm bezeichnen?
- 55 B: Nein.
- 56 I: Waren Sie jemals arm im Leben?
- 57 B: Nein.

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

- 58 I: Nein. (...) Es ist manchmal ganz spannend, dass Menschen finanziell arm sind, aber sich  
59 nicht so empfinden, nicht so fühlen. Also nicht jetzt, dass Sie finanziell arm sind.. Aber ich  
60 meine, das ist manchmal auch spannend.
- 61 B: Ich bin nicht arm, auch finanziell nicht arm.
- 62 I: Ja, ja. Nein, ich meine nicht Sie, ich meine, es gibt Menschen, die das so unterschiedlich  
63 empfinden.
- 64 B: Als Rentner brauchst du eigentlich relativ wenig.
- 65 I: Vor allem, wenn man im Eigentum lebt.
- 66 B: So ist es. Ja. Ich kann trotzdem mein großes Auto fahren, ich kann mein Benzin zahlen, ich  
67 habe keinen Pfennig Schulden. Wissen Sie, wenn ich heute ein Auto kaufe, kaufe ich das bar.  
68 Ich bin ein Barzahler. Wo ich meinen Wohnwagen vor zwei Jahren gekauft habe, bin ich  
69 wirklich mit einem Bündel Geld hin.
- 70 I: Mit einem Köfferchen? (lacht)
- 71 B: Ja, du kriegst ja keine 500 Euro mehr. Also 200 Euro (unv.).
- 72 I: Und was hat der Verkäufer gesagt?
- 73 B: Er hat gesagt: "Es ist in Ordnung." Wir haben zwar eine Weile gezählt, aber (unv.)
- 74 I: (lacht) Das sieht man bestimmt aber auch nicht so häufig mehr.
- 75 B: Wahrscheinlich, ja. Wahrscheinlich. Aber ich bin eigentlich / ich sage immer: "nur Bares ist  
76 Wahres." Und da halte ich mich daran. Genauso würde ich niemals auf die Idee kommen, ein  
77 Stück Brezel oder einen Kaffee mit der Karte zu zahlen.
- 78 I: Sehen Sie, ich habe das gemacht.
- 79 B: Sie sind eine andere Generation. Ich kenne es von meinen Kindern, ja, mein Schwiegersohn  
80 hat kein Bargeld mehr. Er lehnt das ab. Der zahlt alles / legt die Karte auf.
- 81 I: Ja. So unterschiedlich ist das. Jetzt geht es um Ihr Ehrenamt bei der Vesperkirche.
- 82 B: So ist es.
- 83 I: Was ist oder war Ihre Aufgabe? Sie waren im Leitungskreis?
- 84 B: Ich bin im Leitungskreis.
- 85 I: Stimmt, Sie sind noch dabei..
- 86 B: Ich bin dabei und habe dann praktisch jetzt in den letzten Jahren das komplette (Essen?) /  
87 Alles, was mit Bestellen, auch Preise aushandeln, Sachen, die wir geschenkt kriegen, weil wir  
88 haben noch ein paar Großlieferanten, wo wir nichts bezahlen müssen. Und da dreht es sich auch  
89 richtig um Geld. Und das alles mache ich, ja? Und es ist auch / ich persönlich finde, es ist gut,

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

- 90 wenn so ein Job auch bei einer Person ist. Ich muss mich mit niemand absprechen, wissen Sie.  
91 Wir brauchen ja / zum Beispiel Papiertüten. Aber nicht bloß 10 oder 20, sondern ich bestelle da  
92 7.000 Stück von dieser Sorte und 7.000 von dieser Sorte, ja? Wenn ich Essen bestelle, bestelle  
93 ich / Ich habe jetzt so 10.000 Portionen Essen bestellt. Wissen Sie wieviel Geld das ist?
- 94 I: Wird das Essen eigentlich von der Vesperküche an die Bruderhaus-Küche bezahlt, die  
95 machen es, glaube ich, gell?
- 96 B: Das ist das Bruderhaus.
- 97 I: Ja. Also es wird verkauft, es wird nicht gespendet?
- 98 B: Das kann man nicht spenden.
- 99 I: Ja.
- 100 B: Wissen Sie, der Betrag allein schon das Essen von circa 70.000 Euro, nur für das Essen. Und  
101 die Bruderhaus Diakonie macht zwar immer eine Spende jedes Jahr, aber es ist wesentlich  
102 geringer. Wesentlich geringer. Zwar nicht im Ehrenamt, aber (kirchliche?) Geschichte, arbeite  
103 ich auch noch bei der Bruderhaus Diakonie. Diakonie Reutlingen und Bruderhaus Diakonie  
104 haben absolut nichts miteinander zu tun.
- 105 I: Was machen Sie da?
- 106 B: Da bin ich auch bei der Küche tätig, und zwar als LKW-Fahrer.
- 107 I: Ah ja. Was ganz anderes, ja?
- 108 B: Ich war vorher Zahntechniker und war im Raum praktisch ein Leben lang eingesperrt. Und  
109 das ist jetzt Freiheit für mich.
- 110 I: Nötiger Ausgleich.
- 111 B: Das mache ich eigentlich aus Jux und Tollerei eigentlich. Ehrlich. Einfach weil es mir Spaß  
112 macht. Nicht, weil ich es muss, bloß ich habe gesagt: "Ehrenamtlich mache ich es nicht mehr."
- 113 I: Bei der Bruderhaus Diakonie jetzt?
- 114 B: Bei der Bruderhaus Diakonie. Ja.
- 115 I: Und seit wann machen Sie das bei der Vesperküche?
- 116 B: Das ist jetzt das 20-ste Jahr. Also das sind /
- 117 I: 2003.
- 118 B: 2003, ja.
- 119 I: (...) Oder 2005? Weil das Kommende ist das 20-ste Mal.
- 120 B: Dann ist es jetzt das 20-ste Mal.

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

- 121 I: Das heißt, dann ist es 2005. Ja.
- 122 B: Weil letztes Jahr war die Vesperkirche, glaube ich, der 25-ste.
- 123 I: Ich habe dieses Büchlein, war das vom letzten Jahr?
- 124 B: Das war letztes Jahr im November 2022
- 125 I: Das ist auch Wahnsinn, ist eine richtige Institution.
- 126 B: Absolut. Absolut, weil ich weiß nicht, ob Sie sich da ein bisschen auskennen da in der  
127 Vesperkirche. Die Vesperkirche ist ein rein spendengetragenes / Das, wir kriegen keinen  
128 Zuschuss von der Kirche, nicht von der Staatskasse. Niemand, ja? Wir bezahlen sogar noch  
129 Miete für die Kirche, da müssen Sie sich mal das überlegen, ja?
- 130 I: Das ist verrückt. Mit welchem Ziel wurde die Vesperkirche gegründet?
- 131 B: Dass man diese Berber von der Straße holt. Weil früher, das war eigentlich beim Pfarrer  
132 Kuntz noch, da haben auch die mit ihren Hunden in der Vesperkirche reingedurft, ja?  
133 Heutzutage dürfen sie auch noch in die Vesperkirche mit Hunde, sie müssen sie aber anleinen.  
134 Und da haben wir im letzten Jahr Probleme gehabt.
- 135 I: Oh, ja das ist dann schwierig.
- 136 B: Weil in der Zwischenzeit haben die auch sehr gefährliche Hunde. Und haben die nicht ganz  
137 im Griff und wir haben letztes Jahr auch zweimal die Polizei gebraucht.
- 138 I: Wegen den Hunden?
- 139 B: Nicht wegen den Hunden, sondern wegen den Besitzern von den Hunden.
- 140 I: Aber gehen die gegeneinander dann?
- 141 B: Nein, nein. Das war einfach zu gefährlich, weil da laufen ja Kinder/ einfach da rennen auch  
142 Kinder herum, wissen Sie. Und wenn dann so eine deutsche Dogge oder sonst irgendwas / das  
143 sind gefährliche Hunde in meinen Augen. Ohne Maulkorb, ohne alles sind die da  
144 herumgelaufen, der hat ihn noch nicht mal an der Leine gehabt. Und der junge Mann, der das  
145 war, der ist eigentlich seinem Geschäft nachgegangen. Der ist immer bloß durch die  
146 Vesperküche / hat nie gegessen, immer mit seinem Hund durch die Vesperkirche  
147 durchgelaufen, hat geguckt, wer ist da? Und hat da wiederum sein Geschäftsklientel sich  
148 herausgesucht für Geschäfte. Die sind nachher vor der Kirche abgewickelt worden und weil wir  
149 das Kennen, haben wir die Polizei gerufen. Dann wissen Sie, was ich meine.
- 150 I: Hm (bejahend). Und dann sind die auch gekommen?
- 151 B: Sofort. Und komischerweise, dann war der Vorplatz praktisch leer, wenn die Polizei kam.  
152 Wo die gekommen sind, sind die plötzlich in alle Richtungen verschwunden. Waren sie weg,  
153 waren sie wieder da. Weil, Sie kennen das von Ihrem Job (lacht).
- 154 I: (lacht) Was war Ihre größte Herausforderung bei Ihrem Ehrenamt?

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

- 155 B: Was war die größte Herausforderung? Positiv oder negativ?
- 156 I: Sowohl als auch.
- 157 B: Also die größte Herausforderung / was mir nahegegangen ist, als der Pfarrer Kuntz  
158 verstorben ist. Wo wir da bei der Beerdigung von dem waren. Und die größte Herausforderung  
159 positive Seite ist ja eigentlich der nette Zusammenhalt, den wir haben.
- 160 I: (...) Nur im Leitungskreis oder auch mit den anderen Helfern?
- 161 B: Auch. Durch das, dass ich so viele Jahre jetzt dabei bin, habe ich natürlich unwahrscheinlich  
162 viele neue Bekannte. Man grüßt sich und ist immer freundlich. Mich hat / das war im  
163 Frühsommer, bin ich in Reutlingen mit meiner Frau durchgelaufen. Da kam eine Frau auf mich  
164 zu und sagt so zu mir: "Ich kenne Sie. wissen Sie, Sie sind für mich die Vesperkirche."
- 165 I: Schön, ja.
- 166 B: Ja, Und die ist auch schon mehrere Jahre dabei, ja? Und jetzt ist auch eine, die ist jetzt 81  
167 oder 82 wird die dieses Jahr oder / Und die ist jetzt so lange wie ich dabei und die hat gesagt:  
168 "Wenn du aufhörst, höre ich auch auf."
- 169 I: Das ist ja ganz oft so, gell? Dass, wenn dann einer geht /
- 170 B: Die ist ja / das ist eine, die kommt ein paar Mal und hilft halt mit.
- 171 I: Zum Helfen, nicht Leitungskreis, zum Helfen, ja. Ja. Wie sind Sie denn dazu gekommen?
- 172 B: Durch meine Frau.
- 173 I: Und die arbeitet da auch mit?
- 174 B: Die hat dort gearbeitet und dann habe ich / irgendwann sind unsere Kinder auch größer  
175 gewesen, dann habe ich zu meiner Frau gesagt: "Du, weißt was, ich mache da jetzt einfach auch  
176 mit."
- 177 I: Sie hat da gearbeitet als Helferin?
- 178 B: Ja, einfach als Helfer. Und hat da mit gearbeitet und dadurch habe ich das dann auch gemacht  
179 zwei Jahre lang, und dann hat der Pfarrer Kuntz bei uns angerufen und gefragt, ob wir nicht den  
180 Leitungskreis kommen.
- 181 I: Beide?
- 182 B: Beide. Meine Frau hat abgelehnt, ich habe dann, ja gesagt. Und meine Frau ist dann aber  
183 anderweitig, sie war in der Schule dann tätig als (...) Schülerbetreuerin. Das ist  
184 Kernzeitbetreuerin.
- 185 I: Ja, ja. Da gibt es ja auch immer so Hausaufgabenbetreuer.
- 186 B: Und Hausaufgabenbetreuung und so weiter und war da immer engagiert und dann hat sie  
187 gesagt: "Ich kann das nicht auch noch, weil wir haben ja daheim auch noch Kinder."

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

- 188 I: Ja. Die waren ja da auch noch da. Da ist ja schon eine ganze Weile her.
- 189 B: So ist es. So ist es.
- 190 I: (...) Als Sie das Ehrenamt begonnen haben, gab es da irgendeine einschneidende /
- 191 B: Nein.
- 192 I: Gar nichts. Was würden Sie sagen, also jetzt unabhängig von der Selbsteinschätzung davor,  
193 aus Ihren Worten, was sind Ihre Motive, dass Sie das Ehrenamt ausführen? Warum machen Sie  
194 das?
- 195 B: Ich persönlich mache das aus dem Grund, erstens, weil wir so eine nette Gruppe sind. Auch  
196 im Leitungskreis, ein Team. Natürlich gibt es auch welche, mit denen kommst du nie klar.
- 197 I: Aber das gibt es überall. Ja.
- 198 B: Ja. Da halte ich mich dann zurück, die lasse ich einfach auch links liegen. Und „Guten Tag“  
199 und „Schönen Tag“ noch und dann hat es sich. Aber sonst keinerlei weitere Kontakte. Und dann  
200 habe ich wirklich nette Kontakte. Ich habe von Dettingen auch einen älteren Herrn, den kenne  
201 ich auch privat schon viele Jahre in der Zwischenzeit. Aber ich habe früher in Dettingen  
202 gearbeitet, gell? Und dadurch habe ich den gekannt und dann haben wir uns da wiedertreffen  
203 und jetzt haben wir doch ein recht nettes Verhältnis miteinander. Ich sage: “Du, kannst du nicht  
204 an dem und dem Freitag die Vesperkirche machen? Da bin ich nicht da.” Dann kann der / weil  
205 der weiß ganz genau, wie ich das will, ja? Und dann macht der das. Und das ist ideal.
- 206 I: Das heißt schon wegen den sozialen Netzen.
- 207 B: Wegen den sozialen Netzen.
- 208 I: (...) Was möchten Sie mit Ihrem Ehrenamt bewirken? (...) Oder erreichen?
- 209 B: Was möchte ich mit dem Ehrenamt bewirken? (...) Ich möchte, dass die Vesperkirche. Die  
210 Vesperkirche, wohlweislich. Möglichst lange erhalten bleibt.
- 211 I: Weil Sie finden das Konzept Vesperkirche wichtig?
- 212 B: Ja. Nicht, um die Leute da abzufüttern, das ist im Endeffekt / Wenn ich genau gucke, ist das  
213 ja nicht der richtige Weg, dass man denen praktisch alles gibt, und zwar umsonst, ja? Früher  
214 war es so, die Vesperkirche früher hat sechs Wochen lang bestanden, ja? Und dann hat der  
215 Pfarrer Kuntz gesagt: “Die legen sich ab der dritten Woche in die soziale Hängematte. Wir  
216 verkürzen das auf fünf Wochen.” Dann sind wir auf fünf Wochen hinunter. Und heute sind wir  
217 bei vier Wochen.
- 218 I: Sie meinen, es hat dann keinen Effekt mehr bei den Menschen nach einem gewissen / was  
219 meinen Sie mit sozialer Hängematte?
- 220 B: Nein, die lassen sich wirklich dort nur noch bedienen und sagen dann: “Das steht mir ja zu.”  
221 Halt einmal, es steht keinem was zu, ja? Und aus diesem Grund hat es ja früher / denn ich sage  
222 immer, Sie werden den Namen Kuntz wahrscheinlich noch häufiger von mir hören. Er hat  
223 gesagt: “Alles, was ich nicht bezahle, ist nichts wert.”



## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

224 I: Ja, ganz oft.

225 B: Und deshalb haben wir einen Euro verlangt, ja? Machen wir heute nicht mehr. Da war aber  
226 der Herr Mutschler. Er gesagt, dass wir das Geld nicht brauchen. Das sind pro Tag noch 300  
227 Euro, 400 Euro, die reinkommen.

228 I: Fänden Sie es besser mit dem Euro?

229 B: Ich persönlich, ja. Ich persönlich ja. Weil dann haben die Leute tatsächlich einen Anspruch  
230 darauf. Dann haben sie es bezahlt. Wie, der Pfarrer Kuntz hat gesagt: "Leute. Wir haben immer  
231 einen Euro in der Tasche. Und wenn einer mal nicht bezahlen kann, dem geben wir einen Euro,  
232 dass er es kann." Und so haben wir es gemacht. Da haben die für einen Euro eine Marke gekriegt  
233 und haben nachher da ihre Sachen damit geholt.

234 I: Aber früher wurde auch nicht an den Tischen bedient, glaube ich, gell?

235 B: Früher wurde nicht an den Tischen bedient. Das ist ja alles erst später jetzt eingeführt  
236 worden. Ich darf Sie einladen in die kommende Vesperkirche, da mal richtig reinzuschauen.

237 I: Ja, ich wollte schon vorbeigehen, jetzt weiß ich ja schon so viel darüber.

238 B: Ja, das ist nämlich hochinteressant. Und wie gesagt, es gehen täglich seit zwanzig Jahren  
239 immer die gleichen. Die einen sind älter geworden.

240 I: Ist das frustrierend?

241 B: Ja, frustriert. Irgendwo macht das einen fertig, weil du siehst, alles, was du machst, hat  
242 eigentlich gar keinen Wert.

243 I: Ja. Es hat schon einen Wert, aber es hat nicht den Wert, dass es die Menschen aus diesem /

244 B: Herausholt, ne? Da ist das wahrscheinlich zu gering. Andererseits könnte ich mir vorstellen,  
245 wenn wir das täglich machen würden, wären täglich da.

246 I: Ja, das denke ich auch.

247 B: Das wissen Sie ja bei Ihnen auch. Das ist ja bei euch genau das gleiche. Da hat es dann  
248 immer die gleichen Leute, die da sind, ja? Und was ich auch festgestellt habe, die Leute sind  
249 ärmer geworden, auch diese Leute sind ärmer geworden. Ich sehe das hauptsächlich an der  
250 Kleidung und wie sie sich / Früher hat es das nicht gegeben.

251 I: Was?

252 B: Dass sie so abgerissen ankommen. Die haben sich teilweise wirklich noch besser angezogen,  
253 möchte ich behaupten. Heute können sie es nicht mehr, weil sie es nicht mehr haben, ja?

254 I: (...) Welcher Stellenwert hat für sie Ihr Ehrenamt in der Vesperkirche. Würden Sie auch Ihr  
255 privates Leben darum herum planen? Oder Termine verschieben? Oder würden Sie sagen:  
256 "Nein. Erst das und dann".

257 B: In der Zeit der Vesperkirche gibt es für mich wirklich nur Vesperkirche.

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

- 258 I: Bedeutet für Sie Zeit in der Vesperkirche jetzt, wo es losgeht, in der Planung bis dann, wo es  
259 vorbei ist? Oder nur diese vier Wochen?
- 260 B: Jetzt hauptsächlich die vier Wochen.
- 261 I: Hauptsächlich die vier Wochen. Ist im Januar, glaube ich, gell?
- 262 B: Von Mitte Januar bis Mitte Februar.
- 263 I: Ja. (...) Und in der übrigen Zeit?
- 264 B: In der übrigen Zeit, wissen Sie, wir haben jetzt neulich am Montag haben wir einen Termin  
265 gehabt, weil es dreht sich ja darum, dass die Vesperkirche in eine andere Kirche kommt, ja?  
266 Und da sollen wir uns irgendwie finanziell beteiligen und so weiter. Und viele haben gesagt,  
267 Leute so nicht / Wir haben eine Vesperkirche, wir brauchen keine andere Vesperkirche. Wir  
268 sind jetzt sogar hin und haben unsere Vesperkirche noch erweitert, indem wir Räume dazu  
269 mieten.
- 270 I: Mit der Wärmestube, gell?
- 271 B: Mit der Wärmestube jetzt. Sie kennen sich doch blendend aus. Haben Sie sich so befasst mit  
272 der Vesperkirche?
- 273 I: Ich habe das schon, ja. Ihre Homepage zum Beispiel ist echt auch gut, da gibt es tolle Berichte.  
274 Da kann man viel darüber lesen. Ist das schon so, dass die (Wärmestube) dauerhaft ist, gell?
- 275 B: Ja. Die haben wir gemietet. Das ist jetzt angemietet worden von der Stadt Reutlingen.
- 276 I: Von der Stadt?
- 277 B: Von der Stadt Reutlingen.
- 278 I: Wissen Sie, von welchem Amt?
- 279 B: Das ist das GGW oder /
- 280 I: GWG?
- 281 B: GWG, so was. Ja. Und da haben wir eigentlich das gekriegt von der Frau von Vacano, die  
282 ist ja im Gemeinderat, ja? Und die kennt die natürlich auch, ja?
- 283 I: Das ist gut, wenn man da solche Befürworter hat.
- 284 B: Und die macht das richtig toll für uns. Und ich muss halt sagen, die Frau setzt sich  
285 unwahrscheinlich ein für die Vesperkirche.
- 286 I: Die ist toll. Die Vesperkirche hat ja sehr viele Helfer. War die Zahl schon immer so hoch?
- 287 B: Ja. Wir haben zu viel.
- 288 I: Zu viel, ja. Aber wie erklären Sie sich das?

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

- 289 B: Das ist merkwürdigerweise, das ist genau das Gleiche, dass es nie Geldprobleme gibt. In den  
290 ganzen 25 Jahren nicht.
- 291 I: Ja. Aber wieso? Wie kann das gehen? Weil die ganzen anderen Vereine /
- 292 B: Nein, das ist eben genau das, das macht die Vesperkirche / das ist, wie soll ich sagen, das  
293 ist die Vesperkirche. Sie dürfen eins nicht vergessen. Die Vesperkirche Reutlingen ist die  
294 zweite Vesperkirche im Land. Nein, in der Bundesrepublik. Stuttgart war die Stiftskirche, das  
295 war die erste Vesperkirche, die das aufgemacht hat. Und als zweite war die Reutlinger  
296 Vesperkirche, gell? Und erst dann haben sich die ganzen Vesperkirchen alle darum herum  
297 gebildet. (...) Wo hört es denn auf mit den Vesperkirchen? Bei Frankfurt. Weiter oben im  
298 Norden gibt es keine Vesperkirche.
- 299 I: Die gibt es da nicht?
- 300 B: Für die ist ja Vesperkirche was Fremdes, die sagen: “Warum vespert ihr in der Kirche?” Da  
301 sagen wir: “Ne, das ist eigentlich bloß der Begriff.”
- 302 I: Vor allem Vesper ist ja schon so ein bisschen Süddeutschland, eine Vesper. Aber wenn Sie  
303 halt aus Stuttgart und Reutlingen sind, dann ist das ja klar.
- 304 B: Also Stuttgart war die Erste, wo der Pfarrer Kuntz war der Zweite.
- 305 I: War der Zweite, ja. Was denkt Ihr näheres Umfeld zu Ihrem Ehrenamt, also die Familie.  
306 Finden die das eher gut?
- 307 B: Nein, die sagen alle: “Das ist gut.” Aber jetzt haben sie in der letzten Zeit auch zu mir gesagt:  
308 “Du, jetzt machst du einfach” /
- 309 I: Wird viel.
- 310 B: “Das ist dir zu viel so langsam. Und jetzt machst du weniger.” Und jetzt habe ich gesagt,  
311 jetzt höre ich ganz auf.
- 312 I: Ja. Weil für Sie ja nur weniger nicht möglich ist.
- 313 B: Es ist für mich einfach / eben, ich will das einfach nicht. Das ist auch ein bisschen Ehrgeiz.
- 314 I: Ja, ist doch in Ordnung.. Aber das verstehe ich, wenn Sie ja sagen, Sie sind sonst immer mit  
315 100 Prozent dabei, dann ist es dann schwierig zu sagen: “Ich mache nur ein bisschen mit.”
- 316 B: Nein ein bisschen, entweder alles oder gar nichts. Ja? Genauso sagen auch meine Kinder und  
317 meine Frau, meine Frau schimpft inzwischen sowieso immer: “Du mit deiner Vesperkirche. Du  
318 bist bloß noch in der Vesperkirche.” (lacht) Von den 29 Tagen in der Vesperkirche war ich  
319 letztes Jahr 18 Tage da drüben.
- 320 I: Wahnsinn.
- 321 B: Ja. Und ich bin der Erste, der morgens aufschließt und abends der Letzte, der hinausgeht.
- 322 I: So Leute braucht man.

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

- 323 B: Ja, das ist richtig. Aber was macht man, wenn man die nicht mehr hat?
- 324 I: Ja, das ist das Problem. Gibt es denn Nachwuchs im Leitungskreis eigentlich?
- 325 B: Wir haben jetzt / dieses Jahr haben wir einige Leute neu dazu gewonnen, eine habe ich jetzt  
326 / die war jetzt dabei. Du kannst nicht einfach in den Leitungskreis du wirst angefragt und dann  
327 muss der Leitungskreis darüber abstimmen, ob man diese Person aufnimmt. Ob es dazu passt.  
328 Und eine ist schon wieder weg. (...) Ja, dann ist es bei uns so, wir duzen uns ja alle miteinander.  
329 Und das hat auch einen ganz großen Vorteil.
- 330 I: Man ist sich näher.
- 331 B: Man ist sich näher und ich überlege mir, ich würde nie einen beschimpfen, mit dem ich per  
332 Du bin.
- 333 I: Wobei man nicht sagt: "Sie Arschloch." Man sagt: "Du Arschloch."
- 334 B: (...) Das würde ich nie tun. Wenn ich einen / würde ich Sie sagen. Ich bin ein Mensch, der  
335 mag das sowieso nicht, so mit jedem Du zu sein.
- 336 I: Ja, ich auch nicht.
- 337 B: Ich mag das einfach nicht.
- 338 I: Ja. Ich finde es auch ganz schwierig, wenn man den Vorgesetzten duzt.
- 339 B: Das habe ich einmal erlebt, da habe ich in einem Labor gearbeitet. Solange man im Labor  
340 war, hat man den Chef gesiezt. Aber wenn man privat war, dann sagt man Du. Das habe ich  
341 auch nicht gemacht. Weil ich kann nicht einmal Du sagen und einmal bin ich Fremder. Das ist  
342 nichts für mich.
- 343 I: Ja. Da fehlt dann einfach noch mal so eine Distanz.
- 344 B: Anstand. Anstand schafft Abstand. Und Abstand schafft Anstand. Kennen Sie?
- 345 I: Ja. (...) Haben Sie das Gefühl, dass Sie sich durch Ihr Ehrenamt verändert / oder emotional  
346 verändert haben? (...) 20 Jahre.
- 347 B: Sagen wir mal so, aber das hängt vielleicht auch wieder mit dem Alter zusammen, in der  
348 Zwischenzeit. Ich war früher eigentlich / wie gesagt, immer nur gearbeitet, ja? Und wer kein  
349 Geschäft hat, war für mich ein Faulenzer. Weil ich kann mir das nicht vorstellen, dass man den  
350 ganzen Tag praktisch bloß zubringt, in dem man sich an der Bierflasche festhält. Das kann ich  
351 mir heute noch nicht vorstellen, ja? Aber je älter ich geworden bin, sagen wir mal so, bin ich  
352 ruhig geworden (lacht).
- 353 I: Gnädiger (lacht).
- 354 B: Gnädiger (lacht). Das ist gut.
- 355 I: (...) Das heißt, Sie können sich besser hineinversetzen. Sie können es nicht nachvollziehen,  
356 aber Sie können es akzeptieren so ein bisschen.

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

- 357 B: Nachvollziehen kann ich es nicht, aber ich kann es mehr akzeptieren und akzeptiere es  
358 einfacher. Die sind einfach so.
- 359 I: Sie versuchen, es nicht zu bewerten.
- 360 B: Bitte?
- 361 I: Sie versuchen, es nicht zu bewerten, sondern nehmen das hin.
- 362 B: Nein, ich nehme es so hin wie es ist. (...) Weil in der Zwischenzeit sind so viele  
363 Lebensabschnitt auch hinter diesen Menschen, ja? Und auch gerade das Klientel das wir dort  
364 haben, selbst, von den Bedürftigen. Die freuen sich auch, wenn sie mich sehen. Die klopfen mir  
365 auf die Schulter und sagen: "Danke", wenn sie hinausgelaufen sind, ja?
- 366 I: Haben Sie eine Hürde, wenn die Sie zum Beispiel körperlich berühren oder so was?
- 367 B: Bei manchen schon. Da bin ich sehr auf Abstand. Ja. Weil, manche sind einfach auch  
368 unverschämt. Die kommen herein, dass da das Zeug nicht durch die Gegend fliegt, ja. Oder die  
369 sich ständig auch über das Essen beschweren. Und vor allen Dingen, die können sich nicht nur  
370 einhamstern, ja? Und wenn ich das mitkriege, dann sage ich: "Stopp". Da habe ich dann  
371 wirklich einen großen Gegner in de. Herrn Mutschler.
- 372 I: Der möchte, dass man hamstert.
- 373 B: „Ja, die haben es doch nötig, dann gib es ihnen doch.“ Da sage ich: "Du, guck her, Jörg. Wir  
374 müssen zuerst gucken, dass wir unsere Aufgabe hier im Haus erfüllen", ja? Genauso schauen  
375 sie. Solange wir die Coronageschichte gehabt haben, haben wir Essen in Tüten ausgegeben. Sie  
376 glauben gar nicht, was das für eine logistische Meisterleistung war, die wir da erbracht haben,  
377 ja? Ich habe das Essen bestellt, ich habe das Essen verpacken lassen.
- 378 I: Wer hat das gemacht?
- 379 B: Die Bruderhaus Diakonie, die hat extra zwei Leute eingestellt in dieser Zeit, die nur unser  
380 Essen verpackt haben. Packen Sie mal täglich 400 Essen.
- 381 I: 400 sind es am Tag?
- 382 B: Es waren immer 400 Essen.
- 383 I: Nur während Corona oder jetzt auch?
- 384 B: Nein, jetzt auch. Wir haben jetzt in der letzten Vesperkirche haben wir 10.000 Essen.
- 385 I: In der ganzen Zeit?
- 386 B: In 29 Tagen 10.000 Essen.
- 387 I: (...) Ja. Das ist natürlich auch / 400 Essen zu verpacken am Tag.
- 388 B: Ja. Aber jetzt / bei uns hat ja das so ausgesehen, wir haben ja das Essen bekommen, sprich,  
389 Salat war extra, immer extra kartonverpackt zugeschweißt. Salatsauce in einem kleinen Karton,

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

390 zugeschweißt. Das Essen in einer Palette, zugeschweißt. Also Nudeln, Sauce, Fleisch. Und  
391 dann mussten wir das wiederum nehmen und in eine Tüte hineintun. Jetzt habe ich / diese  
392 Tablets waren so groß, da haben wir uns ja schon vorher Gedanken gemacht, wie groß brauche  
393 ich die Tüte. Ich kann ja mein Essen nicht senkrecht hineinstellen. Also du musst genau wissen,  
394 wie groß ist das Tablet ist, wo das Essen eingeschweißt ist, und das musst ich senkrecht in die  
395 Tüten stellen können. Da muss ich also Tüten besorgen. Wissen Sie, da kommt eins zum  
396 anderen. Dann kommt dazu, dann haben wir Vesperbrote, gibt es ja auch noch. Vesperbrote, da  
397 kommt ein Wurstbrot hinein, ein Käsebrötchen, gell? Oder auch mal manchmal zwei Brötchen,  
398 einmal mit Wurst, einmal mit Käse. Dann gibt es immer noch Obst dazu wegen den Vitaminen.  
399 Ja. Und (...) dann noch ein Getränk. Dann haben wir noch Joghurt, weil die kriegen wir auch  
400 gespendet, da haben wir mit Müllermilch schon seit vielen Jahren / Von Müllermilch 5.000  
401 Joghurts.

402 I: Wahnsinn.

403 B: Also da ist darin. Da gibt es ja welche, die kosten 27 Cent und eines kostet dann, wenn du  
404 es im Laden kaufst, über 2 Euro. Und da haben wir mit 5.000 Teilen.

405 I: Das sind ganz verschiedene auch?

406 B: Ganz verschiedene. Alles von Müllermilch. Ja.

407 I: Aber war das dann, dass dann überall der Müll lag auch um die Vesperkirche herum in der  
408 Zeit, also in der Coronazeit?

409 B: Das war sehr, sehr / das war ein richtiges Problem. Vor allen Dingen, was uns am meisten  
410 geärgert hat, wenn die Leute quasi bloß um die Kirche herumgelaufen sind, alles herausgerissen  
411 haben aus den Tüten. Die Tüten alles als Abfall liegengelassen haben. Flaschen haben wir nie  
412 gefunden, weil dort gibt es ja auch Pfand, ja? Aber die ganzen Tüten, wo wir verpackt haben,  
413 haben sie alles abgepackt, haben alles in ihre Taschen, Rucksäcke / die laufen ja alle mit  
414 Rucksäcken herum. Dann stehen sie wieder in der Schlange, ja? Und das war halt so, ich habe  
415 gesagt: "Leute, warum soll ich einer Person zwei und drei Taschen geben." Wenn du eine  
416 Person, da hast die sagt: „ich kriege drei.“ Natürlich. Dann hat es die Leute dabei, denen täte es  
417 mal vier Wochen gut, wenn sie kein Brötchen kriegen würden. Ich bin auch nicht der  
418 Schlankste, aber, ja. Gut. Und wenn du nachher siehst, was gehamstert wird.

419 I: Ja, das stelle ich mir tatsächlich noch frustrierender vor in Coronazeit.

420 B: Die Kirche war ein riesen Lager. Wir haben ja auch Sprudelkisten. Sprudelberge. Sie machen  
421 sich keine Vorstellung, wenn du täglich 400 Flaschen Sprudel brauchst, wie viel das ist.

422 I: Das sind so 0,5, oder?

423 B: 0,5, ja. Von Romina. Das war so Romina hat uns schon das Wasser geschenkt, wir mussten  
424 aber die Flaschen trotzdem bezahlen, die 25 Cent Pfand, weil das kriegen wir ja nicht zurück.  
425 (lacht)

426 I: Ja, das kriegt ihr nicht zurück (lacht).

## Anlage 5: Transkription – MA/Interview/4

---

- 427 B: Die ganze Coronazeit haben wir bloß die leeren Kisten zurückgeben. Da hat keiner mal eine  
428 Flasche zurückgegeben (lacht).
- 429 I: Nein, das ist aber klar. Das war zu erwarten.
- 430 B: Also das sind Kosten, die da auf einen zukommen.
- 431 I: Aber wenn die Vesperkirche in Präsenz ist, werden da Flaschen dagelassen, nein?
- 432 B: Da gibt es das nicht. Da wird es ausgeschenkt. Da gibt es nur Gläser. Was ich auch schon  
433 mitbekommen habe, die haben das Besteck mitgenommen. Die haben tatsächlich das Besteck  
434 eingesteckt. Da sage ich: “Leute, das Besteck bleibt da. Das wird gespült, das brauchen wir  
435 doch morgen wieder. Ihr könnt es doch nicht mit nach Hause nehmen.“ (lacht)
- 436 I: (lacht) Vor allem, so schnell kann man auch nicht 400-er Besteck besorgen.
- 437 B: Ja, gut. Das ist von für mich kein Problem. Ich rufe bei der Bruderhaus Diakonie an, dann  
438 kriege ich 1.000 neue Gabeln, wenn es sein muss.
- 439 I: So, meine letzte Frage, wenn Sie die Entscheidung heute noch mal treffen müssten, von vor  
440 20 Jahren, würden Sie es noch mal machen?
- 441 B: Jederzeit. Jederzeit. 100 Prozent, ja. Mir wird natürlich / wenn ich nicht mehr dabei bin, wird  
442 mir was fehlen.
- 443 I: Aber es ist keine Option, dass Sie da doch noch mal mithelfen?
- 444 B: Nein, das nicht. Mache ich absolut nicht. Weil ich das letztes Jahr miterlebt habe. Weil das  
445 im Endeffekt böses Blut gegeben hat.
- 446 I: Was meinen Sie jetzt?
- 447 B: Wo die älteren Damen noch mal gemeint haben, sie müssen uns jetzt mal zeigen, wie das  
448 gemacht wird. Ja. Und das will ich nicht.
- 449 I: Aber Sie könnten es ja auch anders machen. Sie können einfach nur so mitarbeiten.
- 450 B: Entweder oder. So halbe Sachen mache ich nicht.
- 451 I: Okay. Dann bin ich durch.
- 452 B: Nein, tatsächlich?
- 453 I: Tatsächlich, ja. Vielen Dank.
- 454 B: Super. Ich hoffe, ich kann Ihnen dadurch behilflich sein.
- 455 I: Auf jeden Fall.

## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

Vor Beginn des Interviews

### Spontane Selbsteinschätzung der Eigenmotivation

Sie üben ein Ehrenamt aus und investieren damit ihre persönliche Zeit und Kraft. Weshalb? Was waren bzw. sind Ihre Beweggründe, aus denen Sie sich zu ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben?

Weisen Sie bitte den untenstehenden Motivationsgründen eine entsprechende Wertungsnummer zu. Wobei 1 die geringste und 5 die höchste Zustimmung bedeutet.

Ich übe mein Ehrenamt aus...

1	2	3	4	5	Pflichtgefühl aus.
1	2	3	4	5	Mitleid aus.
1	2	3	4	5	um eine zusätzliche Qualifizierung zu erlangen.
1	2	3	4	5	um neue Kenntnisse zu erlangen.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte zu finden.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte auszubauen.
1	2	3	4	5	um soziale Kontakte zu pflegen.
1	2	3	4	5	aufgrund privater oder öffentlicher Anerkennung.
1	2	3	4	5	Solidarität bzw. Hilfsbereitschaft meinen Mitmenschen gegenüber aus. (Gemeinwohl Gedanke)
1	2	3	4	5	um einer sinnstiftenden Tätigkeit nachzugehen.
1	2	3	4	5	weil es mir Freude macht. (Persönliche Selbstentfaltung)
1	2	3	4	5	weil ich dort in familiärem Kontext arbeite. (Sozialer Zusammenhalt in der Gruppe)
1	2	3	4	5	religiösen Gründen aus.



## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

- 1 I: Also erstmal die Frage nach Ihrem Alter.
- 2 B: 75.
- 3 I: 75. Dann, Sie sind ja in Rente, nicht? Und Sie wohnen hier in Reutlingen, also in einer  
4 Großstadt. Wer wohnt bei Ihnen zuhause?
- 5 B: Meine Frau.
- 6 I: Eine Person?
- 7 B: Also ich habe oben eine Wohnung.
- 8 I: Ja?
- 9 B: Da wohnen Studenten.
- 10 I: Okay, aber die zählen nicht zu Ihrem Haushalt.
- 11 B: Die zählen nicht zum Haushalt.
- 12 I: Sie haushalten allein.
- 13 B: Nee, nee. Also mit meiner Frau zusammen.
- 14 I: Ja. In welchem Bereich würden Sie Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen beziffern?
- 15 B: Das gesamte Einkommen?
- 16 I: Genau. Es wird ja immer eine Armutsquote berechnet.
- 17 B: Ja?
- 18 I: Und da gibt es immer einen Schwellenwert. Der lag 2022 bei einer einzelnen Person bei  
19 1250,00 EUR netto im Monat.
- 20 B: Okay?
- 21 I: Was würden Sie sagen? Eher unter 1500? Oder würden Sie sagen eher 2000,00 EUR oder  
22 darüber.
- 23 B: Netto?
- 24 I: Genau. Ihr Haushalt. Ohne die Studenten. Mit Ihrer Frau aber.
- 25 B: Ah ja.
- 26 I: Oder würden Sie sagen fünf, sechs? Zehn?
- 27 B: Fünf.
- 28 I: Okay.

## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

- 29 B: Ja. Unanständig viel.
- 30 I: Also nicht von Armut betroffen. Nicht von finanzieller Armut.
- 31 B: Also nicht finanziell.
- 32 I: Ihr höchster Bildungsabschluss?
- 33 B: Universität.
- 34 I: Universität. Braucht man auch, glaube ich. Um Pfarrer zu sein, muss man Theologie  
35 studiert haben.
- 36 B: Ja. Ja, ja.
- 37 I: Und Migrationshintergrund haben Sie keinen?
- 38 B: Ah, ich bin Schwabe.
- 39 I: (lacht)
- 40 B: (lacht)
- 41 I: Und sind Sie von einer chronischen Krankheit betroffen? Ja oder nein reicht.
- 42 B: Diabetiker.
- 43 I: Ja. Okay. Okay. Gut. Das waren schon die schmerzlichen Fragen. So, jetzt geht es um das  
44 Ehrenamt. An und für sich. Was ist da Ihre Aufgabe, seit wann machen Sie das und in  
45 welchem Stundenaufwand. Das ist wahrscheinlich schwierig zu beziffern.
- 46 B: Also ich mache das jetzt seit 2015. Ja. Moment. Nee. Vor 14 Jahren bin ich pensioniert  
47 worden. 2014.
- 48 I: Seit 2014?
- 49 B: 2014 bin ich eingestiegen in der Vesperkirche als Fahrer. Wir haben da Fahrer, die  
50 morgens immer das Brot holen in den Bäckereien. Und ich habe als Fahrer angefangen und  
51 bin dann aufgestiegen zum Pfarrer.
- 52 I: Das ist ja auch Wahnsinn, nicht?
- 53 B: (lacht) Ja, also 2009. Und (...) wie war die weitere Frage?
- 54 I: Genau, was ist jetzt Ihre Aufgabe?
- 55 B: Ja, ich bin Leiter der Vesperkirche.
- 56 I: Leiter, ja.
- 57 B: Im (...)/ Ja, das ist schwierig. Doktor Rückle ist ja unser Geschäftsführer. Von der  
58 Diakonie. Er hat die ganzen operativen Dinge. Die um die Finanzen gehen in der Hand. Ich

## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

59 bin eher fürs Personal zuständig.

60 I: Okay. Ja.

61 B: Für die Mitarbeiter, Mitarbeiterinnen, für die Gäste. Der gesamte seelsorgerische Bereich  
62 ist meine Aufgabe. Und dann eben auch so diese Frage Vesperkirche, wohin? Also so  
63 zwischen Armenspeisung und Kirche der Zukunft, ja? Ich bin dafür zuständig, was die  
64 Vesperkirche im Kern ausmacht und zusammenhält. Ja.

65 I: Leitbild. Kann man das so nennen, das?

66 B: Ja, genau, fürs Leitbild der Vesperkirche. Ja, das ist gut. (...)

67 I: Wie würden Sie Ihren Stundenaufwand beziffern? Das ist eine schwierige Frage, ich weiß.

68 B: Das ist ganz schwierig, weil ich natürlich sehr viel darüber nachdenke, über die  
69 Vesperkirche. Auch in sogenannten Freizeiten. Während der Vesperkirche bin ich jeden Tag  
70 präsent. (...) Dann gibt es Zeiten, also Ende April ist erst mal fertig. Und Anfang September  
71 geht es dann wieder weiter mit der Vorbereitung, ja?

72 I: Ja. Also Anfang September bis Ende April ist Vesperkirchenzeit.

73 B: Genau.

74 I: Ja. Wie sind Sie zu Ihrem Ehrenamt gekommen?

75 B: (...) Ich war 33 Jahre Pfarrer hier im Hohbuch. Und der Hohbuch war, so wurde es mir  
76 damals gesagt, als ich hier angefangen habe, ein sozialer Brennpunkt.

77 I: Okay?

78 B: Ich meine, das sage ich jetzt mal außerhalb des Protokolls. Ich wollte ja eigentlich Lehrer  
79 werden. War auch in der PH und ich bin auch Lehrer von Beruf.

80 I: Ja?

81 B: Aber ich habe vorher ein Theologiestudium gemacht. Und das habe ich einfach aus  
82 Interesse gemacht. Ich bin ein typischer 68er. Die Studentenrevolte 1968. Ich war bei den  
83 kommunistischen Gruppen und alles, was dazugehört. Und dann habe ich Theologie studiert,  
84 weil ich einfach wissen wollte, was steckt dahinter. Ja? Diese Sinnfrage, die hat mich da  
85 umgetrieben. Und meine Eltern waren großzügig genug und haben gesagt, wenn es für dich  
86 wichtig ist, dann studier das. Ja? Wobei klar war, ich werde nicht Pfarrer. Ne?

87 I: War nicht so klar. (lacht)

88 B: Doch, ich wollte ja nicht Pfarrer werden. Ich wollte ja nicht Agent dieser Institution sein,  
89 die jahrhundertlang die Menschen unterdrückt hat, ja?

90 I: Ja.

91 B: Ich wollte aber wissen: „Was steckt hinter diesem Religiösen.“ Dass sich da in der

## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

- 92 Institution Kirche äußert. Meine Mutter, eine sehr fromme Frau, war das unheimlich, dass ich  
93 dann Theologie studiert habe. (lacht) Es war insofern für meine Eltern nicht weiter  
94 dramatisch, weil ich ein Stipendium hatte von der Landeskirche. Da hat man zu Anfang vom  
95 Studium eine Prüfung gemacht. Und die 26 Besten bekamen ein Stipendium. Und insofern  
96 konnte ich locker draufhinstudieren und meine Eltern waren nicht sehr belastet dadurch.
- 97 I: Nicht belastet, ja.
- 98 B: Ich habe dann ein Examen gemacht, Theologie und habe dann gewechselt zu meinem  
99 eigentlich Brotberuf. Lehrer. Das Problem war dann der Hintergrund, nach einem Konkordat  
100 zwischen Staat und Kirche müssen Theologiestudenten nicht zur Bundeswehr. Und als dann  
101 der Staat gemerkt hat, ich studiere nicht mehr Theologie, sondern Pädagogik, haben die mich  
102 zur Bundeswehr geholt. Ja?
- 103 I: Ja.
- 104 B: Und dann habe ich gesagt: „So, jetzt will ich wissen, was hinter meinem Studium steckt.“  
105 Und bin ins Vikariat, das ist die Vorstufe zum Pfarramt, also in der Ausbildung. Ins fromme  
106 Remstal. War ziemlich schräg. (lacht) Naja, die haben mit mir nichts angefangen und ich mit  
107 denen nicht viel, nicht? Was ich durchgezogen habe. Ich habe dann innerhalb kürzester Zeit in  
108 der Gemeinde soziale Arbeitskreise aufgebaut. Und das war was, was mir eingeleuchtet hat.  
109 Aber dann war dann das Vikariat zu Ende. Und ich hätte dann ins Pfarramt gehen können,  
110 aber habe dann gesagt, so, jetzt mache ich Pädagogik. Ich habe dann in Reutlingen Pädagogik  
111 studiert. Ich habe 1980 Examen gemacht als Lehrer. Und damals war ich schon verheiratet  
112 und hatte zwei Kinder. Und dann kam die Trennung von der Familie. Meine Frau hat gesagt,  
113 das ist mir zu unruhig, das will ich nicht. Und hat sich auf den Weg gemacht. Und ich war im  
114 Grunde dann alles los, was meine soziale Sinnerfüllung, meine Familie, die ich natürlich über  
115 alles geliebt habe.
- 116 I: Ja.
- 117 B: Und dann bin ich zum Oberkirchenrat nach Stuttgart und habe gesagt: „Ich brauche ein  
118 Pfarramt. Und zwar eines, wo ich so viel schaffen muss, dass ich nicht zum Nachdenken  
119 komme über mein persönliches Elend.“ Und da hat der gesagt:“ Ich habe was. Reutlinger  
120 Hohbuch. (lacht) Sozialer Brennpunkt. Da können Sie arbeiten ohne Bremse und ohne  
121 aufzuhören.“ Und so war es dann auch. Die ersten fünf Jahre waren wirklich sehr heiß hier.  
122 Aber der Hohbuch hat zu mir gepasst und ich zum Hohbuch.
- 123 I: Das ist super, ja.
- 124 B: Ich war sehr oft unterwegs. Im Hohbuch gab es damals Klein- und Großkriminalität.  
125 Prostitution, Rauschgift.
- 126 I: Kann ich mir gar nicht vorstellen ehrlich gesagt.
- 127 B: Das war Hohbuch.
- 128 I: Ja?
- 129 B: Mittlerweile ist der Hohbuch ein sehr bürgerliches Viertel. Aber ich war da oft nachts

## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

- 130 unterwegs. Ja, wirklich. Das klingt ganz kitschig. In der linken Hand hatte ich meine Bibel  
131 und in der rechten Hand eine Schreckschusspistole. So war ich dann unterwegs. Und dann gab  
132 es wirklich Mord und Totschlag hier.
- 133 I: Wann sind Sie in den Hohbuch gekommen?
- 134 B: 1981. September 1981.
- 135 I: Und Ihre Familie?
- 136 B: Ja, gut. Die war weg. Meine Frau, Lehrerin, war dann am Bodensee unten. Ich bin immer,  
137 natürlich, wegen der Kinder hin- und hergependelt. Wie ich das gemacht habe, weiß ich auch  
138 nicht mehr. Ich war Elternsprecher von meinen Kindern. Am Bodensee unten. Ja, ich bin  
139 immer hin- und hergefahren.
- 140 I: Haben dort aber gar nicht gewohnt?
- 141 B: Nein.
- 142 I: Sie waren ja hier.
- 143 B: Nee, nee. Aber ich wollte ja den Kontakt zur Familie so eng wie möglich halten, nicht? Na  
144 gut. Also 1986, habe ich dann meine zweite Frau kennengelernt. Eine tolle Frau aus Uruguay.  
145 Und habe jetzt im zweiten Durchgang noch mal drei Kinder.
- 146 I: Im zweiten Durchgang. (lacht)
- 147 B: Und das war dann so meine Zeit in Hohbuch. 1981 habe ich hier angefangen, als Vikar.  
148 1982 wurde ich ständiger Pfarrer hier. Ich wollte eigentlich so bis 1990 arbeiten und dann mit  
149 einem Freund durch die Welt ziehen. Aber dann kam so die zweite Familie dazwischen und  
150 dann hatte sich das auch erledigt. Und dann habe ich den Hohbuch aufgebaut. Als die eine  
151 etwas eigenartige Gemeinde in Reutlingen. Ein Dekan wurde mal gefragt, man hört immer  
152 vom Hohbuch. Eigenartige Gemeinde. Und da sagte der Dekan (lacht): „Der Hohbuch ist ein  
153 Unikat.“ (lacht) Da habe ich gesagt: „(lacht) Herr Dekan, das kenne ich bloß aus der  
154 Schmuckbranche.“ „Ja, nehmen Sie es, wie Sie es wollen.“ (lacht). Also es war natürlich  
155 spannend. Wir hatten eine Partnerschaft nach Kuba. Kirche im Sozialismus, wir sind da hin-  
156 und hergereist. Also es war wirklich eine total spannende Zeit. Und ich wollte nie Pfarrer  
157 werden und Gott sei Dank, bin ich es geworden.
- 158 I: Und zur Vesperkirche dann?
- 159 B: Ja. Und dann kam im Grunde/ Also ich werde immer gefragt: „Warum bist du immer nur  
160 Pfarrer?“ Das war dann so die Sache. Das Pfarramt ist ein Garten des Menschlichen. Vom  
161 ersten Geburtsjubiläum bis zum letzten Seufzer gehört alles zum Aufgabenbereich. Ja?
- 162 I: Hm (bejahend).
- 163 B: Und das war dann, was dann im Grunde auch die Vesperkirche ausgemacht hat. Einfach  
164 die Leute wahrnehmen in ihrer (...) Lebensintensität, wo sie stehen, ja? Und dann miteinander  
165 ein paar Schritte zusammen gehen. Und das gab es in der Vesperkirche. Der Klaus Kuntz hat  
166 die aufgebaut. Und irgendwann, als er so etwa 80 war hat er zu mir gesagt: „Du wirst das mal

## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

- 167 übernehmen.“ Und ich habe gesagt: „Ja, schauen wir mal.“ Und als dann der Klaus wirklich  
168 nicht mehr konnte, hat er dann zu dem Leitungskreis gesagt, er wolle, dass ich die Nachfolge  
169 mache und so war es dann auch. Und das war dann so, wie der Hohbuch, ist Vesperkirche  
170 jetzt meine Gemeinde. Ja? Die zu mir passt und ich passe zu denen. Ja?
- 171 I: Das heißt, Sie haben das Ehrenamt eigentlich gekriegt durch den Herrn Kuntz.
- 172 B: Also ich habe dann, wie gesagt, erst mal als Fahrer angefangen. Und irgendwann bin ich  
173 dann auch immer wieder beim Leitungskreis dabei gewesen. Bei den Sitzungen, auch  
174 entscheidenden Sitzungen, wie es weitergehen soll. Und wurde dann einfach auch gut Freund  
175 mit den Leuten vom Leitungskreis, ja.
- 176 I: Aber wie sind Sie als Fahrer dahingekommen?
- 177 B: Als Fahrer?
- 178 I: Ja. Ganz am Anfang waren Sie ja Fahrer dort?
- 179 B: Ja, weil ich mit dem Klaus Kuntz befreundet war. Und der hat gesagt: „Wir brauchen ein  
180 paar Fahrer.“
- 181 I: Ja.
- 182 B: Und so habe ich dann angefangen, ja?
- 183 I: Okay. (...) Okay.
- 184 B: Ja. (...) Ich meine, es gab dann auch, als ich dann Leiter von der Vesperkirche war, einige  
185 Auseinandersetzungen. Und zwar mit dem Leitungskreis. Als ich angefangen habe, war das  
186 noch so, dass die Gäste zu uns gekommen sind. Das waren natürlich alles Obdachlose, hieß  
187 man die. Vor allem waren auch viele Berber dabei mit ihren Hunden. Und die kamen dann  
188 zum Essen. Und da war schon das Gefälle da. Unsere Mitarbeiter haben gesagt, jetzt geben  
189 wir denen halt was zum Essen und schauen dann, dass sie wieder gehen. Und ich habe dann  
190 eingeführt, dass die Leute, die zu uns kommen, am Tisch bedient werden. Nicht mit dem  
191 Tablett abgefüttert werden. Das heißt, wie in einem normalen Gasthof. Dass die mal endlich  
192 wahrnehmen, was ein würdiger Umgang ist, ja? Damals mussten sie auch noch einen Euro  
193 zahlen. Als Tribut. Ich habe dann auf Tischen ein Kästchen aufstellen lassen, damit jeder  
194 einwerfen konnte, was er kann. Ja? Aber sonst eben auch etwas griegt wenn er nichts hat. Und  
195 das war ein harter Kampf. Gegen eine breite Gruppe in der Vesperkirche. Die haben nämlich  
196 gesagt: „Aber beim Klaus war das anders.“
- 197 I: Ja. Aber Sie waren also nicht aktiv auf der Suche nach einem Ehrenamt?
- 198 B: Nee, nee, nee. Ich habe das ein Jahr genossen, überhaupt nichts zu tun.
- 199 I: Ja. (lacht)
- 200 B: Das war derart toll, ja? Ich habe das Problem gehabt, dass ich eine Schulterverletzung hatte  
201 ein halbes Jahr und konnte mich kaum bewegen. Insofern war das ja auch etwas gedämpft. Ja?  
202 Aber nichts tun einfach war klasse.

## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

- 203 I: Ja. Was würden Sie sagen, sind Ihre Beweggründe, das Ehrenamt auszuführen? Bei der  
204 Vesperkirche?
- 205 B: Also ich habe nicht gesucht.
- 206 I: Nee. Aber Sie hatten ja gesagt, zum Beispiel vorhin, Sie machen das aus Hoffnung.
- 207 B: Es ist für mich tatsächlich so ein bisschen eine Fortführung von meinem  
208 Gemeindepfarramt. Eine Kirche zu bauen, die (...)/ Ach, nicht irgend sowas mildtätiges,  
209 sondern als Modell für eine kommende Welt. Diese Kirche der Zukunft. Modell einer  
210 kommenden Welt.
- 211 I: Und sind Sie zufrieden mit dem Ehrenamt?
- 212 B: Mit was?
- 213 I: Mit dem Ehrenamt. Zufrieden? So, wie es ist?
- 214 B: Na, natürlich nicht.
- 215 I: (lacht)
- 216 B: Nein, natürlich nicht. (lacht) Manche haben mir schon gesagt, als ich sie gefragt habe, wie  
217 sie es so mit Ehrenamt halten, dann haben Sie gesagt (lacht): „Ist viel Amt und wenig Ehre.“
- 218 I: Ja.
- 219 B: Ja? (lacht)
- 220 I: (lacht)
- 221 B: Nee, das kann man nicht sagen. Es ist viel Ehre. Die Vesperkirche hat eine hohe  
222 Reputation in der Gesellschaft.
- 223 I: Ja?
- 224 B: Das muss man so ganz klar sehen. Wo ich hinkomme, als Vesperkirchenpfarrer, in der  
225 Gesellschaft, da habe ich richtig ein hohes Ansehen. Weil diese Leute sagen: „Ihr macht was  
226 Vernünftiges. Und bei euch kommt jeder Euro an.“ Ja?
- 227 I: Ja.
- 228 B: Das ist ein ganz wichtiges Kriterium. Wie geht ihr mit dem Geld um?
- 229 I: Ja. Also kriegen Sie viel Anerkennung dadurch?
- 230 B: Ja, klar, klar. Insofern, da war ja eine Frage da sinnstiftende Beschäftigung. Ja, natürlich.  
231 Und, da oben ist es: aufgrund privater, öffentlicher Anerkennung. Natürlich ist das so. Aber  
232 das kann ich dann instrumentalisieren für die Vesperkirche wieder. Da geht es mir nicht  
233 darum, dass ich jetzt auf dem Sockel stehe. Sondern ich kann das, was ich an Anerkennung  
234 habe, wieder einsetzen für die Vesperkirche. Wir stehen ja jetzt vor dem Umzug in die

## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

- 235 Christuskirche, ja? Gut, das wird noch zwei Jahre dauern, weil da auch Umbauten für die  
236 Christuskirche notwendig sind. Für die Vesperkirche, wie wir sie brauchen.
- 237 I: Die Stadt subventioniert da nichts, nicht?
- 238 B: Nichts. Nichts. Und die Kirche auch nicht. Im Gegenteil. Wir zahlen Miete in der  
239 Nikolaikirche. An die Gesamtkirchengemeinde, der das Gebäude gehört. Ja? Aber das war  
240 von Anfang an der Beschluss. Wir wollen von keinem Geldgeber abhängig sein. Wir machen  
241 das wirklich in eigener finanzieller Regie.
- 242 I: Ja. (...) Welcher Stellenwert hat das Ehrenamt für Sie? Würden Sie dafür auch private  
243 Termine absagen? Würden Sie Ihren Terminkalender danach richten?
- 244 B: Klar. Ja. Also Familie first. Wenn irgendein Kind ein Problem hat, dann sage ich auch der  
245 Vesperkirche: „Jetzt ist mein Kind dran.“
- 246 I: Ja. Ja.
- 247 B: Aber dann hat die Vesperkirche eine hohe Priorität in meiner Planung.
- 248 I: Was bedeutet für Sie Armut. Oder arm sein? Wenn jemand arm ist.
- 249 B: Also ich merke, dass da bei mir Wut aufkommt. Das habe ich auch erlebt. Mit meinen  
250 alten Leuten in der Gemeinde. Da kommt bei mir Wut auf, wenn die Frau Schillinger sagt:  
251 „Ich müsste eigentlich in die Stadt zum Schumacher, aber ich habe kein Geld für den Bus.“  
252 Da kommt bei mir Wut auf. Da denke ich: „Das darf nicht sein“, nicht?
- 253 I: Ja.
- 254 B: Wenn der Hansi Flick, unser Bundestrainer, wissen Sie, was der im Monat verdient hat?
- 255 I: Hm. (verneinend)
- 256 B: 500.000 EUR. Im Monat. Und die Frau Schillinger kann sich kein Ticket leisten in die  
257 Stadt. Ja? Das sind wirklich Systemprobleme. Ja? Das sind Strukturprobleme,  
258 Systemprobleme. Armut ist ein Strukturproblem.
- 259 I: (...) Jetzt haben wir schon festgestellt, Sie sind nicht von Altersarmut betroffen. (lacht) Aber  
260 waren Sie mal arm? Haben Sie mal die Erfahrung im Leben gemacht? Selbst finanziell arm zu  
261 sein. Oder nie?
- 262 B: Wüsste ich nicht. Also ich bin im Schwarzwald aufgewachsen in einem kleinen Dorf. Und  
263 mein Vater war Lehrer. Lehrer war nicht gut bezahlt. Ich erinnere mich an eine Sache, die  
264 meine Mutter immer wieder ansprach. Meine Mutter war sehr, sehr sparsam. Und sie musste  
265 es wohl auch sein. Wir waren drei Kinder. Und es war nicht einfach, die Familie  
266 durchzubringen offensichtlich. Ich habe mal eine Mark gefunden. Ein Markstück auf der  
267 Straße. Und meine Mutter hat zu mir gesagt: „Du, gib mir es auch. Ich muss Brot kaufen.“  
268 Und das war selbstverständlich, klar, ja? Aber das ist mir in Erinnerung geblieben. Wir hatten  
269 es nicht so üppig. Aber, dass wir arm sind, das kann ich nicht sagen. Auf der anderen Seite,  
270 mein Vater war Nazi. Und die Bestrafung für Nazi-Lehrer war, dass die nach dem Krieg in  
271 Orte kamen, wo kein Bahnhof war. Das war die Bestrafung. Man hat die einfach in die Prarie



## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

- 272 geschickt. Ja? Als Bestrafung. Was bei uns sich positiv ausgewirkt hat. Wir waren in  
273 (Halwangen?) einer der ersten, die ein Auto hatten. Mein Vater hat sich da nicht bremsen  
274 lassen, nicht? Und insofern ist eine meiner ganz frühen Erinnerungen auch, dass wir als eine  
275 der wenigen in Urlaub gefahren sind. Ja? Also wir hatten da so Bettlaken zusammen. Und das  
276 war dann das Zelt. Mein Vater, mein Bruder und ich. Das war wahnsinnig, nicht? Ja.
- 277 I: Ja.
- 278 B: Am Bodensee. War toll. Ah.
- 279 I: (lacht) Aber, das ist ja auch eine kindliche Perspektive. Dass man sagt: „wir haben uns nicht  
280 arm gefühlt.“ Aber, wenn Sie jetzt so zurückblicken, würden Sie denken, dass Sie arm waren?
- 281 B: Nee. Also es war insofern nicht Armut, weil mein Vater war Beamter. Insofern war keine  
282 Existenzbedrohung da.
- 283 I: Ja. Das ist ein sicherer Job, ja. Ja.
- 284 B: Ja. Ja.
- 285 I: Okay. Aber haben Sie nahestehende Personen, die in Altersarmut leben? Nahestehende  
286 Menschen?
- 287 B: Nee.
- 288 I: Also nicht, die Sie einfach nur kennen, sondern/
- 289 B: Nee.
- 290 I: Nee? Schön.
- 291 B: Nee. (...) Also meine Frau kommt ja aus Uruguay. Und da sind mir die Augen  
292 aufgegangen, was Armut ist. Wenn Leute wirklich ohne soziale Matte am Straßenrand hängen  
293 und so. Ja. Das gibt es in Deutschland im Grunde nicht.
- 294 I: Eigentlich darf es das nicht geben. Weil wir haben ja ein soziales Netz.
- 295 B: In Deutschland verhungert keiner. Gott sei Dank. Aber in Uruguay, da verhungern sie am  
296 Straßenrand. Und von daher habe ich da noch mal einen anderen Zugang. Wenn ich heute  
297 Armut sage, dann relativiere ich das in Deutschland schon. Insofern, als das es in Deutschland  
298 eigentlich nicht existenzbedrohend ist. Es gibt ja die nette Geschichte von dem Juden, der  
299 zum Rabbi kommt und sagt: „Ich brauche was zum Essen, sonst verhungere ich“, ja. Da sagt  
300 der Rabbi: „Ja, gut. Bei uns verhungert niemand.“ „Ja, doch. Ich habe nichts mehr.“ „Ja, dann  
301 kannst du ja darum bitten, dass du was kriegst. Bei uns verhungert niemand am Hunger,  
302 sondern an seinem Stolz.“ Und genauso ist es auch, nicht?
- 303 I: Ja.
- 304 B: Es kommen Leute zu uns, die sagen mir: „Ich hätte mir nie gedacht, dass ich gegen meinen  
305 Stolz mal in die Vesperkirche gehen muss.“

## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

- 306 I: Ich glaube, dass das aber viele sind.
- 307 B: Aber natürlich, das sind viele.
- 308 I: Ja. Das sind viele. So, ich habe so noch ein paar Fragen zur Vesperkirche.
- 309 B: Ja.
- 310 I: Was für Ehrenamtliche engagieren sich da primär? Der Altersdurchschnitt, was denken Sie?
- 311 B: Ja. Sind, ja, 60 plus. Ja, ja.
- 312 I: Und wie viele sind das? Also wie viele Ehrenamtliche?
- 313 B: Zwischen drei- und vierhundert.
- 314 I: Das ist Wahnsinn.
- 315 B: Das ist für mich so eines der eigentlichen Wunder. Dass wir, im Unterscheid zu Vereinen  
316 und so weiter, überhaupt keine Nachwuchsprobleme haben.
- 317 I: Ja, das ist auch super, ne?
- 318 B: Ja. Das ist toll. Wir müssen jedes Jahr Leute/ Also wir schreiben im September einen Brief  
319 an die Leute, die letztes Mal dabei waren.
- 320 I: Ja.
- 321 B: Und schreiben, sie sollen sich melden, wenn sie mitmachen wollen. Und wir müssen jedes  
322 Jahr wieder zu manchen sagen: „Also zwei-, dreimal mitmachen geht nicht.“ Man kann sich  
323 da melden für zwei-, drei-, viermal und so. Sei zufrieden, wenn du einmal einen Termin  
324 kriegst. Wir haben so viele, die mitmachen wollen.“
- 325 I: Wahnsinn. Das ist aber tatsächlich auch spannend. Weil warum? Das muss ja dann  
326 irgendein anderer Hintergrund sein. Warum haben die so viele Ehrenamtliche?
- 327 B: Das hat schon mit dieser Sinnstiftung zu tun. Dass man da unzweifelhaft was Gutes tut.  
328 Wenn man jetzt in einem Verein ist, das ist noch mal was anderes. Da hat man eigene  
329 Vereinsinteressen. Die Vesperkirche hat erklärtermaßen das Interesse, anderen Menschen was  
330 Gutes zu tun.
- 331 I: Das ist transparent.
- 332 B: Und es ist transparent, ja.
- 333 I: Das heißt, Ehrenamtliche werden gar nicht aktiv gewonnen. Sondern die kommen quasi  
334 (lacht) einfach von allein.
- 335 B: Also wir machen keine Akquise von denen, nee. Die kommen einfach, ja.
- 336 I: Ja. Und was erhalten sie als Gegenleistung? Gibt es da irgendwelche Feste feiern?

## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

- 337 B: Also (...) Gegenleistung ist einmal, wir machen unser Ehrenamtsfest. Immer so im März,  
338 April. Dann machen wir einen Ausflug für den Leistungskreis. Dann so Sachen, wie die  
339 Berlinfahrt. Ja.
- 340 I: Das kommt zusätzlich. Das heißt, der Ausflug für den Leitungskreis, findet der auch immer  
341 so regelmäßig statt?
- 342 B: Der findet immer so im Juli statt.
- 343 I: Und die Fahrten.
- 344 B: Und dann diese Fahrt nach Berlin. Gut, wir waren das letzte Mal 2018, jetzt 2022. Alle  
345 vier Jahre so, ja.
- 346 I: Und was ist das aber für eine Fahrt genau?
- 347 B: Das ist eine politische Bildungsfahrt. Eine politische Bildungsreise. Zum  
348 Bundestagsabgeordneten des Kreises Reutlingen. In dem Fall zu der Abgeordneten.
- 349 I: Und die lädt dann ein, nicht?
- 350 B: Die lädt ein, genau.
- 351 I: Und dieses Jahr waren Sie bei der Linken, nicht?
- 352 B: Mit der Linken, genau. Die Grüne hat uns auch eingeladen. Mit der würde ich auch gerne  
353 gehen.
- 354 I: Und 2018, wo waren Sie da? Bei wem?
- 355 B: Auch mit der Jessica. Mit der Linke.
- 356 I: Mit der Gleichen?
- 357 B: Ja, ja.
- 358 I: Gibt es denn Feedback von anderen Ehrenamtlichen, dass das Ehrenamt auf das eigene  
359 Leben hatte?
- 360 B: Natürlich. Klar. Also das sind meistens Frauen, überwiegend Frauen.
- 361 I: Überwiegend? Was würden Sie denn sagen, wie Viele?
- 362 B: Dreiviertel zu einem Viertel. Aber das ist Tradition der Kirche, ne? Die Arbeit in der  
363 Kirche machen Frauen und die Leitung haben Männer.
- 364 I: Ist nicht nur in der Kirche so. (lacht)
- 365 B: (lacht) Ja. Insofern sind natürlich die Familien unserer Mitarbeitenden auch involviert, also  
366 nicht die Kinder. Sondern die Männer oder Frauen von unseren Mitarbeitenden. Insofern, die  
367 Familie ist involviert. Und im Freundeskreis erleben wir natürlich auch einen hohen Respekt.

## Anlage 6: Transkription – MA/Interview/5

---

- 368 Das ist eine der Positiva. Das ist ja hier in diesem Fragehorizont auch drin. Private,  
369 öffentliche Anerkennung, nicht?
- 370 I: Ja.
- 371 B: Das ist für viele schon sehr wichtig. Vor allem, da ja im Alter so diese Sozialkontakte  
372 abnehmen. Ja? Da bleibt dann noch was, wo man sich bestätigt fühlt.
- 373 I: Aber dann Respekt auch von Fremden.
- 374 B: Auch. Natürlich, klar.
- 375 I: Ja. Okay, dann bin ich auch durch. Vielen Dank.

### Sequenzanalyse

Interview: MA/Interview/1

---

- **Armut bedeutet einen finanziellen Mangel in seinem täglichen Leben zu erleben.**  
S. 2/20 – S. 2/21: Ja, wenn man sein **tägliches Leben finanziell nicht auf die Reihe kriegen kann**. Also, wenn es an Geld mangelt.
- **Die Akquise funktioniert über Bekannte, die dort bereits arbeiten.**  
S. 6/125: **ich kannte jemand von dort**.  
S. 6/127 – 129: Und da habe ich gesagt, also, wenn ich im Ruhestand bin, dann mache ich das. Und dann hat er gesagt: "Ja, jetzt bist du doch im Ruhestand." Dann habe ich gesagt: "Ja, gut. Okay, ich mache es."
- **Gesundheitliche und zeitliche Gründe stehen dem ehrenamtlichen Engagement im Weg.**  
S. 6/137 – 139: ich wollte schon vorher, aber das hat **zeitlich nicht geklappt**. Ich habe das halt **verfolgt über die Jahre**. Aber wie gesagt, Beruf und zwei Kinder, und so geht es nicht.  
S. 6/144 – S. 6/145: ich habe 40 Jahre **Migräne** gehabt, ganz schlimm. Und dann darf man sich nicht immer noch mal was drauf schaufeln, gell?
- **Motive für das Ehrenamt: eigener Wille, Dankbarkeit über den eigenen Wohlstand jeglicher Art, familiäre Unterstützung bei dem Ehrenamt.**  
S. 6/134: **Ich wollte es machen**.  
S.7/159 – S.7/163: Ja, das Modell an sich hat mich gereizt. Oder ich wollte **einfach mal gucken, wer da kommt** und schon **helfen, dass das funktioniert**. Und das funktioniert wunderbar. Also, Leitungskreis, das war jetzt nicht so, dass ich gleich gesagt habe: "Ja, klar. Mache ich." Aber sonst so, man muss ja das alles planen und da sind ja wahnsinnig viele Leute, meistens Frauen, die da mitmachen. Und das ist ganz / ist wirklich toll.  
S. 7/177 – S. 7/184: B: Keine Ahnung. Eigentlich **was Gutes tun**, ja. Wenn man das so banal ausdrücken kann. Oder **was zurückgeben**. Mir ging es immer gut oder uns geht es gut. Deswegen.  
Einfach denken, ja, **bei uns war noch nie was Schlimmes**, und eigentlich lief immer alles gut. Insofern, ja, gibt es halt Leute, die das nicht können, und weil es einfach nicht funktioniert und weil sie ja oft **in Familien geboren werden, wo sie ja nicht rauskommen**.  
S. 7/189: Und vielleicht aus dem Grund, dass ich gedacht habe, also **uns geht es gut** und mein Mann lässt mich machen.

- **Die Ehrenamtlichen sind überwiegend Frauen im Rentenalter.**

S. 7/165: Überwiegend ab 70.

S. 7/167 – S.7/168: Aber es gibt da Jüngere, also die dann halt mal am Sonntag oder am Samstag helfen. Auch ihre Kinder, die dann schon helfen. Also, es gibt so ein paar Familien, die da immer waren.

S. 7/172: Es gibt schon auch Männer

S. 7/174: Ich würde sagen, drei Viertel Frauen

- **Die Gäste nicht zu bewerten und zu verurteilen ist schwierig.**

S. 5/100 – S.102: das ist so Zwiespalt für einen selbst auch. Aber ich habe immer gesagt, das muss man weghalten von sich. Also keine Verurteilung und gar nichts. Sondern ich mache das, weil es mir Spaß macht. Und ich mache es dann gerne und ohne zu werten.

- **Im Rückblick auf das Ehrenamt sind die Gedanken und Gefühle sind sehr positiv. Es war eine gute Entscheidung.**

S. 6/131: ich habe es gerne gemacht.

S. 6/152: aber ich habe es gerne gemacht. Also das ist jetzt nicht lästig gewesen, eigentlich nie.

S. 6/155: Ich habe dann immer gesagt, wenn Not am Mann ist, komme ich

S. 10/271 – S.10/273: Würden Sie es denn wieder machen? Also, wenn Sie jetzt noch mal vor acht Jahren wären? B: Ja. Auf jeden Fall. S. 10/278: Für die Gemeinschaft und für die Stimmung.

- **Die eigenen Motive wurden durch das Ehrenamt erfüllt.**

S. 8/203: Ja.

S. 8/205: Da kommt ja auch ein Echo von den Leuten.

- **Das Ehrenamt hat einen näher an die Armut gerückt.**

S. 10/ 260- S. 10/261: Nein, eigentlich, an meiner Grundeinstellung hat es nichts geändert. Nein.

- S. 10/ 262 – S. 10/ 279: I: B: Nein, eigentlich nicht. Man kommt dem nur näher. Also, ich habe mich da nie verschlossen. Wir haben auch in der Schule Kinder gehabt, denen es nicht gut ging oder, wo das Elternhaus jetzt halt nicht so war, wie es hätte sein sollte oder können. Also von daher, war ich schon immer so ein bisschen befasst damit, oder das war mir nicht fremd. Nein. Aber so insgesamt hat es nichts verändert, nein.

- **Vesperkirche**

- **Das Ziel der Vesperkirche war den Benachteiligten (Berbern) zu einem besserem Leben zu verhelfen und die Armut wenigstens temporär unsichtbar zu machen.**

S. 4/62 – S. 4/66: Das wurde gegründet vom Pfarrer Kuntz, der jetzt nicht mehr lebt. Und zwar wollte / In Reutlingen gab es viele Berber, und denen wollte er praktisch, ja, zu ihrem Recht verhelfen oder zu einem **besseren Leben**. Der hat auch die Oasen gegründet und die Vesperkirche auch. Und da muss er da aber ganz viele Leute dann immer gleich dazu / Also, dass man praktisch **die Armut ein bisschen für vier Wochen aushebelt**.

- **Die Gäste der Vesperkirche ziehen sich durch alle Generationen. Die Gäste haben sich verändert von Berbern, Obdachlosen hin zu Rentnern mit kleiner Rente und Arbeitslosen. Es bilden sich Gemeinschaften.**

S.4/70 – S. 4/72: Also, die letzten Jahre war es jetzt eigentlich mehr, dass viel mehr Leute kamen, wo man **eigentlich nicht gedacht hat, dass die kommen** und mehr die **Obdachlosen**. Für die war es eigentlich gedacht, und dann für diese Solidaresser, die da also kommen.

S. 4/86 – S. 4/89: Es sind **vermehrt jetzt auch ältere Damen**, die praktisch eine **ganz schlechte Rente** haben oder viel zu wenig.

S. 5/91 – S. 5/94: Die eine ganz schlechte Rente haben oder viel zu wenig Rente, die das machen. Oder **Rentner, auch Ehepaare**. Und das sieht man dann auch. Oder die Kuchenspenden, das läuft ja ganz toll. Und da ist es auch so, dass die Leute, oder dass man merkt, dass die sich einfach keinen Kuchen leisten können. Und ganz scharf da drauf sind.

S. 5/98: Und dann wieder so **junge Leute, Arbeitslose**, mit 600-Euro-Handys

S. 8/215 – S. 8/222: Also es war immer so ein **Frauenclub**, der hat schon gleich den einen Tisch besetzt. Die saßen dann den ganzen Tag da, ja. Und dann sieht man auch, die haben dann wahrscheinlich kein Geld zum Heizen oder auch vom Essen her. Und da war das toll. Und auch am Schluss haben die immer gesagt: "Oh, jetzt ist das wieder vorbei und das waren vier Wochen ohne Sorgen." Und das stimmt alles, gell? Und da muss man manchmal schon schlucken.

- **Der symbolische Euro für das Essen bedeutet Würde.**

S. 4/76: Am Anfang hat **das Essen einen Euro gekostet**.

S. 4/78 – S. 4/79: Und das hat man dann aber abgeschafft. Das hat der Pfarrer Mutschler damals abgeschafft. Was wir eigentlich nicht gut fanden, weil das hat auch mit **Würde** zu tun.

### Strukturhypothese

Interview: MA/Interview/1

---

Das größte Hindernis ein Ehrenamt aufzunehmen, liegt in der Begrenzung zeitlicher Ressourcen. An zweiter Stelle stehen gesundheitliche Einschränkungen. Gleichzeitig ist das Interesse an dem Ehrenamt, vorliegend an dem Konzept der Vesperkirche, über Jahre hinweg gleichbleibend groß. Eine intrinsische Eigenmotivation liegt folglich vor und stützt sich auf den persönlichen Entschluss, mitzuhelfen. Das Konzept, welches persönlich überzeugt hat, soll in seiner Umsetzung unterstützt werden. Überwiegende Motive, die den Entschluss dieses Ehrenamt auszuüben nähren, waren die Dankbarkeit über den eigenen Wohlstand sowohl finanzieller als auch gesundheitlicher Art und auch der Wunsch etwas Gutes zu tun, anderen Menschen zu helfen. Anderen Menschen, welche von Armut betroffen sind, durch Geburt, eigenem Tun oder Lebensphase. Armut wird in diesem Kontext verstanden als finanzieller Mangel, der täglich erlebbar ist.

Die große Mehrheit der Ehrenamtlichen der Vesperkirche werden beschrieben als Frauen im Rentenalter (Ü70 Jahre). Die Akquise funktioniert über Mundpropaganda durch die bereits dort Ehrenamtlich tätigen.

Als größte Herausforderung wird eine wertungsfreie Umgebung dargestellt. Treffen unterschiedliche Lebenskonzepte aufeinander ist es besonders wichtig den eigenen inneren Zwiespalt, zwischen helfen wollen und Unverständnis für den anderen, abzulegen. Dabei hilft es, sich die eigene Motivation des Ehrenamts vor Augen zu führen.

Im Rückblick auf das Ehrenamt wird dieses als durchweg positiv beschrieben. Eine Erfahrung, auf die unter keinen Umständen verzichtet werden möchte. Insbesondere die Gemeinschaft und die Stimmung untereinander wurden hervorgehoben, während die Dankbarkeit durch die Gäste neue Motivation schafft.

Das Ziel der Vesperkirche liegt darin Benachteiligten (ursprünglich Berbern) zu einem besseren Leben zu verhelfen, in dem die Armut temporär unsichtbar gemacht wird. Gäste der Vesperkirche sind heute Obdachlose, Arbeitslose und Rentner, wobei sich die Altersstruktur durch alle Generationen zieht. Nicht nur die Ehrenamtlichen, sondern auch die Gäste entwickeln untereinander Bekannt- und Freundschaften. Es scheint eine Art soziales Netz untereinander zu entstehen.

Die Umstellung auf kostenloses Essen, statt wie bisher einen Euro zu verlangen, hat für Unmut innerhalb der Führenden der Vesperkirche geführt. Einige sehen den Euro als Symbol der Würde, dass der Gast für sein Essen selbst bezahlen kann.



### Sequenzanalyse

Interview: MA/Interview/2

---

- **Armut hat viele Facetten. Armut schließt sozial aus.**

S. 3/ 30 – S. 3/ 37: Also die Person ist arm, wenn sie nicht ins Konzert gehen kann oder Theater. Wenn sie sich nicht einmal erlauben kann, einmal essen zu gehen oder gar nur ins Café sich setzen. Wenn sie einen Ausweis braucht, um bei der Tafel zu kaufen. Und wenn sie in die Vesperkirche gehen muss, um dort eine warme Mahlzeit zu bekommen. Und dann auch arm an sozialen Kontakten. Das ist noch schlimmer. Und da komme ich dann auf die Vesperkirche zurück, dass viele auch kommen, um Kontakt zu bekommen mit anderen und denen es vielleicht gleich geht, um Wärme zu spüren, Nähe zu spüren. Also Alleinsein gehört bei mir auch zum Armsein.

S. 3/ 40 – S. 3/ 42: Es hängt ja eigentlich von einzelnen Personen ab. Es gibt ja auch viele, die es verdrängen, ihre finanzielle Armut. Aber ich denke, dass es ein unglaublich anstrengendes Leben ist, so tun, als ob man mithalten könnte, und es aber gar nicht klappt.

S. 3/ 44 – S. 3/ 45: Ja. Also ich finde es traurig, dass man überhaupt darüber diskutieren muss über Armut in unserem Land, in unserem angeblich reichen Land.

- **Das Ehrenamt hat den Blick für Armut vor der eigenen Türe geweitet und eigene Hürden überwinden lassen.**

S. 3/ 45 – S. 3/ 47: Durch meine Arbeit in der Vesperkirche habe ich also viele Menschen erlebt, die wirklich bettelarm sind. Und das hätte ich vorher nicht für möglich gehalten, weil mir ging es eigentlich immer gut.

S. 9/ 251 - 9/ 254: Und ich muss auch gestehen, dass, wenn ich durch Wilhelmstraße vor meiner Arbeit in der Vesperkirche gelaufen bin, dass ich es manchmal fast nicht habe ertragen können, wenn die da gesessen sind. Damals gab es noch wahnsinnig viele Obdachlose.

S. 9/ 256 – S. 9/ 260: Überhaupt in Reutlingen. Also viel mehr als jetzt. Und mit Hund, so richtig die klassischen. Und dann muss ich sagen, da habe ich auch manchmal weggeschaut. Und das habe ich aber ab meiner Arbeit nicht mehr, weil ich dann mit denen bekannt geworden bin. Die haben mich gekannt und da habe ich mit denen Gespräche geführt. Also das hat mich zunächst Überwindung gekostet, aber dann hat es geklappt.

S. 23/ 731: Ja, die kommen auf einen zu.

S. 23/ 733 – 737: Wenn sie mir die Hand gegeben haben, dann habe ich denen die Hand gegeben. Und wenn sie ganz per Du, dann war mir das so egal wie noch etwas. Das ist doch klar. Die haben alle, wenn man die im Sommer gesehen hat, gesagt: „Wir freuen uns schon wieder, wenn wir uns sehen“, und getätschelt. Und das hat mir dann nichts mehr ausgemacht oder macht mir heute auch nichts mehr aus.

S. 23/ 745 – S. 23/ 747: das ist jetzt ein Mitbürger. Wir begegnen uns in der Vesperkirche fast täglich oder dreimal in der Woche oder wie oft ich im Einsatz war.

Da habe ich **keine Berührungsängste mehr** gehabt.

- **Aufopferung für das Ehrenamt**

S. 9/ 262 – S. 10/ 277: Und vielleicht sage ich noch dazu, dass ich am Anfang auch in dem Erfrierungsschutz mitgearbeitet habe mit dem Klaus Kuntz. Und da hat man die Leute ja regelmäßig besuchen müssen. Es war ja immer dann über den Winter, über Weihnachtszeit, einen Stollen mitbringen, Kaffee mitbringen. Da waren die in den Buden mit ihren Hunden. Und ich habe vor Hunden Angst. Dann habe ich zum Klaus gesagt: „Ich kann das nicht allein, da muss jemand mitgehen.“ Und also für mich war das **einfach zu viel, zu belastend**. Ich habe dann / ich glaube, ich habe das drei Jahre gemacht und dann habe ich gesagt: „**Ich kann das nicht mehr**.“ Ja, **emotional**. Weil sie waren meistens betrunken. Und ich habe manchmal gesagt, wenn ich aus dem Haus gegangen bin, habe ich zu meinem Mann gesagt: „**Wenn ich in zwei Stunden nicht zurück bin, dann musst du schauen, was mit mir ist**.“ Obwohl die hätten mir nichts gemacht, im Gegenteil. Die waren so dankbar für unsere Besuche und nett. Aber sie waren mir halt immer manchmal ein bisschen unheimlich. Und extrem, da waren dann manchmal drei Hunde darin. Also dann muss man es, ich glaube, nicht machen.

S. 12/ 377 – S. 12/ 381: Aber irgendwann ist dann einfach genug. Also ich kann Ihnen sagen, wenn ich Dienst hatte, **ich war fix und fertig, wo ich dann zu Hause war**. Bis dann alles voll aufgeräumt war / Und erstens einmal vom Psychischen her, was man so alles hört, gesagt kriegt. Und von halb neun, halb neun standen wir auf der Matte, bis, sagen wir mal, bis man die Kirchentür zugemacht hat um drei, nur auf den Beinen.

S. 22/ 704 – S. 22/ 710: Also ich glaube nicht, dass sich Leute bis zur Aufopferung für irgend so ein Ehrenamt bereit erklären. Dass sie doch letztendlich ein bisschen an sich denken und sagen: „Das mache ich nicht“, oder so. Das hat sich ja auch bei uns gezeigt, dass wir gesagt haben, also putzen tun wir nicht mehr und Klo putzen, das tun wir wirklich auch nicht mehr. Die Entwicklung war schon. Weil wir haben uns wirklich noch aufgeopfert und gesagt: „**Jetzt haben wir uns bereiterklärt, jetzt gehen wir durch**.“ Aber ich glaube, diese schlimmen Sachen, die haben wir nicht so sehr freiwillig gemacht oder so mit großer Begeisterung.

- **Eigene Armut nicht als Armut empfunden, da das ganze Umfeld Arm war (Nachkriegszeit).**

S. 3/ 54 – S. 3/ 58: Da hat man jeden Pfennig umgedreht. Und ich weiß, dass meine Mutter sich abgestrampelt hat, uns, ich habe noch eine Schwester, zu Weihnachten eine Überraschung zu machen. Aber da **habe ich mich nicht als arm empfunden, weil meine Freundinnen, denen ging es ja genau gleich**. Also damals waren wir vielleicht arm.

S. 4/ 64 – S. 4/ 68: Ich habe mich nie als arm empfunden, weil es den anderen auch so ging

S. 4/ 70 – S. 4/ 71: Deshalb bin ich mir auch damals nicht arm vorgekommen. Mein Vater hatte als Lehrer gearbeitet hier in Reutlingen. **Und uns ging es ordentlich. Aber man musste sparen.**

S. 4/ 73: Die **existenzielle Not, die gab es bei uns in der Familie nicht**

- **Die Gründung der Vesperkirche aus dem Gefühl der Empörung heraus.**

S. 5/ 101 – S. 5/ 105: Klaus Kuntz war ein bekannter, beliebter Pfarrer in der Marienkirche. Und als er **die erste Erfrierung eines Nichtsesshaften**, wir haben auch Berber gesagt, erlebt hat in Reutlingen, im Stadtgarten wurde der auf der Bank gefunden, war er so **empört**. Er ist gebeten worden, diesen (...) Berber, diesen toten Berber zu beerdigen. War er so empört, dass er gesagt hat: „**In einer reichen Stadt wie Reutlingen darf so etwas nicht passieren.**“

S. 5/ 105 – S. 5/ 107: Er war auch schon mit der AWO an einem Projekt Erfrierungsschutz, da war er schon aktiv.

S. 5/ 110 – S. 5/ 111: Von der AWO und einem Arbeitskreis um Klaus Kuntz gegründet für Obdachlose, dass die nicht erfrieren müssen in Reutlingen.

S. 5/ 113 – S. 5/ 114: So, und nun ist der Klaus Kuntz in die Pension gekommen. Und dann gab es einen Abschiedsgottesdienst, wo er seine Predigt gehalten hat.

S. 6/ 132 – S. 6/ 134: Und hat das erwähnt und hat gesagt, **dass er also vorhat, in Reutlingen einen Arbeitskreis zu gründen und eine Vesperkirche.**

S. 6/ 136 – S. 6/ 137: Nach dem Vorbild Stuttgart mit dem Diakoniepfarrrer Fritz. Und dass **er werben will für Leute, die interessiert sind und mitmachen.**

S. 6/ 139 – S. 6/ 140: Und dann habe ich ihm die Hand gegeben, habe gesagt: „**Ich bin dabei.**“
- **Das Wunder Vesperkirche: Nie Geldnot, immer genug Ehrenamtliche.**

S. 8/ 208 – S. 8/ 209: Wir haben **nie, nie Geldnot** gehabt bis zum heutigen Tag, um das zu finanzieren.

S. 8/ 211 – S. 8/ 212: Und dann ging es darum, ja, jetzt brauchen wir ja Leute, **Ehrenamtliche. Und da hatten wir dann auch keinerlei Probleme** gehabt.
- **Ein Ehrenamt aus Dankbarkeit für den eigenen Wohlstand. Um mit Vorurteilen Schluss zu machen und sich selbst von bettelnden Menschen nicht mehr wegdrehen zu müssen.**

S. 8/ 212 – S. 8/ 219: Und da habe ich oft auch das Gefühl gehabt erstens, dass manche Leute einfach ihr **Gewissen beruhigen** wollten. **Einfach etwas tun, weil sie nichts ändern können.** Oder **Kontakt gesucht** haben zu eben solchen, die gleich denken wie sie. Dann waren da auch **bestimmt Arme** dabei. Bei denen habe ich sowieso oft beobachtet, dass sie empathischer waren. Dass sie nicht wie der Blinde von der Farbe gesprochen haben, das muss ich einmal gerade sagen.

S. 10/ 290 – S. 10/ 294: I: Sie waren da also **nicht auf der Suche nach einem Ehrenamt** eigentlich? B: B: Überhaupt nicht. Zu dem Zeitpunkt war ich noch so ein bisschen in meinem Beruf. Ich habe ja mit den drei Kindern einen großen Haushalt gehabt.

S. 17/ 537 – S. 17/ 538: Also ich habe ein Jahr vorher mit dem Ehrenamt begonnen, aber habe ja gewusst, dass er **(mein Mann) in Ruhestand** kommt. Der hat übrigens anfangs auch viel mitgeholfen.

S. 17/ 546 – S- 17/ 554: Also erstens einmal durch meine Herkunft aus dem diakonischen Haushalt meiner Großeltern. Da war mir schon bewusst, um was es sich dreht. Und, **wie gesagt, dass ich mich nicht mehr abwende, wenn ich durch die Straßen**

in Reutlingen gehe, wenn ich die Leute betteln sehe. Und einfach, ich muss ja auch mit dem, das ist ja fast ein bisschen billig, aber mit dem Argument kommen, mir ging es ja immer gut. Ich möchte mich jetzt da einbringen. Also niemals, dass es mir langweilig gewesen wäre und „jetzt muss ich mir etwas suchen, ein Ehrenamt.“ Das gar nicht. Denn langweilig wäre es mir eigentlich ohne Vesperkirche auch nie gewesen.

S. 18/ 563: Mit Vorurteilen Schluss machen.

- **Unter den Gästen der Vesperkirche sind soziale Netze entstanden. Die Gesellschaftsgruppe der Gäste hat sich stetig verändert.**  
S. 11/ 311 – S. 11/ 317: die Vesperkirche, die hat sich verändert. Dann kamen Flüchtlinge dazu. Man hat sich verändern müssen. Und viele, viele, viele Alleinerziehende kamen, viele Rentner, und zwar arme Rentner, die mit einer kleinen Rente. Und die haben da schon ihren Stammtisch gehabt, wo, sagen wir mal, sechs immer die gleichen Rentner saßen. Und die haben auch darauf bestanden, dass deren Stuhl frei bleibt für Frau so und so. So war das. Also da hat sich viel verändert. Während am Anfang waren es hauptsächlich Nichtsesshafte.
- **Unter den Ehrenamtlichen sind Freundschaften und enge Bindungen entstanden, über das Ehrenamt hinaus.**  
S. 12/ 364 – S. 12/ 368: Wir Alten, die ausgeschieden sind, also ich war ja jetzt die Älteste, wir sind zum Ausflug, da gibt es jedes Jahr einen Ausflug im Sommer, ich sage das jetzt einmal witzigerweise, Betriebsausflug eingeladen, machen da eine kleine Wanderung mit Abendessen. Und das war wunderbar. Und also wir waren jetzt wieder eingeladen und treffen uns auch privat.  
S. 12/ 374 – S. 12/ 375: Und dann haben wir von früher uns unterhalten, ja. Also wir sind, ich möchte sagen, wie eine Familie.
- **Ziel der Vesperkirche**  
S. 13/ 404 – S. 13/ 407: Das Ziel, den Armen, den Obdachlosen, den angeblich Ausgeschlossenen aus der Gesellschaft das Gefühl zu geben, ihr gehört dazu. Aber das kann natürlich nur klappen, wir haben ja sogenannte Solidaritätssesser gehabt, wenn die sich zu denen auch an den Tisch setzen.
- **Herausforderung im Ehrenamt durch die Gäste und deren Forderndes Verhalten aber auch durch Ehrenamtliche und deren autoritären Stil „von oben herab“.**  
S. 14/ 421 – S. 14/ 422: Die größte Herausforderung war, ruhig zu bleiben in Situationen, in die ich gekommen bin, mit denen ich absolut nicht einverstanden war.  
S. 14/ 424 – S. 14/ 428: Also zum Beispiel, wenn man gemerkt hat, man wird über den Tisch gezogen. Wenn die einen deutlich spüren lassen, du bist für uns da, funktionier einmal. So etwas gibt es. Ja, das war für mich eine Herausforderung, da mich nicht mit hineinziehen lassen, sondern ruhig zu bleiben, mich nicht provozieren lassen. Und es gab eben / da muss man gelassen werden und sagen, ja, die zieht man einfach mit.

S. 18/ 567 – S. 18/ 571: Und wenn man dann nachher, wo ich in der Vesperkirche war, die **Schicksale erlebt** hat, warum die Leute obdachlos wurden oder warum die Leute keine Arbeit mehr hatten, das war so **erschütterlich für mich**. Da war ich ja direkt konfrontiert.

S. 19/ 592 – S. 19/ 599: Aber es gab auch viele, muss ich sagen, die sich **furchtbar aufgeregt haben über unsere Gäste**. Und die mussten wir bremsen. Die also einen **autoritären Stil** an den Tag legen: „Jetzt gibt es nichts mehr, Sie sind schon das zweite Mal da“, so. Mit denen verfahren sie / habe ich manchmal gedacht, so seid ihr doch bestimmt zu Hause auch. Da hat man auch manchmal sagen müssen: „Jetzt geben Sie doch dem nochmal etwas“, oder „sind Sie doch nicht so ruppig“ oder so. Und das hat man aber auch. Also ich bin ja nicht psychologisch geschult, wie ich mit so Leuten umgehe. **Aber das fand ich manchmal anstrengender als wie die Gäste**.

S. 19/ 601 – S. 19/ 607: Also **da haben sich manche auch aufgespielt**. Also wenn man die eingeteilt hat morgens, das ist eine ganz heikle Aufgabe übrigens gewesen, wenn man morgens den großen Kreis gehabt hat. Es ging mit irgendwie / also keine Andacht, sondern mit irgendeinem Wort in den Tag. Und dann hat man eingeteilt. Da hat man schon ganz genau gewusst, die, die öfter gekommen sind, **die wollen dorthin**. Weil „da bin ich der Chef.“ Und das zu händeln, mein lieber Scholli, das war manchmal ganz, ganz schwierig. Und die haben dann auch untereinander manchmal so ein **Konkurrenzverhalten** gehabt?

S. 19/ 615 – S. 19/ 616: Und auch immer das „Du“, das finde ich **total respektlos**. Also **gar kein Abstand**. Aber die waren vereinzelt, aber die haben mir Probleme gemacht.

- **Symbolischer Euro, damit das Gefühl entsteht, man hätte das Essen „verdient.“**  
S. 15/ 458 – S. 15/ 463: Während der Jörg würde sagen: „**Wir sind Vesperkirche und wollen Gutes tun**. Gebt es heraus.“ Und dann ist oft vorgekommen, dass wir 30, 40 Vespertüten nach streichen müssen. Aber das ist seine Sache. Er will da / er hat ja abgeschafft, dass die Leute zahlen müssen. Klaus Kuntz hat gesagt: „Einen Euro.“ **Die haben für allen Mist oft ihr Geld und die sollen das Gefühl haben, dass sie sich das verdient haben**. Also ist auch meine Meinung, aber ich bin vielleicht vom alten Schlag. Einen Euro mussten die Leute bezahlen an der Kasse.  
S. 15/ 479 – S. 15/ 480: Und jetzt hat es der Jörg ganz abgeschafft, gar nichts zahlen. Aber das finde ich jetzt wieder nicht ganz so gut.  
S. 15/ 482 – S. 15/ 486: Und dann kamen manchmal **ganz, ganz Arme oder auch Raffinierte**: „Wo ist der Pfarrer?“ Dann ist der Klaus irgendwo, hat er gesagt: „Da kommt er gerade.“ „Also Herr Pfarrer, ich habe gar kein Geld mehr und ich habe so Hunger“ und so weiter. Und Klaus hat immer, sagen wir mal, zehn Euro in der Hosentasche. „Da hast du, steh an und hol das.“ So hat der das gemacht.

### Strukturhypothese

Interview: MA/Interview/2

---

Ob man sich selbst arm fühlt, kommt auf verschiedene Umstände an. Vornehmlich prägt das persönliche Umfeld das Armutsgefühl. Sind alle um mich herum arm, fühlt es sich nicht / weniger nach Armut an. Dabei kann jedoch keine Rede von existenzieller Not sein, sondern vielmehr von fehlendem Überfluss.

Armut aus einer Perspektive des Wohlstands zu betrachten kann weh tun. Es führt dazu, dass man sich abwendet und die Augen vor der Armut, die vor der eigenen Türe herrscht, verschließt. Diese persönlichen Hürden zu überwinden ist nicht einfach und kostet Überwindung. Ein Ehrenamt kann die Möglichkeit schaffen, dieser Situation Abhilfe zu schaffen, Berührungängste zu lindern und sich nicht vor den eigenen Mitmenschen wegrehen zu müssen. Weitere Motive können aber auch die Dankbarkeit für den eigenen, erlebten Wohlstand sein. Der Wunsch mit Vorurteilen gegenüber armen Menschen Schluss zu machen.

Dabei hat Armut viele Facetten und besteht nicht ausschließlich aus finanziellen Einbußen. Vielmehr gehört auch ein sozialer, ein gesellschaftlicher Ausschluss zum Arm sein dazu. Sie betrifft die unterschiedlichsten Menschen. Nicht nur die offensichtlich armen, die auf der Straße leben, sondern auch Alleinerziehende, viele Rentner und viele Flüchtlinge. Manche Menschen wünschen sich aber auch nur menschliche Wärme, Nähe und den sozialen Akku wieder aufzuladen.

Hier setzt die Vesperkirche an und möchte allen Menschen, auch den von Armut betroffenen vermitteln, dass sie willkommen sind und zur Gesellschaft dazu gehören. Menschen dürfen nicht inmitten eines reichen Landes, einer reichen Stadt aufgrund Armut den Tod finden.

Für ein Ehrenamt so viel Leidenschaft zu empfinden, dass man sich selbst aufopfert, ist nicht selbstverständlich. Sei es aus Überzeugung oder aus Verpflichtungsgefühl. Trotzdem ist es wichtig auch auf die eigenen Grenzen zu hören und diese nicht zu überschreiten und das eigene Sicherheitsgefühl aufrechtzuerhalten.

Sowohl unter den Ehrenamtlichen als auch unter den Gästen sind in den Zeiten der Vesperkirche soziale Netze und Bekanntschaften, sogar Freundschaften entstanden. Der Leitungskreis selbst empfindet sich sogar als Familie. Trotzdem gibt es Herausforderungen mit den Gästen, mit den Ehrenamtlichen. Die Gäste, die mit der Zeit frech werden, provozieren und einfordern und auf der anderen Seite die Ehrenamtlichen, die autoritär und mit Machtgehabe den Gästen begegnen. Beides Situationen und Gegebenheiten, mit denen Umgegangen werden muss wenn viele Menschen aufeinander treffen.

Der früher zu leistende symbolische Euro steht dafür, dass das Essen verdient ist. Er gibt dem Essen einen Wert. Auf der anderen Seite steht die Vesperkirche schon immer finanziell gut da, sodass dieser unnötig ist.

### Sequenzanalyse

Interview: MA/Interview/3

---

- **Armut bedeutet, darunter zu leiden, sich sein Geld strikt einteilen zu müssen.**  
S. 2/19 – S.2/22: Ja, dass man auf vieles **verzichten** muss. Dass man **sehr einteilen** muss, dass man über die Runden kommt. Und eben, ja, wie gesagt, sehr **darunter leidet** wahrscheinlich. Wenn man sieht, wie andere großzügig mit dem Geld umgehen können oder ausgeben können und selbst man jede Mark, ich meine, Euro.
- **Das Ziel der Vesperkirche ist Hunger zu stillen und Einsamkeit zu lindern.**  
S. 4/66 – S. 4/69: Ja, dass man eben bei den Leuten, die wenig haben, immer ein **gutes Essen** und auch ein, wie soll man das denn sagen? **Möglichkeit gibt, sich mit anderen zusammzusetzen und Kontakte zu knüpfen und sich zu unterhalten**. Weil, da gibt es ja viele Leute, die sehr **vereinsamt** sind.
- **Die Gäste der Vesperkirche haben sich verändert von Rentnern zu Flüchtlingen.**  
S. 4/69 – S. 4/70: Obwohl das Publikum sich hier auch verändert, hat in den letzten 20 Jahren. Am Anfang waren es ja viel mehr Rentner und so, das hat sich jetzt geändert.  
S. 4/72: Ja. **Weniger Rentner**. Auch durch die **vielen Flüchtlinge** haben sich die Besucher geändert.
- **Hindernisse früher ein Ehrenamt auszuüben.**  
S. 5/105: Aber wie gesagt, solange ich berufstätig war. Da war es mir einfach **zeitlich nicht möglich**.  
S. 4/ 88 – S. 4/ 89: Vorher war es nicht möglich. Viele Jahre hat meine **Mutter auch Pflege gebraucht**, unsere Hilfe gebraucht und da war so etwas auch gar nicht möglich.
- **Ziel des Ehrenamts: Treffpunkt schaffen, an dem sich arme oder einsame Menschen treffen können.**  
S. 5/122 – S. 6/124: Das man einfach so **armen Leuten** oder bedürftigen Leuten Möglichkeit gibt, dass es einen Punkt gibt, **wo sie sich treffen können, wo sie essen können, wo sie sich wohlfühlen** in den vier Wochen.  
S. 6/133: Oder **einsame Menschen** treffen können  
S. 6/135 – S. 6/137: Ja, dass man so eine Möglichkeit schafft und das mindestens die vier Wochen aufrechterhalten kann, dass sie sich dort treffen. Und das war so, da sind manche schon sehr früh gekommen und die haben **immer am gleichen Tisch gesessen und haben sich unterhalten**.
- **Der Blick auf Armut verändert sich durch ein Ehrenamt.**  
S. 8/ 211 – 212: Ja, man hat schon ein bisschen **einen anderen Einblick** kriegt, gerade in Bezug auf Armut oder auf arme Leute. Das war schon so.



### Strukturhypothese

Interview: MA/Interview/3

---

Ein Ehrenamt ist eine sinnvolle Tätigkeit. Insbesondere wenn die Hilfsbedürftigkeit der eigenen Familie sinkt, können freigewordene zeitliche Ressourcen dafür eingesetzt werden. Das Konzept der Vesperkirche überzeugt bereits während der Zeit der Erwerbstätigkeit. Der Wunsch bedürftigen und einsamen Menschen einen Ort zu schenken, an dem sie sich treffen, essen, unterhalten und wohlfühlen können, war geweckt. Das Ziel der Vesperkirche ist es, den Hunger zu stillen und die Einsamkeit der Menschen zu lindern. Außerdem will sie die Möglichkeit bieten soziale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen.

Armut bedeutet, darunter zu leiden, sich sein Geld strikt einteilen zu müssen. Der eigene Blick auf Armut hat sich durch das Ehrenamt verändert.

Ebenfalls verändert haben sich die Gäste der Vesperkirche. Waren es früher primär Rentner, sind es heute viele Flüchtlinge.



### Sequenzanalyse

Interview: MA/Interview/4

---

- **Armut bedeutet ein benachteiligtes Leben am sozialen Rand der Gesellschaft.**  
S. 3/ 51 – S. 3/ 53: Armut. (...) Ein **Leben am sozialen Rand**. (...) Sozialer Rand **der Gesellschaft**, richtig. (...) Mit **Benachteiligung, wegen Armut**.
- **Als die Kinder groß waren, war zeitlich Platz für ein Ehrenamt.**  
S. 7/ 172: Durch meine Frau  
  
S. 7/ 174 – S. 7/ 176: Die hat dort gearbeitet und dann habe ich / irgendwann sind **unsere Kinder auch größer** gewesen, dann habe ich zu meiner Frau gesagt: “Du, weißt was, ich mache da jetzt einfach auch mit.”
- **Durch ein Ehrenamt kann man ein großes soziales Netz aufbauen und sich als Teil eines Teams (gebraucht) fühlen.**  
S. 8/ 195 – S. 8/ 196: Ich persönlich mache das aus dem Grund, erstens, weil wir so eine **nette Gruppe** sind. Auch im Leitungskreis, **ein Team**.  
  
S. 8/207: Wegen den **sozialen Netzen**  
  
S. 12/ 328 – S. 12/ 329: Ja, dann ist es bei uns so, wir duzen uns ja alle miteinander. Und das hat auch einen ganz großen Vorteil.  
S. 12/ 331 – S. 12/ 332: Man ist sich näher und ich überlege mir, **ich würde nie einen beschimpfen, mit dem ich per Du bin**.  
  
S. 12/ 344: Anstand schafft Abstand. Und Abstand schafft Anstand.  
  
S. 6/ 161 – S. 6/ 162: Durch das, dass ich so viele Jahre jetzt dabei bin, habe ich natürlich unwahrscheinlich **viele neue Bekannte**. Man grüßt sich und ist immer freundlich.
- **Ein Ehrenamt ermöglicht es, einen Beitrag dazu zu leisten, dass ein wichtiges Konzept, wie die Vesperkirche weiter bestehen bleibt.**  
S. 8/ 209 – S. 8/ 210: Ich möchte, dass die Vesperkirche. Die Vesperkirche, wohlweislich. Möglichst lange erhalten bleibt.  
  
S. 8/ 212 – S. 8/ 213: **Nicht, um die Leute da abzufüttern**, das ist im Endeffekt / Wenn ich genau gucke, ist das ja nicht der richtige Weg, dass man denen praktisch alles gibt, und zwar umsonst, ja?
- **Ein symbolischer Euro ist so wichtig, da die Gäste dann einen Anspruch haben und das Erhaltene einen Wert bekommt.**  
S. 8/ 213 – S. 8/ 217: Früher war es so, die Vesperkirche früher hat sechs Wochen lang bestanden, ja? Und dann hat der Pfarrer Kuntz gesagt: “**Die legen sich ab der dritten**”

Woche in die soziale Hängematte. Wir verkürzen das auf fünf Wochen.” Dann sind wir auf fünf Wochen hinunter. Und heute sind wir bei vier Wochen.

S. 8/ 220 – S. 8/ 223: Nein, die lassen sich wirklich dort nur noch bedienen und sagen dann: “Das steht mir ja zu.” Halt einmal, es steht keinem was zu, ja? Und aus diesem Grund hat es ja früher / denn ich sage immer, Sie werden den Namen Kuntz wahrscheinlich noch häufiger von mir hören. Er hat gesagt: “Alles, was ich nicht bezahle, ist nichts wert.”

S. 9/ 228 – S. 9/ 233: I. Fänden Sie es besser mit dem Euro? B: Ich persönlich, ja. Ich persönlich ja. Weil dann haben die Leute tatsächlich einen Anspruch darauf. Dann haben sie es bezahlt. Wie, der Pfarrer Kuntz hat gesagt: “Leute. Wir haben immer einen Euro in der Tasche. Und wenn einer mal nicht bezahlen kann, dem geben wir einen Euro, dass er es kann.“ Und so haben wir es gemacht. Da haben die für einen Euro eine Marke gekriegt und haben nachher da ihre Sachen damit geholt.

- **Die armen Menschen sind ärmer geworden. Die Wirkung des eigenen Tuns wird in Frage gestellt, da jedes Jahr die gleichen Gäste kommen.**

S. 9/ 241 – S. 9/ 242: Ja, frustriert. Irgendwo macht das einen fertig, weil du siehst, alles, was du machst, hat eigentlich gar keinen Wert.

S. 9/ 247 – S. 9/ 250: Da hat es dann immer die gleichen Leute, die da sind, ja? Und was ich auch festgestellt habe, die Leute sind ärmer geworden, auch diese Leute sind ärmer geworden. Ich sehe das hauptsächlich an der Kleidung und wie sie sich / Früher hat es das nicht gegeben.

S. 9/ 252 – S. 9/ 253: Dass sie so abgerissen ankommen. Die haben sich teilweise wirklich noch besser angezogen, möchte ich behaupten. Heute können sie es nicht mehr, weil sie es nicht mehr haben, ja?

- **Die Vesperkirche hat entgegen allen anderen Institutionen zu viele Ehrenamtliche und keine Geldprobleme.**

S. 10/ 287: Ja. Wir haben zu viel (Ehrenamtliche).

S. 11/ 289 – S. 11/ 290: Das ist merkwürdigerweise, das ist genau das Gleiche, dass es nie Geldprobleme gibt. In den ganzen 25 Jahren nicht.

S. 11/ 292 – S. 11/ 293: Nein, das ist eben genau das, das macht die Vesperkirche / das ist, wie soll ich sagen, das ist die Vesperkirche.

- **Eigene Identifizierung mit dem Ehrenamt, mit der Vesperkirche und dessen Gelingen.**

S. 11/ 313: Das ist auch ein bisschen Ehrgeiz

S. 11/ 321: Und ich bin der Erste, der morgens aufschließt und abends der Letzte, der hinausgeht.

S. 15/ 450: So halbe Sachen mache ich nicht.

- **Das Ehrenamt macht versöhnlicher mit der Akzeptanz anderer Lebensmodelle.**  
S. 12/ 347 – S. 12/ 352: Sagen wir mal so, aber das hängt vielleicht auch wieder mit dem Alter zusammen, in der Zwischenzeit. Ich war früher eigentlich / wie gesagt, immer nur gearbeitet, ja? Und wer kein Geschäft hat, war für mich ein Faulenzer. Weil ich kann mir das nicht vorstellen, dass man den ganzen Tag praktisch bloß zubringt, in dem man sich an der Bierflasche festhält. Das kann ich mir heute noch nicht vorstellen, ja? Aber je älter ich geworden bin, sagen wir mal so, bin ich ruhig geworden (lacht).

S. 13/ 357 – S. 13/ 358: Nachvollziehen kann ich es nicht, aber ich kann es mehr akzeptieren und akzeptiere es einfacher. Die sind einfach so.

S. 13/ 362 – S. 13/ 363: Nein, ich nehme es so hin wie es ist. (...) Weil in der Zwischenzeit sind so viele Lebensabschnitt auch hinter diesen Menschen, ja?

### Strukturhypothese

Interview: MA/Interview/4

---

Das Ehrenamt schafft Brücken hin zu einem versöhnlichen Blick auf andere Lebensmodelle. Es schafft Einblicke in die Welt anderer, auch wenn sie nicht vollständig nachvollzogen werden können. Durch die Konfrontation mit anderen Lebensläufen wird das Verständnis füreinander gestärkt, mit dem Wissen, dass auch hinter den Gästen der Vesperkirche über die Jahre viele Lebensabschnitte liegen. Dazu kommt, dass mit dem eigenen fortschreitenden Alter der Blick milder wird.

Das größte Hindernis, ein Ehrenamt früher aufzunehmen sind familiäre Verpflichtungen und die eigene Erwerbstätigkeit. Durch das Ehrenamt ist man Teil einer Gruppe, mit fester Aufgabe. Nach einem fordernden Erwerbsleben schafft es im Ruhestand ein soziales Netzwerk, in dem man sich gebraucht und wichtig fühlen darf.

Armut bedeutet, ein benachteiligtes Leben am sozialen Rand der Gesellschaft zu leben. Dass die Armen immer ärmer werden und jedes Jahr die gleichen Gäste kommen, stellt die Wirkung des eigenen Tuns in Frage. Gleichzeitig stärken die Reaktion und die Freude der Gäste die Motivation weiterzumachen.

Jedoch ist das Anspruchsdenken der Gäste, welches sich über die Wochen der Vesperkirche entwickelt, eine Herausforderung. Nach Abschaffung des symbolischen Euros für das Essen ist diese „Kluft“ größer geworden. „Alles was ich nicht bezahle, ist nichts wert.“

Die Vesperkirche selbst ist dabei ein einzigartiges Konzept, welches sich in seiner Besonderheit sowohl durch immer ausreichend ehrenamtlicher und finanzieller Mittel selbst fortbestehen lässt.

### Sequenzanalyse

Interview: MA/Interview/5

---

- **Armut als Strukturproblem.**

S. 9/ 249 – S. 9/ 252: Also ich merke, dass da bei mir **Wut aufkommt**. Das habe ich auch erlebt. Mit meinen **alten Leuten in der Gemeinde**. Da kommt bei mir Wut auf, wenn die Frau Schillinger sagt: „Ich müsste eigentlich in die Stadt zum Schumacher, aber ich habe kein Geld für den Bus.“ Da kommt bei mir Wut auf. Da denke ich: „**Das darf nicht sein**“, nicht?

S. 9/ 257 – S. 9/ 258: Das sind wirklich Systemprobleme. Ja? Das sind Strukturprobleme, Systemprobleme. **Armut ist ein Strukturproblem**.

S. 9/ 295 – S. 9/ 302: **In Deutschland verhungert keiner**. Gott sei Dank. Aber in Uruguay, da verhungern sie am Straßenrand. Und von daher habe ich da noch mal einen anderen Zugang. Wenn ich heute Armut sage, dann relativiere ich das in Deutschland schon. Insofern, als das es in Deutschland eigentlich **nicht existenzbedrohend** ist. Es gibt ja die nette Geschichte von dem Juden, der zum Rabbi kommt und sagt: „Ich brauche was zum Essen, sonst verhungere ich“, ja. Da sagt der Rabbi: „Ja, gut. Bei uns verhungert niemand.“ „Ja, doch. Ich habe nichts mehr.“ „Ja, dann kannst du ja darum bitten, dass du was kriegst. **Bei uns verhungert niemand am Hunger, sondern an seinem Stolz**.“ Und genauso ist es auch, nicht?

- **Ein Ehrenamt als Freundschaftsdienst.**

S. 6/ 65 – S. 7/ 70: Der Klaus Kuntz hat die aufgebaut. Und irgendwann, als er so etwa 80 war hat er zu mir gesagt: „**Du wirst das mal übernehmen**.“ Und ich habe gesagt: „Ja, schauen wir mal.“ Und als dann der Klaus wirklich nicht mehr konnte, hat er dann zu dem Leitungskreis gesagt, er wolle, dass ich die Nachfolge mache und so war es dann auch. Und das war dann so, wie der Hohbuch, ist Vesperkirche jetzt meine Gemeinde. Ja? Die zu mir passt und ich passe zu denen.

S. 7/ 72 – S. 7/ 75: Also ich habe dann, wie gesagt, erst mal als Fahrer angefangen. Und irgendwann bin ich dann auch immer wieder beim Leitungskreis dabei gewesen. Bei den Sitzungen, auch **entscheidenden Sitzungen**, wie es weitergehen soll. Und wurde dann einfach auch **gut Freund mit den Leuten vom Leitungskreis**.

S. 7/ 79 – S. 7/ 80: Ja, weil ich mit dem Klaus Kuntz **befreundet** war. Und der hat gesagt: „Wir brauchen ein paar Fahrer.“

- **Die Vesperkirche nimmt an wie man ist und begleitet ein Stück des Weges.**

S. 6/ 60 – S. 6/ 61: Das Pfarramt ist **ein Garten des Menschlichen**. Vom ersten Geburtsjubiläum bis zum letzten Seufzer gehört alles zum Aufgabenbereich

S. 6/ 63 – S. 6/ 65: Und das war dann, was dann im Grunde auch die Vesperkirche ausgemacht hat. Einfach die **Leute wahrnehmen in ihrer (...) Lebensintensität**, wo sie stehen, ja? Und dann **miteinander ein paar Schritte zusammen** gehen. Und das gab es in der Vesperkirche.

- **Als Gast in der Vesperkirche gegen den eigenen Stolz.**

S. 7/ 85 – S. 7/ 87: Als ich angefangen habe, war das noch so, dass die Gäste zu uns gekommen sind. Das waren natürlich **alles Obdachlose**, hieß man die. Vor allem waren auch **viele Berber** dabei mit ihren Hunden

S. 10/ 304 – S. 10/ 305: Es kommen Leute zu uns, die sagen mir: „Ich hätte mir nie gedacht, **dass ich gegen meinen Stolz mal in die Vesperkirche gehen muss.**“

S. 11/ 307: Aber natürlich, **das sind viele.**

- **Den Gästen gegenüber mit gutem Beispiel voran gehen.**

S. 7/88 – S. 7/ 89: Und da war schon das Gefälle da. Unsere Mitarbeiter haben gesagt, jetzt geben wir denen halt was zum Essen und schauen dann, dass sie wieder gehen.

S. 7/ 89 – S. 7/ 95: Und ich habe dann eingeführt, dass die Leute, die zu uns kommen, **am Tisch bedient** werden. **Nicht mit dem Tablett abgefüttert** werden. Das heißt, wie in einem normalen Gasthof. **Dass die mal endlich wahrnehmen, was ein würdiger Umgang ist**, ja? Damals mussten sie auch noch **einen Euro zahlen. Als Tribut.** Ich habe dann auf Tischen ein Kästchen aufstellen lassen, damit jeder einwerfen konnte, was er kann. Ja? Aber sonst eben auch etwas griegt wenn er nichts hat. Und das war ein harter Kampf. Gegen eine breite Gruppe in der Vesperkirche.

- **Zwei Seiten einer Medaille: Durch Gutes tun ein Modell für eine kommende Welt bauen und gleichzeitig eigene Sozialkontakte aufbauen und eine sinnstiftende Beschäftigung haben.**

S. 8/ 207 – S. 8/ 210: Es ist für mich tatsächlich so ein bisschen eine Fortführung von meinem Gemeindepfarramt. Eine Kirche zu bauen, die (...) / Ach, **nicht irgend sowas mildtätiges**, sondern als Modell für eine kommende Welt. **Diese Kirche der Zukunft. Modell einer kommenden Welt.**

S. 8/ 230: Insofern, da war ja eine Frage da **sinnstiftende Beschäftigung.** Ja, natürlich.

S. 11/ 327 – S. 11/ 330: Das hat schon mit dieser Sinnstiftung zu tun. Dass man da **unzweifelhaft was Gutes tut.** Wenn man jetzt in einem Verein ist, das ist noch mal was anderes. Da hat man eigene Vereinsinteressen. **Die Vesperkirche hat erklärtermaßen das Interesse, anderen Menschen was Gutes zu tun.**

S. 12/ 367: Und im Freundeskreis erleben wir natürlich auch einen **hohen Respekt.**

S. 12/ 371 – S. 12/ 372: Das ist für viele schon sehr wichtig. Vor allem, da ja **im Alter so diese Sozialkontakte abnehmen.** Ja? Da bleibt dann noch was, wo man sich **bestätigt fühlt.**

- **Das Profil der Ehrenamtlichen**

S. 11/ 311: Sind, ja, **60 plus.**

S. 11/ 313: Zwischen **drei- und vierhundert**

S. 11/ 315 – S. 11/ 316: Das ist für mich so eines der eigentlichen **Wunder.** Dass wir, im Unterscheid zu Vereinen und so weiter, überhaupt keine Nachwuchsprobleme haben.

S. 11/ 322 – S. 11/ 324: Man kann sich da melden für zwei-, drei-, viermal und so. Sei zufrieden, wenn du einmal einen Termin kriegst. **Wir haben so viele, die mitmachen wollen.**“

S. 11/ 335: Also wir machen keine Akquise von denen, nee. **Die kommen einfach.**

S. 12/ 361: Also das sind meistens Frauen, **überwiegend Frauen.**

S. 12/ 362 – S. 12/ 363: **Dreiviertel zu einem Viertel.** Aber das ist **Tradition der Kirche**, ne? Die Arbeit in der Kirche machen Frauen und die Leitung haben Männer.

- **Respekt, Ansehen, Ehre aus dem Ehrenamt ziehen und für das Ehrenamt instrumentalisieren.**

S. 8/ 217: Ist viel Amt und wenig Ehre.“

S. 8/ 221 . S. 8/ 222: Nee, das kann man nicht sagen. **Es ist viel Ehre.** Die Vesperkirche hat eine **hohe Reputation in der Gesellschaft.**

S. 8/ 224 – S. 8/ 226: Das muss man so ganz klar sehen. Wo ich hinkomme, als Vesperkirchenpfarrer, in der Gesellschaft, da habe ich **richtig ein hohes Ansehen.** Weil diese Leute sagen: „Ihr macht was Vernünftiges. Und bei euch kommt jeder Euro an.“

S. 8/ 231 – S. 8/ 234: Und, da oben ist es: aufgrund **privater, öffentlicher Anerkennung.** Natürlich ist das so. Aber das kann ich dann **instrumentalisieren für die Vesperkirche** wieder. Da geht es mir nicht darum, dass ich jetzt auf dem Sockel stehe. Sondern ich kann das, was ich an Anerkennung habe, wieder einsetzen für die Vesperkirche.

S. 12/ 367: Und im Freundeskreis erleben wir natürlich auch einen **hohen Respekt.**

- **Strukturelle Gegenleistung für den ehrenamtlichen Einsatz**

S. 12/ 337: wir machen unser **Ehrenamtsfest**

S. 12/ 338: Dann machen wir einen **Ausflug für den Leistungskreis**

S. 12/ 344 – S. 12/ 345: Und dann diese Fahrt nach Berlin. Gut, wir waren das letzte Mal 2018, jetzt 2022. Alle vier Jahre so, ja.

S. 12/ 347 – S. 12/ 348: Das ist eine **politische Bildungsfahrt.** Eine politische Bildungsreise. Zum Bundestagsabgeordneten des Kreises Reutlingen. In dem Fall zu der Abgeordneten.

S. 12/ 350: Die lädt ein, genau.

### Strukturhypothese

Interview: MA/Interview/5

---

Finanzielle Armut ist Folge von Strukturproblemen innerhalb der Gesellschaft. Sie bedeutet, dass Menschen in der Ausübung ihrer täglichen Aufgaben, in der Erfüllung ihrer Bedürfnisse eingeschränkt sind. Abzugrenzen ist Deutschland von der existenziellen Armut, welche grundsätzlich nicht besteht, aufgrund des Sozialsystems. Eine der größten Hürden für Menschen, die von Armut betroffen sind, ist der eigene Stolz. Ist die Armut und die resultierende Not jedoch groß genug, muss der Stolz überwunden werden, zu dem eigenen Erstaunen.

Die Übernahme eines Ehrenamts ist nicht unbedingt immer persönlich geleitet. Es kann vorkommen, dass es zum eigenen Plan nicht gehört, aber als Gefallen für einen Freund beginnt und dann zur eigenen Leidenschaft wird. In der die eigene Aufgabe, eine Kirche für die Zukunft, als Modell einer kommenden Welt zu bauen. Unzweifelhaft Gutes Tun und schwindenden Sozialkontakten entgegenzuwirken.

Der Großteil der Ehrenamtlichen der Vesperkirche sind Frauen, über 60 Jahre. Regelmäßig gibt es zu viele Ehrenamtliche, welche sich die Aufgaben teilen müssen. Neben strukturellen Gegenleistungen, wie z. B. das Ehrenamtsfest wird einem durch das Ehrenamt Respekt, Ansehen und Ehre in der Gesellschaft zum Teil. Im Idealfall sollte diese Resonanz wiederum in die Reputation der Vesperkirche reinvestiert werden.

Die Vesperkirche hat einen großen Aufgabenbereich. Hier werden die Menschen angenommen und wahrgenommen, wie sie sind und dort, wo sie in ihrem Leben stehen. In der Zeit der Vesperkirche begleitet sie ein kleines Stück und entlässt die Menschen dann wieder in ihr Leben. Während der Vesperkirchenzeit sollen die Gäste jedoch erfahren, was ein würdiger Umgang ist. Unabhängig von den kleinsten finanziellen Mitteln, sollen sie an der Vesperkirche teilhaben dürfen.





Bitte so markieren:      Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.

Korrektur:      Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

## Einleitungstext

Liebe:r Teilnehmer:in,

**ich freue mich, dass Sie sich die Zeit nehmen, um mir einige Fragen zu beantworten. Im Rahmen meiner Masterarbeit möchte ich einen Blick auf die vielen Ehrenamtlichen werfen, die in unseren Kommunen unermüdlich im Einsatz sind. Mich interessiert, was Sie antreibt, was Sie motiviert und warum Sie tun was Sie tun.**

**Die Fragen sind sowohl Allgemeiner als auch persönlicher Natur. Seien Sie gewiss, dass Ihre Daten anonymisiert ausgewertet werden, sodass ein Rückschluss auf Ihre Person nicht möglich ist. Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme an der Umfrage freiwillig, sodass Sie jederzeit auch die Enthaltungsmöglichkeit bei für Sie zu brisanten Fragen nutzen können. Mit der Teilnahme erklären Sie sich einverstanden, dass Sie freiwillig an dieser Umfrage teilnehmen und Ihre Daten für meine Master-Arbeit ausgewertet werden dürfen. Die Umfrage wird circa. 15-20 Minuten in Anspruch nehmen.**

**Vielen Dank für Ihre Zeit.**

**Freundliche Grüße, Selina Kuch**

Soziodemo

**Zunächst habe ich ein paar Fragen zu Ihrer Person. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.**

Männlich

Weiblich

Divers

---

**Wie alt sind Sie?**

## Ehrenamt Hintergrund

### Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?

- Ja, mache ich derzeit
- Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z.B. Projekte, die nur jährlich stattfinden)
- Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht

Nein

---

### Warum engagieren Sie sich bisher nicht ehrenamtlich?

---

### Könnten Sie sich vorstellen sich in Zukunft ehrenamtlich zu engagieren?

- Ja
- Nein
- Ich bin mir nicht sicher

# MUSTER

## Art des Engagements

In welchen Bereichen engagieren/ engagierten Sie sich wie viele Stunden pro Woche ehrenamtlich? Falls Sie das Ehrenamt nicht regelmäßig ausüben, wählen Sie bitte die Option „Findet punktuell statt“.

Ich übe/ übte hier kein Ehrenamt aus

Findet punktuell statt

Mehr als 4 Stunden

Zwischen 3 und 4 Stunden

Zwischen 2 und 3 Stunden

Zwischen 1 und 2 Stunden

Weniger als eine Stunde

Kirche (z.B. Seelsorge, Begegnungscafé, Vesperkirche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tiere (z.B. Tierheim, Tierschutz)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geflüchtete Menschen (z.B. Hilfe bei Behördengängen, Sprachmittlung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alte Menschen (z.B. Besuchspartnerschaften)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen mit Behinderungen (z.B. Unterstützung im Alltag)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bedürftige Menschen (z.B. Suppenküche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder (z.B. Schülerlotse, Vorlesestunde im Kindergarten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politik (z.B. Engagement in einer Partei)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klimaschutz (z.B. Letzte Generation, Fridays for Future)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachbarschaftshilfe (z.B. kulturelle oder sportliche Veranstaltungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entwicklungshilfe (z.B. Aufbau von Schulen im Ausland)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kranke Menschen (körperlich und psychisch)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

# MUSTER

## Zufriedenheit

**Ganz allgemein - wie zufrieden sind Sie mit der ehrenamtlichen Tätigkeit, die Sie ausüben/ ausgeübt haben?**

	1 – gar nicht zufrieden	2	3	4	5 – voll und ganz zufrieden	Ich über/ übte hier kein Ehrenamt aus
Kirche (z.B. Seelsorge, Begegnungscafé, Vesperkirche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tiere (z.B. Tierheim, Tierschutz)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geflüchtete Menschen (z.B. Hilfe bei Behördengängen, Sprachmittlung, Wohnungsvermittlung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alte Menschen (z.B. Besuchspartnerschaften)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen mit Behinderungen (z.B. Unterstützung im Alltag)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bedürftige Menschen (z.B. Suppenküche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder (z.B. Schülerlotse, Vorlesestunde im Kindergarten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politik (z.B. Engagement in einer Partei)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klimaschutz (z.B. Letzte Generation, Fridays for Future)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachbarschaftshilfe (z.B. kulturelle Veranstaltungen, sportliche Veranstaltungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entwicklungshilfe (z.B. Aufbau von Schulen im Ausland)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kranke Menschen (körperlich und psychisch)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Erfahrung bei Eintritt in Ehrenamt

**Denken Sie bitte daran, als Sie mit dem Ehrenamt begonnen haben.**

**Gab es zu diesem Zeitpunkt (einschneidende) Erfahrungen in Ihrem persönlichen Leben oder in der Gesellschaft als solches, die Sie entweder dazu veranlasst haben, ein Ehrenamt auszuüben oder zeitgleich aufzutreten.**

- |   |  |   |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Eintritt ins Rentenalter | <input type="checkbox"/> Tod eines nahen Angehörigen | <input type="checkbox"/> Verlust der Arbeit |
| <input type="checkbox"/> Ukrainekrieg             | <input type="checkbox"/> Umzug                       | <input type="checkbox"/> Neue Arbeit        |
| <input type="checkbox"/> Trennung/ Scheidung      | <input type="checkbox"/> Krankheit                   | <input type="checkbox"/> Familiengründung   |
| <input type="checkbox"/> Nein                     | <input type="checkbox"/> Finanzielle Einbuße         |   |

## Infoquellen

**Wie sind Sie zu Ihrem Ehrenamt gekommen?**

- |   |   |  |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Ich habe mich eigenständig im Internet dazu informiert | <input type="checkbox"/> Ich habe mich eigenständig ohne das Internet dazu informiert | <input type="checkbox"/> Ich wurde persönlich von Freunden angesprochen  |
| <input type="checkbox"/> Ich bin dem Aufruf in einem Newsletter gefolgt         | <input type="checkbox"/> Über meine Arbeit  | <input type="checkbox"/> Ich habe bei einer Veranstaltung davon erfahren |
| <input type="checkbox"/> Ich habe in der Zeitung darüber gelesen                | <input type="checkbox"/> Ich habe einen Handzettel erhalten                           | <input type="checkbox"/> Ich habe im Radio darüber einen Beitrag gehört  |
| <input type="checkbox"/> Ich habe im Fernsehen einen Beitrag darüber gesehen    | <input type="checkbox"/> Ich habe in meiner Kirchengemeinde davon erfahren            | <input type="checkbox"/> Keine von diesen                                |

## Gründe für Ehrenamt

**Was waren bzw. sind Beweggründe, aus denen Sie sich zu Ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben?**

**Ich übe mein Ehrenamt aus,/habe mein Ehrenamt ausgeübt,...**

1 – stimme überhaupt nicht zu      5 – stimme voll und ganz zu

2      3      4

... aus Pflichtgefühl.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... aus Mitleid.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... um eine zusätzliche Qualifikation zu erlangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... um neue Kenntnisse zu erlangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... um soziale Kontakte zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... um soziale Kontakte zu pflegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... um soziale Kontakte auszubauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... aufgrund privater Anerkennung aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... aufgrund öffentlicher Anerkennung aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... aus Solidarität bzw. Hilfsbereitschaft meinen Mitmenschen gegenüber aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... um eine sinnstiftende Beschäftigung zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... weil es mir Freude macht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... um aktiv mitzugestalten und etwas zu bewegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... um gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... um etwas Neues auszuprobieren und meine Komfortzone zu verlassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... um andere Menschen und deren Hintergründe kennenzulernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...weil ich mich dadurch einer Gruppe zugehörig fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...weil ich nah am Menschen sein kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...weil ich so von anderen wahrgenommen werde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...weil es meinen Selbstwert stärkt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Gründe für Ehrenamt [Fortsetzung]

**Was waren bzw. sind Beweggründe, aus denen Sie sich zu Ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben?**

**Ich übe mein Ehrenamt aus,/habe mein Ehrenamt ausgeübt,...**

1 – stimme überhaupt nicht zu      5 – stimme voll und ganz zu

2      3      4

...weil ich meinen eigenen Wohlstand ausgleichen möchte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... weil ich aus der Masse herausstechen möchte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... weil ich Spuren hinterlassen möchte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...weil das Gute auch auf mich zurückfallen wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... weil ich den Wandel selbst miterleben möchte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... weil ich mit anderen auch über meine Probleme/Bedürfnisse sprechen will.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... weil ich mich für die Schwachen in unserer Gesellschaft verantwortlich fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... weil mir der Austausch mit anderen Ehrenamtlichen gefällt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... weil ich dort in familiärem Kontext arbeite.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... aus religiösen Gründen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



## Stillt Ehrenamt Bedürfnisse

**Sie haben gerade angegeben, welche Motive Sie dazu gebracht haben, sich ehrenamtlich zu engagieren. Ganz allgemein, schafft Ihre ehrenamtliche Tätigkeit, diese Bedürfnisse zu erfüllen?**

- Ja, voll und ganz                       Ja, aber nur teilweise                       Nein

## Ehrenamt Barrieren

**Was sind Barrieren für Sie persönlich, die Sie daran hindern ein Ehrenamt auszuüben?**

- |  |   |  |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> Nicht genug Zeit  | <input type="checkbox"/> Psychische Belastung durch Konfrontation mit Elend | <input type="checkbox"/> Nicht genug emotionale Kapazitäten    |
| <input type="checkbox"/> Das Gefühl der Ohnmacht, weil man nicht allen helfen kann | <input type="checkbox"/> Der Weg zum Ehrenamt ist weit (örtlich)            | <input type="checkbox"/> Fehlende fachliche Expertise          |
| <input type="checkbox"/> Ich bin nicht mobil                                       | <input type="checkbox"/> Ich bin zu schüchtern                              | <input type="checkbox"/> Ich möchte mich nicht zeitlich binden |

## Was liebt man/was stört

**Was lieben Sie an Ihrem Ehrenamt?**

---

**Was stört Sie an Ihrem Ehrenamt?**

## Ehrenamt in Zukunft

**Denken Sie bitte an das nächste Jahr. Planen Sie Ihre aktuelle ehrenamtliche Tätigkeit weiter auszuüben?**    Auf keinen Fall                 Auf jeden Fall

## Emotionale Bedürfnisse

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 – stimme überhaupt nicht zu

5 – stimme voll und ganz zu

	1	2	3	4	5
Ich fühle mich oft einsam.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann es mir finanziell nicht leisten bestimmte Aktivitäten auszuüben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich oft als Außenseiter in der Gesellschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Menschen nehmen mich nicht wahr.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich von der Politik benachteiligt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Deutschland ist gefährdet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe keine Aufgabe in meinem Alltag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich nicht gebraucht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Hilfe brauche.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Angst vor den gesellschaftlichen Entwicklungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe wenig bis keinen familiären Anschluss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Soziale Netze

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 – stimme überhaupt nicht zu

5 – stimme voll und ganz zu

	1	2	3	4	5
Ich habe einen großen Freundes- und Bekanntenkreis.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich treffe mich oft mit Freunden, Bekannten oder privat mit Arbeitskolleg:innen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn ich Schwierigkeiten habe, habe ich Freund:innen, auf deren Hilfe ich jederzeit zählen könnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Freund:innen oder Bekannte außerhalb meiner Familie, die mir im dringenden Notfall 1.000 Euro leihen würden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Vertrauen in Mitmenschen

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 – stimme überhaupt nicht zu

5 – stimme voll und ganz zu

	1	2	3	4	5
Den meisten Menschen kann man vertrauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen, denen ich zum ersten Mal begegne, vertraue ich in der Regel.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin davon überzeugt, dass die meisten Menschen gute Absichten haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Heutzutage kann man sich auf niemanden verlassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Akzeptanz von Diversität

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 – stimme überhaupt nicht zu

5 – stimme voll und ganz zu

	1	2	3	4	5
Menschen mit ganz anderem Lebensstil hätte ich ungern als Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen mit anderer Religion hätte ich ungern als Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen mit Migrationshintergrund hätte ich ungern als Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Homosexuelle hätte ich ungern als Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch zunehmende Vielfalt wird das Leben in Deutschland im Allgemeinen bereichert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Identifikation

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 – stimme überhaupt nicht zu

5 – stimme voll und ganz zu

	1	2	3	4	5
Ich fühle mich stark mit dem Bundesland, in dem ich lebe, verbunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich stark mit meiner Region verbunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich stark mit meinem Wohnort verbunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich stark mit meiner Nachbarschaft verbunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Vertrauen in Institutionen

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 – stimme überhaupt nicht zu

5 – stimme voll und ganz zu

	1	2	3	4	5
Im Allgemeinen vertraue ich politischen Parteien.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Allgemeinen vertraue ich Gerichten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Allgemeinen vertraue ich der Polizei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Allgemeinen vertraue ich der Bundesregierung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Allgemeinen vertraue ich dem Bundestag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Gerechtigkeitsempfinden

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 – stimme überhaupt nicht zu

5 – stimme voll und ganz zu

	1	2	3	4	5
Ich finde die sozialen Unterschiede in unserem Land im Großen und Ganzen gerecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den Chancen, die man hatte, gemacht hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die wirtschaftlichen Gewinne werden heute in Deutschland im Großen und Ganzen gerecht verteilt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man wird in Deutschland entsprechend seiner Leistung vergütet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Solidarität und Hilfsbereitschaft

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 – stimme überhaupt nicht zu

5 – stimme voll und ganz zu

Ich habe in den letzten 12 Monaten Geld gespendet.  
Die meisten Leute kümmern sich in Wirklichkeit gar nicht darum, was mit ihrem Mitmenschen geschieht.

	2	3	4	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Anerkennung sozialer Regeln

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 – stimme überhaupt nicht zu

5 – stimme voll und ganz zu

Allgemein fühle ich mich sehr sicher in meiner Nachbarschaft.

In meiner Nähe gibt es Gegend, in die ich nachts nicht alleine gehen möchte.

In meiner Nachbarschaft gibt es viele Probleme.

	2	3	4	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Gesellschaftliche Teilhabe

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 – stimme überhaupt nicht zu

5 – stimme voll und ganz zu

Ich habe mich in den letzten 12 Monaten politisch engagiert.

Ich interessiere mich stark für Politik.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass ich bei den nächsten Wahlen tatsächlich zur Wahl gehe.

	2	3	4	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Abschlussfragen

**Vielen Dank! Zum Schluss habe ich noch ein paar allgemeine Fragen an Sie.  
In welchem Land wurden Ihre Eltern geboren?**

Vater:

Mutter

## Sind Sie von einer chronischen Krankheit betroffen?

- Ja  Nein

## Welche Aussage trifft auf Ihre persönliche Wohnsituation zu?

- Single / alleinlebend  Verheiratet / in einer Partnerschaft lebend ohne Kinder(er) im Haushalt  Verheiratet / in einer Partnerschaft lebend mit Kind(ern) im Haushalt
- Alleinerziehend mit Kind(ern) im Haushalt  Wohngemeinschaft  Sonstiges

## Was trifft auf Ihren Wohnort zu?

- Kleine Gemeinde (weniger als 5.000 Einwohner:innen)  Kleinstadt (ab 5.000 bis 20.000 Einwohner:innen)  Mittlere Stadt (ab 20.000 bis 100.000 Einwohner:innen)
- Großstadt (ab 100.000 Einwohner:innen)  Metropole (ab 1.000.000 Einwohner:innen)

## Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

- Kein Abschluss  Noch in schulischer Ausbildung  Haupt-(Volks-)Schulabschluss
- Realschul- oder gleichwertiger Abschluss (POS, Mittlere Reife)  Abitur, Fachhochschulreife  Universitäts- oder Fachhochschulabschluss
- Sonstiges

## Was ist Ihre aktuelle berufliche Situation?

- Vollzeit berufstätig  Vollzeit berufstätig und berufsbegleitend studierend  Teilzeit berufstätig
- Teilzeit berufstätig und berufsbegleitend studierend  Studierend  In Ausbildung
- Hausfrau/ Hausmann  Arbeitssuchend  Rente/ Pension
- Sonstiges

## Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?

- Unter 1.250 EUR  1.250 bis unter 1.500 EUR  1.500 EUR bis unter 1.750 EUR
- 1.750 EUR bis unter 2.000 EUR  2.000 EUR bis unter 2.500 EUR  2.500 EUR bis unter 3.000 EUR
- 3.000 EUR bis unter 3.500 EUR  3.500 EUR bis unter 4.000 EUR  4.000 EUR und mehr
- 5.000 EUR und mehr  Keine Angabe

# MUSTER

evasys

[Copy]

 evasys

Sie sind am Ende der Umfrage angelangt.

Herzlichen Dank für Ihre Zeit, Ihre Ehrlichkeit und Ihre Unterstützung. :)

# MUSTER

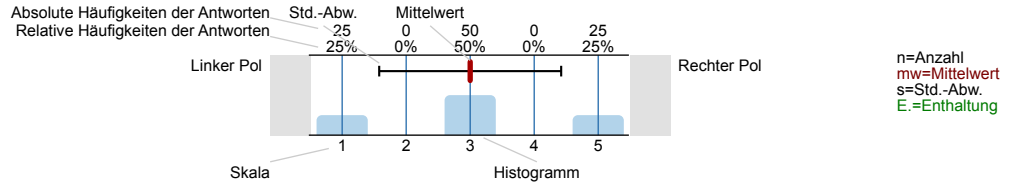




### Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

#### Legende

Frage**text**



#### 1. Einleitungstext

Liebe:r Teilnehmer:in,

ich freue mich, dass Sie sich die Zeit nehmen, um mir einige Fragen zu beantworten. Im Rahmen meiner Masterarbeit möchte ich einen Blick auf die vielen Ehrenamtlichen werfen, die in unseren Kommunen unermüdlich im Einsatz sind. Mich interessiert, was Sie antreibt, was Sie motiviert und warum Sie tun was Sie tun.

Die Fragen sind sowohl Allgemeiner als auch persönlicher Natur. Seien Sie gewiss, dass Ihre Daten anonymisiert ausgewertet werden, sodass ein Rückschluss auf Ihre Person nicht möglich ist. Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme an der Umfrage freiwillig, sodass Sie jederzeit auch die Enthaltungsmöglichkeit bei für Sie zu brisanten Fragen nutzen können.

Mit der Teilnahme erklären Sie sich einverstanden, dass Sie freiwillig an dieser Umfrage teilnehmen und Ihre Daten für meine Master-Arbeit ausgewertet werden dürfen.

Die Umfrage wird circa. 15-20 Minuten in Anspruch nehmen.

Vielen Dank für Ihre Zeit.

Freundliche Grüße, Selina Kuch

#### 2. Soziodemo

2.1) Zunächst habe ich ein paar Fragen zu Ihrer Person. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

Männlich  77  
Weiblich  149  
Divers  0

n=226  
mw=1,7  
s=0,5

#### 3. Ehrenamt Hintergrund

3.1) Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?

Ja, mache ich derzeit  83  
Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z.B. Projekte, die nur jährlich stattfinden)  20  
Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht  70  
Nein  55

n=228  
mw=2,4  
s=1,2

3.3) Könnten Sie sich vorstellen sich in Zukunft ehrenamtlich zu engagieren?

Ja  29  
Nein  7  
Ich bin mir nicht sicher  19

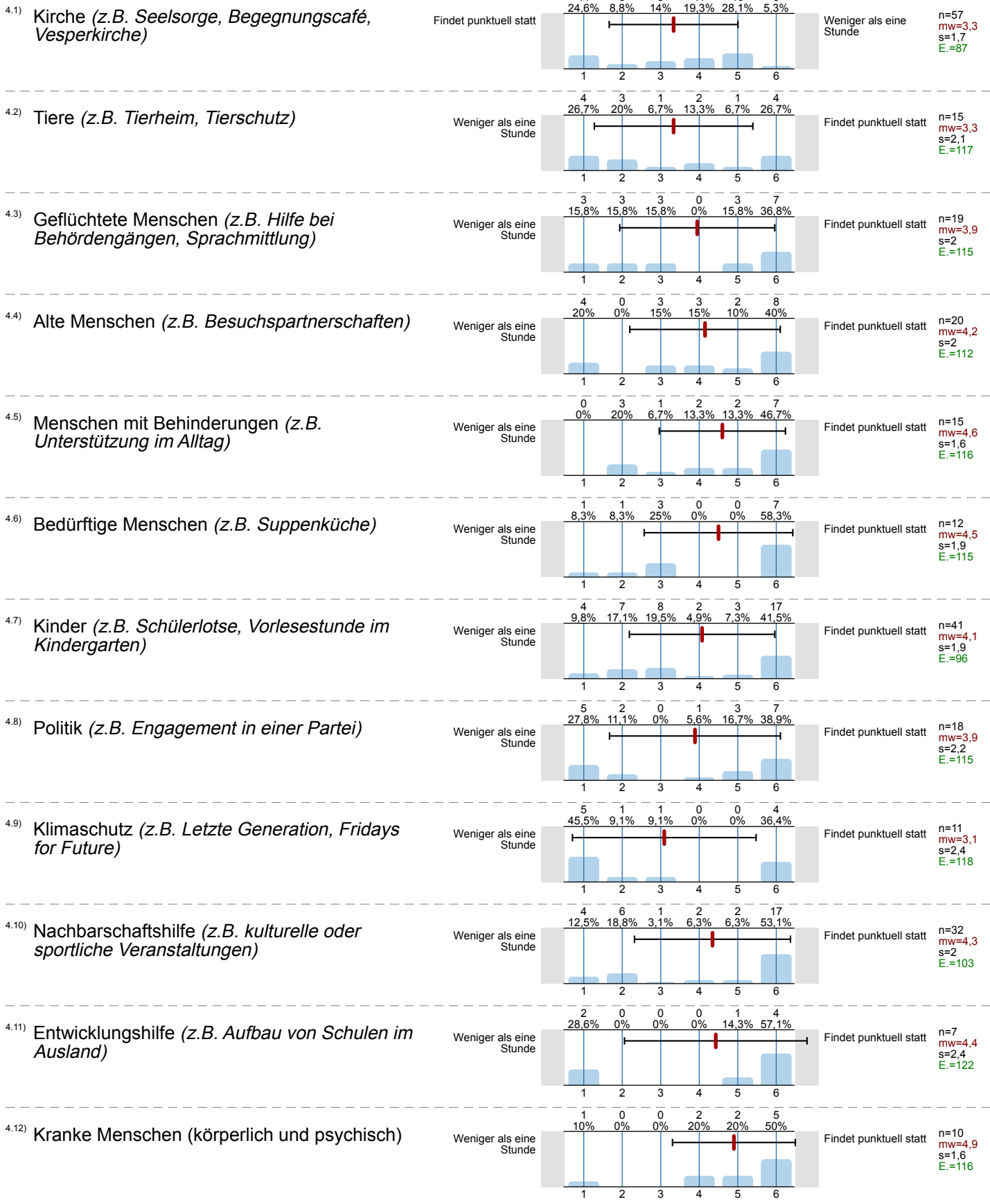
n=55  
mw=1,8  
s=0,9

Hier Text eingeben

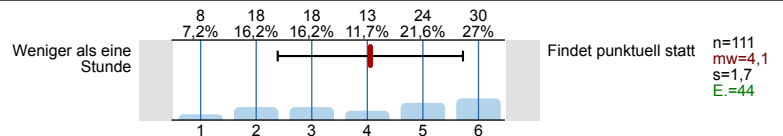
Hier Txt eingeben

## 4. Art des Engagements

In welchen Bereichen engagieren/ engagierten Sie sich wie viele Stunden pro Woche ehrenamtlich?  
 Falls Sie das Ehrenamt nicht regelmäßig ausüben, wählen Sie bitte die Option „Findet punktuell statt“.

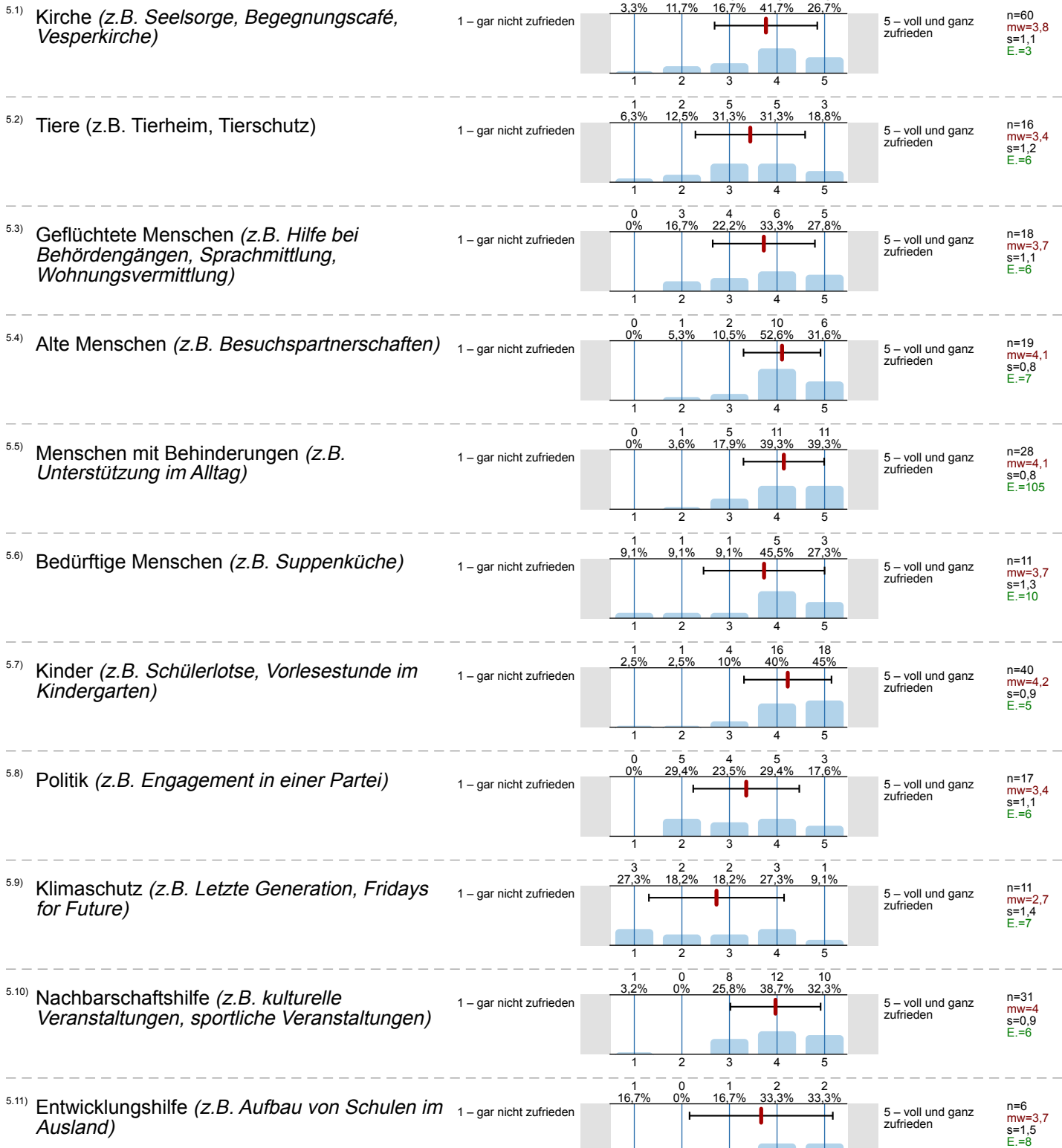


4.13) Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein)

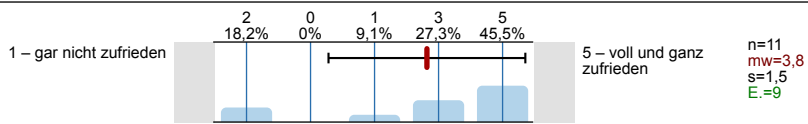


## 5. Zufriedenheit

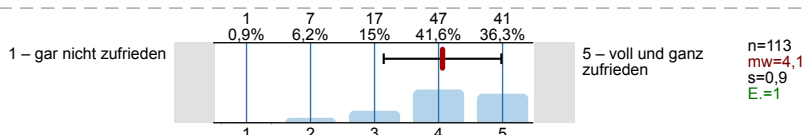
**Ganz allgemein - wie zufrieden sind Sie mit der ehrenamtlichen Tätigkeit, die Sie ausüben/ ausgeübt haben?**



5.12) Kranke Menschen (körperlich und psychisch)

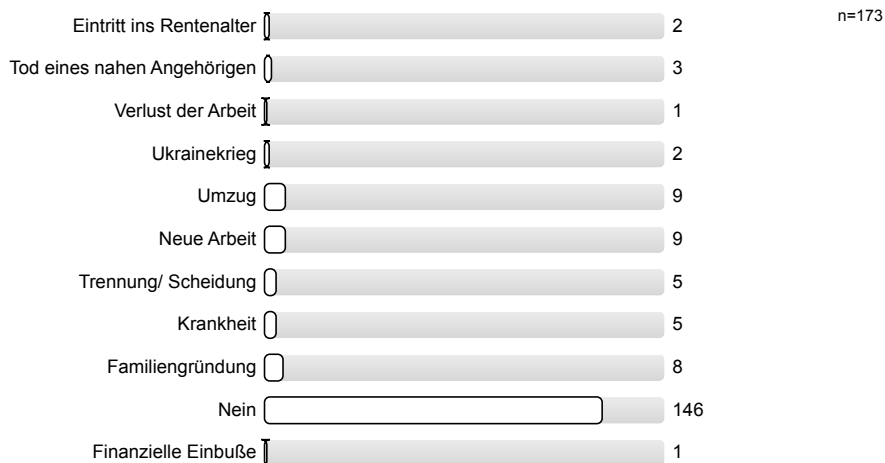


5.13) Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein)



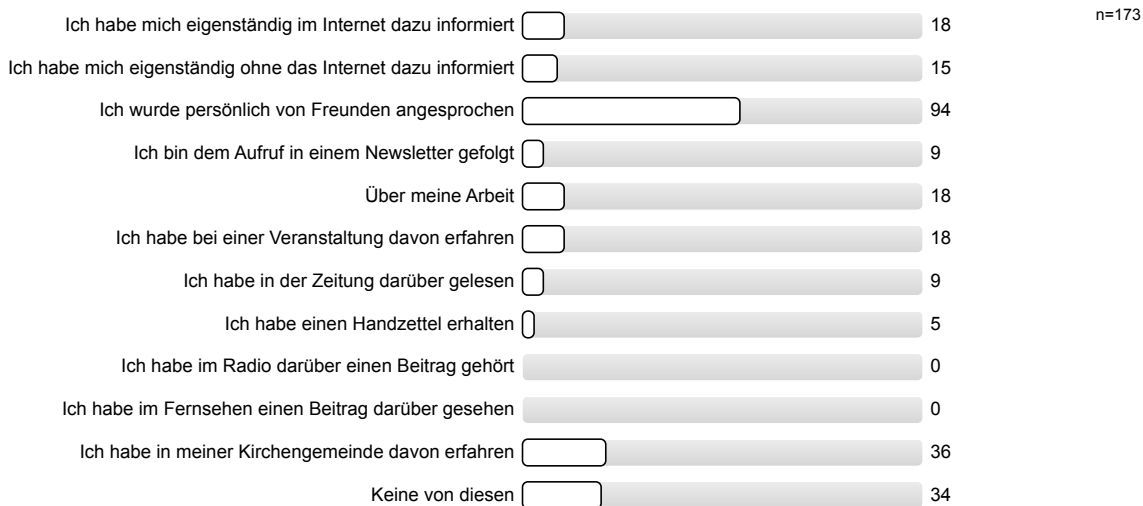
6. Erfahrung bei Eintritt in Ehrenamt

6.1) Denken Sie bitte daran, als Sie mit dem Ehrenamt begonnen haben. Gab es zu diesem Zeitpunkt (einschneidende) Erfahrungen in Ihrem persönlichen Leben oder in der Gesellschaft als solches, die Sie entweder dazu veranlasst haben, ein Ehrenamt auszuüben oder zeitgleich auftraten.



7. Infoquellen

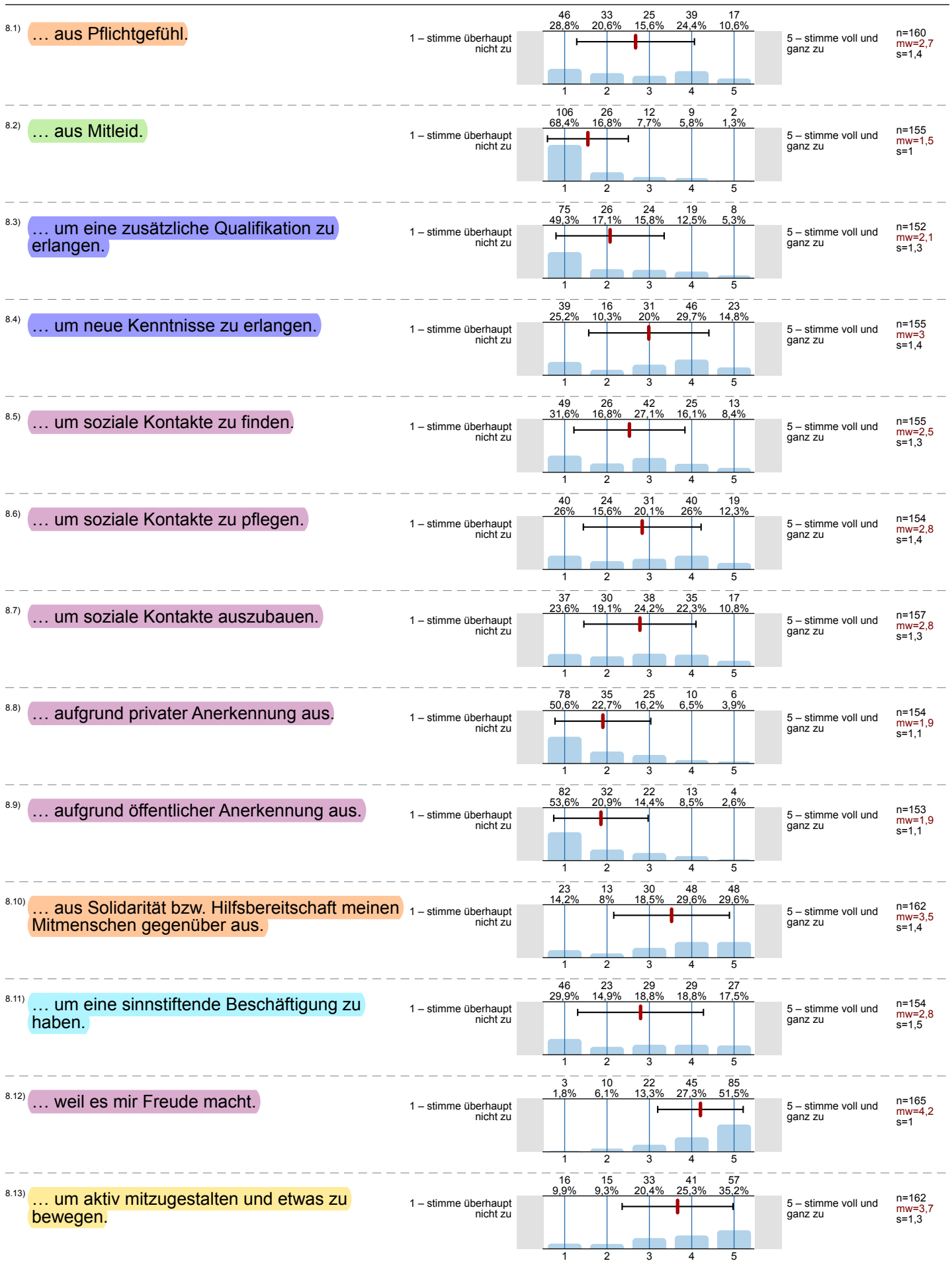
7.1) Wie sind Sie zu Ihrem Ehrenamt gekommen?

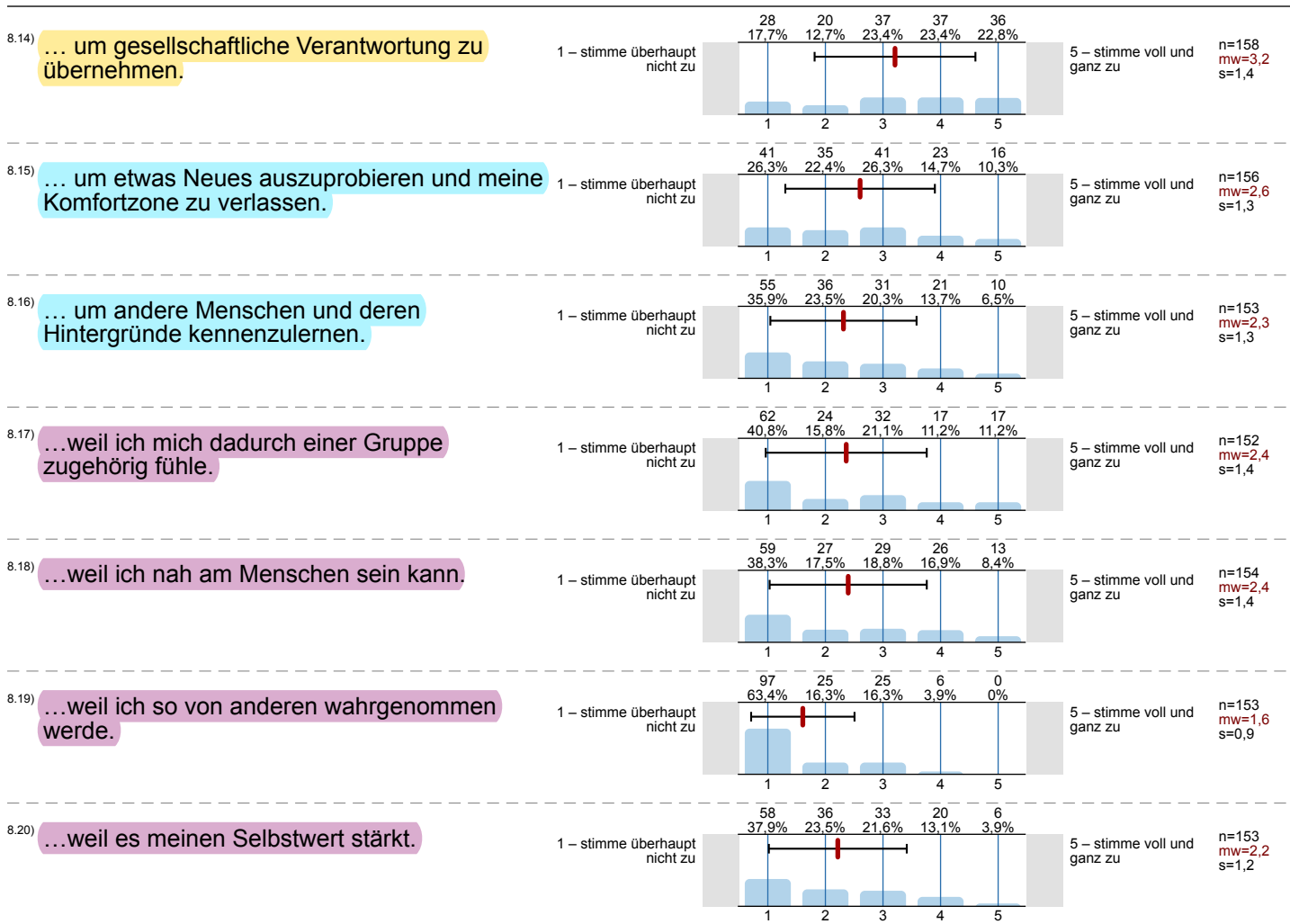


8. Gründe für Ehrenamt

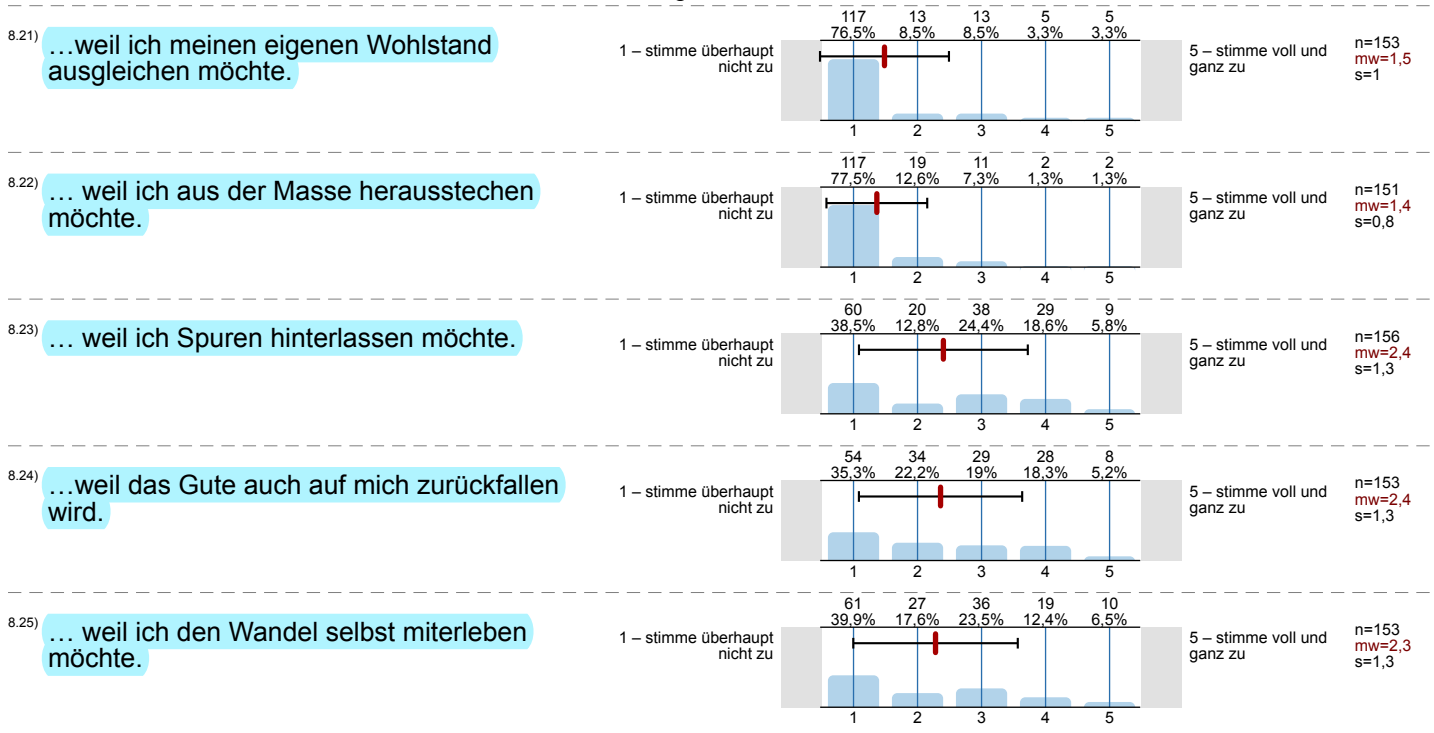
Was waren bzw. sind Beweggründe, aus denen Sie sich zu Ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben? Ich übe mein Ehrenamt aus,/habe mein Ehrenamt ausgeübt,...

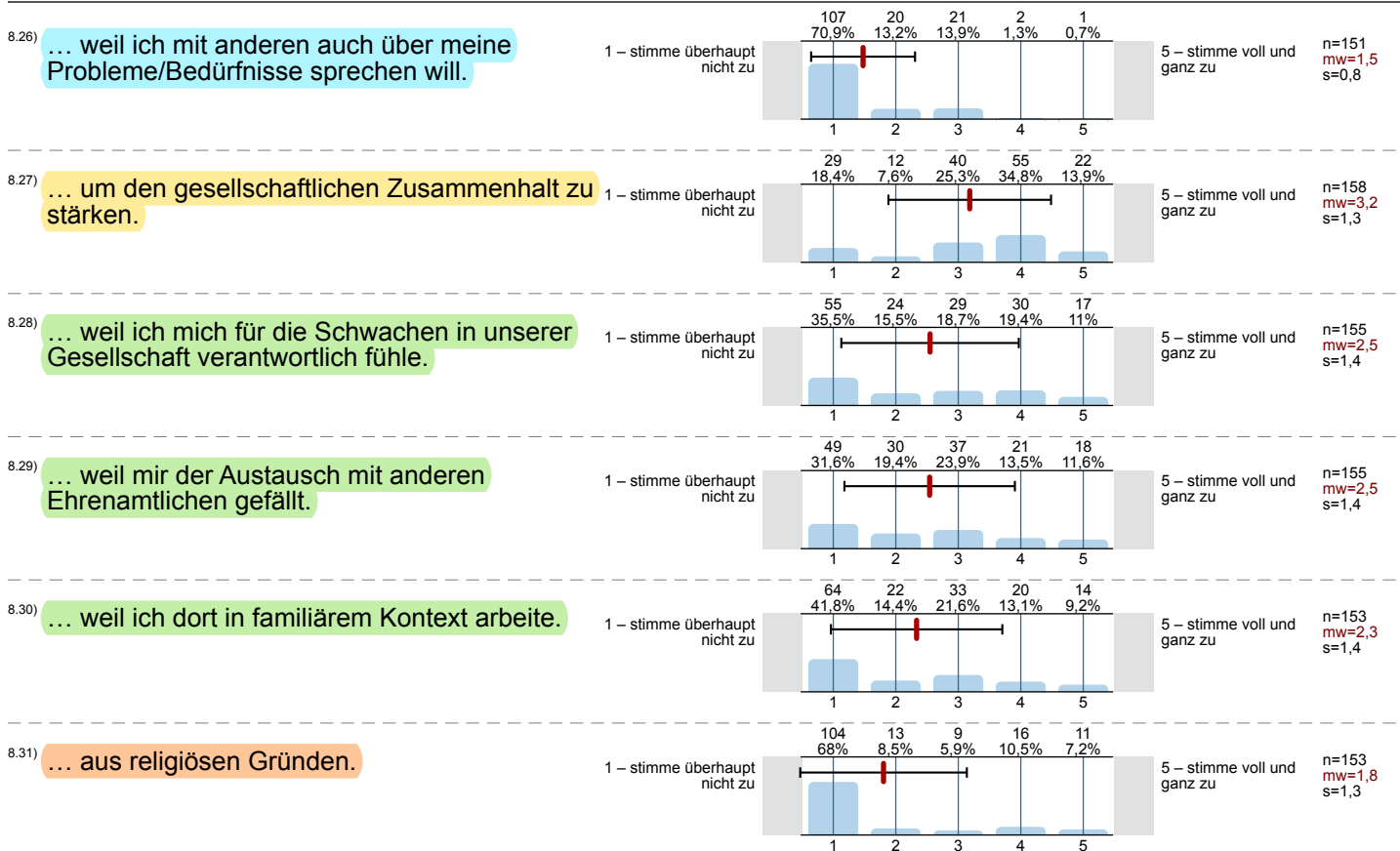
- Altruistische Gründe
- Rational / Altruistische Gründe
- Emotional / Altruistische Gründe
- Egoistische Gründe
- Rational / Egoistische Gründe
- Emotional / Egoistische Gründe



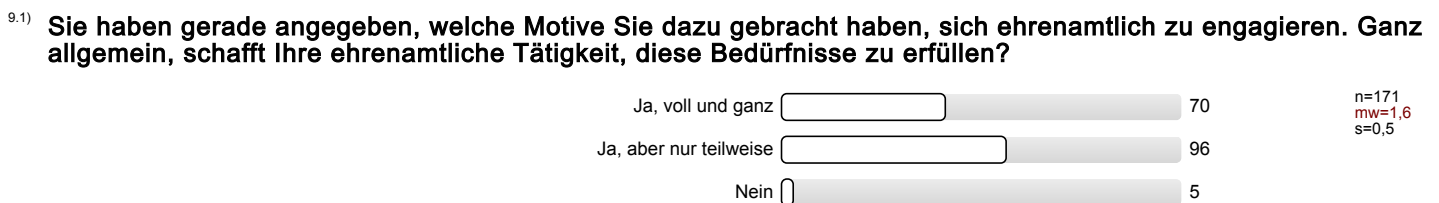


**Was waren bzw. sind Beweggründe, aus denen Sie sich zu Ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben? Ich übe mein Ehrenamt aus,/habe mein Ehrenamt ausgeübt,...**



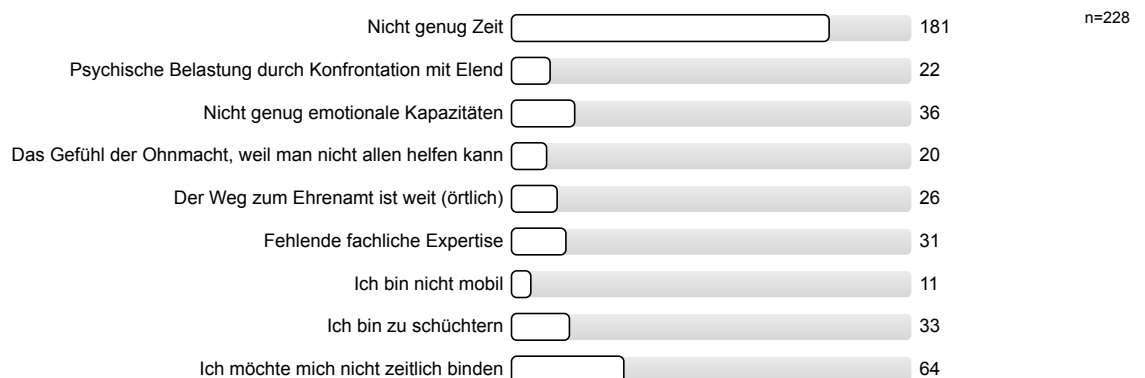


## 9. Stillt Ehrenamt Bedürfnisse



## 10. Ehrenamt Barrieren

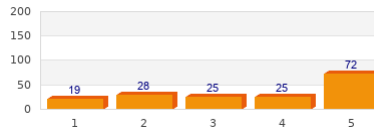
10.1) Was sind Barrieren für Sie persönlich, die Sie daran hindern ein Ehrenamt auszuüben?



## 12. Ehrenamt in Zukunft

12.1) Denken Sie bitte an das nächste Jahr. Planen Sie Ihre aktuelle ehrenamtliche Tätigkeit weiter auszuüben?

Auf keinen Fall



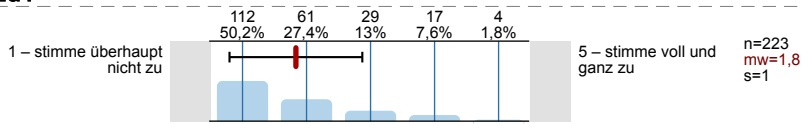
Auf jeden Fall

n=169  
mw=3,6  
s=1,5

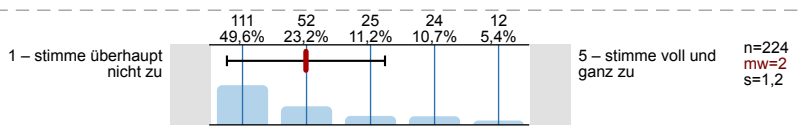
### 13. Emotionale Bedürfnisse

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

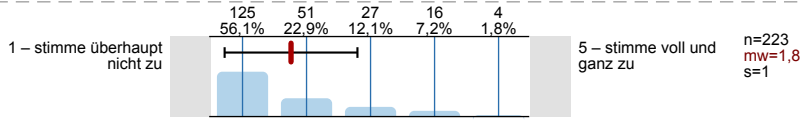
13.1) Ich fühle mich oft einsam.



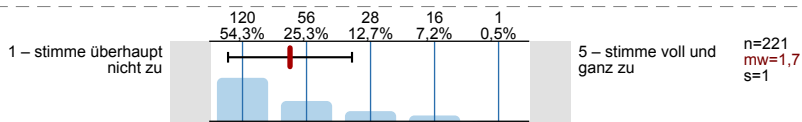
13.2) Ich kann es mir finanziell nicht leisten bestimmte Aktivitäten auszuüben.



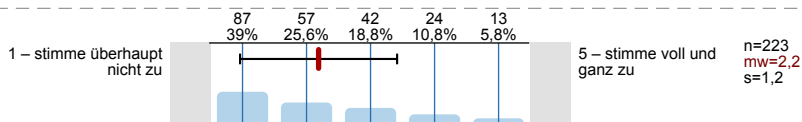
13.3) Ich fühle mich oft als Außenseiter in der Gesellschaft.



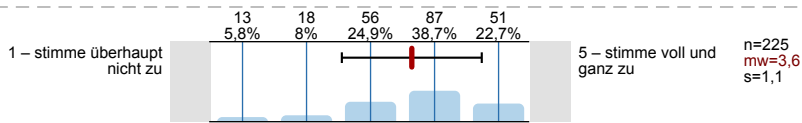
13.4) Andere Menschen nehmen mich nicht wahr.



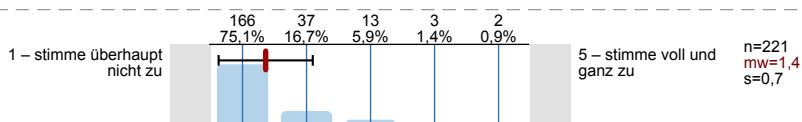
13.5) Ich fühle mich von der Politik benachteiligt.



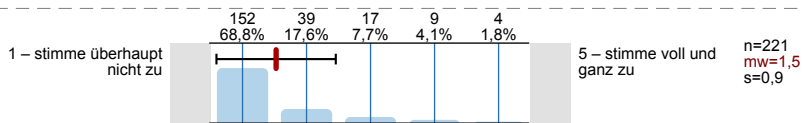
13.6) Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Deutschland ist gefährdet.



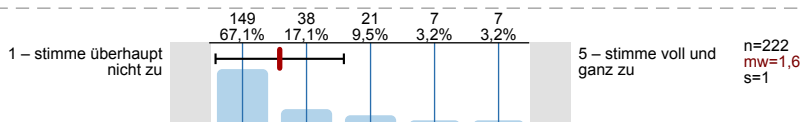
13.7) Ich habe keine Aufgabe in meinem Alltag.



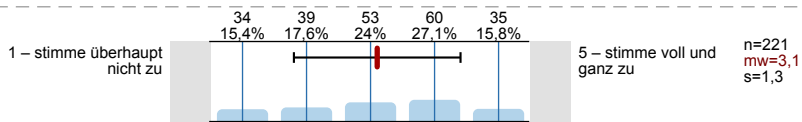
13.8) Ich fühle mich nicht gebraucht.



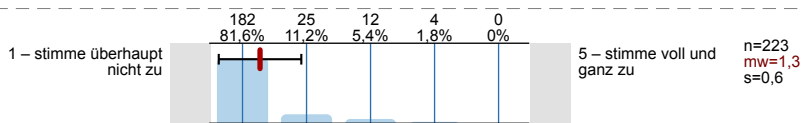
13.9) Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Hilfe brauche.



13.10) Ich habe Angst vor den gesellschaftlichen Entwicklungen.



13.11) Ich habe wenig bis keinen familiären Anschluss.



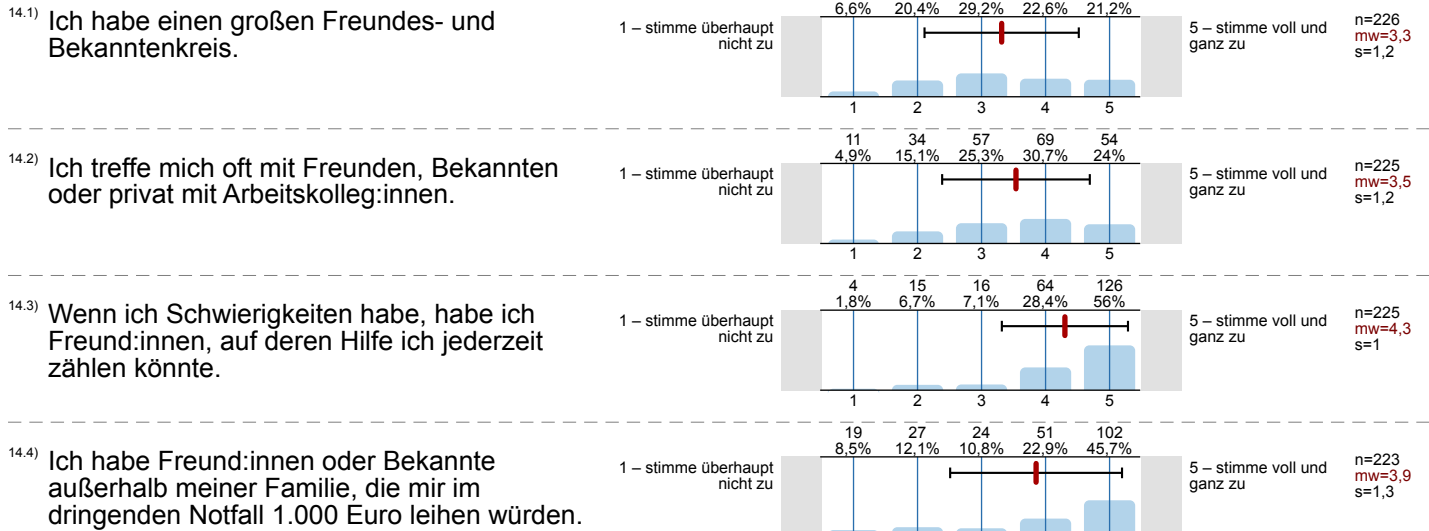
Altruistisch

Rational / Altruistische Gründe



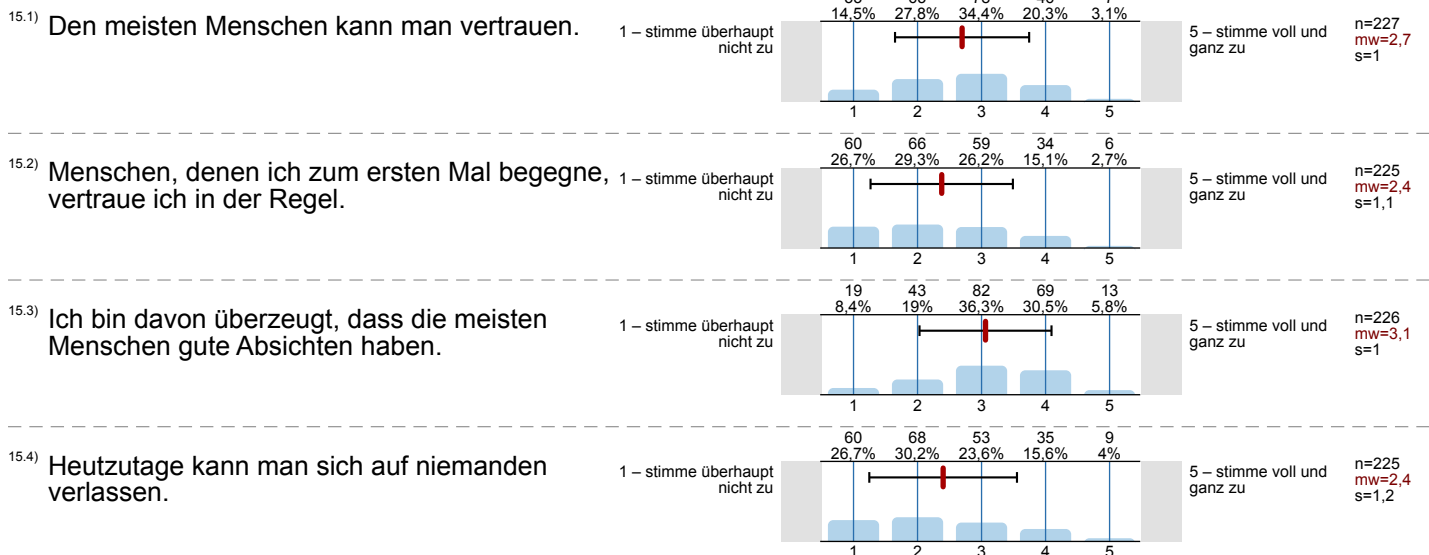
## 14. Soziale Netze

### Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



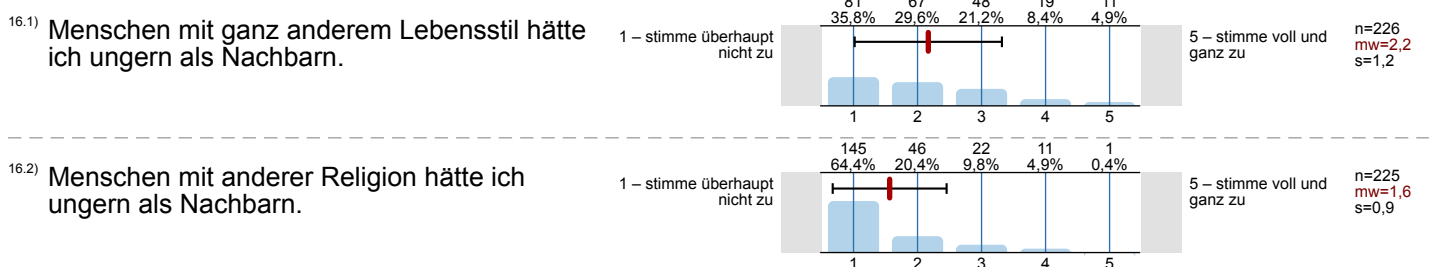
## 15. Vertrauen in Mitmenschen

### Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

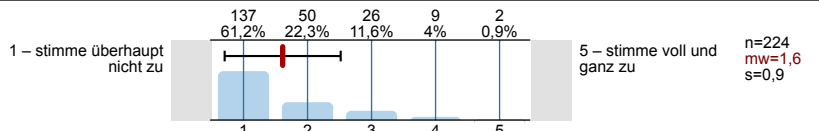


## 16. Akzeptanz von Diversität

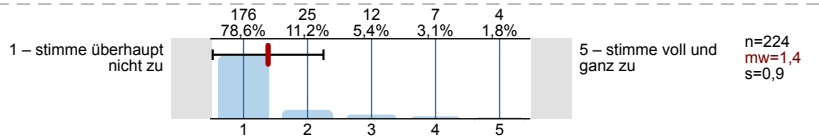
### Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



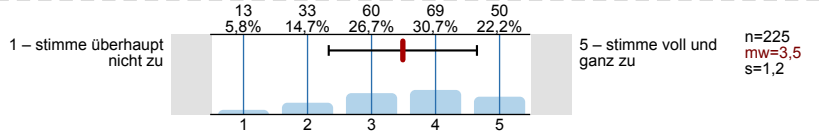
16.3) Menschen mit Migrationshintergrund hätte ich ungern als Nachbarn.



16.4) Homosexuelle hätte ich ungern als Nachbarn.



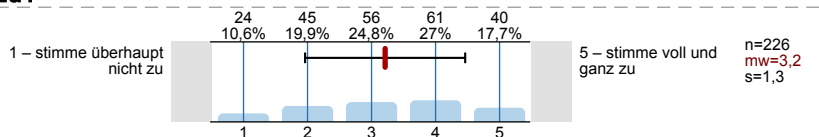
16.5) Durch zunehmende Vielfalt wird das Leben in Deutschland im Allgemeinen bereichert.



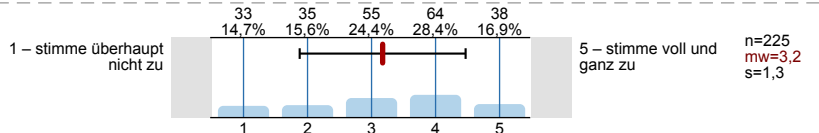
## 17. Identifikation

**Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?**

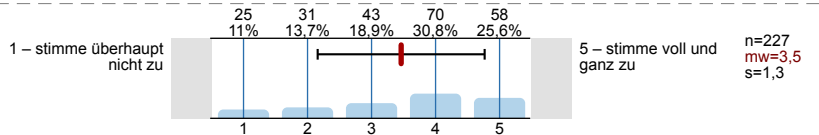
17.1) Ich fühle mich stark mit dem Bundesland, in dem ich lebe, verbunden.



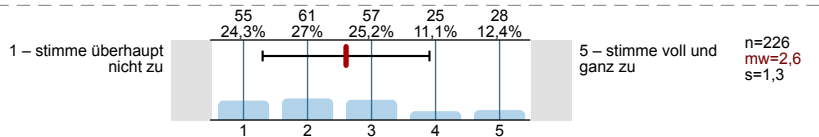
17.2) Ich fühle mich stark mit meiner Region verbunden.



17.3) Ich fühle mich stark mit meinem Wohnort verbunden.



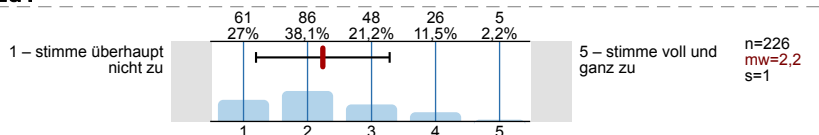
17.4) Ich fühle mich stark mit meiner Nachbarschaft verbunden.



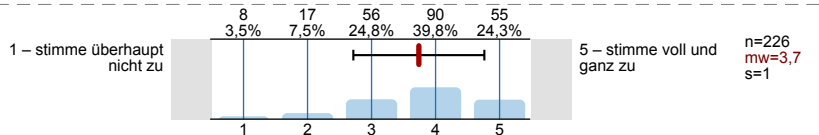
## 18. Vertrauen in Institutionen

**Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?**

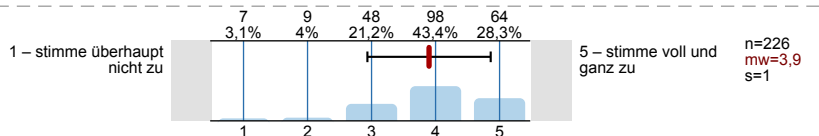
18.1) Im Allgemeinen vertraue ich politischen Parteien.



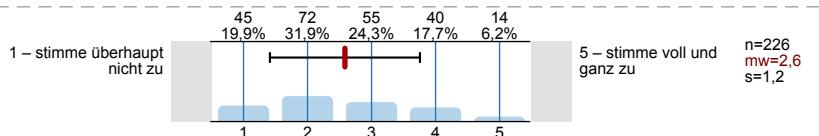
18.2) Im Allgemeinen vertraue ich Gerichten.



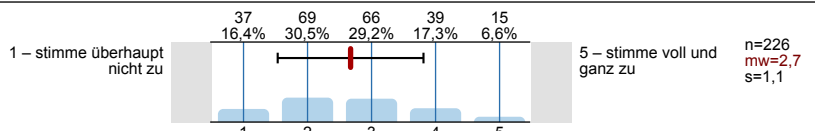
18.3) Im Allgemeinen vertraue ich der Polizei.



18.4) Im Allgemeinen vertraue ich der Bundesregierung.



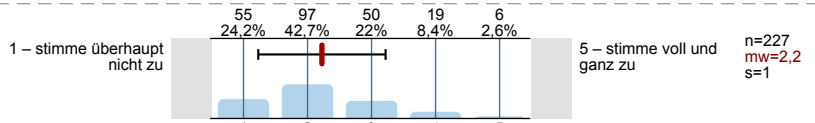
18.5) Im Allgemeinen vertraue ich dem Bundestag.



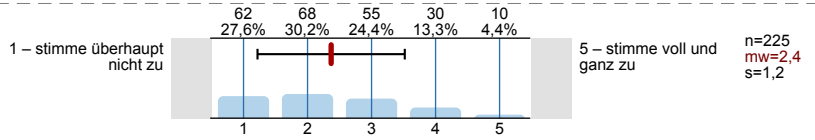
## 19. Gerechtigkeitsempfinden

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

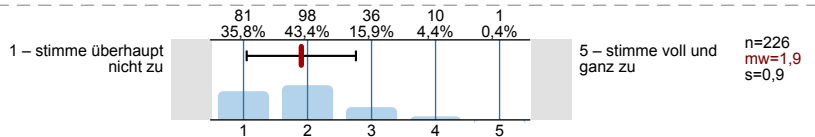
19.1) Ich finde die sozialen Unterschiede in unserem Land im Großen und Ganzen gerecht.



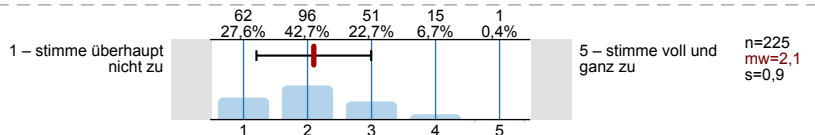
19.2) Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den Chancen, die man hatte, gemacht hat.



19.3) Die wirtschaftlichen Gewinne werden heute in Deutschland im Großen und Ganzen gerecht verteilt.



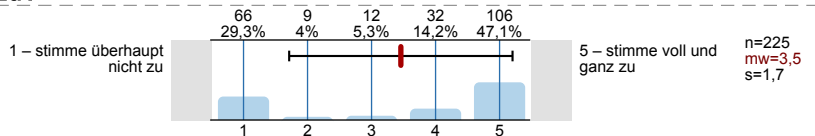
19.4) Man wird in Deutschland entsprechend seiner Leistung vergütet.



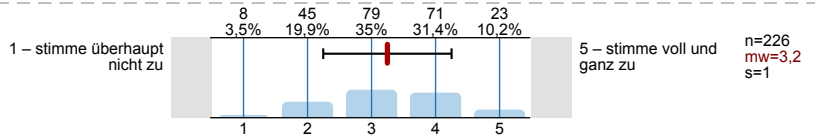
## 20. Solidarität und Hilfsbereitschaft

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

20.1) Ich habe in den letzten 12 Monaten Geld gespendet.



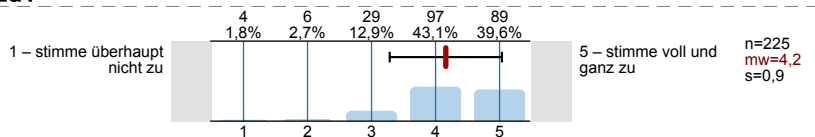
20.2) Die meisten Leute kümmern sich in Wirklichkeit gar nicht darum, was mit ihrem Mitmenschen geschieht.



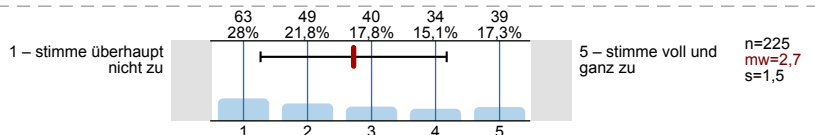
## 21. Anerkennung sozialer Regeln

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

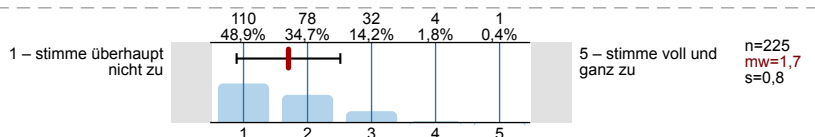
21.1) Allgemein fühle ich mich sehr sicher in meiner Nachbarschaft.



21.2) In meiner Nähe gibt es Gegend, in die ich nachts nicht alleine gehen möchte.



21.3) In meiner Nachbarschaft gibt es viele Probleme.

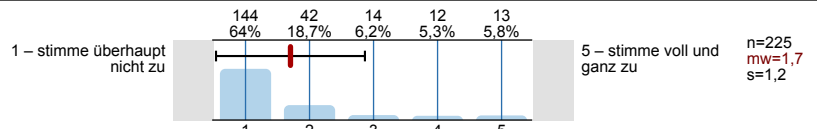


## 22. Gesellschaftliche Teilhabe

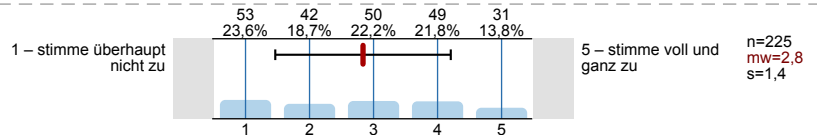
Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Herz freigegeben

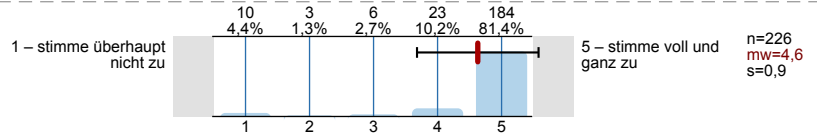
22.1) Ich habe mich in den letzten 12 Monaten politisch engagiert.



22.2) Ich interessiere mich stark für Politik.



22.3) Es ist sehr wahrscheinlich, dass ich bei den nächsten Wahlen tatsächlich zur Wahl gehe.



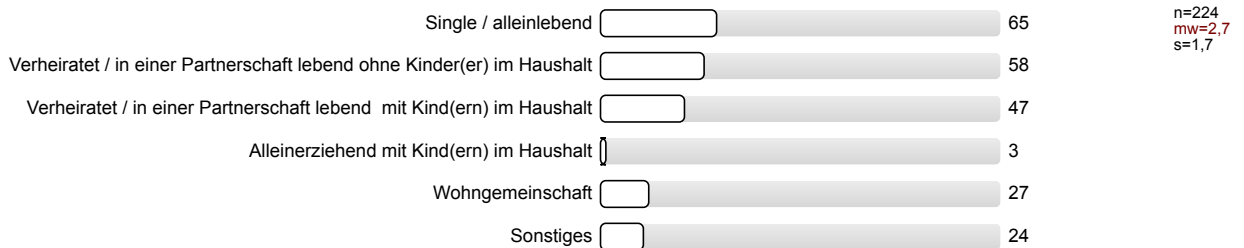
### 23. Abschlussfragen

Vielen Dank! Zum Schluss habe ich noch ein paar allgemeine Fragen an Sie.  
In welchem Land wurden Ihre Eltern geboren?

23.3) Sind Sie von einer chronischen Krankheit betroffen?



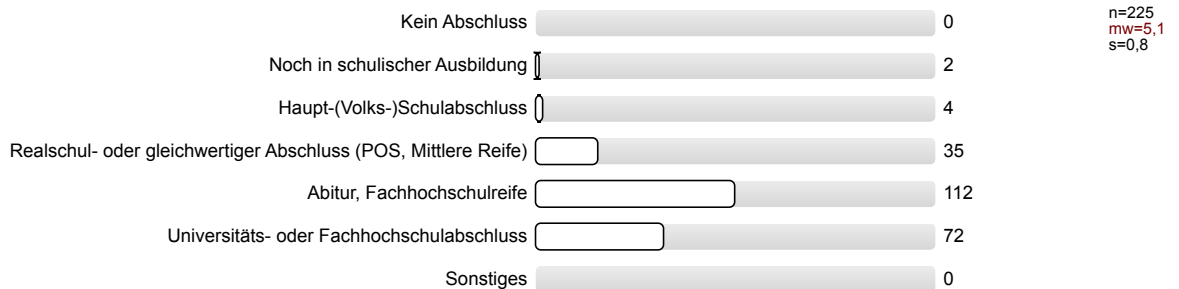
23.4) Welche Aussage trifft auf Ihre persönliche Wohnsituation zu?



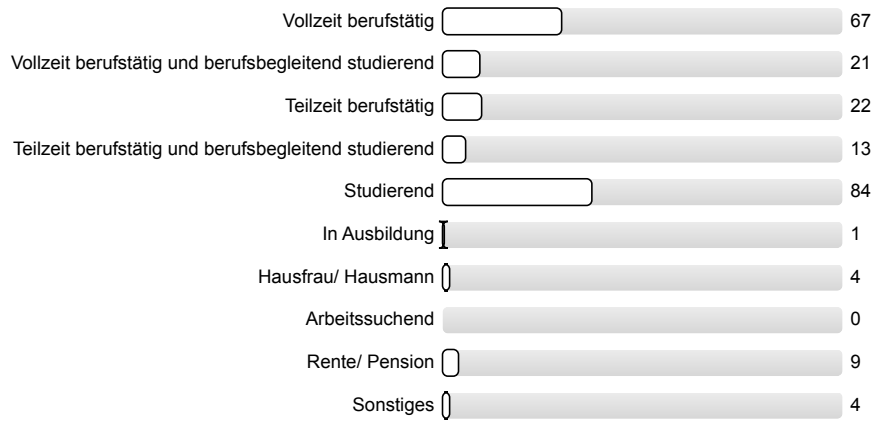
23.5) Was trifft auf Ihren Wohnort zu?



23.6) Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

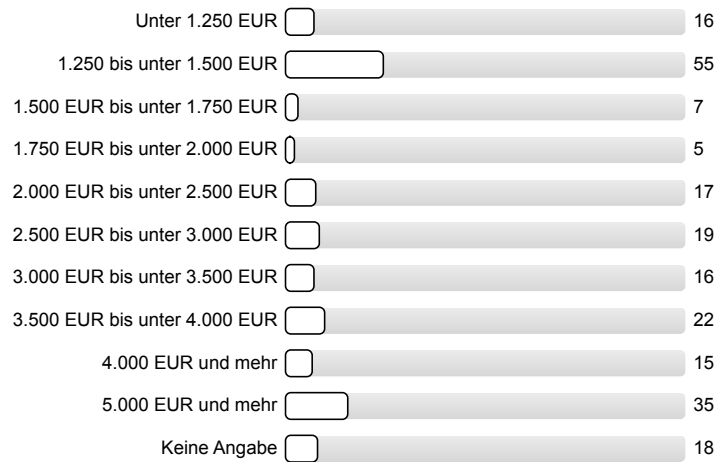


23.7) Was ist Ihre aktuelle berufliche Situation?



n=225  
mw=3,6  
s=2,3

23.8) Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?



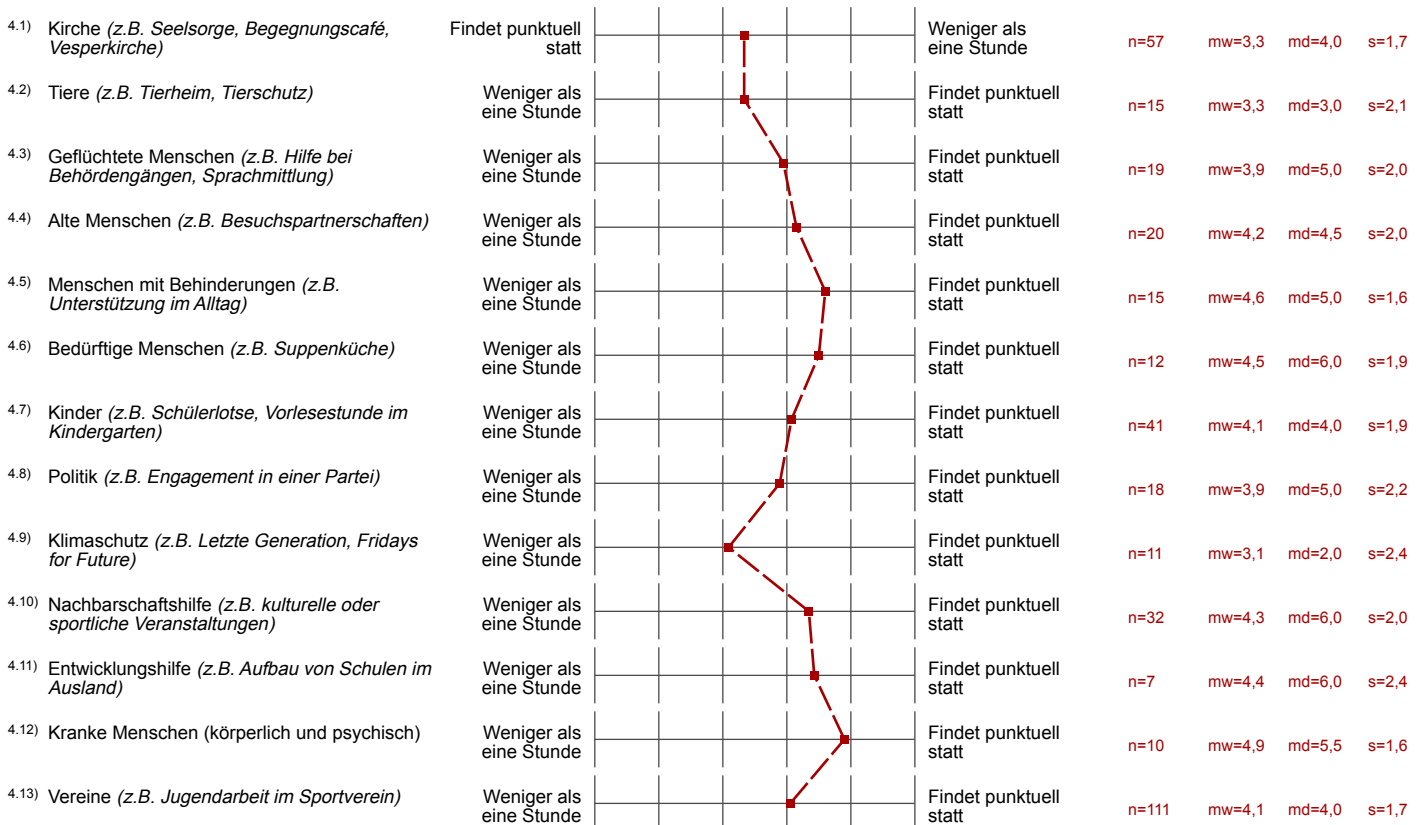
n=225  
mw=5,9  
s=3,4

# Profilinie

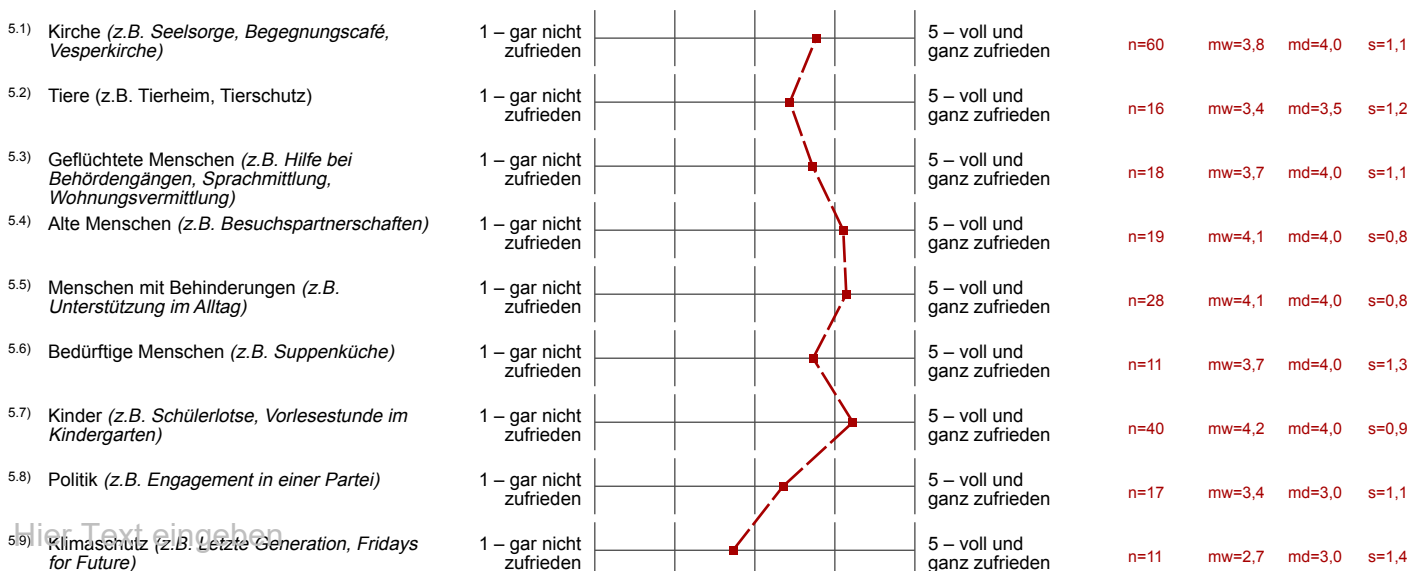
Teilbereich: Studierende  
 Name der/des Lehrenden: Selina Kuch  
 Titel der Lehrveranstaltung: Motivation von Ehrenamtlichen  
 (Name der Umfrage)

Verwendete Werte in der Profilinie: Mittelwert

## 4. Art des Engagements



## 5. Zufriedenheit



5.10) Nachbarschaftshilfe (z.B. kulturelle Veranstaltungen, sportliche Veranstaltungen)	1 – gar nicht zufrieden					5 – voll und ganz zufrieden	n=31	mw=4,0	md=4,0	s=0,9
5.11) Entwicklungshilfe (z.B. Aufbau von Schulen im Ausland)	1 – gar nicht zufrieden					5 – voll und ganz zufrieden	n=6	mw=3,7	md=4,0	s=1,5
5.12) Kranke Menschen (körperlich und psychisch)	1 – gar nicht zufrieden					5 – voll und ganz zufrieden	n=11	mw=3,8	md=4,0	s=1,5
5.13) Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein)	1 – gar nicht zufrieden					5 – voll und ganz zufrieden	n=113	mw=4,1	md=4,0	s=0,9

## 8. Gründe für Ehrenamt

8.1) ... aus Pflichtgefühl.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=160	mw=2,7	md=3,0	s=1,4
8.2) ... aus Mitleid.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=155	mw=1,5	md=1,0	s=1,0
8.3) ... um eine zusätzliche Qualifikation zu erlangen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=152	mw=2,1	md=2,0	s=1,3
8.4) ... um neue Kenntnisse zu erlangen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=155	mw=3,0	md=3,0	s=1,4
8.5) ... um soziale Kontakte zu finden.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=155	mw=2,5	md=3,0	s=1,3
8.6) ... um soziale Kontakte zu pflegen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=154	mw=2,8	md=3,0	s=1,4
8.7) ... um soziale Kontakte auszubauen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=157	mw=2,8	md=3,0	s=1,3
8.8) ... aufgrund privater Anerkennung aus.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=154	mw=1,9	md=1,0	s=1,1
8.9) ... aufgrund öffentlicher Anerkennung aus.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=153	mw=1,9	md=1,0	s=1,1
8.10) ... aus Solidarität bzw. Hilfsbereitschaft meinen Mitmenschen gegenüber aus.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=162	mw=3,5	md=4,0	s=1,4
8.11) ... um eine sinnstiftende Beschäftigung zu haben.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=154	mw=2,8	md=3,0	s=1,5
8.12) ... weil es mir Freude macht.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=165	mw=4,2	md=5,0	s=1,0
8.13) ... um aktiv mitzugestalten und etwas zu bewegen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=162	mw=3,7	md=4,0	s=1,3
8.14) ... um gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=158	mw=3,2	md=3,0	s=1,4
8.15) ... um etwas Neues auszuprobieren und meine Komfortzone zu verlassen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=156	mw=2,6	md=3,0	s=1,3
8.16) ... um andere Menschen und deren Hintergründe kennenzulernen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=153	mw=2,3	md=2,0	s=1,3
8.17) ...weil ich mich dadurch einer Gruppe zugehörig fühle.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=152	mw=2,4	md=2,0	s=1,4
8.18) ...weil ich nah am Menschen sein kann.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=154	mw=2,4	md=2,0	s=1,4
8.19) ...weil ich so von anderen wahrgenommen werde.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=153	mw=1,6	md=1,0	s=0,9
8.20) ...weil es meinen Selbstwert stärkt.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=153	mw=2,2	md=2,0	s=1,2
8.21) ...weil ich meinen eigenen Wohlstand ausgleichen möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=153	mw=1,5	md=1,0	s=1,0
8.22) ... weil ich aus der Masse herausstechen möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=151	mw=1,4	md=1,0	s=0,8
8.23) ... weil ich Spuren hinterlassen möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=156	mw=2,4	md=2,0	s=1,3
8.24) ...weil das Gute auch auf mich zurückfallen wird.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=153	mw=2,4	md=2,0	s=1,3

8.25) ... weil ich den Wandel selbst miterleben möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=153	mw=2,3	md=2,0	s=1,3
8.26) ... weil ich mit anderen auch über meine Probleme/Bedürfnisse sprechen will.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=151	mw=1,5	md=1,0	s=0,8
8.27) ... um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=158	mw=3,2	md=3,0	s=1,3
8.28) ... weil ich mich für die Schwachen in unserer Gesellschaft verantwortlich fühle.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=155	mw=2,5	md=2,0	s=1,4
8.29) ... weil mir der Austausch mit anderen Ehrenamtlichen gefällt.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=155	mw=2,5	md=2,0	s=1,4
8.30) ... weil ich dort in familiärem Kontext arbeite.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=153	mw=2,3	md=2,0	s=1,4
8.31) ... aus religiösen Gründen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=153	mw=1,8	md=1,0	s=1,3

## 12. Ehrenamt in Zukunft

12.1) <b>Denken Sie bitte an das nächste Jahr. Planen Sie Ihre aktuelle ehrenamtliche Tätigkeit weiter auszuüben?</b>	Auf keinen Fall		Auf jeden Fall	n=169	mw=3,6	md=4,0	s=1,5
---	-----------------	--	----------------	-------	--------	--------	-------

## 13. Emotionale Bedürfnisse





13.1) Ich fühle mich oft einsam.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=223	mw=1,8	md=1,0	s=1,0
13.2) Ich kann es mir finanziell nicht leisten bestimmte Aktivitäten auszuüben.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=224	mw=2,0	md=2,0	s=1,2
13.3) Ich fühle mich oft als Außenseiter in der Gesellschaft.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=223	mw=1,8	md=1,0	s=1,0
13.4) Andere Menschen nehmen mich nicht wahr.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=221	mw=1,7	md=1,0	s=1,0
13.5) Ich fühle mich von der Politik benachteiligt.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=223	mw=2,2	md=2,0	s=1,2
13.6) Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Deutschland ist gefährdet.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=225	mw=3,6	md=4,0	s=1,1
13.7) Ich habe keine Aufgabe in meinem Alltag.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=221	mw=1,4	md=1,0	s=0,7
13.8) Ich fühle mich nicht gebraucht.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=221	mw=1,5	md=1,0	s=0,9
13.9) Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Hilfe brauche.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=222	mw=1,6	md=1,0	s=1,0
13.10) Ich habe Angst vor den gesellschaftlichen Entwicklungen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=221	mw=3,1	md=3,0	s=1,3
13.11) Ich habe wenig bis keinen familiären Anschluss.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=223	mw=1,3	md=1,0	s=0,6

## 14. Soziale Netze

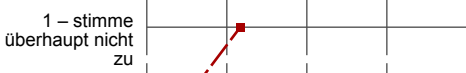

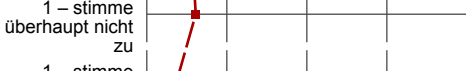


14.1) Ich habe einen großen Freundes- und Bekanntenkreis.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=226	mw=3,3	md=3,0	s=1,2
14.2) Ich treffe mich oft mit Freunden, Bekannten oder privat mit Arbeitskolleg:innen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=225	mw=3,5	md=4,0	s=1,2
14.3) Wenn ich Schwierigkeiten habe, habe ich Freund:innen, auf deren Hilfe ich jederzeit zählen könnte.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=225	mw=4,3	md=5,0	s=1,0
14.4) Ich habe Freund:innen oder Bekannte außerhalb meiner Familie, die mir im dringenden Notfall 1.000 Euro leihen würden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=223	mw=3,9	md=4,0	s=1,3







## 15. Vertrauen in Mitmenschen

15.1) Den meisten Menschen kann man vertrauen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=227	mw=2,7	md=3,0	s=1,0
15.2) Menschen, denen ich zum ersten Mal begegne, vertraue ich in der Regel.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=225	mw=2,4	md=2,0	s=1,1
15.3) Ich bin davon überzeugt, dass die meisten Menschen gute Absichten haben.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=226	mw=3,1	md=3,0	s=1,0
15.4) Heutzutage kann man sich auf niemanden verlassen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=225	mw=2,4	md=2,0	s=1,2






## 16. Akzeptanz von Diversität

16.1) Menschen mit ganz anderem Lebensstil hätte ich ungern als Nachbarn.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=226	mw=2,2	md=2,0	s=1,2
16.2) Menschen mit anderer Religion hätte ich ungern als Nachbarn.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=225	mw=1,6	md=1,0	s=0,9
16.3) Menschen mit Migrationshintergrund hätte ich ungern als Nachbarn.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=224	mw=1,6	md=1,0	s=0,9
16.4) Homosexuelle hätte ich ungern als Nachbarn.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=224	mw=1,4	md=1,0	s=0,9
16.5) Durch zunehmende Vielfalt wird das Leben in Deutschland im Allgemeinen bereichert.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=225	mw=3,5	md=4,0	s=1,2

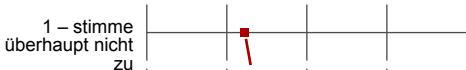


## 17. Identifikation

17.1) Ich fühle mich stark mit dem Bundesland, in dem ich lebe, verbunden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=226	mw=3,2	md=3,0	s=1,3
17.2) Ich fühle mich stark mit meiner Region verbunden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=225	mw=3,2	md=3,0	s=1,3
17.3) Ich fühle mich stark mit meinem Wohnort verbunden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=227	mw=3,5	md=4,0	s=1,3
17.4) Ich fühle mich stark mit meiner Nachbarschaft verbunden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=226	mw=2,6	md=2,0	s=1,3

## 18. Vertrauen in Institutionen

18.1) Im Allgemeinen vertraue ich politischen Parteien.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=226	mw=2,2	md=2,0	s=1,0
18.2) Im Allgemeinen vertraue ich Gerichten.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=226	mw=3,7	md=4,0	s=1,0
18.3) Im Allgemeinen vertraue ich der Polizei.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=226	mw=3,9	md=4,0	s=1,0
18.4) Im Allgemeinen vertraue ich der Bundesregierung.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=226	mw=2,6	md=2,0	s=1,2
18.5) Im Allgemeinen vertraue ich dem Bundestag.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=226	mw=2,7	md=3,0	s=1,1

## 19. Gerechtigkeitsempfinden

19.1) Ich finde die sozialen Unterschiede in unserem Land im Großen und Ganzen gerecht.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=227	mw=2,2	md=2,0	s=1,0
19.2) Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=225	mw=2,4	md=2,0	s=1,2
19.3) Die wirtschaftlichen Gewinne werden heute in Deutschland im Großen und Ganzen gerecht verteilt.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=226	mw=1,9	md=2,0	s=0,9

19.4) Man wird in Deutschland entsprechend seiner Leistung vergütet.



n=225 mw=2,1 md=2,0 s=0,9

## 20. Solidarität und Hilfsbereitschaft

20.1) Ich habe in den letzten 12 Monaten Geld gespendet.



n=225 mw=3,5 md=4,0 s=1,7

20.2) Die meisten Leute kümmern sich in Wirklichkeit gar nicht darum, was mit ihrem Mitmenschen geschieht.



n=226 mw=3,2 md=3,0 s=1,0

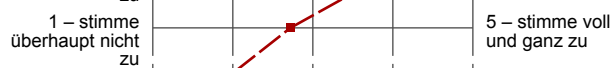
## 21. Anerkennung sozialer Regeln

21.1) Allgemein fühle ich mich sehr sicher in meiner Nachbarschaft.



n=225 mw=4,2 md=4,0 s=0,9

21.2) In meiner Nähe gibt es Gegend, in die ich nachts nicht alleine gehen möchte.



n=225 mw=2,7 md=3,0 s=1,5

21.3) In meiner Nachbarschaft gibt es viele Probleme.



n=225 mw=1,7 md=2,0 s=0,8

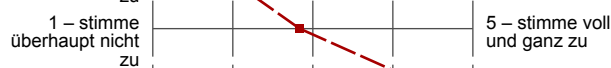
## 22. Gesellschaftliche Teilhabe

22.1) Ich habe mich in den letzten 12 Monaten politisch engagiert.



n=225 mw=1,7 md=1,0 s=1,2

22.2) Ich interessiere mich stark für Politik.



n=225 mw=2,8 md=3,0 s=1,4

22.3) Es ist sehr wahrscheinlich, dass ich bei den nächsten Wahlen tatsächlich zur Wahl gehe.



n=226 mw=4,6 md=5,0 s=0,9

---

# Auswertungsteil der offenen Fragen

---

## 2. Soziodemo

### <sup>2.2)</sup> **Wie alt sind Sie?**

- 18 (2 Nennungen)
- 19 (14 Nennungen)
- 20 (24 Nennungen)
- 21 (18 Nennungen)
- 22 (13 Nennungen)
- 23 (9 Nennungen)
- 24 (11 Nennungen)
- 25 (8 Nennungen)
- 26 (6 Nennungen)
- 27 (9 Nennungen)
- 28 (8 Nennungen)
- 29 (6 Nennungen)
- 30 (3 Nennungen)
- 31 (5 Nennungen)
- 32 (12 Nennungen)
- 33 (6 Nennungen)
- 34 (6 Nennungen)
- 35 (5 Nennungen)
- 36 (5 Nennungen)
- 37 (8 Nennungen)
- 38 (2 Nennungen)
- 39 (4 Nennungen)
- 40 (3 Nennungen)
- 41
- 42 (3 Nennungen)
- 43
- 44 (3 Nennungen)
- 45 (2 Nennungen)
- 49 (2 Nennungen)
- 50 (2 Nennungen)
- 52 (2 Nennungen)
- 54
- 55

- 56
- 57 (2 Nennungen)
- 58
- 59
- 60 (3 Nennungen)
- 61 (3 Nennungen)
- 62
- 63
- 64 (4 Nennungen)
- 66
- 67
- 68
- 75 (2 Nennungen)

### 3. Ehrenamt Hintergrund

#### <sup>3.2)</sup> Warum engagieren Sie sich bisher nicht ehrenamtlich?

- Bin bisher nicht wirklich intrinsisch motiviert gewesen, um ehrlich zu sein. Sehe aber durchaus das Gute darin.
- bisher keine Zeit  
wenig Kontakt mit dem Thema, da keiner im näheren Umfeld ehrenamtlich tätig ist
- Da mir bisher die Möglichkeit fehlt einen Überblick über alle Angebote einen Überblick zu bekommen.
- Es gibt bisher keine ehrenamtliche Tätigkeiten in meinem Interessensbereich.
- Es wird nicht bezahlt. Ich brauche allerdings Geld. Habe leider keine Zeit, um etwas aus gutem Herz zu tun...leider. Würde aber gerne.
- Faulheit
- Habe mich nicht damit beschäftigt.
- Habe noch nicht die für mich richtige Tätigkeit gefunden
- Hat sich bisher nicht ergeben und ich habe nicht wirklich die Zeit dafür
- Ich habe bisher noch keine Stelle gefunden, die mich interessiert hat. Ich würde gerne ehrenamtlich arbeiten, jedoch auch etwas was mich ebenfalls interessiert
- Ich habe kaum Zeit, da ich sehr viel lerne.
- Ich weiß nicht wo
- Keine Gelegenheit
- Keine Lust und noch keine Motivation drin gefunden. Außerdem 41 std Woche, daher auch keine Zeit und keine Kraft.
- keine Zeit (4 Nennungen)
- Keine Zeit (6 Nennungen)
- keine zeit
- Keine Zeit, weiß nicht wo
- Keine Zeit. Mein Mann ist ehrenamtlich tätig, ich halte ihm den Rücken frei
- Keine Zeit bzw. Nicht genug Ansporn

- Kein Interesse
- kein Interesse
- Kein Wissen welche Angebote zur Verfügung stehen
- Mangel an Zeit
- Mangelnde Motivation und das Gefühl, die Aufgaben nicht wirklich gut machen zu können
- Meistens nicht dran gedacht
- noch keine Möglichkeit gefunden
- Noch nie darüber nachgedacht
- Schwieriger Einstieg
- wenig Zeit
- Während des Studiums bin ich nirgends ortsgebunden und kann somit nicht verlässlich ein Ehrenamt ausfüllen
- Zeitaufwand zu groß, Informationen darüber nicht so präsent, nicht das passende gefunden.
- Zeitgründe/Bequemlichkeit/Aufenthalt an verschiedenen Orten
- zeitlich nicht möglich
- Zeitmangel (2 Nennungen)
- Zeitmangel  
Pendeln  
-> Ehrenamtliche Angebote in meiner Nähe finden immer Mittags statt, wo ich in der Schule bin

#### 11. Was liebt man/was stört

##### <sup>11.1)</sup> Was lieben Sie an Ihrem Ehrenamt?

- - Die Fortschritte der Teilnehmer zu sehen  
- Much kreativ auszuleben
- - etwas positives bewirken  
- eine (gesellschaftliche) Vorbildfunktion  
- Man gibt etwas Zeit ab & erhält positive Rückmeldung bzw. empfindet anschließend meist selbst eine gute Laune, da man etwas zur Gesellschaft beigetragen hat
- - Gestaltungsfreiheit  
- wenig/kein Druck  
- Flexibilität  
- das Gefühl wirklich etwas sinnvolles zu tun
- - Kontakt und Austausch  
- Organisieren von Veranstaltungen und Ausflügen  
- Freude der Kinder
- - künstlerisches Ausleben  
- Zusammenarbeit an großen Projekten  
- Zusammensein in der Gruppe  
- Feedback von externen Personen  
- Erleben von Selbstwirksamkeit
- /
- Aktive Hilfe sein, auch wenn es nur zum Reden ist oder auch im Kinderprogramm um sie von Problemen abzulenken
- Anderen Menschen (Kinder) Freude bereiten
- Andren Freude machen
- Arbeit mit Kindern, ihre Perspektive zu einem Thema zu erfahren. Mitarbeit in einem tollen Team, Zusammenhalt. Das Ergebnis nach langer Planung zu sehen.

- 
- Arbeit mit Kindern.
  - Arbeit mit Kindern ist sehr abwechslungsreich.
  - Austausch
  - Austausch mit anderen, sehen der Wirkung, Anerkennung (wenn es diese gibt), die Sache an sich
  - Austausch mit Kindern, gemeinsam Musik machen
  - Austausch untereinander, Horizont wird erweitert
  - Dankbarkeit
  - Das es breit gefächert ist, durch 3 unterschiedliche Bereiche
  - Das Gefühl einen Mehrwert für die Gesellschaft zu schaffen
  - Das Gefühl etwas Sinnvolles zu tun.
  - Das gute Gefühl Menschen geholfen zu haben
  - Das man direkt etwas bewegen kann und die Menschen mit denen ich da arbeite sind teilweise auch enge Freunde geworden.
  - Das Miteinander
  - Dass ich etwas sinnvolles machen kann, das mir auch noch Freude bereitet und mich mit Menschen verbindet
  - Dass ich Tieren helfen kann, bzw die Mitarbeiter dort, die komplett überlastet sind unterstützen kann. Ich liebe Tiere und arbeite gerne mit ihnen, außerdem ist es eine Abwechslung zum alltag
  - Das Trainieren und Vermitteln von Kampfsportarten an Kinder bis hin zu Erwachsenen, die Vielfältigkeit
  - Das Zusammensein mit anderen Menschen
  - Den Austausch mit Menschen allen Alters und sonstigen Unterschieden.
  - den Kontakt
  - den Kontakt mit den Menschen, Schwierigkeiten zu lösen, positive Rückmeldung zu erhalten; Themen/Interessen, die beruflich nicht gelebt werden können, dort einzubringen
  - Den Kontakt zu ändern Menschen und gemeinsam etwas erreichen zu können.
  - Den Kontakt zu Kindern und Jugendlichen in meiner Funktion als Jugendbetreuer
  - Den Kontakt zu Menschen
  - den Kontakt zu verschiedenen Altersgruppen und Personen; allen etwas von meinem Wissen mitgeben zu können
  - den physischen Ausgleich zur Arbeit  
Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen  
das "Runterkommen" nach der Arbeit
  - Den Spaß der Personen zu sehen
  - Den Spaß und die Freude bei den Jugendlichen zu sehen und zu sehen wie sie aufblühen und sich weiterentwickeln
  - Den Umgang mit den Kindern und ihnen eine Freude und ein lächeln ins Gesicht zu zaubern. Kinderlachen ist eines der ehrlichsten lachen und es freut mich wenn alle mit strahlenden Augen vom Kinderturnen nachhause gehen.
  - Der Kontakt zu anderen Menschen ist wertvoll und Anteil an ihrem Leben zu nehmen. Außerdem möchte ich etwas Gutes weitergeben.
  - Der Umgang mit den Jugendlichen
  - Die Abwechslung und die Vielseitigkeit.
  - Die Arbeit mit anderen und das Gefühl helfen zu können. Anderen eine Freude zu machen und meine Zeit sinnvoll einzusetzen.
  - Die Arbeit mit den Kindern und den alternden Menschen und eben mit diesen eine schöne Zeit zu haben und ihnen das Leben schöner zu gestalten

- 
- die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
  - Die Freude, die manche Menschen ausstrahlen, wenn sie sich wirklich wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen
  - Die Freude der Menschen mitzuerleben.  
Ihnen zu Perspektive zu verhelfen.
  - Die Freude und Zuneigung, die man zurück bekommt.
  - Die Freude über meine Hilfe
  - Die Gemeinschaft
  - Die Gemeinschaft / was sinnvolles zu tun
  - Die hilfsbedürftigen Personen sind oft sehr glücklich und dankbar. Ich genieße es, sie so glücklich zu sehen
  - Die Kinder zum lachen bringen, sehen wie viel Spaß sie haben
  - Die Kontakte mit anderen Personen und die Zusammengehörigkeit.
  - Die Kreativität die gefordert wird.
  - die Menschen, zu sehen wenn was positiv verändert werden kann
  - Die Menschen denen ich helfen durfte
  - die Verbundenheit mit dem sport
  - Die Zeit für die Menschen - geben macht glücklicher als Empfangen.
  - Die Zusammenarbeit mit Kindern
  - Eine Aufgabe zu haben. In Kontakt mit andern zu treten
  - Einfach das gute Gefühl jemandem geholfen zu haben.
  - Einfachheit, unkompliziert
  - emotionale Verbindungen zu jungen Menschen und Kindern aufbauen und sie beim (Auf-)Wachsen zu begleiten und unterstützen
  - es macht einfach spaß
  - Es macht halt Freude zu sehen dass man was ändern kann.
  - Es macht mir einfach Spaß
  - Etwas damit zu bewegen. Veränderung zu schaffen, mitzugestalten.
  - Etwas Gutes und Nützliches zu tun  
Zu helfen  
Den eigenen Horizont erweitern
  - Etwas zu bewegen und die Freude wenn sich andere weiterentwickeln und das mitzuerleben
  - Flexible Zeiten in denen ich mich einbringen kann. Die Möglichkeit andere zu erreichen und sie zu bereichern. Mich immer weiter dadurch kennenzulernen.
  - Fortschritte, die man nach der Arbeit erlebt  
Freude der "Kunden"
  - Freunde, verbesserte Karrierechancen, mit gutem Gefühl einschlafen
  - Gemeinsame Aktivitäten mit Gleichgesinnten.  
Umgang mit Natur und Menschen.  
Kopf abschalten.
  - Gemeinsam etwas zu schaffen
  - Gleichgesinnte Menschen, neue Freunde, neue Eindrücke
  - Gute Kollegen, jede Schicht ist spannend, starker Zusammenhalt der Ehrenamtlichen

- 
- Ich habe es geliebt persönlichen Kontakt zu Flüchtlingen zu haben und im Alltag zu helfen. Dinge, die für uns selbstverständlich und klar sind, können Flüchtlinge vor Probleme stellen. Es ist ein leichtes zu Helfen und man spürt die Dankbarkeit unmittelbar. Und man kann in Gesprächen mit „Andersdenkenden“ über persönliche Erfahrungen mit Flüchtlingen sprechen. Und die Luft aus vielen Vorurteilen nehmen.
  - Ich kann Anderen ein Lächeln aufs Gesicht zaubern und ihnen eine schöne Zeit machen. Ich kann den Kindern die Liebe Gottes Weitergeben und sehen, wie sie sich entwickeln und zu immer eigenständigeren Menschen werden. Und es macht riesen Spaß.
  - Ich kann Menschen etwas zurückgeben und für einige Menschen die Welt hoffentlich ein bisschen besser machen.
  - Ich liebe am Ehrenamt, dass Menschen das ausleben können was Sie möchten und andere Menschen die Hilfe und Unterstützung bekommen die sie verdient haben
  - Ich liebe etwas zu organisieren, anderen etwas zu bieten, Spaß zu haben, etwas zu bewegen und etwas tolles auf die Beine zu stellen
  - Ich war ehrenamtlicher Fußballtrainer einer Jugendmannschaft. Es hat mir Spaß gemacht, mein Wissen an die Jungs weitergeben zu können und zu sehen, wie sie sich verbessern.  
Die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen, Eltern und auch mit Trainerkollegen hat mir sehr gefallen.
  - Jemandem eine Freude bereiten einfach so.
  - Kameradschaft der Feuerwehr
  - Kameradschaft und Freundschaft mit den Sportkollegen und Aktiven.
  - Kinder Jugendliche der Natur näher zu bringen, und auch Gott näher bringen.
  - Kontakt mit anderen  
In der Gemeinschaft etwas erreichen/erarbeiten
  - Kontakt mit Menschen. Meine Stärken für die Gesellschaft einsetzen zu können.
  - Kontakt zur Jugend, welcher man noch etwas beibringen kann.
  - Macht Spaß und gibt Sinn
  - Man fühlt sich gut, weil man etwas gutes für die Gemeinschaft getan hat.
  - mein Einsatz kommt den Kindern zu gute
  - meine Leute, dass ich dadurch Gottes Reich mitbauen kann
  - mein Wissen anderen zu Verfügung zu stellen
  - Menschen aktiv zu helfen sowie die Ergebnisse miterleben zu dürfen
  - Menschen ein Lächeln ins Gesicht zaubern zu können
  - Menschen helfen in einer besonderen Situation, sie zu begleiten und zu unterstützen
  - Mitwirkung an internen Prozesse, familiäre/freundschaftliche Atmosphäre
  - Möglichkeit, selbst aktiv zu sein
  - Relativ hürdenfrei
  - Sinnstiftende Tätigkeit, man bekommt viel zurück, fördert/stärkt Charakterbildung
  - sinnvoll beschäftigt zu sein
  - Sinnvolles Tun
  - Umgang mit Menschen, Engagement in meinem Lieblingsbetätigungsfeld, Austausch mit Gleichgesinnten
  - Unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen zu helfen und ihr Potential zu fördern.
  - Was in seinem Ort zu verändern.  
Den Kinder ein Vorbild zu sein
  - Wenn die Kids einen immer im Gedanken behalten, sich auf das nächste Training freuen.
  - Wissen, dass die Ehrenamtlichen es wegen den Menschen oder wegen der Sache tun. Sie sind auch dementsprechend



---

motiviert.

Auch finde ich den Gedanken schön, Jugendliche in ihrer Persönlichkeit, ihren Gaben, Fähigkeiten und ihrem Glauben wachsen zu sehen, und sie dabei zu unterstützen, zu fordern und zu fördern.

- Zusammenhalt
- Zusammenhalt  
Gemeinsam viel bewegen zu können  
Spaß dran  
Erweitert den eigenen horizont

<sup>11.2)</sup> **Was stört Sie an Ihrem Ehrenamt?**

- - (2 Nennungen)
- - Dass man mit Berufsalltag kaum ausreichend Zeit findet.
- - Oft schwierige Kommunikation da es Personen gibt die keine Lust haben  
- keine Anerkennung für zahlreiche Stunden die man mit der Organisation verbracht hat
- - tatsächlich aber wenig Einfluss  
- zu geringe Reichweite  
- teilweise unprofessionelle Struktur  
- viel Energie wird in Organisation und Struktur gesteckt, ohne, dass dies nennenswert etwas am Setting verbessert
- - teilweise sehr hoher Zeitaufwand  
- teilweise nur schwer mit dem Arbeitsrecht vereinbar (max. 10 Stunden Hauptberuf + Ehrenamt pro Tag)
- - zeitlich gebunden (Wochenstunden, feste Termine)  
- oft zu wenig Informationen/Werbung
- /
- allg. Anerkennung außerhalb des Ehrenamtes
- andere Menschen, auf die kein Verlass ist
- Arbeitsbedingungen, verbreitete Undankbarkeit
- Bei Ehrenamt werden die entstehenden Kosten nicht ausgeglichen.  
Teilweise wird alles für selbstverständlich gehalten.
- Belastung. Immer weniger Menschen, die ebenfalls dazu bereit sind
- Bürokratie, unflexibele Behörden, Weltverbesserer....
- Bürokratie.
- Das der Verein aufgelöst wird, weil es an Ehrenamtlichen mangelt.
- Das es (oft in Kirche) immer noch nicht normal ist, dass ein Ehrenamt finanzielle vergütet wird. Und auch oft als selbstverständlich angesehen wird.
- Das es manchmal nen bisschen kaotisch ist
- das es teilweise als nichts angesehen wird in der Gesellschaft
- Das es zu wenige machen
- das Gefühl, nie genug zu tun
- Das Gefühl von Hilflosigkeit, was man manchmal zwangsläufig erleben muss
- Das Gerede anderer die alles besser wissen, aber sich selbst nicht engagieren.
- das nicht genug Helfer oder Unterstützung vorhanden ist
- Das oft die zeit nicht dagür da ist
- Dass die Arbeit überhaupt benötigt wird. Arbeite in einer Bücherei, die über einen Förderverein betrieben wurde, sowas gehört eigentlich von der Stadt gestellt
- dass es so wenig Mitstreiter gibt, dass es viel Zeit frisst und Leute so viel rumlabern

- Dass es viel Kraft und Zeit fordern kann.
- Dass sich nicht mehr Menschen in meinem Ehrenamt engagieren. (Feuerwehr)
- Dass ich oft an meine (Kapazitäts)Grenzen stoße, zeitlich und emotional und auch finanziell und das manchmal nicht respektiert und noch mehr Engagement von mir gewünscht wird.
- Dass von manchen Arbeitgebern , wenig Freiheiten gegeben werden bezüglich, flexibel frei nehmen/ Urlaub einfacher zu bekommen um Jugendliche zu betreuen etc.
- Dass wir nicht so viele Aufgaben übernehmen können, aber eigentlich nichts.
- Das typische: Reicht man den kleinen Finger, nimmt man den ganzen Arm
- Der Druck von Terminen und die Übertriebenheit, die manche darin sehen. Wenn man doch mal ein Termin oder so absagt.
- Desinteresse einiger Eltern an den Aktivitäten eigener Kinder zu geringe Anerkennung durch Stadt/Kreis/Land
- Die Eltern, wenn sie wieder was zu meckern haben, keine Verständnis zeigen für die Vision von Kids.
- Die Enttäuschungen die man erlebt  
Die Behördengänge die einen verzweifeln lassen  
Das teilweise Ausgenutzt werden von denjenigen , denen man hilft
- Die fehlende Anerkennung in Teilen der Gesellschaft.
- die hierarchischen Strukturen und die Ablehnung meiner Person von einzelnen
- Die immer strenger werdenden rechtlichen Vorschriften
- Die mangelnde Motivation von Eltern auch im Verein mitzuwirken und auch ihre Kinder zu sportlichen Wettkämpfen zu motivieren.
- die Uhrzeit
- Die Verpflichtung ist auf der einen Seite schön aber auf der anderen Seite kann dies auch anstrengend sein, wenn es einem selber mal nicht gut geht. Dann kommt man auch mal an seine persönliche Grenze, dennoch Kopf hoch und für die anderen da sein, da sie auf einen zählen. Somit stellt man manchmal seine Bedürfnisse stark in den Hintergrund.
- die Zusammenarbeit mit manchen Menschen
- Eigentlich nichts
- eigentlich nichts
- Eigentlich nur hin und wieder die fehlende Anerkennung der Eltern, dessen Kinder ich im Turnen betreue
- Es beansprucht sehr viel Zeit. Da ich auch selber Training unter der Woche habe und Spiele, stand ich zu dieser Zeit jeden Tag, sprich Montag-Sonntag auf dem Sportplatz, wodurch man nur noch sehr wenig Zeit für anderes hat. Deshalb kann ich mir es im Moment nicht mehr vorstellen.
- Es gibt nicht genügend Personen, die einen im Ehrenamt unterstützen. Ich beziehe dies auf den Vereinsvorstand.
- Es muss anonym sein.
- Faule Leute
- Flexibilität, zusätzlicher Zeitaufwand
- Gegenwind von Leuten die sich nicht engagieren. Aber "ihr Maul aufreißen". Und denen hören die anderen teilweise auch zu und das ist bitter.
- Geringer Output bei hohem zeitlichen Aufwand.
- Geringe Wertschätzung, der Druck wenn man aufhören möchte
- Hobby nehmen manche zu ernst
- Im Kindergarten zu „helfen“ ist nicht sonderlich befriedigend. Das ist Arbeit, die einfach keiner machen möchte, aber gemacht werden muss.
- In manchen Bereichen gibt es zu starke Regeln, die mehr behindern als helfen.

- 
- keine richtige Gruppendynamik im Verein oder zwischen den Ehrenamtlichen
  - Kritik von Leuten die sich nicht selber engagieren.
  - Leider merkt man wie abhängig sich einige von einem bestimmten Helfer machen und man fühlt sich schuldig wenn man mal nicht kann oder es leider ganz aufgeben muss.
  - Machtlosigkeit für Entscheidungen sobald Vereinsgührungskräfte für etwas verantwortlich sind, von dem man abhängt.
  - manchmal zeitlich schwierig alles zu meiner eigenen Zufriedenheit/Perfektion zu leisten
  - Missstände in der Pflege allgegenwärtig, selbst im Ehrenamt nicht genug Zeit, die man bräuchte / gerne aufbringen wollen würde
  - Nicht am Ehrenamt, aber von anderen Menschen belächelt zu werden, das man sich dafür Zeit nimmt.
  - Nicht genug Mitarbeitende.
  - Nicht genug Zeit für alles, Konflikte über Kleinigkeiten obwohl es ums große Ganze geht
  - Nichts (5 Nennungen)
  - nichts
  - Nichts.
  - Nimmt sehr viel Zeit in Anspruch.
  - nix
  - Oft finde ich das Menschen in einem Ehrenamt eine Arbeit machen, die für viele Menschen die Welt bedeutet. Und ich finde dafür sollten diese Menschen auch entlohnt werden in welcher Form auch immer.
  - Oft gibt es von außen diese Menschen, die sich nicht engagieren, aber meinen immer alles kritisieren zu müssen. Negative Äußerungen von Menschen die nichts tun nerven einfach nur
  - Oftmals falsche Versprechungen und zu enge Richtlinien, bei denen das helfen erschwert wird. Zum Teil auch die Tatsache, dass bei Suppenküchen auch Leute hingehen, die es nicht so nötig haben wie andere
  - Organisation, Corona
  - Personen, die andere Beweggründe haben
  - Sozialeungleichheit in der Gesellschaft
  - ständige Erreichbarkeit
  - Verantwortung für eine Aufgabe zu haben, über die ich keinerlei Erfahrung zu haben. Das Gefühl von der Aufgabe überwältigt zu werden, weil man nicht weiß, wie man mit einem Problem umgehen soll.
  - Vereinsmeierei
  - Viele Einschränkungen durch finanzielle Knappheit.
  - Viele verlangen dafür Geld oder Anerkennung.
  - Viel Last auf wenigen Schultern. Oft sind es die gleichen, die immer "alles" machen.
  - wenig Wertschätzung
  - Wenig Anerkennung.
  - Wenig bis gar nichts. Eventuell mal die Entscheidung des Vorstands.
  - Wenig gesellschaftliche Anerkennung.  
Keine finanzielle Anerkennung.
  - Wenn die Organisation nur die Hauptamtlichen im Blick hat und die Ehrenamtlichen von ihnen nicht wertgeschätzt werden, obwohl das Kartenhaus ohne zusammenfallen würde
  - Zeitaufwand neben allen anderen Interessen/Pflichten, fehlende Wertschätzung von anderen bzw. negative Beurteilung von Leuten, die keine Ahnung haben
  - Zeitknappheit

- 
- Zeitliche Verpflichtung
  - Zeitlich gebunden sein, Verpflichtung
  - Zeitraubend, zum Teil ohne Ergebnisse (z.B. Amt-Termine die sehr kurzfristig abgesagt werden)
  - Zunehmende Aggression gegenüber Helfenden (Rettungsdienst)
  - Zusätzlicher Zeitaufwand ist schwierig nach der Arbeit
  - Zu wenig Ehrenamtliche

### 23. Abschlussfragen

<sup>23.1)</sup> Vater:

- Albanien
- Baden-Württemberg
- Bayern
- Bosnien (2 Nennungen)
- Brasilien
- D (2 Nennungen)
- DDR (3 Nennungen)
- DE (4 Nennungen)
- de
- De
- Deutschland
- Deutschland (156 Nennungen)
- deutschland
- DEUTSCHLAND
- Deutschland, BaWü
- Deutschland, BW
- Deutschland - Baden-Württemberg
- Deutschland NRW
- Du stellst zu viele Fragen
- GER
- ilalien
- In der Türkei
- Italien
- Italien / Sizilien
- Jugoslawien
- Kasachstan (9 Nennungen)
- kasachstan
- Kirgistan

- 
- Kroatien (2 Nennungen)
  - Lettland
  - Niederlande
  - Polen
  - Rumänien (5 Nennungen)
  - Russland (3 Nennungen)
  - Schlesien
  - tadjikistan
  - Türkei (4 Nennungen)
  - Ukraine
  - Vietnam
  - Österreich

<sup>23.2)</sup> Mutter

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Bosnien (2 Nennungen)
- Brasilien
- D (2 Nennungen)
- DDR (3 Nennungen)
- DE (4 Nennungen)
- de
- De
- Deutsch
- Deutschland (161 Nennungen)
- deutschland
- DEUTSCHLAND
- Deutschland, BaWü
- Deutschland, Rh-Pfalz
- Deutschland - Baden-Württemberg
- Deutschland NRW
- Die mit dem Ehrenamt wenig am Hut haben.  
Welchem Zweck dient die Umfrage wirklich ???
- GER
- In der Türkei
- Kasachstan (6 Nennungen)
- kasachstan
- Kroatien (2 Nennungen)

- 
- Ksasachstan
  - Niederlande
  - Norwegen
  - Polen
  - Rumänien (4 Nennungen)
  - Russland (7 Nennungen)
  - russland
  - Sudetenland
  - Tschechoslowakei
  - Türkei (4 Nennungen)
  - Ukraine
  - Vietnam

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>Männlich</b>	34% - 77 -	100% B 77 B	0% 0	0 -	28% 25	38% 26	36% 14	39% 11
<b>Weiblich</b>	66% - 149 -	0% 0	100% A 149 A	0 -	72% 64	62% 43	64% 25	61% 17
<b>Divers</b>	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -
<b>Spalte n</b>	226	77	149	0	89	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 1. Zunächst habe ich ein paar Fragen zu Ihrer Person. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an. by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 225 bis 226; gesamt n = 228; 3 fehlen (p = 0.05);

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>Ja, mache ich derzeit</b>	36% - 83 -	48% b 37 b	30% 45	0 -	30% 27	36% 25	33% 13	64% abc 18 abc
<b>Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...</b>	9% - 20 -	8% 6	9% 14	0 -	10% 9	9% 6	5% 2	11% 3
<b>Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht</b>	31% -	22%	35% a		27%	38%	31%	25%

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	70 -	17	52 a	0 -	25	26	12	7
<b>Nein</b>	24% -	22%	26%		33% bD	17% d	31% d	0%
	55 -	17	38	0 -	30 bD	12 d	12 d	0
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 2. Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen, (p = 0.05);

<b>% Spalte n</b>	<b>Total</b>	<b>Männlich</b>	<b>Weiblich</b>	<b>Divers</b>	<b>18-24 Jahre</b>	<b>25-34 Jahre</b>	<b>35-49 Jahre</b>	<b>50-75 Jahre</b>
<b>Ja</b>	53% -	65%	47%		63%	42%	33%	
	29 -	11	18	0 -	19	5	4	0 -
<b>Nein</b>	13% -	12%	13%		10%	17%	17%	
	7 -	2	5	0 -	3	2	2	0 -
<b>Ich bin mir nicht sicher</b>	35% -	24%	39%		27%	42%	50%	
	19 -	4	15	0 -	8	5	6	0 -
<b>Spalte n</b>	55	17	38	0	30	12	12	0
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 3. Könnten Sie sich vorstellen sich in Zukunft ehrenamtlich zu engagieren? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 54 bis 55; gesamt n = 228; 174 fehlen, (p = 0.05);



## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	75% - 171 -	91% B 70 B	68% 101	0 -	70% 64	77% 53	90% 35	64% 18
<b>Weniger als eine Stunde</b>	6% - 14 -	3% 2	8% 12	0 -	7% 6	4% 3	5% 2	11% 3
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	2% - 5 -	0% 0	3% 5	0 -	2% 2	4% 3	0% 0	0% 0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	4% - 8 -	3% 2	4% 6	0 -	4% 4	3% 2	0% 0	7% 2
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	5% - 11 -	4% 3	5% 7	0 -	7% 6	3% 2	3% 1	7% 2
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	7% - 16 -	0% 0	10% a 15 a	0 -	10% 9	6% 4	3% 1	7% 2
<b>Findet punktuell statt</b>	1% - 3 -	0% 0	2% 3	0 -	0% 0	3% 2	0% 0	4% 1
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 4. Kirche (z.B. Seelsorge, Begegnungscafé, Vesperkirche) by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen, ( $p = 0.05$ );

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	93% -	97%	91%		96%	88%	95%	96%
	213 -	75	136	0 -	87	61	37	27
<b>Weniger als eine Stunde</b>	2% -	0%	3%		0%	3%	3%	4%
	4 -	0	4	0 -	0	2	1	1
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	1% -	0%	2%		1%	3%	0%	0%
	3 -	0	3	0 -	1	2	0	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% -	1%	0%		0%	1%	0%	0%
	1 -	1	0	0 -	0	1	0	0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	1% -	0%	1%		1%	1%	0%	0%
	2 -	0	2	0 -	1	1	0	0
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	0% -	0%	1%		0%	0%	3%	0%
	1 -	0	1	0 -	0	0	1	0
<b>Findet punktuell statt</b>	2% -	1%	2%		2%	3%	0%	0%
	4 -	1	3	0 -	2	2	0	0
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 5. Tiere (z.B. Tierheim, Tierschutz by BANNER)

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen, (p = 0.05);

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	92% -	95%	91%		91%	91%	92%	93%
	209 -	73	135	0 -	83	63	36	26
<b>Weniger als eine Stunde</b>	1% -	1%	1%		1%	0%	0%	7%
	3 -	1	2	0 -	1	0	0	2
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	1% -	0%	2%		3%	0%	0%	0%
	3 -	0	3	0 -	3	0	0	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	1% -	1%	1%		0%	1%	5%	0%
	3 -	1	2	0 -	0	1	2	0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	0% -	0% -	0% -		0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% -	1%	1%		1%	3%	0%	0%
	3 -	1	2	0 -	1	2	0	0
<b>Findet punktuell statt</b>	3% -	1%	3%		3%	4%	3%	0%
	7 -	1	5	0 -	3	3	1	0
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 6. Geflüchtete Menschen (z.B. Hilfe bei Behördengängen, Sprachmittlung by BANNER)  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen) ( $p = 0.05$ );

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	91% - 208 -	96% 74	89% 132	0 -	91% 83	94% 65	90% 35	86% 24
<b>Weniger als eine Stunde</b>	2% - 4 -	0% 0	3% 4	0 -	2% 2	0% 0	0% 0	7% 2
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	1% - 3 -	1% 1	1% 2	0 -	3% 3	0% 0	0% 0	0% 0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	1% - 3 -	0% 0	2% 3	0 -	0% 0	1% 1	3% 1	4% 1
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% - 2 -	0% 0	1% 2	0 -	1% 1	1% 1	0% 0	0% 0
<b>Findet punktuell statt</b>	4% - 8 -	3% 2	4% 6	0 -	2% 2	3% 2	8% 3	4% 1
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 7. Alte Menschen (z.B. Besuchspartnerschaften by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen) ( $p = 0.05$ );

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	93% - 213 -	96% 74	92% 137	0 -	97% 88	90% 62	90% 35	96% 27
<b>Weniger als eine Stunde</b>	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	1% - 3 -	1% 1	1% 2	0 -	1% 1	3% 2	0% 0	0% 0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% - 1 -	0% 0	1% 1	0 -	0% 0	0% 0	0% 0	4% 1
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	1% - 2 -	0% 0	1% 2	0 -	0% 0	1% 1	3% 1	0% 0
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% - 2 -	0% 0	1% 2	0 -	0% 0	3% 2	0% 0	0% 0
<b>Findet punktuell statt</b>	3% - 7 -	3% 2	3% 5	0 -	2% 2	3% 2	8% 3	0% 0
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 8. Menschen mit Behinderungen (z.B. Unterstützung im Alltag by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen, ( $p = 0.05$ );

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	95% -	99%	93%		97%	94%	95%	89%
	216 -	76	139	0 -	88	65	37	25
<b>Weniger als eine Stunde</b>	0% -	0%	1%		1%	0%	0%	0%
	1 -	0	1	0 -	1	0	0	0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	0% -	0%	1%		0%	1%	0%	0%
	1 -	0	1	0 -	0	1	0	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	1% -	1%	1%		1%	0%	0%	7%
	3 -	1	2	0 -	1	0	0	2
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	0% -	0% -	0% -		0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	0% -	0% -	0% -		0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Findet punktuell statt</b>	3% -	0%	4%		1%	4%	5%	4%
	7 -	0	6	0 -	1	3	2	1
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 9. Bedürftige Menschen (z.B. Suppenküche by BANNER)

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen, ( $p = 0.05$ );

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	82% -	91% b	79%		84%	77%	85%	86%
	187 -	70 b	117	0 -	76	53	33	24
<b>Weniger als eine Stunde</b>	2% -	1%	2%		2%	1%	3%	0%
	4 -	1	3	0 -	2	1	1	0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	3% -	0%	4%		3%	6%	0%	0%
	7 -	0	6	0 -	3	4	0	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	4% -	3%	3%		3%	4%	3%	4%
	8 -	2	5	0 -	3	3	1	1
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	1% -	0%	1%		0%	3%	0%	0%
	2 -	0	2	0 -	0	2	0	0
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% -	0%	2%		1%	1%	0%	4%
	3 -	0	3	0 -	1	1	0	1
<b>Findet punktuell statt</b>	7% -	5%	9%		7%	7%	10%	7%
	17 -	4	13	0 -	6	5	4	2
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 10. Kinder (z.B. Schülerlotse, Vorlesestunde im Kindergarten) by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen), (p = 0.05);

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	92% - 210 -	90% 69	93% 139	0 -	96% 87	86% 59	95% 37	93% 26
<b>Weniger als eine Stunde</b>	2% - 5 -	3% 2	2% 3	0 -	1% 1	3% 2	3% 1	4% 1
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	1% - 2 -	0% 0	1% 2	0 -	1% 1	1% 1	0% 0	0% 0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	0% - 1 -	1% 1	0% 0	0 -	0% 0	0% 0	0% 0	4% 1
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% - 3 -	1% 1	1% 2	0 -	0% 0	3% 2	3% 1	0% 0
<b>Findet punktuell statt</b>	3% - 7 -	5% 4	2% 3	0 -	2% 2	7% 5	0% 0	0% 0
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 11. Politik (z.B. Engagement in einer Partei by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen, (p = 0.05);



## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	95% - 217 -	96% 74	95% 141	0 -	95% 86	96% 66	95% 37	96% 27
<b>Weniger als eine Stunde</b>	2% - 5 -	1% 1	3% 4	0 -	2% 2	3% 2	0% 0	4% 1
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	0% - 1 -	0% 0	1% 1	0 -	0% 0	0% 0	3% 1	0% 0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% - 1 -	0% 0	1% 1	0 -	0% 0	1% 1	0% 0	0% 0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -
<b>Findet punktuell statt</b>	2% - 4 -	3% 2	1% 2	0 -	3% 3	0% 0	3% 1	0% 0
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 12. Klimaschutz (z.B. Letzte Generation, Fridays for Future by BANNER)  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen, (p = 0.05);

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	86% -	91%	83%		90%	83%	79%	89%
	196 -	70	124	0 -	82	57	31	25
<b>Weniger als eine Stunde</b>	2% -	3%	1%		3%	1%	0%	0%
	4 -	2	2	0 -	3	1	0	0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	3% -	3%	3%		2%	3%	3%	4%
	6 -	2	4	0 -	2	2	1	1
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% -	0%	1%		1%	0%	0%	0%
	1 -	0	1	0 -	1	0	0	0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	1% -	0%	1%		0%	0%	3%	4%
	2 -	0	2	0 -	0	0	1	1
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% -	1%	1%		0%	1%	3%	0%
	2 -	1	1	0 -	0	1	1	0
<b>Findet punktuell statt</b>	7% -	3%	10% a		3%	12%	13%	4%
	17 -	2	15 a	0 -	3	8	5	1
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 13. Nachbarschaftshilfe (z.B. kulturelle oder sportliche Veranstaltungen) by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen, (p = 0.05);

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	97% - 221 -	99% 76	96% 143	0 -	99% 90	93% 64	100% 39	96% 27
<b>Weniger als eine Stunde</b>	1% - 2 -	1% 1	1% 1	0 -	0% 0	3% 2	0% 0	0% 0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0 -
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	0% - 1 -	0% 0	1% 1	0 -	0% 0	0% 0	0% 0	4% 1
<b>Findet punktuell statt</b>	2% - 4 -	0% 0	3% 4	0 -	1% 1	4% 3	0% 0	0% 0
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 14. Entwicklungshilfe (z.B. Aufbau von Schulen im Ausland by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen, ( $p = 0.05$ );

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	96% -	97%	95%		97%	94%	100%	89%
	218 -	75	141	0 -	88	65	39	25
<b>Weniger als eine Stunde</b>	0% -	0%	1%		0%	0%	0%	4%
	1 -	0	1	0 -	0	0	0	1
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	0% -	0% -	0% -		0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% -	0% -	0% -		0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	1% -	0%	1%		1%	1%	0%	0%
	2 -	0	2	0 -	1	1	0	0
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% -	0%	1%		0%	1%	0%	4%
	2 -	0	2	0 -	0	1	0	1
<b>Findet punktuell statt</b>	2% -	3%	2%		2%	3%	0%	4%
	5 -	2	3	0 -	2	2	0	1
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 15. Kranke Menschen (körperlich und psychisch by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen, (p = 0.05);

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>kein Ehrenamt</b>	51% - 117 -	43% 33	56% 83	0 -	53% 48	51% 35	56% 22	39% 11
<b>Weniger als eine Stunde</b>	4% - 8 -	4% 3	3% 5	0 -	0% 0	7% a 5 a	3% 1	7% a 2 a
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	8% - 18 -	3% 2	10% a 15 a	0 -	15% bc 14 bc	3% 2	0% 0	7% 2
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	8% - 18 -	13% b 10 b	5% 8	0 -	10% 9	4% 3	3% 1	18% 5
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	6% - 13 -	10% b 8 b	3% 5	0 -	3% 3	7% 5	10% 4	4% 1
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	11% - 24 -	19% b 15 b	6% 9	0 -	9% 8	10% 7	8% 3	21% 6
<b>Findet punktuell statt</b>	13% - 30 -	8% 6	16% 24	0 -	10% 9	17% 12	21% 8	4% 1
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 16. Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen, ( $p = 0.05$ );

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Kirche</b>	74% BCDEF	1%	3%	4% b	11% Bcd	7% b
	168 BCDEF	2	7	10 b	25 Bcd	16 b
<b>Tiere</b>	93% BCDEF	0%	1%	2%	2%	1%
	212 BCDEF	1	2	5	5	3
<b>Geflüchtete Menschen</b>	92% BCDEF	0%	1%	2%	3% b	2%
	210 BCDEF	0	3	4	6 b	5
<b>Alte Menschen</b>	92% BCDEF	0%	0%	1%	4% bcd	3% b
	209 BCDEF	0	1	2	10 bcd	6 b
<b>Menschen mit Behinderungen</b>	88% BCDEF	0%	0%	2% b	5% bc	5% bc
	200 BCDEF	0	1	5 b	11 bc	11 bc
<b>Bedürftige Menschen</b>	95% BCDEF	0%	0%	0%	2%	1%
	217 BCDEF	1	1	1	5	3
<b>Kinder</b>	82% BCDEF	0%	0%	2%	7% BCd	8% BCd
	188 BCDEF	1	1	4	16 BCd	18 BCd
<b>Politik</b>	93% BCDEF	0%	2%	2%	2%	1%
	211 BCDEF	0	5	4	5	3
<b>Klimaschutz</b>	95% BCDEF	1%	1%	1%	1%	0%
	217 BCDEF	3	2	2	3	1
<b>Nachbarschaftshilfe</b>	86% BCDEF	0%	0%	4% bc	5% bC	4% bc

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	197 BCDEF	1	0	8 bc	12 bC	10 bc
<b>Entwicklungshilfe</b>	97% BCDEF	0%	0%	0%	1%	1%
	222 BCDEF	1	0	1	2	2
<b>Kranke Menschen</b>	95% BCDEF	1%	0%	0%	1%	2%
	217 BCDEF	2	0	1	3	5
<b>Vereine</b>	50% BCDEF	0%	3% b	7% Bc	21% BCD	18% BCd
	115 BCDEF	1	7 b	17 Bc	47 BCD	41 BCd

Tabelle 17. Ehrenamt

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228. (p = 0.05);

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>Eintritt ins Rentenalter Geschlecht</b>	1% -	2%	1%		0%	0%	0%	7%
	2 -	1	1	0 -	0	0	0	2
<b>Tod eines nahen Angehörigen Alter</b>	2% -	2%	2%		3%	2%	0%	0%
	3 -	1	2	0 -	2	1	0	0
<b>Verlust der Arbeit Alter - kategorisiert</b>	1% -	2%	0%		0%	2%	0%	0%
	1 -	1	0	0 -	0	1	0	0
<b>Ukrainekrieg</b>	1% -	2%	1%		0%	4%	0%	0%
	2 -	1	1	0 -	0	2	0	0

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Umzug</b>	5% -	5%	5%		2%	7%	7%	7%
	9 -	3	6	0 -	1	4	2	2
<b>Neue Arbeit</b>	5% -	8%	4%		3%	5%	4%	11%
	9 -	5	4	0 -	2	3	1	3
<b>Trennung/Scheidung</b>	3% -	7% b	1%		2%	4%	4%	4%
	5 -	4 b	1	0 -	1	2	1	1
<b>Krankheit</b>	3% -	5%	2%		3%	4%	4%	0%
	5 -	3	2	0 -	2	2	1	0
<b>Familiengründung</b>	5% -	3%	5%		0%	5%	11% a	7%
	8 -	2	6	0 -	0	3	3 a	2
<b>Nein</b>	84% -	78%	87%		92% d	86%	81%	68%
	146 -	47	97	0 -	56 d	49	22	19
<b>Finanzielle Einbuße</b>	1% -	0%	1%		0%	2%	0%	0%
	1 -	0	1	0 -	0	1	0	0
<b>Spalte n</b>	173	60	111	0	61	57	27	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 18. q8 by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 171 bis 173; gesamt n = 228; 57 fehlen, ( $p = 0.05$ );



## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>Ich habe mich eigenständig im Internet dazu informiert</b>	10% - 18 -	15% 9	8% 9	0 -	10% 6	12% 7	11% 3	7% 2
<b>Ich habe mich eigenständig ohne das Internet dazu informiert</b>	9% - 15 -	10% 6	8% 9	0 -	8% 5	9% 5	11% 3	7% 2
<b>Ich wurde persönlich von Freunden angesprochen</b>	54% - 94 -	48% 29	58% 64	0 -	51% 31	60% 34	52% 14	54% 15
<b>Ich bin dem Aufruf in einem Newsletter gefolgt</b>	5% - 9 -	2% 1	7% 8	0 -	2% 1	7% 4	11% 3	4% 1
<b>Über meine Arbeit</b>	10% - 18 -	12% 7	10% 11	0 -	11% 7	5% 3	15% 4	14% 4
<b>Ich habe bei einer Veranstaltung davon erfahren</b>	10% - 18 -	10% 6	11% 12	0 -	16% 10	9% 5	0% 0	11% 3
<b>Ich habe in der Zeitung darüber gelesen</b>	5% - 9 -	5% 3	5% 6	0 -	7% 4	4% 2	4% 1	7% 2
<b>Ich habe einen Handzettel erhalten</b>	3% - 5 -	0% 0	5% 5	0 -	2% 1	5% 3	0% 0	4% 1
<b>Ich habe im Radio darüber einen Beitrag gehört</b>	0% -	0% -	0% -		0% -	0% -	0% -	0% -

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Ich habe im Fernsehen einen Beitrag darüber gesehen</b>	0% -	0% -	0% -		0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Ich habe in meiner Kirchengemeinde davon erfahren</b>	21% -	8%	27% a		31%	14%	7%	25%
	36 -	5	30 a	0 -	19	8	2	7
<b>Keine von diesen</b>	20% -	23%	17%		18%	25%	19%	14%
	34 -	14	19	0 -	11	14	5	4
<b>Spalte n</b>	173	60	111	0	61	57	27	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 19. q9 by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 171 bis 173; gesamt n = 228; 57 fehlen,(p = 0.05);

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre
<b>aus Pflichtgefühl</b>	29% cE	21%	16%	24% e	11%	160
	46 cE	33	25	39 e	17	
<b>aus Mitleid</b>	68% BCDE	17% cdE	8% e	6% e	1%	155
	106 BCDE	26 cdE	12 e	9 e	2	
<b>um eine zusätzliche Qualifikation zu erlangen</b>	49% BCDE	17% e	16% e	13% e	5%	152

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	75 BCDE	26 e	24 e	19 e	8	
<b>um neue Kenntnisse zu erlangen</b>	25% b	10%	20%	30% Be	15%	155
	39 b	16	31	46 Be	23	
<b>um soziale Kontakte zu finden</b>	32% bdE	17%	27% E	16%	8%	155
	49 bdE	26	42 E	25	13	
<b>um soziale Kontakte zu pflegen</b>	26% e	16%	20%	26% e	12%	154
	40 e	24	31	40 e	19	
<b>um soziale Kontakte auszubauen</b>	24% e	19%	24% e	22% e	11%	157
	37 e	30	38 e	35 e	17	
<b>aufgrund privater Anerkennung aus</b>	51% BCDE	23% DE	16% dE	6%	4%	154
	78 BCDE	35 DE	25 dE	10	6	
<b>aufgrund öffentlicher Anerkennung aus</b>	54% BCDE	21% dE	14% E	8% e	3%	153
	82 BCDE	32 dE	22 E	13 e	4	
<b>aus Solidarität bzw. Hilfsbereitschaft meinen Mitmenschen gegenüber aus</b>	14%	8%	19% b	30% aB	30% aB	162
	23	13	30 b	48 aB	48 aB	
<b>um eine sinnstiftende Beschäftigung zu haben</b>	30%	15%	19%	19%	18%	154
	46	23	29	29	27	
<b>weil es mir Freude macht</b>	2%	6%	13% Ab	27% ABc	52% ABCD	165
	3	10	22 Ab	45 ABc	85 ABCD	
<b>um aktiv mitzugestalten und etwas zu bewegen</b>	10%	9%	20% ab	25% aB	35% ABc	162

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	16	15	33 ab	41 aB	57 ABc	
<b>um gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen</b>	18%	13%	23%	23%	23%	158
	28	20	37	37	36	
<b>um etwas Neues auszuprobieren und meine Komfortzone zu verlassen</b>	26% de	22% e	26% de	15%	10%	156
	41 de	35 e	41 de	23	16	
<b>um andere Menschen und deren Hintergründe kennenzulernen</b>	36% cDE	24% E	20% e	14%	7%	153
	55 cDE	36 E	31 e	21	10	
<b>weil ich mich dadurch einer Gruppe zugehörig fühle</b>	41% BcDE	16%	21%	11%	11%	152
	62 BcDE	24	32	17	17	
<b>weil ich nah am Menschen sein kann</b>	38% BcDE	18% e	19% e	17%	8%	154
	59 BcDE	27 e	29 e	26	13	
<b>weil ich so von anderen wahrgenommen werde</b>	63% BCDE	16% DE	16% DE	4% e	0%	153
	97 BCDE	25 DE	25 DE	6 e	0	
<b>weil es meinen Selbstwert stärkt</b>	38% bcDE	24% dE	22% E	13% e	4%	153
	58 bcDE	36 dE	33 E	20 e	6	
<b>weil ich meinen eigenen Wohlstand ausgleichen möchte</b>	76% BCDE	8%	8%	3%	3%	153
	117 BCDE	13	13	5	5	
<b>weil ich aus der Masse herausstechen möchte</b>	77% BCDE	13% DE	7% de	1%	1%	151
	117 BCDE	19 DE	11 de	2	2	
<b>weil ich Spuren hinterlassen möchte</b>	38% BcdE	13%	24% bE	19% e	6%	156

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	60 BcdE	20	38 bE	29 e	9	
<b>weil das Gute auch auf mich zurückfallen wird</b>	35% bcdE	22% E	19% E	18% e	5%	153
	54 bcdE	34 E	29 E	28 e	8	
<b>weil ich den Wandel selbst miterleben möchte</b>	40% BcDE	18% e	24% dE	12%	7%	153
	61 BcDE	27 e	36 dE	19	10	
<b>weil ich mit anderen auch über meine Probleme/Bedürfnisse sprechen will</b>	71% BCDE	13% DE	14% DE	1%	1%	151
	107 BCDE	20 DE	21 DE	2	1	
<b>um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken</b>	18% b	8%	25% Be	35% aBE	14%	158
	29 b	12	40 Be	55 aBE	22	
<b>weil ich mich für die Schwachen in unserer Gesellschaft verantwortlich fühle</b>	35% bcdE	15%	19%	19%	11%	155
	55 bcdE	24	29	30	17	
<b>weil mir der Austausch mit anderen Ehrenamtlichen gefällt</b>	32% dE	19%	24% e	14%	12%	155
	49 dE	30	37 e	21	18	
<b>weil ich dort in familiärem Kontext arbeite</b>	42% BcDE	14%	22% e	13%	9%	153
	64 BcDE	22	33 e	20	14	
<b>aus religiösen Gründen</b>	68% BCDE	8%	6%	10%	7%	153
	104 BCDE	13	9	16	11	

Tabelle 20. Motive

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 151 bis 165; gesamt n = 228; 77 fehlen, ( $p = 0.05$ )

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>Ja, voll und ganz</b>	41% -	46%	39%		33%	40%	52%	48%
	70 -	27	43	0 -	20	23	14	13
<b>Ja, aber nur teilweise</b>	56% -	51%	58%		67%	58%	44%	41%
	96 -	30	64	0 -	40	33	12	11
<b>Nein</b>	3% -	3%	3%		0%	2%	4%	11%
	5 -	2	3	0 -	0	1	1	3
<b>Spalte n</b>	171	59	110	0	60	57	27	27
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 21. Sie haben gerade angegeben, welche Motive Sie dazu gebracht haben, sich ehrenamtlich zu engagieren. Ganz allgemein, schafft Ihre ehrenamtliche Tätigkeit, diese Bedürfnisse zu erfüllen? by BANNER, Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 169 bis 171;

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>Nicht genug Zeit</b>	79% -	75%	82%		81% d	86% d	85% d	54%
	181 -	58	122	0 -	74 d	59 d	33 d	15
<b>Psychische Belastung durch Konfrontation mit Elend</b>	10% -	5%	12%		11%	13%	5%	4%
	22 -	4	18	0 -	10	9	2	1
<b>Nicht genug emotionale Kapazitäten</b>	16% -	9%	19%		12%	22%	15%	14%
	36 -	7	28	0 -	11	15	6	4

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Das Gefühl der Ohnmacht, weil man nicht allen helfen kann</b>	9% -	6%	10%		7%	14%	5%	7%
	20 -	5	15	0 -	6	10	2	2
<b>Der Weg zum Ehrenamt ist weit (örtlich)</b>	11% -	13%	10%		14%	16%	5%	0%
	26 -	10	15	0 -	13	11	2	0
<b>Fehlende fachliche Expertise</b>	14% -	13%	14%		18%	16%	5%	4%
	31 -	10	21	0 -	16	11	2	1
<b>Ich bin nicht mobil</b>	5% -	0%	7% a		10%	3%	0%	0%
	11 -	0	10 a	0 -	9	2	0	0
<b>Ich bin zu schüchtern</b>	14% -	12%	15%		24% cd	13%	3%	0%
	33 -	9	23	0 -	22 cd	9	1	0
<b>Ich möchte mich nicht zeitlich binden</b>	28% -	27%	28%		36% d	26%	28%	7%
	64 -	21	42	0 -	33 d	18	11	2
<b>Spalte n</b>	228	77	149	0	91	69	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 22. q12 by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 226 bis 228; gesamt n = 228; 2 fehlen, (p = 0.05)

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>Auf keinen Fall</b>	11% - 19 -	12% 7	10% 11	0 -	8% 5	15% 8	7% 2	15% 4
<b>2</b>	17% - 28 -	18% 11	16% 17	0 -	22% 13	13% 7	26% 7	4% 1
<b>3</b>	15% - 25 -	15% 9	15% 16	0 -	10% 6	25% 14	4% 1	15% 4
<b>4</b>	15% - 25 -	10% 6	17% 18	0 -	20% 12	15% 8	7% 2	11% 3
<b>Auf jeden Fall</b>	43% - 72 -	45% 27	42% 45	0 -	40% 24	33% 18	56% 15	56% 15
<b>Spalte n</b>	169	60	107	0	60	55	27	27
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

*Tabelle 23. Denken Sie bitte an das nächste Jahr. Planen Sie Ihre aktuelle ehrenamtliche Tätigkeit weiter auszuüben? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 167 bis 169; gesamt n = 228; 61 fehlen*



## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Zeile n	1 – stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5 – stimme voll und ganz zu	Basis n
<b>Ich fühle mich oft einsam</b>	50% BCDE 112 BCDE	27% CDE 61 CDE	13% E 29 E	8% e 17 e	2% 4	223
<b>Ich kann es mir finanziell nicht leisten bestimmte Aktivitäten auszuüben</b>	50% BCDE 111 BCDE	23% cdE 52 cdE	11% e 25 e	11% 24	5% 12	224
<b>Ich fühle mich oft als Außenseiter in der Gesellschaft</b>	56% BCDE 125 BCDE	23% cDE 51 cDE	12% E 27 E	7% e 16 e	2% 4	223
<b>Andere Menschen nehmen mich nicht wahr</b>	54% BCDE 120 BCDE	25% cDE 56 cDE	13% E 28 E	7% E 16 E	0% 1	221
<b>Ich fühle mich von der Politik benachteiligt</b>	39% bCDE 87 bCDE	26% DE 57 DE	19% dE 42 dE	11% 24	6% 13	223
<b>Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Deutschland ist gefährdet</b>	6% 13	8% 18	25% AB 56 AB	39% ABce 87 ABce	23% AB 51 AB	225
<b>Ich habe keine Aufgabe in meinem Alltag</b>	75% BCDE 166 BCDE	17% CDE 37 CDE	6% de 13 de	1% 3	1% 2	221
<b>Ich fühle mich nicht gebraucht</b>	69% BCDE 152 BCDE	18% cDE 39 cDE	8% e 17 e	4% 9	2% 4	221
<b>Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Hilfe brauche</b>	67% BCDE 149 BCDE	17% cDE 38 cDE	9% de 21 de	3% 7	3% 7	222

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Ich habe Angst vor den gesellschaftlichen Entwicklungen</b>	15%	18%	24%	27%	16%	221
	34	39	53	60	35	
<b>Ich habe wenig bis keinen familiären Anschluss</b>	82% BCDE	11% cDE	5% dE	2% e	0%	223
	182 BCDE	25 cDE	12 dE	4 e	0	

Tabelle 24. Empfindungen

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 221 bis 225; gesamt n = 228; 7 fehlen, (p = 0.05);

% Spalte n	Total	Männlich		Weiblich		18-24	25-34	35-49	50-75
		Divers	Jahre	Divers	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
<b>Ich fühle mich oft einsam</b>	9% -	12%	8%			13%	12%	0%	0%
	21 -	9	12	0 -		12	8	0	0
<b>Ich kann es mir finanziell nicht leisten bestimmte Aktivitäten auszuüben</b>	16% -	7%	21% a			17%	17%	21%	4%
	36 -	5	31 a	0 -		15	12	8	1
<b>Ich fühle mich oft als Außenseiter in der Gesellschaft</b>	9% -	9%	9%			13%	3%	8%	8%
	20 -	7	13	0 -		12	2	3	2
<b>Andere Menschen nehmen mich nicht wahr</b>	8% -	8%	7%			15%	4%	3%	0%
	17 -	6	10	0 -		13	3	1	0
<b>Ich fühle mich von der Politik benachteiligt</b>	17% -	16%	17%			14%	19%	21%	12%

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	37 -	12	25	0 -	13	13	8	3
<b>Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Deutschland ist gefährdet</b>	61% -	68%	57%		58%	55%	77%	65%
	138 -	51	85	0 -	52	38	30	17
<b>Ich habe keine Aufgabe in meinem Alltag</b>	2% -	1%	3%		2%	3%	0%	4%
	5 -	1	4	0 -	2	2	0	1
<b>Ich fühle mich nicht gebraucht</b>	6% -	7%	5%		9%	4%	3%	0%
	13 -	5	8	0 -	8	3	1	0
<b>Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Hilfe brauche</b>	6% -	5%	7%		11%	4%	3%	0%
	14 -	4	10	0 -	10	3	1	0
<b>Ich habe Angst vor den gesellschaftlichen Entwicklungen</b>	43% -	37%	47%		43%	41%	58%	28%
	95 -	27	68	0 -	38	28	22	7
<b>Ich habe wenig bis keinen familiären Anschluss</b>	2% -	1%	2%		2%	0%	3%	4%
	4 -	1	3	0 -	2	0	1	1
<b>Spalte n</b>	214	70	142	0	87	66	37	23
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 25. Empfindungen Top2 by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 212 bis 225; gesamt n = 228; 16 fehlen, (p = 0.05);

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

Mittelwert					25-34	35-49	50-75	
Standardabweichung					18-24 Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
<b>Ich fühle mich oft einsam</b>	1,8 -	1,9	1,8		2,1 Cd	1,8	1,5	1,5
	1,0 -	1,1	1,0		1,1 Cd	1,1	0,6	0,8
	223 -	74	147	0 -	90 Cd	69	38	25
<b>Ich kann es mir finanziell nicht leisten bestimmte Aktivitäten auszuüben</b>	2,0 -	1,7	2,2 a		2,1 d	2,1 d	2,0	1,5
	1,2 -	1,0	1,3 a		1,3 d	1,3 d	1,3	0,9
	224 -	75	147 a	0 -	90 d	69 d	38	26
<b>Ich fühle mich oft als Außenseiter in der Gesellschaft</b>	1,8 -	1,8	1,7		1,9	1,7	1,7	1,6
	1,0 -	1,1	1,0		1,2	0,8	1,0	1,0
	223 -	74	147	0 -	90	69	38	25
<b>Andere Menschen nehmen mich nicht wahr</b>	1,7 -	1,7	1,7		2,0 D	1,7 d	1,6	1,3
	1,0 -	1,0	0,9		1,1 D	0,9 d	0,9	0,6
	221 -	74	145	0 -	89 D	69 d	38	24
<b>Ich fühle mich von der Politik benachteiligt</b>	2,2 -	2,1	2,3		2,2	2,2	2,3	2,1
	1,2 -	1,2	1,2		1,2	1,3	1,4	1,2

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	223 -	74	147	0 -	90	69	38	25
<b>Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Deutschland ist gefährdet</b>	3,6 -	3,7	3,6		3,5	3,5	4,1 ab	3,8
	1,1 -	1,1	1,1		1,1	1,1	0,9 ab	1,2
	225 -	75	148	0 -	90	69	39 ab	26
<b>Ich habe keine Aufgabe in meinem Alltag</b>	1,4 -	1,3	1,4		1,4	1,4	1,2	1,3
	0,7 -	0,6	0,8		0,8	0,8	0,4	0,8
	221 -	73	146	0 -	90	68	38	24
<b>Ich fühle mich nicht gebraucht</b>	1,5 -	1,5	1,5		1,7 c	1,4	1,3	1,3
	0,9 -	1,0	0,9		1,1 c	0,9	0,7	0,7
	221 -	73	146	0 -	89 c	68	38	25
<b>Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Hilfe brauche</b>	1,6 -	1,4	1,7		1,8 cd	1,5	1,3	1,3
	1,0 -	0,9	1,0		1,2 cd	1,0	0,7	0,7
	222 -	73	147	0 -	90 cd	69	37	25
<b>Ich habe Angst vor den gesellschaftlichen Entwicklungen</b>	3,1 -	3,0	3,2		3,0	3,1	3,5	3,1
	1,3 -	1,3	1,3		1,4	1,3	1,2	1,1
	221 -	73	146	0 -	89	68	38	25

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Ich habe wenig bis keinen familiären Anschluss</b>	1,3 -	1,3	1,3		1,3	1,2	1,3	1,4
	0,6 -	0,6	0,7		0,7	0,4	0,7	0,9
	223 -	74	147	0 -	90	69	38	25
<b>Spalte n</b>	214	70	142	0	87	66	37	23
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 26. Empfindungen Mittelwert by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 212 bis 225; gesamt n = 228; 16 fehlen, ( $p = 0.05$ )

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34	35-49	50-75
						Jahre	Jahre	Jahre
<b>Ich habe einen großen Freundes- und Bekanntenkreis</b>	44% -	42%	45%		38%	48%	51%	44%
	99 -	32	67	0 -	34	33	20	12
<b>Ich treffe mich oft mit Freunden, Bekannten oder privat mit Arbeitskolleg:innen</b>	55% -	44%	61% a		59%	54%	49%	54%
	123 -	33	90 a	0 -	53	37	19	14
<b>Wenn ich Schwierigkeiten habe, habe ich Freund:innen, auf deren Hilfe ich jederzeit zählen könnte</b>	84% -	76%	89% a		82%	90%	90%	73%
	190 -	57	131 a	0 -	74	62	35	19

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Ich habe Freund:innen oder Bekannte außerhalb meiner Familie, die mir im dringenden Notfall 1.000 Euro leihen würden</b>	69% -	71%	67%		61%	75%	82%	62%
	153 -	53	99	0 -	54	52	31	16
<b>Den meisten Menschen kann man vertrauen</b>	23% -	25%	22%		19%	29%	23%	25%
	53 -	19	33	0 -	17	20	9	7
<b>Menschen, denen ich zum ersten Mal begegne, vertraue ich in der Regel</b>	18% -	21%	16%		14%	22%	21%	15%
	40 -	16	23	0 -	13	15	8	4
<b>Ich bin davon überzeugt, dass die meisten Menschen gute Absichten haben</b>	36% -	36%	36%		33%	39%	44%	30%
	82 -	27	54	0 -	30	27	17	8
<b>Heutzutage kann man sich auf niemanden verlassen</b>	57% -	56%	57%		46%	72% a	59%	54%
	128 -	42	84	0 -	41	50 a	23	14
<b>Menschen mit ganz anderem Lebensstil hätte ich ungern als Nachbarn</b>	65% -	63%	67%		66%	61%	74%	63%
	148 -	48	99	0 -	59	42	29	17

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Menschen mit anderer Religion hätte ich ungern als Nachbarn</b>	85% -	80%	88%		87%	86%	82%	81%
	191 -	60	130	0 -	78	59	32	21
<b>Menschen mit Migrationshintergrund hätte ich ungern als Nachbarn</b>	83% -	79%	86%		83%	88%	76%	81%
	187 -	59	126	0 -	75	61	29	21
<b>Homosexuelle hätte ich ungern als Nachbarn</b>	90% -	84%	93% a		92%	90%	90%	80%
	201 -	62	137 a	0 -	83	62	35	20
<b>Durch zunehmende Vielfalt wird das Leben in Deutschland im Allgemeinen bereichert</b>	53% -	48%	55%		49%	61%	54%	46%
	119 -	36	81	0 -	44	42	21	12
<b>Ich fühle mich stark mit dem Bundesland, in dem ich lebe, verbunden</b>	45% -	58% b	38%		33%	57% a	49%	48%
	101 -	44 b	56	0 -	30	39 a	19	13
<b>Ich fühle mich stark mit meiner Region verbunden</b>	45% -	54%	41%		39%	52%	38%	62%
	102 -	41	60	0 -	35	36	15	16
<b>Ich fühle mich stark mit meinem Wohnort verbunden</b>	56% -	64%	53%		51%	57%	62%	64%



## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	128 -	49	78	0 -	46	39	24	18
<b>Ich fühle mich stark mit meiner Nachbarschaft verbunden</b>	23% -	25%	23%		20%	17%	28%	44% ab
	53 -	19	34	0 -	18	12	11	12 ab
<b>Im Allgemeinen vertraue ich politischen Parteien</b>	14% -	23% b	9%		10%	20%	18%	4%
	31 -	18 b	13	0 -	9	14	7	1
<b>Im Allgemeinen vertraue ich Gerichten</b>	64% -	71%	60%		66%	65%	64%	56%
	145 -	54	89	0 -	59	45	25	15
<b>Im Allgemeinen vertraue ich der Polizei</b>	72% -	72%	71%		74%	68%	72%	70%
	162 -	55	105	0 -	67	47	28	19
<b>Im Allgemeinen vertraue ich der Bundesregierung</b>	24% -	30%	21%		23%	29%	26%	11%
	54 -	23	31	0 -	21	20	10	3
<b>Im Allgemeinen vertraue ich dem Bundestag</b>	24% -	32%	20%		23%	28%	28%	11%
	54 -	24	30	0 -	21	19	11	3
<b>Ich finde die sozialen Unterschiede in unserem Land im Großen und Ganzen gerecht</b>	67% -	49%	76% A		62%	62%	79%	75%
	152 -	38	112 A	0 -	56	43	31	21

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den Chancen, die man hatte, gemacht hat</b>	58% -	47%	63% a		56%	61%	62%	50%
	130 -	36	92 a	0 -	50	42	24	13
<b>Die wirtschaftlichen Gewinne werden heute in Deutschland im Großen und Ganzen gerecht verteilt</b>	79% -	70%	84% a		77%	84%	85%	67%
	179 -	53	125 a	0 -	69	58	33	18
<b>Man wird in Deutschland entsprechend seiner Leistung vergütet</b>	70% -	59%	76% a		74%	68%	64%	74%
	158 -	45	111 a	0 -	67	46	25	20
<b>Ich habe in den letzten 12 Monaten Geld gespendet</b>	61% -	58%	64%		49%	62%	74% a	81% a
	138 -	44	94	0 -	44	43	29 a	22 a
<b>Die meisten Leute kümmern sich in Wirklichkeit gar nicht darum, was mit ihrem Mitmenschen geschieht</b>	23% -	22%	24%		20%	26%	15%	36%
	53 -	17	36	0 -	18	18	6	10
<b>Allgemein fühle ich mich sehr sicher in meiner Nachbarschaft</b>	83% -	88%	79%		74%	84%	95% a	89%

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	186 -	68	116	0 -	67	57	36 a	25
<b>In meiner Nähe gibt es Gegend, in die ich nachts nicht alleine gehen möchte</b>	50% -	67% B	41%		37%	56% a	59% a	63% a
	112 -	51 B	60	0 -	33	38 a	23 a	17 a
<b>In meiner Nachbarschaft gibt es viele Probleme</b>	84% -	89%	80%		82%	87%	82%	81%
	188 -	68	118	0 -	74	59	32	22
<b>Ich habe mich in den letzten 12 Monaten politisch engagiert</b>	11% -	21% B	6%		13%	13%	5%	7%
	25 -	16 B	9	0 -	12	9	2	2
<b>Ich interessiere mich stark für Politik</b>	36% -	61% B	22%		27%	47% a	33%	37%
	80 -	46 B	33	0 -	24	32 a	13	10
<b>Es ist sehr wahrscheinlich, dass ich bei den nächsten Wahlen tatsächlich zur Wahl gehe</b>	92% -	94%	90%		92%	91%	92%	89%
	207 -	72	133	0 -	83	62	36	25
<b>Spalte n</b>	215	73	141	0	89	67	35	23
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 27. Dimension Top2 by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 214 bis 227; gesamt n = 228; 14 fehlen

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

Mittelwert					25-34	35-49		
Standardabweichung					18-24 Jahre	Jahre	Jahre	50-75 Jahre
Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	Jahre	Jahre	50-75 Jahre
<b>Ich habe einen großen Freundes- und Bekanntenkreis</b>	3,3 -	3,2	3,4		3,1	3,5	3,5	3,4
	1,2 -	1,2	1,2		1,2	1,1	1,4	1,4
	226 -	76	148	0 -	90	69	39	27
<b>Ich treffe mich oft mit Freunden, Bekannten oder privat mit Arbeitskolleg:innen</b>	3,5 -	3,4	3,6		3,6	3,6	3,5	3,4
	1,2 -	1,1	1,1		1,2	1,1	1,2	1,3
	225 -	75	148	0 -	90	69	39	26
<b>Wenn ich Schwierigkeiten habe, habe ich Freund:innen, auf deren Hilfe ich jederzeit zählen könnte</b>	4,3 -	4,1	4,4		4,2	4,4	4,4	4,1
	1,0 -	1,1	0,9		1,0	0,8	0,9	1,2
	225 -	75	148	0 -	90	69	39	26
<b>Ich habe Freund:innen oder Bekannte außerhalb meiner Familie, die mir im dringenden Notfall 1.000 Euro leihen würden</b>	3,9 -	3,9	3,8		3,6	4,0	4,2	3,7
	1,3 -	1,3	1,4		1,4	1,3	1,1	1,5
	223 -	75	147	0 -	89	69	38	26

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Den meisten Menschen kann man vertrauen</b>	2,7 -	2,7	2,7		2,5	2,9	2,8	2,9
	1,0 -	1,0	1,0		1,1	1,0	1,0	1,0
	227 -	77	148	0 -	90	69	39	28
<b>Menschen, denen ich zum ersten Mal begegne, vertraue ich in der Regel</b>	2,4 -	2,5	2,3		2,1	2,6	2,5	2,5
	1,1 -	1,1	1,1		1,1	1,1	1,2	1,1
	225 -	75	148	0 -	90	69	38	27
<b>Ich bin davon überzeugt, dass die meisten Menschen gute Absichten haben</b>	3,1 -	3,1	3,1		2,9	3,2	3,3	2,9
	1,0 -	1,1	1,0		1,1	1,0	1,0	1,0
	226 -	76	148	0 -	90	69	39	27
<b>Heutzutage kann man sich auf niemanden verlassen</b>	3,6 -	3,5	3,7		3,3	3,9 a	3,7	3,7
	1,2 -	1,2	1,1		1,2	1,0 a	1,0	1,3
	225 -	75	148	0 -	90	69 a	39	26
<b>Menschen mit ganz anderem Lebensstil hätte ich ungern als Nachbarn</b>	3,8 -	3,7	3,9		3,9	3,7	3,9	3,9
	1,2 -	1,1	1,1		1,1	1,2	1,2	1,1
	226 -	76	148	0 -	90	69	39	27
<b>Menschen mit anderer Religion hätte ich ungern als Nachbarn</b>	4,4 -	4,3	4,5		4,5	4,4	4,3	4,4

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	0,9 -	0,9	0,9		0,9	0,9	1,0	0,9
	225 -	75	148	0 -	90	69	39	26
<b>Menschen mit Migrationshintergrund hätte ich ungern als Nachbarn</b>	4,4 -	4,2	4,5		4,4	4,5	4,2	4,3
	0,9 -	1,0	0,9		0,9	0,8	1,0	1,0
	224 -	75	147	0 -	90	69	38	26
<b>Homosexuelle hätte ich ungern als Nachbarn</b>	4,6 -	4,4	4,7 a		4,7	4,6	4,7	4,5
	0,9 -	1,0	0,7 a		0,8	0,9	0,8	1,0
	224 -	74	148 a	0 -	90	69	39	25
<b>Durch zunehmende Vielfalt wird das Leben in Deutschland im Allgemeinen bereichert</b>	3,5 -	3,4	3,5		3,3	3,8 a	3,5	3,4
	1,2 -	1,2	1,1		1,2	1,1 a	1,2	1,2
	225 -	75	148	0 -	90	69 a	39	26
<b>Ich fühle mich stark mit dem Bundesland, in dem ich lebe, verbunden</b>	3,2 -	3,5 b	3,1		2,9	3,5 a	3,3	3,6 a
	1,3 -	1,2 b	1,2		1,2	1,2 a	1,3	1,2 a
	226 -	76 b	148	0 -	90	69 a	39	27 a
<b>Ich fühle mich stark mit meiner Region verbunden</b>	3,2 -	3,4	3,1		3,0	3,4	3,0	3,5
	1,3 -	1,3	1,3		1,3	1,2	1,3	1,2

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	225 -	76	147	0 -	90	69	39	26
<b>Ich fühle mich stark mit meinem Wohnort verbunden</b>	3,5 -	3,6	3,4		3,2	3,6	3,6	3,8
	1,3 -	1,2	1,3		1,4	1,2	1,2	1,2
	227 -	77	148	0 -	90	69	39	28
<b>Ich fühle mich stark mit meiner Nachbarschaft verbunden</b>	2,6 -	2,6	2,6		2,4	2,4	2,9	3,4 ab
	1,3 -	1,3	1,3		1,3	1,2	1,3	1,4 ab
	226 -	76	148	0 -	90	69	39	27 ab
<b>Im Allgemeinen vertraue ich politischen Parteien</b>	2,2 -	2,5 b	2,1		2,2	2,3	2,4	2,1
	1,0 -	1,2 b	0,9		1,0	1,1	1,0	0,9
	226 -	77 b	147	0 -	90	69	39	27
<b>Im Allgemeinen vertraue ich Gerichten</b>	3,7 -	3,9	3,6		3,7	3,9	3,5	3,7
	1,0 -	1,0	1,0		1,0	1,0	1,2	1,0
	226 -	76	148	0 -	90	69	39	27
<b>Im Allgemeinen vertraue ich der Polizei</b>	3,9 -	4,0	3,9		3,9	3,9	3,8	4,1
	1,0 -	1,1	0,9		0,9	1,1	1,0	0,8
	226 -	76	148	0 -	90	69	39	27
<b>Im Allgemeinen vertraue ich der Bundesregierung</b>	2,6 -	2,6	2,6		2,6	2,7	2,6	2,4

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	1,2 -	1,3	1,1		1,2	1,2	1,2	1,1
	226 -	76	148	0 -	90	69	39	27
<b>Im Allgemeinen vertraue ich dem Bundestag</b>	2,7 -	2,8	2,6		2,7	2,8	2,7	2,5
	1,1 -	1,2	1,1		1,1	1,1	1,3	1,1
	226 -	76	148	0 -	90	69	39	27
<b>Ich finde die sozialen Unterschiede in unserem Land im Großen und Ganzen gerecht</b>	3,8 -	3,3	4,0 A		3,7	3,7	4,0	3,9
	1,0 -	1,1	0,9 A		1,0	1,0	1,0	1,0
	227 -	77	148 A	0 -	90	69	39	28
<b>Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den Chancen, die man hatte, gemacht hat</b>	3,6 -	3,3	3,8 a		3,6	3,7	3,6	3,6
	1,2 -	1,2	1,1 a		1,1	1,1	1,2	1,4
	225 -	76	147 a	0 -	90	69	39	26
<b>Die wirtschaftlichen Gewinne werden heute in Deutschland im Großen und Ganzen gerecht verteilt</b>	4,1 -	3,9	4,2 a		4,1	4,1	4,3	3,9
	0,9 -	1,0	0,8 a		0,9	0,8	0,9	0,9
	226 -	76	148 a	0 -	90	69	39	27



## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

**Man wird in Deutschland entsprechend seiner Leistung vergütet**

3,9 -	3,6	4,1 A		3,9	3,8	3,9	4,0
0,9 -	0,9	0,9 A		0,9	0,9	0,9	0,8
225 -	76	147 A	0 -	90	68	39	27

**Ich habe in den letzten 12 Monaten Geld gespendet**

3,5 -	3,3	3,5		3,0	3,4	3,9 a	4,4 Ab
1,7 -	1,8	1,7		1,8	1,8	1,6 a	1,1 Ab
225 -	76	148	0 -	89	69	39 a	27 Ab

**Die meisten Leute kümmern sich in Wirklichkeit gar nicht darum, was mit ihrem Mitmenschen geschieht**

2,8 -	2,8	2,7		2,6	2,8	2,7	3,0
1,0 -	0,9	1,1		1,0	1,0	0,8	1,1
226 -	77	148	0 -	89	69	39	28

**Allgemein fühle ich mich sehr sicher in meiner Nachbarschaft**

4,2 -	4,3	4,1		4,0	4,2	4,4 a	4,4
0,9 -	0,7	1,0		0,9	0,9	0,7 a	0,9
225 -	77	146	0 -	90	68	38 a	28

**In meiner Nähe gibt es Gegend, in die ich nachts nicht alleine gehen möchte**

3,3 -	3,8 B	3,0		2,9	3,5 a	3,6 a	3,7 a
1,5 -	1,4 B	1,4		1,5	1,4 a	1,4 a	1,4 a
225 -	76 B	147	0 -	90	68 a	39 a	27 a

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>In meiner Nachbarschaft gibt es viele Probleme</b>	4,3 -	4,4 b	4,2		4,3	4,4	4,3	4,0
	0,8 -	0,7 b	0,9		0,8	0,8	0,8	1,0
	225 -	76 b	147	0 -	90	68	39	27
<b>Ich habe mich in den letzten 12 Monaten politisch engagiert</b>	1,7 -	2,0 b	1,6		1,7	1,9	1,5	1,6
	1,2 -	1,4 b	1,0		1,2	1,3	0,9	1,1
	225 -	76 b	147	0 -	90	68	39	27
<b>Ich interessiere mich stark für Politik</b>	2,8 -	3,4 B	2,5		2,6	3,2	2,7	3,0
	1,4 -	1,4 B	1,3		1,4	1,4	1,3	1,3
	225 -	76 B	147	0 -	90	68	39	27
<b>Es ist sehr wahrscheinlich, dass ich bei den nächsten Wahlen tatsächlich zur Wahl gehe</b>	4,6 -	4,7	4,6		4,6	4,6	4,7	4,7
	0,9 -	1,0	0,9		0,8	1,1	1,0	1,0
	226 -	77	147	0 -	90	68	39	28
<b>Spalte n</b>	215	73	141	0	89	67	35	23
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 28. Dimension Mittelwert by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 214 bis 227; gesamt n = 228; 14 fehlen

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>Ja</b>	15% -	10%	18%		6%	18% a	18%	36% A
	34 -	8	26	0 -	5	12 a	7	10 A
<b>Nein</b>	85% -	90%	82%		94% bD	82%	82%	64%
	192 -	69	121	0 -	85 bD	56	32	18
<b>Spalte n</b>	226	77	147	0	90	68	39	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 29. Sind Sie von einer chronischen Krankheit betroffen? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 224 bis 226; gesamt n = 228; 4 fehlen

% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre
<b>Single / alleinlebend</b>	29% -	43% b	22%		38% C	34% c	5%	18%
	65 -	32 b	33	0 -	34 C	23 c	2	5
<b>Verheiratet / in einer Partnerschaft lebend ohne Kinder(...</b>	26% -	25%	27%		16%	30%	29%	46% a
	58 -	19	39	0 -	14	20	11	13 a
<b>Verheiratet / in einer Partnerschaft lebend mit Kind(e...</b>	21% -	11%	27% a		0%	24% A	63% ABd	25% A
	47 -	8	39 a	0 -	0	16 A	24 ABd	7 A
<b>Alleinerziehend mit Kind(ern) im Haushalt</b>	1% -	1%	1%		0%	0%	3%	7%
	3 -	1	2	0 -	0	0	1	2

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Wohngemeinschaft</b>	12% -	12%	12%		24% bcd	7%	0%	0%
	27 -	9	18	0 -	22 bcd	5	0	0
<b>Sonstiges</b>	11% -	8%	11%		22% bcd	4%	0%	4%
	24 -	6	16	0 -	20 bcd	3	0	1
<b>Spalte n</b>	224	75	147	0	90	67	38	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 30. Welche Aussage trifft auf Ihre persönliche Wohnsituation zu? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 222 bis 224; gesamt n = 228; 6 fehlen

<b>% Spalte n</b>	<b>Total</b>	<b>Männlich</b>	<b>Weiblich</b>	<b>Divers</b>	<b>18-24 Jahre</b>	<b>25-34 Jahre</b>	<b>35-49 Jahre</b>	<b>50-75 Jahre</b>
<b>Kleine Gemeinde (weniger als 5.000 Einwohner:innen)</b>	34% -	28%	36%		42%	24%	37%	25%
	76 -	21	53	0 -	38	16	14	7
<b>Kleinstadt (ab 5.000 bis 20.000 Einwohner:innen)</b>	29% -	34%	26%		33%	25%	29%	21%
	64 -	26	38	0 -	30	17	11	6
<b>Mittelgroße Stadt (ab 20.000 bis 100.000 Einwohner:innen)</b>	21% -	17%	23%		19%	27%	16%	21%
	47 -	13	34	0 -	17	18	6	6
<b>Großstadt (ab 100.000 Einwohner:innen)</b>	14% -	20%	12%		6%	18% a	18% a	29% a
	32 -	15	17	0 -	5	12 a	7 a	8 a
<b>Metropole (ab 1.000.000 Einwohner:innen)</b>	2% -	1%	3%		0%	6%	0%	4%
	5 -	1	4	0 -	0	4	0	1

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Spalte n</b>	224	76	146	0	90	67	38	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 31. Was trifft auf Ihren Wohnort zu? by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 222 bis 224; gesamt n = 228; 6 fehlen

		Zunächst habe ich ein paar Fragen zu Ihrer Person. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.				age			
% Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre	
<b>Kein Abschluss</b>	0% -		0% -	0% -	0% -	0% -	0% -	0% -	
	0 -		0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	
<b>Noch in schulischer Ausbildung</b>	1% -		1%	1%	2%	0%	0%	0%	
	2 -		1	1	0 -	2	0	0	
<b>Haupt-(Volks-)Schulabschluss</b>	2% -		4%	1%	0%	0%	3%	11% ab	
	4 -		3	1	0 -	0	0	1	3 ab
<b>Realschul- oder gleichwertiger Abschluss (POS, Mittlere ...</b>	16% -		12%	18%	0%	18% A	26% A	46% Ab	
	35 -		9	26	0 -	0	12 A	10 A	13 Ab
<b>Abitur, Fachhochschulreife</b>	50% -		42%	53%	90% BCD	29%	16%	14%	
	112 -		32	78	0 -	81 BCD	20	6	4
<b>Universitäts- oder Fachhochschulabschluss</b>	32% -		41%	28%	8%	53% Ad	55% Ad	29% a	
	72 -		31	41	0 -	7	36 Ad	21 Ad	8 a

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Sonstiges</b>	0% -	0% -	0% -	0% -	0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Spalte n</b>	225	76	147	0	90	68	38	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 32. Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 223 bis 225; gesamt n = 228; 5 fehlen

<b>% Spalte n</b>	<b>Total</b>	<b>Männlich</b>	<b>Weiblich</b>	<b>Divers</b>	<b>18-24 Jahre</b>	<b>25-34 Jahre</b>	<b>35-49 Jahre</b>	<b>50-75 Jahre</b>
<b>Vollzeit berufstätig</b>	30% -	41% b	24%		9%	40% A	50% A	46% A
	67 -	31 b	36	0 -	8	27 A	19 A	13 A
<b>Vollzeit berufstätig und berufsbegleitend studierend</b>	9% -	9%	10%		11%	15%	3%	0%
	21 -	7	14	0 -	10	10	1	0
<b>Teilzeit berufstätig</b>	10% -	1%	14% a		0%	12% a	29% Ab	11% a
	22 -	1	21 a	0 -	0	8 a	11 Ab	3 a
<b>Teilzeit berufstätig und berufsbegleitend studierend</b>	6% -	4%	6%		7%	4%	8%	4%
	13 -	3	9	0 -	6	3	3	1
<b>Studierend</b>	37% -	37%	37%		72% BCD	21% d	11%	0%
	84 -	28	55	0 -	65 BCD	14 d	4	0
<b>In Ausbildung</b>	0% -	1%	0%		0%	1%	0%	0%
	1 -	1	0	0 -	0	1	0	0

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Hausfrau/ Hausmann</b>	2% -	0%	3%		0%	4%	0%	4%
	4 -	0	4	0 -	0	3	0	1
<b>Arbeitssuchend</b>	0% -	0% -	0% -		0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Rente/ Pension</b>	4% -	7%	3%		0%	0%	0%	32% ABC
	9 -	5	4	0 -	0	0	0	9 ABC
<b>Sonstiges</b>	2% -	0%	3%		1%	3%	0%	4%
	4 -	0	4	0 -	1	2	0	1
<b>Spalte n</b>	225	76	147	0	90	68	38	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 33. Was ist Ihre aktuelle berufliche Situation? by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 223 bis 225; gesamt n = 228; 5 fehlen

<b>% Spalte</b>	<b>Total</b>	<b>Männlich</b>	<b>Weiblich</b>	<b>Divers</b>	<b>18-24 Jahre</b>	<b>25-34 Jahre</b>	<b>35-49 Jahre</b>	<b>50-75 Jahre</b>
<b>Unter 1.250 EUR</b>	7% -	8%	7%		14% bc	3%	0%	4%
	16 -	6	10	0 -	13 bc	2	0	1
<b>1.250 bis unter 1.500 EUR</b>	24% -	16%	28% a		50% BCD	10%	3%	4%
	55 -	12	41 a	0 -	45 BCD	7	1	1
<b>1.500 EUR bis unter 1.750 EUR</b>	3% -	4%	3%		4%	4%	0%	0%
	7 -	3	4	0 -	4	3	0	0

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>1.750 EUR bis unter 2.000 EUR</b>	2% -	3%	2%		0%	3%	5%	4%
	5 -	2	3	0 -	0	2	2	1
<b>2.000 EUR bis unter 2.500 EUR</b>	8% -	7%	8%		4%	12%	0%	18% c
	17 -	5	12	0 -	4	8	0	5 c
<b>2.500 EUR bis unter 3.000 EUR</b>	8% -	13%	6%		4%	16%	5%	7%
	19 -	10	9	0 -	4	11	2	2
<b>3.000 EUR bis unter 3.500 EUR</b>	7% -	12%	5%		1%	10% a	8%	18% a
	16 -	9	7	0 -	1	7 a	3	5 a
<b>3.500 EUR bis unter 4.000 EUR</b>	10% -	5%	12%		6%	13%	13%	11%
	22 -	4	18	0 -	5	9	5	3
<b>4.000 EUR und mehr</b>	7% -	8%	6%		1%	4%	18% Ab	14% a
	15 -	6	9	0 -	1	3	7 Ab	4 a
<b>5.000 EUR und mehr</b>	16% -	16%	16%		8%	16%	39% Abd	7%
	35 -	12	23	0 -	7	11	15 Abd	2
<b>Keine Angabe</b>	8% -	9%	7%		7%	7%	8%	14%
	18 -	7	11	0 -	6	5	3	4
<b>Spalte n</b>	225	76	147	0	90	68	38	28
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 34. Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 223 bis 225; gesamt n = 228; 5 fehlen



## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

Mittelwert									
Standardabweichung									
Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre	
<b>dimension</b>	3,5 -	3,5	3,5		3,3	3,5 a	3,5	3,5	
	0,4 -	0,4	0,4		0,4	0,4 a	0,4	0,4	
	227 -	77	148	0 -	90	69 a	39	28	
<b>Spalte n</b>	227	77	148	0	90	69	39	28	
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D	

Tabelle 35. dimension by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 225 bis 227; gesamt n = 228; 3 fehlen

Mittelwert									
Standardabweichung									
Spalte n	Total	Männlich	Weiblich	Divers	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-49 Jahre	50-75 Jahre	
<b>Soziale Netze</b>	3,7 -	3,6	3,8		3,6	3,9	3,9	3,6	
	226 -	76	148	0 -	90	69	39	27	
<b>Vertrauen in Mitmenschen</b>	2,9 -	2,9	2,9		2,7	3,1 a	3,1 a	3,0	
	227 -	77	148	0 -	90	69 a	39 a	28	
<b>Akzeptanz von Diversität</b>	4,1 -	4,0	4,2 a		4,2	4,2	4,1	4,1	
	226 -	76	148 a	0 -	90	69	39	27	
<b>Identifikation</b>	3,1 -	3,3	3,0		2,9	3,2 a	3,2	3,6 a	

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	227 -	77	148	0 -	90	69 a	39	28 a
<b>Vertrauen in Institutionen</b>	3,0 -	3,1	3,0		3,0	3,1	3,0	2,9
	227 -	77	148	0 -	90	69	39	28
<b>Gerechtigkeitsempfinden</b>	3,9 -	3,5	4,0 A		3,8	3,8	4,0	3,8
	227 -	77	148 A	0 -	90	69	39	28
<b>Solidarität und Hilfsbereitschaft</b>	3,1 -	3,1	3,1		2,8	3,1	3,3 a	3,7 Ab
	226 -	77	148	0 -	89	69	39 a	28 Ab
<b>Anerkennung sozialer Regeln</b>	3,9 -	4,2 B	3,8		3,7	4,0	4,1 a	4,0
	226 -	77 B	147	0 -	90	68	39 a	28
<b>Gesellschaftliche Teilhabe</b>	3,1 -	3,4 B	2,9		3,0	3,2	3,0	3,1
	226 -	77 B	147	0 -	90	68	39	28
<b>Spalte n</b>	224	76	147	0	89	68	39	27
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	A	B	C	D

Tabelle 36. dim by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 223 bis 227; gesamt n = 228; 5 fehlen

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?					
% Spalte n	Total	Ja, mache ich derzeit	Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein
<b>Männlich</b>	34% - 77 -		45% 37	30% 6	25% 31% 17 17
<b>Weiblich</b>	66% - 149 -		55% 45	70% 14	75% 69% 52 38
<b>Divers</b>	0% - 0 -		0% - 0 -	0% - 0 -	0% - 0% - 0 - 0 -
<b>Spalte n</b>	226		82	20	69 55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 37. Zunächst habe ich ein paar Fragen zu Ihrer Person. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an. by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 226; gesamt n = 228; 2 fehlen

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?					
% Spalte n	Total	Ja, mache ich derzeit	Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein
<b>Ja, mache ich derzeit</b>	36% - 83 -	100% BCD 83 BCD	0% 0	0% 0	0% 0
<b>Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...</b>	9% - 20 -	0% 0	100% ACD 20 ACD	0% 0	0% 0
<b>Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht</b>	31% - 70 -	0% 0	0% 0	100% ABD 70 ABD	0% 0
<b>Nein</b>	24% - 55 -	0% 0	0% 0	0% 0	100% ABC 55 ABC
<b>Spalte n</b>	228	83	20	70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 38. Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Total	Ja, mache ich derzeit	Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein
<b>Ja</b>	53% -				53% -
	29 -	0 -		0 -	0 - 29 -
<b>Nein</b>	13% -				13% -
	7 -	0 -		0 -	0 - 7 -
<b>Ich bin mir nicht sicher</b>	35% -				35% -
	19 -	0 -		0 -	0 - 19 -
<b>Spalte n</b>	55	0		0	0 55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 39. Könnten Sie sich vorstellen sich in Zukunft ehrenamtlich zu engagieren? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 55; gesamt n = 228; 173 fehlen,

% Spalte n	Total	Ja, mache ich derzeit	Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein
<b>kein Ehrenamt</b>	75% -	66%		80%	64% 100% AbC
	171 -	55		16	45 55 AbC
<b>Weniger als eine Stunde</b>	6% -	10%		5%	7% 0%
	14 -	8		1	5 0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	2% -	4%		0%	3% 0%

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	5 -	3	0	2	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	4% -	5%	5%	4%	0%
	8 -	4	1	3	0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	5% -	6%	0%	9%	0%
	11 -	5	0	6	0
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	7% -	7%	10%	11%	0%
	16 -	6	2	8	0
<b>Findet punktuell statt</b>	1% -	2%	0%	1%	0%
	3 -	2	0	1	0
<b>Spalte n</b>	228	83	20	70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 40. Kirche (z.B. Seelsorge, Begegnungscafé, Vesperkirche) by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

% Spalte n	Total	Ja, mache ich derzeit	Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein
<b>kein Ehrenamt</b>	93% -	92%	95%	90%	100%
	213 -	76	19	63	55
<b>Weniger als eine Stunde</b>	2% -	4%	0%	1%	0%
	4 -	3	0	1	0

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	1% -	2%	0%	1%	0%
	3 -	2	0	1	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% -	0%	0%	1%	0%
	1 -	0	0	1	0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	1% -	2%	0%	0%	0%
	2 -	2	0	0	0
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	0% -	0%	0%	1%	0%
	1 -	0	0	1	0
<b>Findet punktuell statt</b>	2% -	0%	5%	4%	0%
	4 -	0	1	3	0
<b>Spalte n</b>	228	83	20	70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 41. Tiere (z.B. Tierheim, Tierschutz by BANNER)  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...		Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht		Nein	
	Total							
<b>kein Ehrenamt</b>	92% -		94%		90%		83%	100% c
	209 -		78		18		58	55 c
<b>Weniger als eine Stunde</b>	1% -		0%		0%		4%	0%
	3 -		0		0		3	0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	1% -		1%		0%		3%	0%
	3 -		1		0		2	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	1% -		2%		0%		1%	0%
	3 -		2		0		1	0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	0% -		0% -		0% -		0% -	0% -
	0 -		0 -		0 -		0 -	0 -
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% -		1%		0%		3%	0%
	3 -		1		0		2	0
<b>Findet punktuell statt</b>	3% -		1%		10%		6%	0%
	7 -		1		2		4	0
<b>Spalte n</b>	228		83		20		70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B		C		D	

Tabelle 42. Geflüchtete Menschen (z.B. Hilfe bei Behördengängen, Sprachmittlung by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228



## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein	
	Total					
<b>kein Ehrenamt</b>	91% -	95% c		95%	79%	100% C
	208 -	79 c		19	55	55 C
<b>Weniger als eine Stunde</b>	2% -	2%		0%	3%	0%
	4 -	2		0	2	0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	0% -	0% -		0% -	0% -	0% -
	0 -	0 -		0 -	0 -	0 -
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	1% -	1%		5%	1%	0%
	3 -	1		1	1	0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	1% -	0%		0%	4%	0%
	3 -	0		0	3	0
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% -	1%		0%	1%	0%
	2 -	1		0	1	0
<b>Findet punktuell statt</b>	4% -	0%		0%	11% ad	0%
	8 -	0		0	8 ad	0
<b>Spalte n</b>	228	83		20	70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C		D

Tabelle 43. Alte Menschen (z.B. Besuchspartnerschaften by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...		Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht		Nein	
	Total							
<b>kein Ehrenamt</b>	93% -		95%		95%		86%	100% c
	213 -		79		19		60	55 c
<b>Weniger als eine Stunde</b>	0% -		0% -		0% -		0% -	0% -
	0 -		0 -		0 -		0 -	0 -
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	1% -		2%		0%		1%	0%
	3 -		2		0		1	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% -		0%		0%		1%	0%
	1 -		0		0		1	0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	1% -		0%		0%		3%	0%
	2 -		0		0		2	0
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% -		1%		0%		1%	0%
	2 -		1		0		1	0
<b>Findet punktuell statt</b>	3% -		1%		5%		7%	0%
	7 -		1		1		5	0
<b>Spalte n</b>	228		83		20		70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B		C		D	

Tabelle 44. Menschen mit Behinderungen (z.B. Unterstützung im Alltag by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...		Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht		Nein	
	Total							
<b>kein Ehrenamt</b>	95% -		92%		100%		93%	100%
	216 -		76		20		65	55
<b>Weniger als eine Stunde</b>	0% -		1%		0%		0%	0%
	1 -		1		0		0	0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	0% -		1%		0%		0%	0%
	1 -		1		0		0	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	1% -		2%		0%		1%	0%
	3 -		2		0		1	0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	0% -		0% -		0% -		0% -	0% -
	0 -		0 -		0 -		0 -	0 -
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	0% -		0% -		0% -		0% -	0% -
	0 -		0 -		0 -		0 -	0 -
<b>Findet punktuell statt</b>	3% -		4%		0%		6%	0%
	7 -		3		0		4	0
<b>Spalte n</b>	228		83		20		70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B		C		D	

Tabelle 45. Bedürftige Menschen (z.B. Suppenküche by BANNER)  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...		Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht		Nein	
	Total							
<b>kein Ehrenamt</b>	82% -		81%		80%		70%	100% abC
	187 -		67		16		49	55 abC
<b>Weniger als eine Stunde</b>	2% -		1%		0%		4%	0%
	4 -		1		0		3	0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	3% -		2%		0%		7%	0%
	7 -		2		0		5	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	4% -		5%		5%		4%	0%
	8 -		4		1		3	0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	1% -		2%		0%		0%	0%
	2 -		2		0		0	0
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% -		4%		0%		0%	0%
	3 -		3		0		0	0
<b>Findet punktuell statt</b>	7% -		5%		15% d		14% d	0%
	17 -		4		3 d		10 d	0
<b>Spalte n</b>	228		83		20		70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B		C		D	

Tabelle 46. Kinder (z.B. Schülerlotse, Vorlesestunde im Kindergarten) by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...		Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht		Nein	
	Total							
<b>kein Ehrenamt</b>	92% -		87%		90%		93%	100% a
	210 -		72		18		65	55 a
<b>Weniger als eine Stunde</b>	2% -		5%		0%		1%	0%
	5 -		4		0		1	0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	1% -		1%		0%		1%	0%
	2 -		1		0		1	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% -		0% -		0% -		0% -	0% -
	0 -		0 -		0 -		0 -	0 -
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	0% -		1%		0%		0%	0%
	1 -		1		0		0	0
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% -		2%		0%		1%	0%
	3 -		2		0		1	0
<b>Findet punktuell statt</b>	3% -		4%		10%		3%	0%
	7 -		3		2		2	0
<b>Spalte n</b>	228		83		20		70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B		C		D	

Tabelle 47. Politik (z.B. Engagement in einer Partei) by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...		Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht		Nein	
	Total							
<b>kein Ehrenamt</b>	95% -		94%		90%		94%	100%
	217 -		78		18		66	55
<b>Weniger als eine Stunde</b>	2% -		2%		5%		3%	0%
	5 -		2		1		2	0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	0% -		1%		0%		0%	0%
	1 -		1		0		0	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% -		1%		0%		0%	0%
	1 -		1		0		0	0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	0% -		0% -		0% -		0% -	0% -
	0 -		0 -		0 -		0 -	0 -
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	0% -		0% -		0% -		0% -	0% -
	0 -		0 -		0 -		0 -	0 -
<b>Findet punktuell statt</b>	2% -		1%		5%		3%	0%
	4 -		1		1		2	0
<b>Spalte n</b>	228		83		20		70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B		C		D	

Tabelle 48. Klimaschutz (z.B. Letzte Generation, Fridays for Future by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...		Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht		Nein	
	Total							
<b>kein Ehrenamt</b>	86% -	87% b		65%		80%	100% aBC	
	196 -	72 b		13		56	55 aBC	
<b>Weniger als eine Stunde</b>	2% -	5%		0%		0%	0%	
	4 -	4		0		0	0	
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	3% -	5%		0%		3%	0%	
	6 -	4		0		2	0	
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% -	0%		0%		1%	0%	
	1 -	0		0		1	0	
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	1% -	0%		0%		3%	0%	
	2 -	0		0		2	0	
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% -	0%		5%		1%	0%	
	2 -	0		1		1	0	
<b>Findet punktuell statt</b>	7% -	4%		30% AD		11% d	0%	
	17 -	3		6 AD		8 d	0	
<b>Spalte n</b>	228	83		20		70	55	
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B		C		D	

Tabelle 49. Nachbarschaftshilfe (z.B. kulturelle oder sportliche Veranstaltungen) by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein	
	Total					
<b>kein Ehrenamt</b>	97% -		94%	90%	100% b	100% b
	221 -		78	18	70 b	55 b
<b>Weniger als eine Stunde</b>	1% -		2%	0%	0%	0%
	2 -		2	0	0	0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	0% -		0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -		0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% -		0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -		0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	0% -		0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -		0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	0% -		1%	0%	0%	0%
	1 -		1	0	0	0
<b>Findet punktuell statt</b>	2% -		2%	10% cd	0%	0%
	4 -		2	2 cd	0	0
<b>Spalte n</b>	228		83	20	70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C		D

Tabelle 50. Entwicklungshilfe (z.B. Aufbau von Schulen im Ausland) by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228



## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...		Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht		Nein	
	Total							
<b>kein Ehrenamt</b>	96% -		95%		90%		94%	100%
	218 -		79		18		66	55
<b>Weniger als eine Stunde</b>	0% -		0%		0%		1%	0%
	1 -		0		0		1	0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	0% -		0% -		0% -		0% -	0% -
	0 -		0 -		0 -		0 -	0 -
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	0% -		0% -		0% -		0% -	0% -
	0 -		0 -		0 -		0 -	0 -
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	1% -		2%		0%		0%	0%
	2 -		2		0		0	0
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	1% -		2%		0%		0%	0%
	2 -		2		0		0	0
<b>Findet punktuell statt</b>	2% -		0%		10% ad		4%	0%
	5 -		0		2 ad		3	0
<b>Spalte n</b>	228		83		20		70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B		C		D	

Tabelle 51. Kranke Menschen (körperlich und psychisch) by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...		Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht		Nein	
	Total							
<b>kein Ehrenamt</b>	51% -		36%		20%		40%	100% ABC
	117 -		30		4		28	55 ABC
<b>Weniger als eine Stunde</b>	4% -		5%		5%		4%	0%
	8 -		4		1		3	0
<b>Zwischen 1 und 2 Stunden</b>	8% -		11% d		10% d		10% d	0%
	18 -		9 d		2 d		7 d	0
<b>Zwischen 2 und 3 Stunden</b>	8% -		11% d		15% d		9%	0%
	18 -		9 d		3 d		6	0
<b>Zwischen 3 und 4 Stunden</b>	6% -		12% d		0%		4%	0%
	13 -		10 d		0		3	0
<b>Mehr als 4 Stunden</b>	11% -		19% d		15% d		7%	0%
	24 -		16 d		3 d		5	0
<b>Findet punktuell statt</b>	13% -		6%		35% AD		26% aD	0%
	30 -		5		7 AD		18 aD	0
<b>Spalte n</b>	228		83		20		70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B		C		D	

Tabelle 52. Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Zeile n	kein Ehrenamt	1 – gar nicht zufrieden	2	3	4	5 – voll und ganz zufrieden
<b>Kirche (z.B. Seelsorge, Begegnungscafé, Vesperkirche)</b>	74% BCDEF	1%	3%	4% b	11% Bcd	7% b
	168 BCDEF	2	7	10 b	25 Bcd	16 b
<b>Tiere (z.B. Tierheim, Tierschutz)</b>	93% BCDEF	0%	1%	2%	2%	1%
	212 BCDEF	1	2	5	5	3
<b>Geflüchtete Menschen (z.B. Hilfe bei Behördengängen, Sprachmittlung, Wohnungsvermittlung)</b>	92% BCDEF	0%	1%	2%	3% b	2%
	210 BCDEF	0	3	4	6 b	5
<b>Alte Menschen (z.B. Besuchspartnerschaften)</b>	92% BCDEF	0%	0%	1%	4% bcd	3% b
	209 BCDEF	0	1	2	10 bcd	6 b
<b>Menschen mit Behinderungen (z.B. Unterstützung im Alltag)</b>	88% BCDEF	0%	0%	2% b	5% bc	5% bc
	200 BCDEF	0	1	5 b	11 bc	11 bc
<b>Bedürftige Menschen (z.B. Suppenküche)</b>	95% BCDEF	0%	0%	0%	2%	1%
	217 BCDEF	1	1	1	5	3
<b>Kinder (z.B. Schülerlotse, Vorlesestunde im Kindergarten)</b>	82% BCDEF	0%	0%	2%	7% BCd	8% BCd
	188 BCDEF	1	1	4	16 BCd	18 BCd
<b>Politik (z.B. Engagement in einer Partei)</b>	93% BCDEF	0%	2%	2%	2%	1%
	211 BCDEF	0	5	4	5	3
<b>Klimaschutz (z.B. Letzte Generation, Fridays for Future)</b>	95% BCDEF	1%	1%	1%	1%	0%

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	217 BCDEF	3	2	2	3	1
<b>Nachbarschaftshilfe (z.B. kulturelle Veranstaltungen, sportliche Veranstaltungen)</b>	86% BCDEF	0%	0%	4% bc	5% bC	4% bc
	197 BCDEF	1	0	8 bc	12 bC	10 bc
<b>Entwicklungshilfe (z.B. Aufbau von Schulen im Ausland)</b>	97% BCDEF	0%	0%	0%	1%	1%
	222 BCDEF	1	0	1	2	2
<b>Kranke Menschen (körperlich und psychisch)</b>	95% BCDEF	1%	0%	0%	1%	2%
	217 BCDEF	2	0	1	3	5
<b>Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein)</b>	50% BCDEF	0%	3% b	7% Bc	21% BCD	18% BCd
	115 BCDEF	1	7 b	17 Bc	47 BCD	41 BCd

Tabelle 53. Ehrenamt

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

Mittelwert Standardabweichung Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...		Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht		Nein
	Total	derzeit	Total	derzeit	Total	derzeit	
<b>Kirche (z.B. Seelsorge, Begegnungscafé, Vesperkirche)</b>	3,8 -	3,9			3,5		3,6
	1,1 -	1,0			0,6		1,2
	60 -	29			4		27 0 -
<b>Tiere (z.B. Tierheim, Tierschutz)</b>	3,4 -	3,4			4,0 -		3,4

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	1,2 -	1,4		1,1	
	16 -	7	1 -	8	0 -
<b>Geflüchtete Menschen (z.B. Hilfe bei Behördengängen, Sprachmittlung, Wohnungsvermittlung)</b>	3,7 -	4,4	3,0	3,5	
	1,1 -	0,9	1,4	1,0	
	18 -	5	2	11	0 -
<b>Alte Menschen (z.B. Besuchspartnerschaften)</b>	4,1 -	3,8	4,0 -	4,2	
	0,8 -	1,3		0,7	
	19 -	4	1 -	14	0 -
<b>Menschen mit Behinderungen (z.B. Unterstützung im Alltag)</b>	4,1 -	4,0	4,0	4,2	
	0,8 -	0,9	0,8	0,9	
	28 -	6	4	18	0 -
<b>Bedürftige Menschen (z.B. Suppenküche)</b>	3,7 -	3,8		3,6	
	1,3 -	1,6		0,9	
	11 -	6	0 -	5	0 -
<b>Kinder (z.B. Schülerlotse, Vorlesestunde im Kindergarten)</b>	4,2 -	4,3	4,5	4,1	
	0,9 -	1,1	0,6	0,8	
	40 -	15	4	21	0 -
<b>Politik (z.B. Engagement in einer Partei)</b>	3,4 -	3,8	3,0	2,6	
	1,1 -	1,0	1,4	0,9	

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	17 -	10	2	5	0 -
<b>Klimaschutz (z.B. Letzte Generation, Fridays for Future)</b>	2,7 -	2,8	2,5	2,8	
	1,4 -	1,8	0,7	1,5	
	11 -	5	2	4	0 -
<b>Nachbarschaftshilfe (z.B. kulturelle Veranstaltungen, sportliche Veranstaltungen)</b>	4,0 -	3,7	4,3	4,0	
	0,9 -	1,3	0,8	0,7	
	31 -	11	7	13	0 -
<b>Entwicklungshilfe (z.B. Aufbau von Schulen im Ausland)</b>	3,7 -	3,3	4,5		
	1,5 -	1,7	0,7		
	6 -	4	2	0 -	0 -
<b>Kranke Menschen (körperlich und psychisch)</b>	3,8 -	4,3	3,3	3,8	
	1,5 -	1,0	2,1	1,9	
	11 -	4	3	4	0 -
<b>Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein)</b>	4,1 -	4,2	4,1	4,0	
	0,9 -	0,9	0,9	0,9	
	113 -	53	16	44	0 -
<b>Spalte n</b>	0	0	0	0	0
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 54. Ehrenamt Mittelwert by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 0 bis 113; gesamt n = 228; 228 fehlen

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Spalte n	Ja, mache ich derzeit				Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...		Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht		Nein
	Total								
<b>Eintritt ins Rentenalter Geschlecht</b>	1% -		1%		0%		1%		
	2 -		1		0		1	0 -	
<b>Tod eines nahen Angehörigen Alter</b>	2% -		1%		0%		3%		
	3 -		1		0		2	0 -	
<b>Verlust der Arbeit Alter -kategorisiert</b>	1% -		0%		0%		1%		
	1 -		0		0		1	0 -	
<b>Ukrainekrieg</b>	1% -		2%		0%		0%		
	2 -		2		0		0	0 -	
<b>Umzug</b>	5% -		6%		5%		4%		
	9 -		5		1		3	0 -	
<b>Neue Arbeit</b>	5% -		6%		5%		4%		
	9 -		5		1		3	0 -	
<b>Trennung/Scheidung</b>	3% -		2%		5%		3%		
	5 -		2		1		2	0 -	
<b>Krankheit</b>	3% -		1%		5%		4%		
	5 -		1		1		3	0 -	
<b>Familiengründung</b>	5% -		4%		10%		4%		
	8 -		3		2		3	0 -	

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Nein</b>	84% -	86%	80%	84%	
	146 -	71	16	59	0 -
<b>Finanzielle Einbuße</b>	1% -	1%	0%	0%	
	1 -	1	0	0	0 -
<b>Spalte n</b>	173	83	20	70	0
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 55. q8 by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 173; gesamt n = 228; 55 fehlen

### Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?

% Spalte n	Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?				
	Total	Ja, mache ich derzeit	Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein
<b>Nicht genug Zeit</b>	79% -	69%	75%	89% a	85%
	181 -	57	15	62 a	47
<b>Psychische Belastung durch Konfrontation mit Elend</b>	10% -	4%	10%	13%	15%
	22 -	3	2	9	8
<b>Nicht genug emotionale Kapazitäten</b>	16% -	20%	10%	19%	7%
	36 -	17	2	13	4
<b>Das Gefühl der Ohnmacht, weil man nicht allen helfen kann</b>	9% -	8%	15%	9%	7%
	20 -	7	3	6	4
<b>Der Weg zum Ehrenamt ist weit (örtlich)</b>	11% -	5%	25% a	16%	11%



## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	26 -	4	5 a	11	6
<b>Fehlende fachliche Expertise</b>	14% -	8%	10%	7%	31% ac
	31 -	7	2	5	17 ac
<b>Ich bin nicht mobil</b>	5% -	2%	5%	7%	5%
	11 -	2	1	5	3
<b>Ich bin zu schüchtern</b>	14% -	5%	10%	11%	35% Ac
	33 -	4	2	8	19 Ac
<b>Ich möchte mich nicht zeitlich binden</b>	28% -	14%	30%	40% a	33% a
	64 -	12	6	28 a	18 a
<b>Spalte n</b>	228	83	20	70	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 56. q12 by BANNER

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 228

<b>Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?</b>					
<b>% Spalte</b>	<b>Total</b>	<b>Ja, mache ich derzeit</b>	<b>Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...</b>	<b>Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht</b>	<b>Nein</b>
<b>Auf keinen Fall</b>	11% -		2%	5%	24% A
	19 -		2	1	16 A 0 -

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>2</b>	17% -	7%	5%	32% Ab	
	28 -	6	1	21 Ab	0 -
<b>3</b>	15% -	8%	20%	21%	
	25 -	7	4	14	0 -
<b>4</b>	15% -	12%	35% ac	12%	
	25 -	10	7 ac	8	0 -
<b>Auf jeden Fall</b>	43% -	70% bC	35% c	11%	
	72 -	58 bC	7 c	7	0 -
<b>Spalte n</b>	169	83	20	66	0
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 57. Denken Sie bitte an das nächste Jahr. Planen Sie Ihre aktuelle ehrenamtliche Tätigkeit weiter auszuüben? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 169; gesamt n = 228; 59 fehlen

% Zeile n	1 – stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5 – stimme voll und ganz zu	Basis n
<b>Ich fühle mich oft einsam</b>	50% BCDE	27% CDE	13% E	8% e	2%	223
	112 BCDE	61 CDE	29 E	17 e	4	
<b>Ich kann es mir finanziell nicht leisten bestimmte Aktivitäten auszuüben</b>	50% BCDE	23% cdE	11% e	11%	5%	224
	111 BCDE	52 cdE	25 e	24	12	
<b>Ich fühle mich oft als Außenseiter in der Gesellschaft</b>	56% BCDE	23% cDE	12% E	7% e	2%	223

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	125 BCDE	51 cDE	27 E	16 e	4	
<b>Andere Menschen nehmen mich nicht wahr</b>	54% BCDE	25% cDE	13% E	7% E	0%	221
	120 BCDE	56 cDE	28 E	16 E	1	
<b>Ich fühle mich von der Politik benachteiligt</b>	39% bCDE	26% DE	19% dE	11%	6%	223
	87 bCDE	57 DE	42 dE	24	13	
<b>Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Deutschland ist gefährdet</b>	6%	8%	25% AB	39% ABce	23% AB	225
	13	18	56 AB	87 ABce	51 AB	
<b>Ich habe keine Aufgabe in meinem Alltag</b>	75% BCDE	17% CDE	6% de	1%	1%	221
	166 BCDE	37 CDE	13 de	3	2	
<b>Ich fühle mich nicht gebraucht</b>	69% BCDE	18% cDE	8% e	4%	2%	221
	152 BCDE	39 cDE	17 e	9	4	
<b>Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Hilfe brauche</b>	67% BCDE	17% cDE	9% de	3%	3%	222
	149 BCDE	38 cDE	21 de	7	7	
<b>Ich habe Angst vor den gesellschaftlichen Entwicklungen</b>	15%	18%	24%	27%	16%	221
	34	39	53	60	35	
<b>Ich habe wenig bis keinen familiären Anschluss</b>	82% BCDE	11% cDE	5% dE	2% e	0%	223
	182 BCDE	25 cDE	12 dE	4 e	0	

Tabelle 58. Empfindungen

Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 221 bis 225; gesamt n = 228; 7 fehlen

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

% Zeile n	1 – stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5 – stimme voll und ganz zu	Basis n
<b>Ich habe einen großen Freundes- und Bekanntenkreis</b>	7%	20% A	29% A	23% A	21% A	226
	15	46 A	66 A	51 A	48 A	
<b>Ich treffe mich oft mit Freunden, Bekannten oder privat mit Arbeitskolleg:innen</b>	5%	15% A	25% Ab	31% AB	24% Ab	225
	11	34 A	57 Ab	69 AB	54 Ab	
<b>Wenn ich Schwierigkeiten habe, habe ich Freund:innen, auf deren Hilfe ich jederzeit zählen könnte</b>	2%	7% a	7% a	28% ABC	56% ABCD	225
	4	15 a	16 a	64 ABC	126 ABCD	
<b>Ich habe Freund:innen oder Bekannte außerhalb meiner Familie, die mir im dringenden Notfall 1.000 Euro leihen würden</b>	9%	12%	11%	23% Abc	46% ABCD	223
	19	27	24	51 Abc	102 ABCD	
<b>Den meisten Menschen kann man vertrauen</b>	15% E	28% aE	34% AdE	20% E	3%	227
	33 E	63 aE	78 AdE	46 E	7	

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Menschen, denen ich zum ersten Mal begegne, vertraue ich in der Regel</b>	27% dE	29% dE	26% dE	15% E	3%	225
	60 dE	66 dE	59 dE	34 E	6	
<b>Ich bin davon überzeugt, dass die meisten Menschen gute Absichten haben</b>	8%	19% aE	36% ABE	31% AbE	6%	226
	19	43 aE	82 ABE	69 AbE	13	
<b>Heutzutage kann man sich auf niemanden verlassen</b>	4%	16% A	24% A	30% Ab	27% Ab	225
	9	35 A	53 A	68 Ab	60 Ab	
<b>Menschen mit ganz anderem Lebensstil hätte ich ungern als Nachbarn</b>	5%	8%	21% AB	30% AB	36% ABc	226
	11	19	48 AB	67 AB	81 ABc	
<b>Menschen mit anderer Religion hätte ich ungern als Nachbarn</b>	0%	5% a	10% A	20% ABc	64% ABCD	225
	1	11 a	22 A	46 ABc	145 ABCD	
<b>Menschen mit Migrationshintergrund hätte ich ungern als Nachbarn</b>	1%	4% a	12% Ab	22% ABc	61% ABCD	224
	2	9 a	26 Ab	50 ABc	137 ABCD	

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Homosexuelle hätte ich ungern als Nachbarn</b>	2%	3%	5%	11% Abc	79% ABCD	224
	4	7	12	25 Abc	176 ABCD	
<b>Durch zunehmende Vielfalt wird das Leben in Deutschland im Allgemeinen bereichert</b>	6%	15% a	27% Ab	31% AB	22% A	225
	13	33 a	60 Ab	69 AB	50 A	
<b>Ich fühle mich stark mit dem Bundesland, in dem ich lebe, verbunden</b>	11%	20% a	25% a	27% A	18%	226
	24	45 a	56 a	61 A	40	
<b>Ich fühle mich stark mit meiner Region verbunden</b>	15%	16%	24% a	28% abe	17%	225
	33	35	55 a	64 abe	38	
<b>Ich fühle mich stark mit meinem Wohnort verbunden</b>	11%	14%	19% a	31% ABc	26% Ab	227
	25	31	43 a	70 ABc	58 Ab	
<b>Ich fühle mich stark mit meiner Nachbarschaft verbunden</b>	24% de	27% DE	25% De	11%	12%	226
	55 de	61 DE	57 De	25	28	
<b>Im Allgemeinen vertraue ich politischen Parteien</b>	27% DE	38% acDE	21% dE	12% E	2%	226

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	61 DE	86 acDE	48 dE	26 E	5	
<b>Im Allgemeinen vertraue ich Gerichten</b>	4%	8%	25% AB	40% ABce	24% AB	226
	8	17	56 AB	90 ABce	55 AB	
<b>Im Allgemeinen vertraue ich der Polizei</b>	3%	4%	21% AB	43% ABCe	28% AB	226
	7	9	48 AB	98 ABCe	64 AB	
<b>Im Allgemeinen vertraue ich der Bundesregierung</b>	20% E	32% adE	24% E	18% E	6%	226
	45 E	72 adE	55 E	40 E	14	
<b>Im Allgemeinen vertraue ich dem Bundestag</b>	16% e	31% adE	29% adE	17% e	7%	226
	37 e	69 adE	66 adE	39 e	15	
<b>Ich finde die sozialen Unterschiede in unserem Land im Großen und Ganzen gerecht</b>	3%	8% a	22% AB	43% ABCE	24% AB	227
	6	19 a	50 AB	97 ABCE	55 AB	
<b>Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den Chancen, die man hatte, gemacht hat</b>	4%	13% a	24% Ab	30% AB	28% Ab	225

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	10	30 a	55 Ab	68 AB	62 Ab	
<b>Die wirtschaftlichen Gewinne werden heute in Deutschland im Großen und Ganzen gerecht verteilt</b>	0%	4% a	16% AB	43% ABC	36% ABC	226
	1	10 a	36 AB	98 ABC	81 ABC	
<b>Man wird in Deutschland entsprechend seiner Leistung vergütet</b>	0%	7% A	23% AB	43% ABCe	28% AB	225
	1	15 A	51 AB	96 ABCe	62 AB	
<b>Ich habe in den letzten 12 Monaten Geld gespendet</b>	29% BCD	4%	5%	14% Bc	47% aBCD	225
	66 BCD	9	12	32 Bc	106 aBCD	
<b>Die meisten Leute kümmern sich in Wirklichkeit gar nicht darum, was mit ihrem Mitmenschen geschieht</b>	10% e	31% AdE	35% AdE	20% aE	4%	226
	23 e	71 AdE	79 AdE	45 aE	8	
<b>Allgemein fühle ich mich sehr sicher in meiner Nachbarschaft</b>	2%	3%	13% AB	43% ABC	40% ABC	225
	4	6	29 AB	97 ABC	89 ABC	
<b>In meiner Nähe gibt es Gegend, in die ich nachts nicht alleine gehen möchte</b>	17%	15%	18%	22%	28% b	225



## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	39	34	40	49	63 b	
<b>In meiner Nachbarschaft gibt es viele Probleme</b>	0%	2%	14% AB	35% ABC	49% ABCd	225
	1	4	32 AB	78 ABC	110 ABCd	
<b>Ich habe mich in den letzten 12 Monaten politisch engagiert</b>	64% BCDE	19% CDE	6%	5%	6%	225
	144 BCDE	42 CDE	14	12	13	
<b>Ich interessiere mich stark für Politik</b>	24%	19%	22%	22%	14%	225
	53	42	50	49	31	
<b>Es ist sehr wahrscheinlich, dass ich bei den nächsten Wahlen tatsächlich zur Wahl gehe</b>	4%	1%	3%	10% aBc	81% ABCD	226
	10	3	6	23 aBc	184 ABCD	

*Tabelle 59. Dimensionen*

*Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = von 223 bis 227; gesamt n = 228; 5 fehlen*

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?

% Spalte n	Total	Ja, mache ich derzeit	Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein
<b>Ja</b>	15% - 34 -	19% d 16 d		15% 3	19% d 13 d 4% 2
<b>Nein</b>	85% - 192 -	81% 67		85% 17	81% 55 96% ac 53 ac
<b>Spalte n</b>	226	83		20	68 55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 60. Sind Sie von einer chronischen Krankheit betroffen? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 226; gesamt n = 228; 2 fehlen

Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?

% Spalte n	Total	Ja, mache ich derzeit	Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein
<b>Single / alleinlebend</b>	29% - 65 -	20% 16		20% 4	39% 26 35% 19
<b>Verheiratet / in einer Partnerschaft lebend ohne Kinder(...</b>	26% - 58 -	32% 26		25% 5	21% 14 24% 13
<b>Verheiratet / in einer Partnerschaft lebend mit Kind(e...</b>	21% - 47 -	22% 18		20% 4	25% 17 15% 8

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Alleinerziehend mit Kind(ern) im Haushalt</b>	1% -	1%	5%	1%	0%
	3 -	1	1	1	0
<b>Wohngemeinschaft</b>	12% -	17%	20%	4%	11%
	27 -	14	4	3	6
<b>Sonstiges</b>	11% -	9%	10%	9%	16%
	24 -	7	2	6	9
<b>Spalte n</b>	224	82	20	67	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 61. Welche Aussage trifft auf Ihre persönliche Wohnsituation zu? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 224; gesamt n = 228; 4 fehlen

<b>Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?</b>					
% Spalte n	Ja, mache ich derzeit		Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein
	Total				
<b>Kleine Gemeinde (weniger als 5.000 Einwohner:innen)</b>	34% -	31%	60% ad	34%	29%
	76 -	25	12 ad	23	16
<b>Kleinstadt (ab 5.000 bis 20.000 Einwohner:innen)</b>	29% -	33%	10%	25%	33%
	64 -	27	2	17	18
<b>Mittelgroße Stadt (ab 20.000 bis 100.000 Einwohner:innen)</b>	21% -	20%	20%	24%	20%
	47 -	16	4	16	11
<b>Großstadt (ab 100.000 Einwohner:innen)</b>	14% -	12%	10%	16%	16%

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	32 -	10	2	11	9
<b>Metropole (ab 1.000.000 Einwohner:innen)</b>	2% -	4%	0%	1%	2%
	5 -	3	0	1	1
<b>Spalte n</b>	224	81	20	68	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 62. Was trifft auf Ihren Wohnort zu? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 224; gesamt n = 228; 4 fehlen

<b>Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?</b>					
% Spalte n					
	Total	Ja, mache ich derzeit	Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein
<b>Kein Abschluss</b>	0% -	0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Noch in schulischer Ausbildung</b>	1% -	0%	5%	0%	2%
	2 -	0	1	0	1
<b>Haupt-(Volks-)Schulabschluss</b>	2% -	2%	5%	1%	0%
	4 -	2	1	1	0
<b>Realschul- oder gleichwertiger Abschluss (POS, Mittlere ...</b>	16% -	17%	25%	12%	15%
	35 -	14	5	8	8
<b>Abitur, Fachhochschulreife</b>	50% -	46%	45%	44%	64%
	112 -	38	9	30	35

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

<b>Universitäts- oder Fachhochschulabschluss</b>	32% -	34%	20%	43% d	20%
	72 -	28	4	29 d	11
<b>Sonstiges</b>	0% -	0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Spalte n</b>	225	82	20	68	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 63. Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 225; gesamt n = 228; 3 fehlen

### Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?

% Spalte n	Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?				
	Total	Ja, mache ich derzeit	Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein
<b>Vollzeit berufstätig</b>	30% -	38% d	20%	35% d	15%
	67 -	31 d	4	24 d	8
<b>Vollzeit berufstätig und berufsbegleitend studierend</b>	9% -	10%	0%	10%	11%
	21 -	8	0	7	6
<b>Teilzeit berufstätig</b>	10% -	9%	15%	12%	7%
	22 -	7	3	8	4
<b>Teilzeit berufstätig und berufsbegleitend studierend</b>	6% -	4%	15%	7%	4%
	13 -	3	3	5	2
<b>Studierend</b>	37% -	28%	40%	29%	60% Ac

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	84 -	23	8	20	33
<b>In Ausbildung</b>	0% -	1%	0%	0%	0%
	1 -	1	0	0	0
<b>Hausfrau/ Hausmann</b>	2% -	2%	0%	1%	2%
	4 -	2	0	1	1
<b>Arbeitssuchend</b>	0% -	0% -	0% -	0% -	0% -
	0 -	0 -	0 -	0 -	0 -
<b>Rente/ Pension</b>	4% -	9%	5%	1%	0%
	9 -	7	1	1	0
<b>Sonstiges</b>	2% -	0%	5%	3%	2%
	4 -	0	1	2	1
<b>Spalte n</b>	225	82	20	68	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

Tabelle 64. Was ist Ihre aktuelle berufliche Situation? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 225; gesamt n = 228; 3 fehlen

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?					
% Spalte n	Total	Ja, mache ich derzeit	Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z...	Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	Nein
<b>Unter 1.250 EUR</b>	7% - 16 -	9% 7		10% 2	4% 7% 3 4
<b>1.250 bis unter 1.500 EUR</b>	24% - 55 -	21% 17		25% 5	21% 35% 14 19
<b>1.500 EUR bis unter 1.750 EUR</b>	3% - 7 -	1% 1		15% a 3 a	3% 2% 2 1
<b>1.750 EUR bis unter 2.000 EUR</b>	2% - 5 -	4% 3		5% 1	1% 0% 1 0
<b>2.000 EUR bis unter 2.500 EUR</b>	8% - 17 -	11% 9		5% 1	6% 5% 4 3
<b>2.500 EUR bis unter 3.000 EUR</b>	8% - 19 -	7% 6		10% 2	12% 5% 8 3
<b>3.000 EUR bis unter 3.500 EUR</b>	7% - 16 -	9% 7		0% 0	9% 5% 6 3
<b>3.500 EUR bis unter 4.000 EUR</b>	10% - 22 -	5% 4		20% 4	13% 9% 9 5
<b>4.000 EUR und mehr</b>	7% -	6%		5%	4% 11%

## Anlage 14: Quant. Befragung Gesamtauswertung - Kreuztabellen

	15 -	5	1	3	6
<b>5.000 EUR und mehr</b>	16% -	20%	0%	19%	11%
	35 -	16	0	13	6
<b>Keine Angabe</b>	8% -	9%	5%	7%	9%
	18 -	7	1	5	5
<b>Spalte n</b>	225	82	20	68	55
<b>Spaltennamen</b>	A	A	B	C	D

*Tabelle 65. Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen? by BANNER  
Gesamtstichprobe; Ungewichtet; Basis n = 225; gesamt n = 228; 3 fehlen*



# Anlage 15

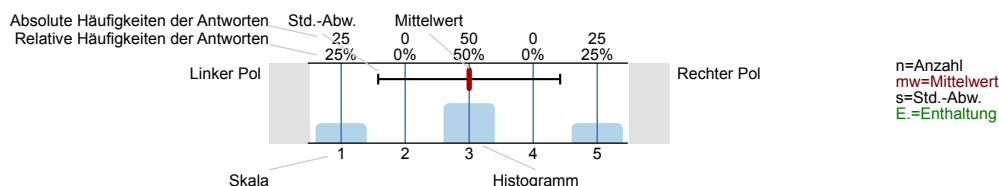
Selina Kuch  
 Untergruppe 1 - TeilnehmerInnen Ü60 ()  
 Erfasste Fragebögen = 17



## Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

### Legende

Frage**text**



### 1. Einleitungstext

Liebe:r Teilnehmer:in,

ich freue mich, dass Sie sich die Zeit nehmen, um mir einige Fragen zu beantworten. Im Rahmen meiner Masterarbeit möchte ich einen Blick auf die vielen Ehrenamtlichen werfen, die in unseren Kommunen unermüdlich im Einsatz sind. Mich interessiert, was Sie antreibt, was Sie motiviert und warum Sie tun was Sie tun.

Die Fragen sind sowohl Allgemeiner als auch persönlicher Natur. Seien Sie gewiss, dass Ihre Daten anonymisiert ausgewertet werden, sodass ein Rückschluss auf Ihre Person nicht möglich ist. Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme an der Umfrage freiwillig, sodass Sie jederzeit auch die Enthaltungsmöglichkeit bei für Sie zu brisanten Fragen nutzen können.

Mit der Teilnahme erklären Sie sich einverstanden, dass Sie freiwillig an dieser Umfrage teilnehmen und Ihre Daten für meine Master-Arbeit ausgewertet werden dürfen. Die Umfrage wird circa. 15-20 Minuten in Anspruch nehmen.

Vielen Dank für Ihre Zeit.

Freundliche Grüße, Selina Kuch

### 2. Soziodemo

2.1) Zunächst habe ich ein paar Fragen zu Ihrer Person. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

Männlich	<input type="text" value="6"/>	6	n=17 mw=1,6 s=0,5
Weiblich	<input type="text" value="11"/>	11	
Divers	<input type="text" value="0"/>	0	

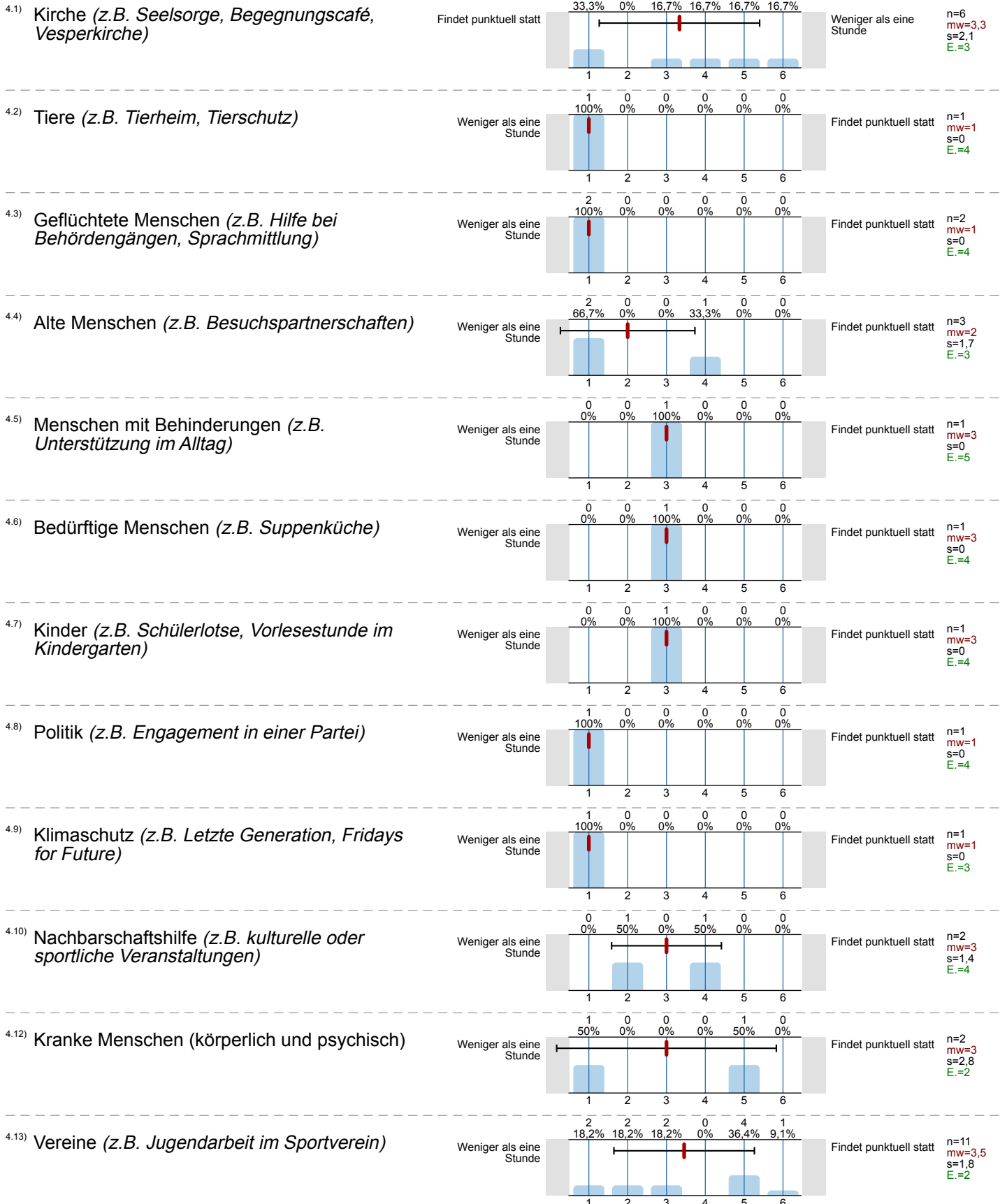
### 3. Ehrenamt Hintergrund

3.1) Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?

Ja, mache ich derzeit	<input type="text" value="10"/>	10	n=17 mw=1,6 s=0,9
Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z.B. Projekte, die nur jährlich stattfinden)	<input type="text" value="3"/>	3	
Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	<input type="text" value="4"/>	4	
Nein	<input type="text" value="0"/>	0	

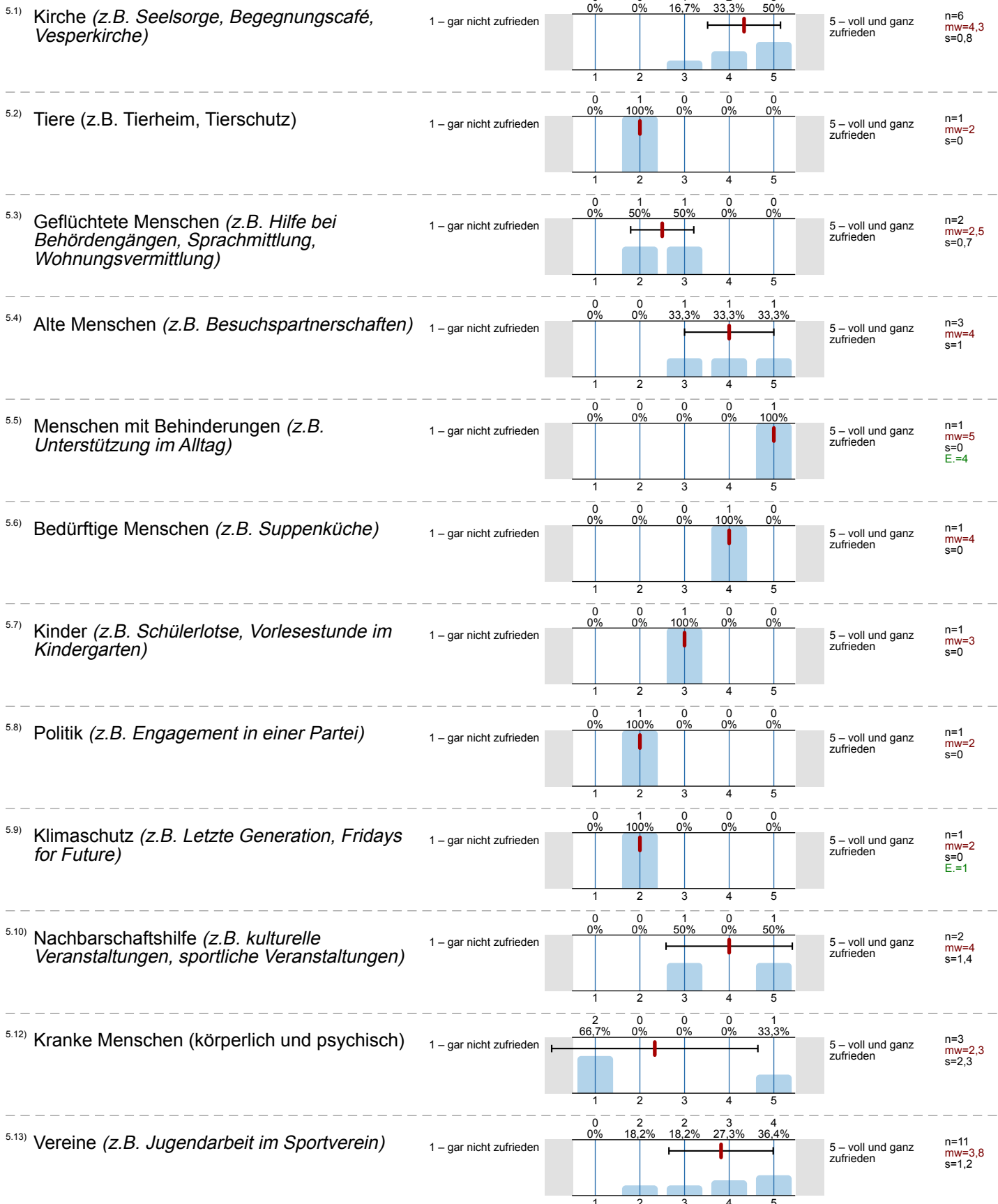
### 4. Art des Engagements

In welchen Bereichen engagieren/ engagierten Sie sich wie viele Stunden pro Woche ehrenamtlich?  
 Falls Sie das Ehrenamt nicht regelmäßig ausüben, wählen Sie bitte die Option „Findet punktuell statt“.



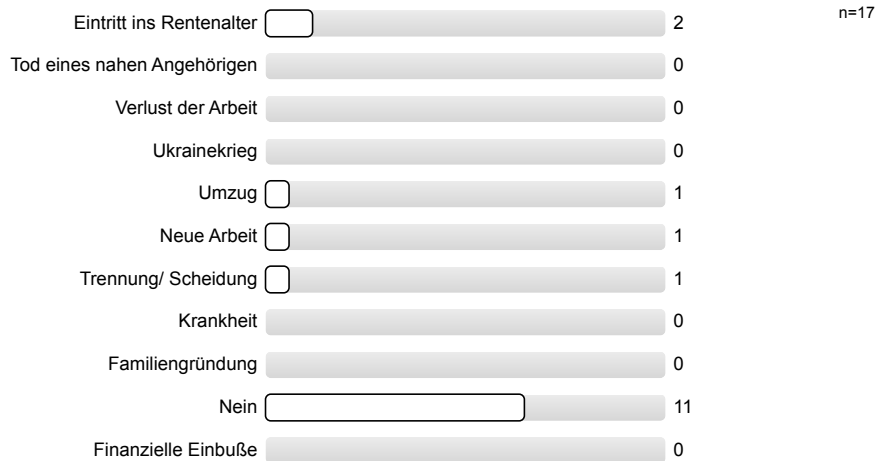
## 5. Zufriedenheit

**Ganz allgemein - wie zufrieden sind Sie mit der ehrenamtlichen Tätigkeit, die Sie ausüben/ ausgeübt haben?**



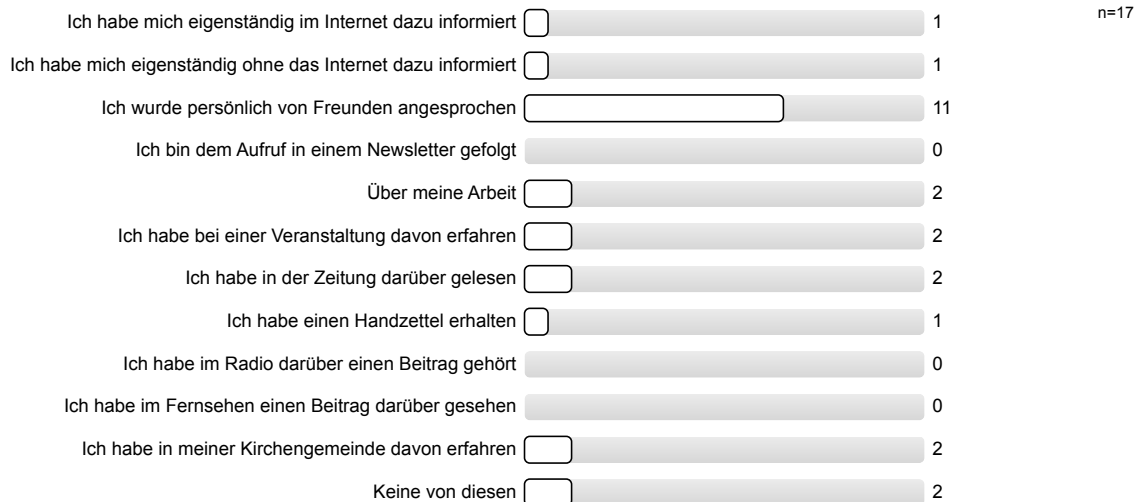
6. Erfahrung bei Eintritt in Ehrenamt

6.1) Denken Sie bitte daran, als Sie mit dem Ehrenamt begonnen haben. Gab es zu diesem Zeitpunkt (entscheidende) Erfahrungen in Ihrem persönlichen Leben oder in der Gesellschaft als solches, die Sie entweder dazu veranlasst haben, ein Ehrenamt auszuüben oder zeitgleich aufzutreten.



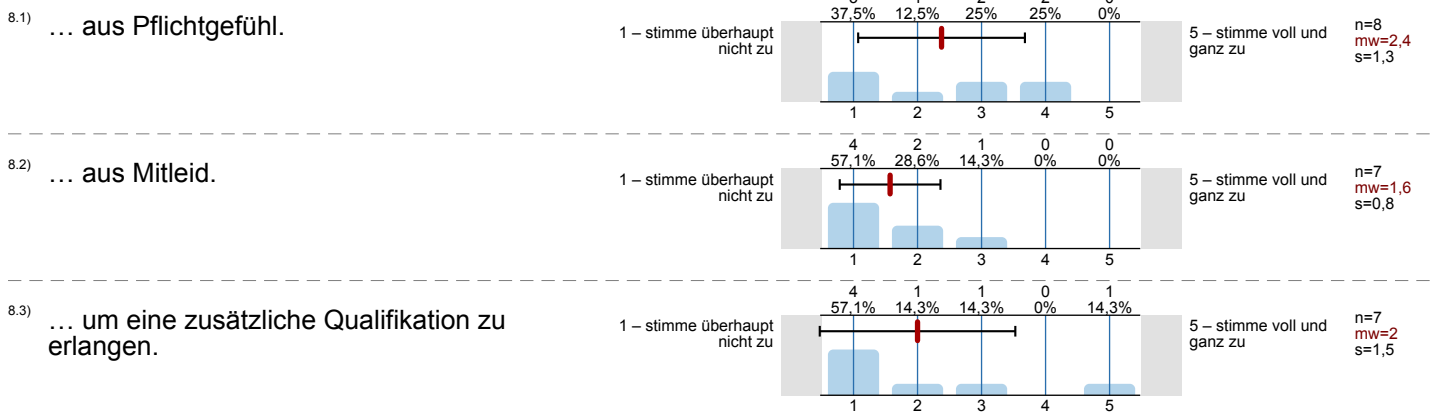
### 7. Infoquellen

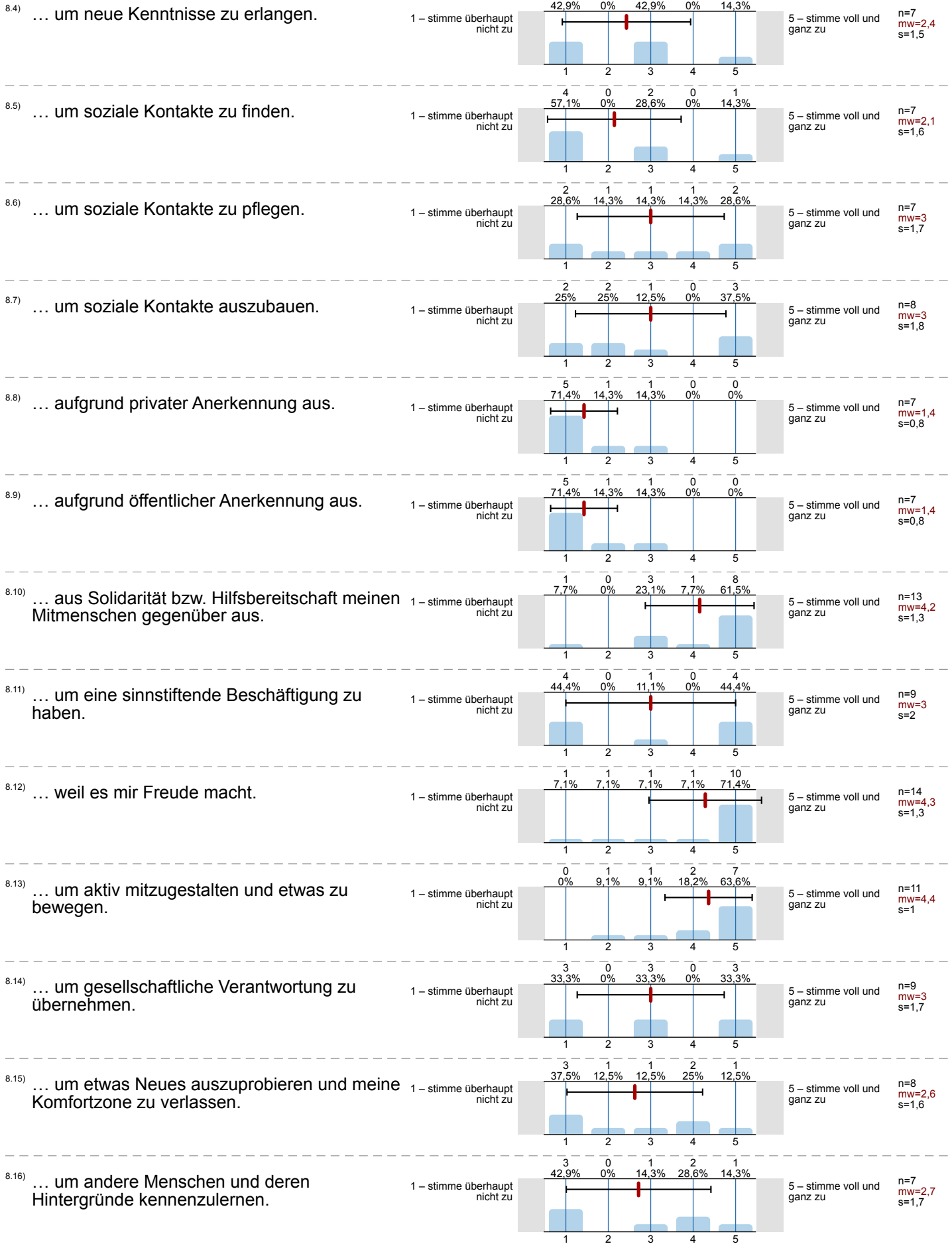
7.1) Wie sind Sie zu Ihrem Ehrenamt gekommen?

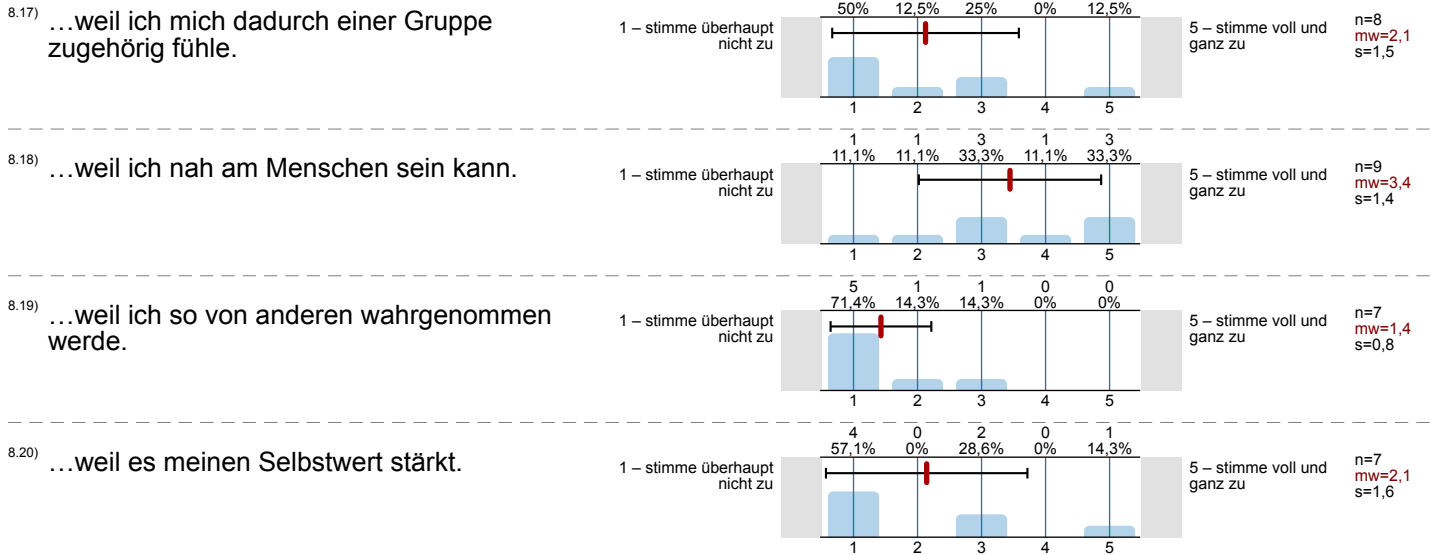


### 8. Gründe für Ehrenamt

Was waren bzw. sind Beweggründe, aus denen Sie sich zu Ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben? Ich übe mein Ehrenamt aus,/habe mein Ehrenamt ausgeübt,...



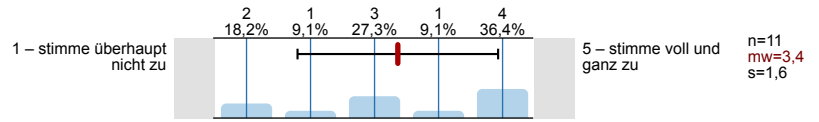




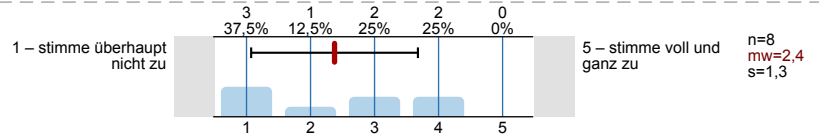
**Was waren bzw. sind Beweggründe, aus denen Sie sich zu Ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben? Ich übe mein Ehrenamt aus,/habe mein Ehrenamt ausgeübt,...**



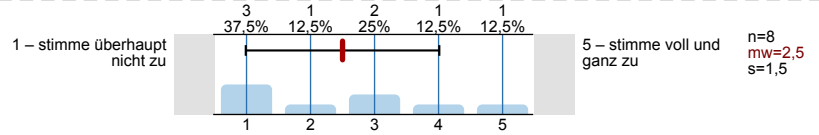
8.29) ... weil mir der Austausch mit anderen Ehrenamtlichen gefällt.



8.30) ... weil ich dort in familiärem Kontext arbeite.

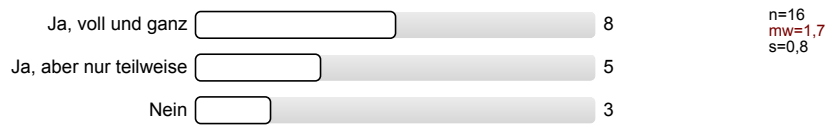


8.31) ... aus religiösen Gründen.



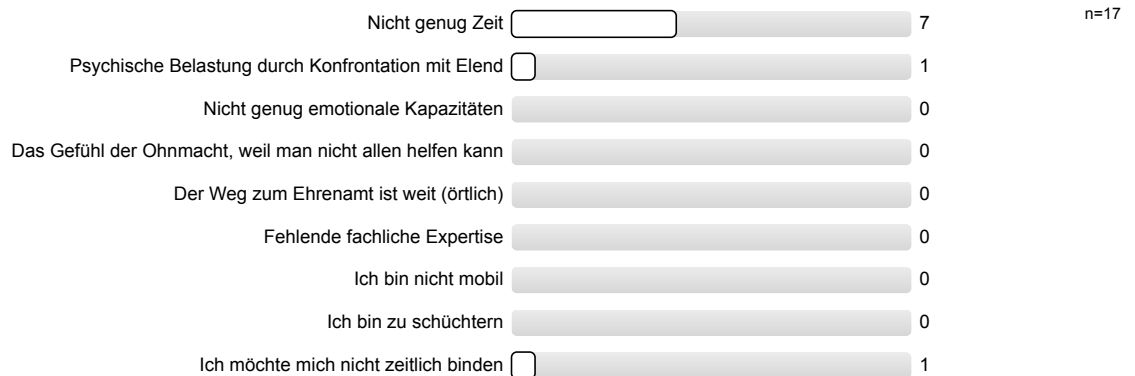
9. Stillt Ehrenamt Bedürfnisse

9.1) Sie haben gerade angegeben, welche Motive Sie dazu gebracht haben, sich ehrenamtlich zu engagieren. Ganz allgemein, schafft Ihre ehrenamtliche Tätigkeit, diese Bedürfnisse zu erfüllen?



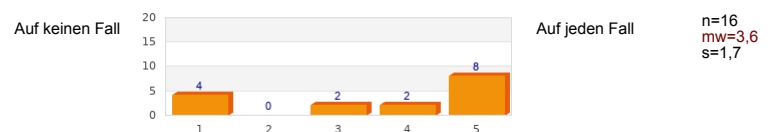
10. Ehrenamt Barrieren

10.1) Was sind Barrieren für Sie persönlich, die Sie daran hindern ein Ehrenamt auszuüben?



12. Ehrenamt in Zukunft

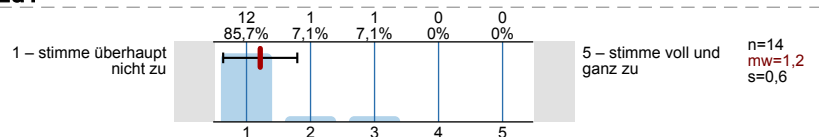
12.1) Denken Sie bitte an das nächste Jahr. Planen Sie Ihre aktuelle ehrenamtliche Tätigkeit weiter auszuüben?

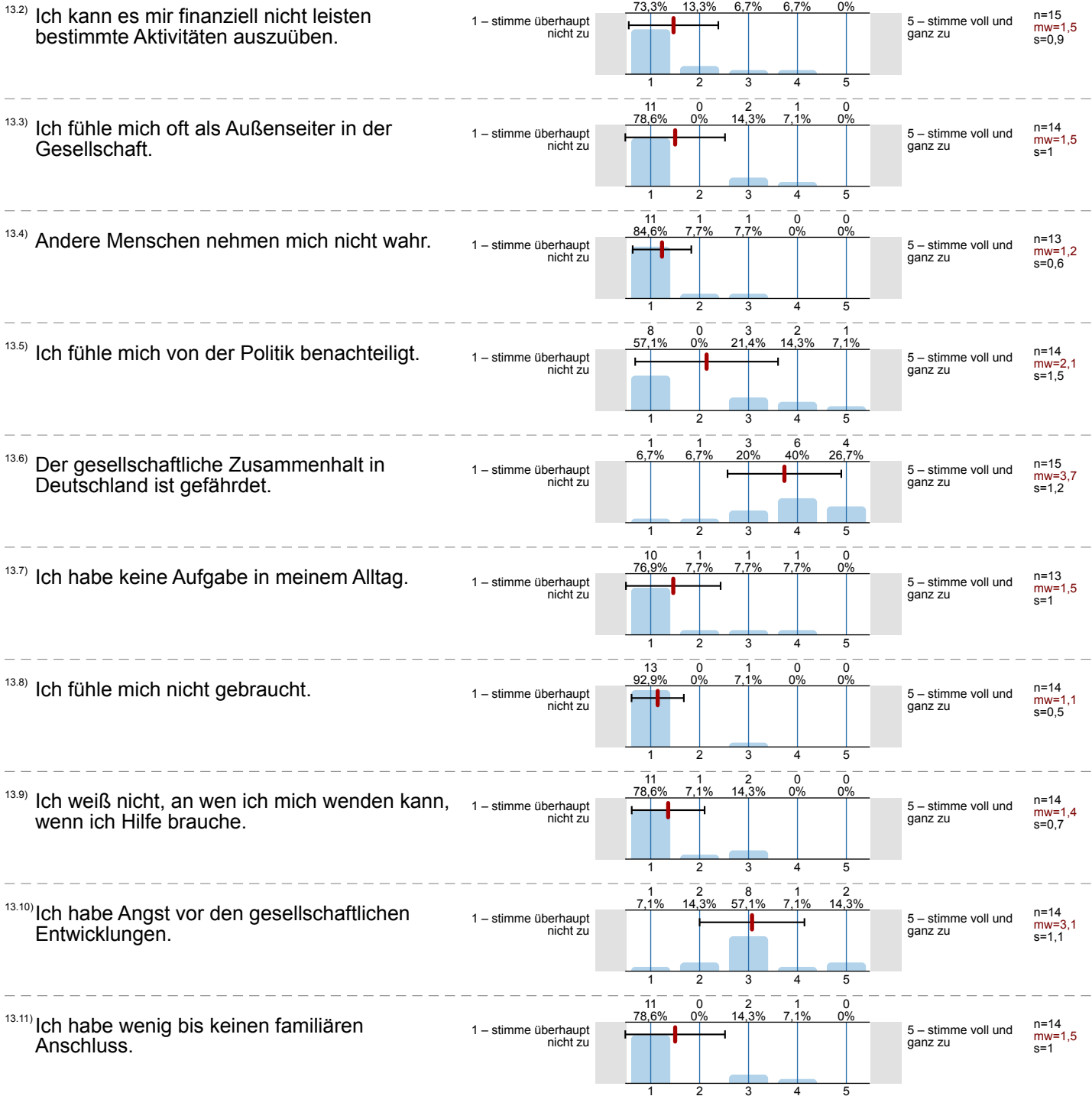


13. Emotionale Bedürfnisse

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

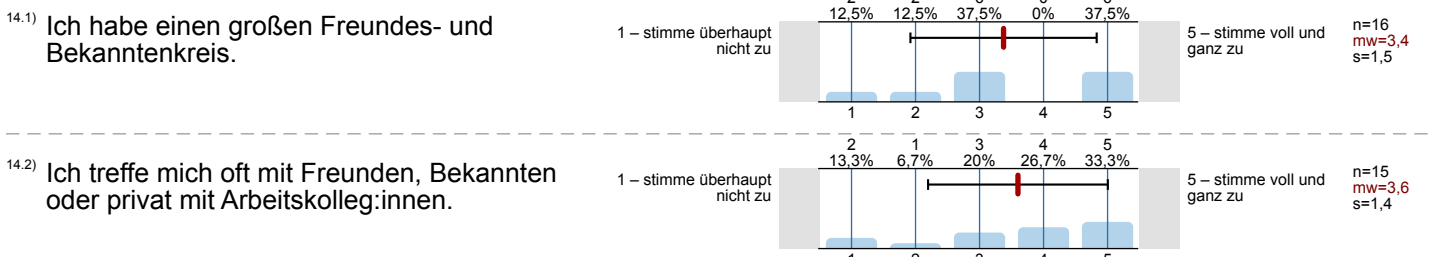
13.1) Ich fühle mich oft einsam.



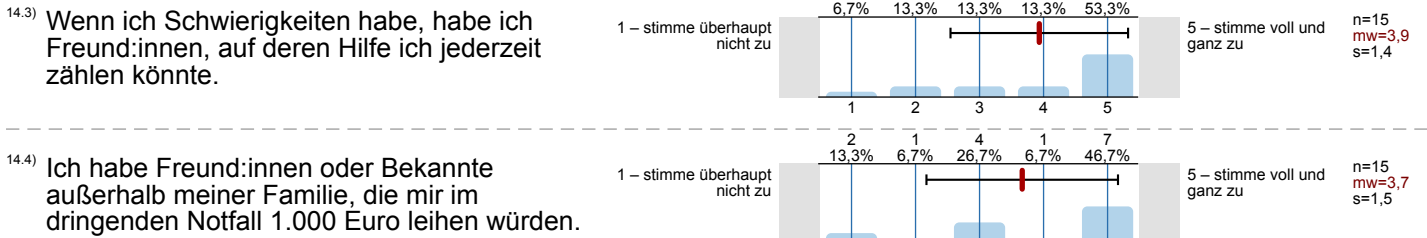


## 14. Soziale Netze

### Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

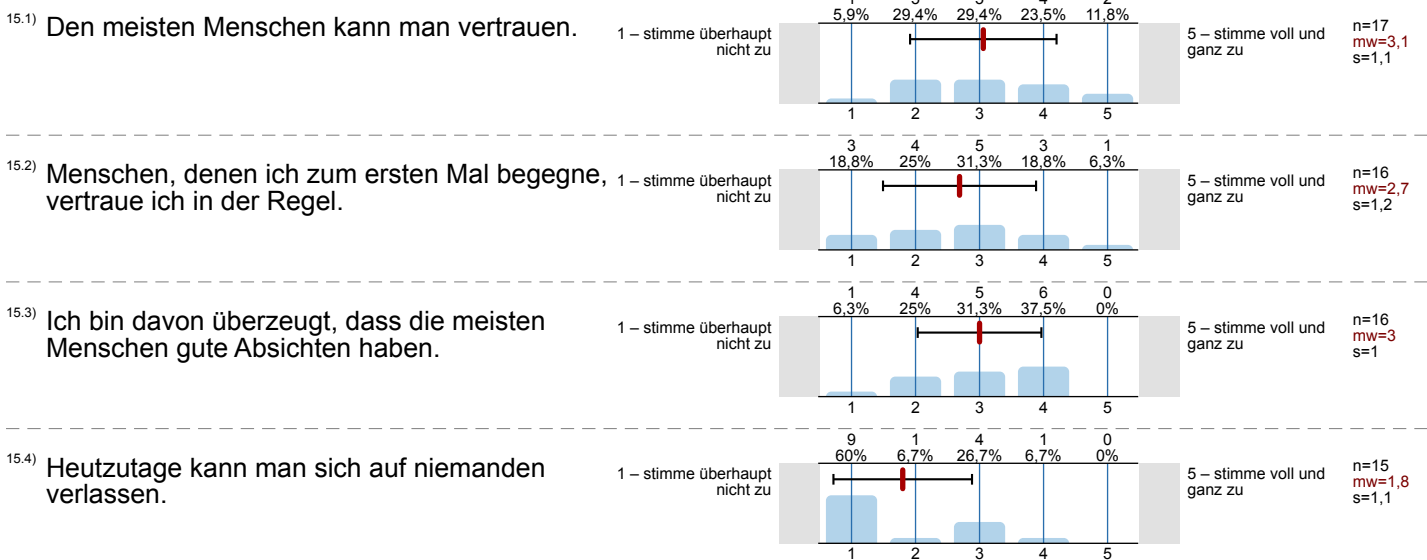






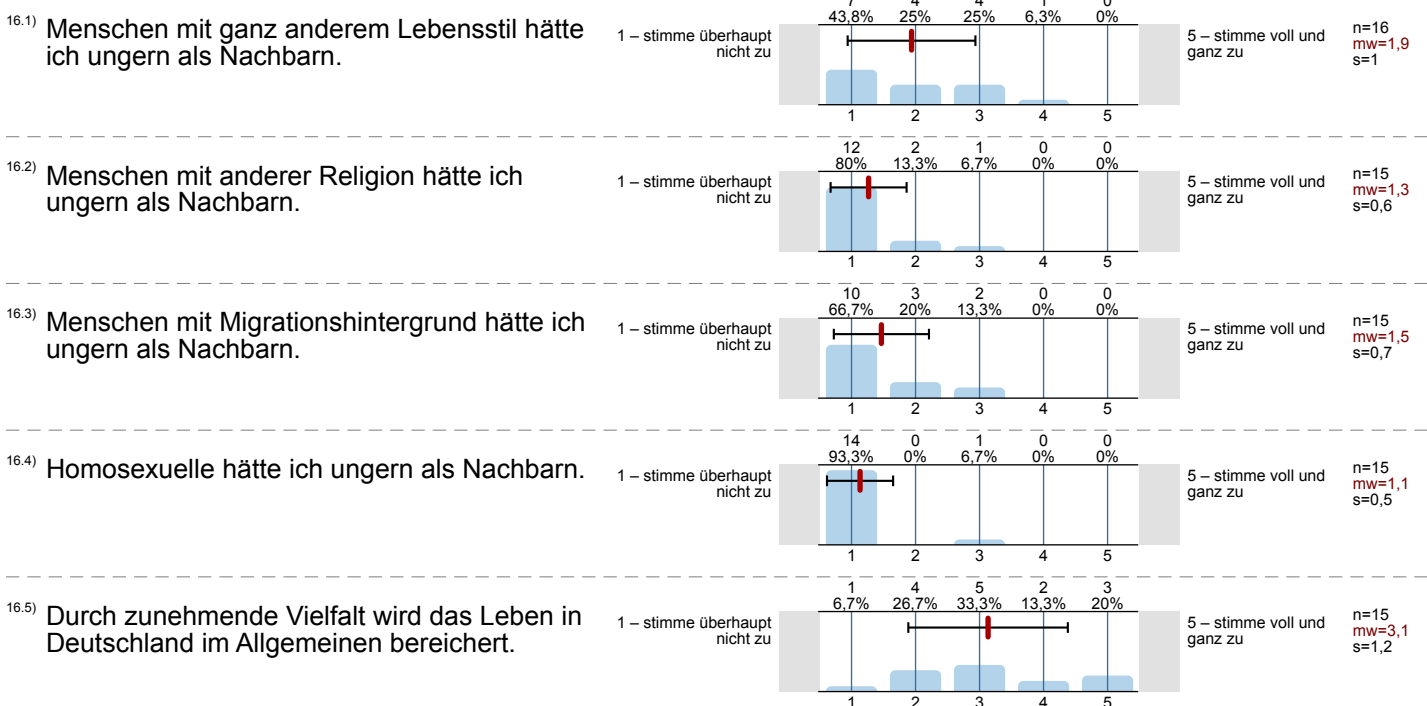
15. Vertrauen in Mitmenschen

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



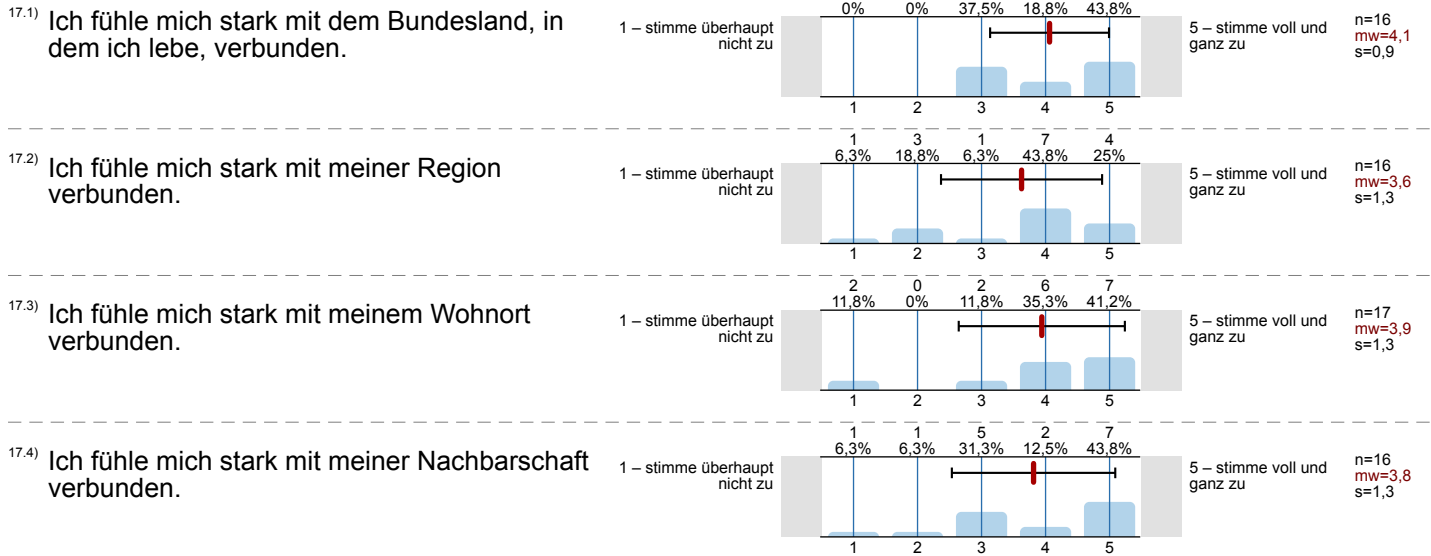
16. Akzeptanz von Diversität

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



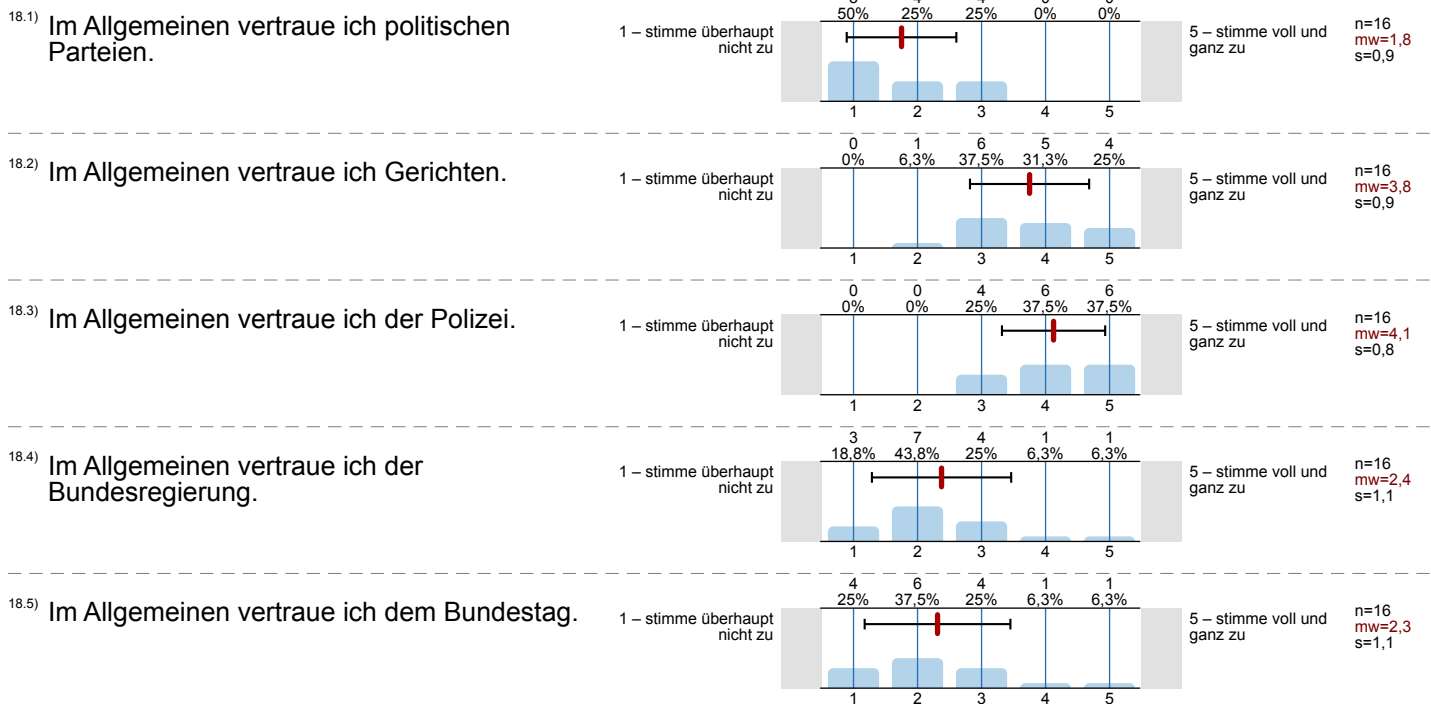
17. Identifikation

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



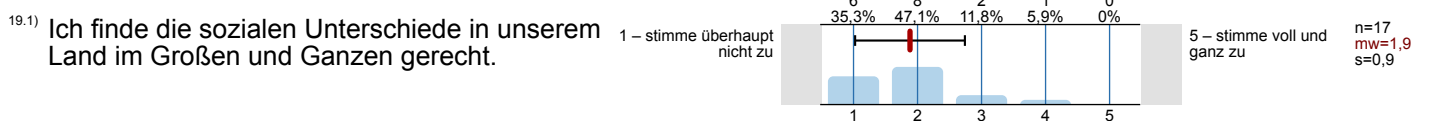
18. Vertrauen in Institutionen

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

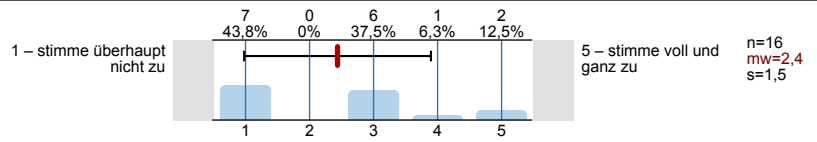


19. Gerechtigkeitsempfinden

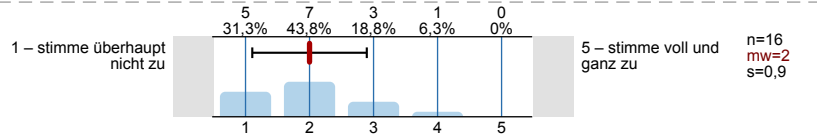
Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



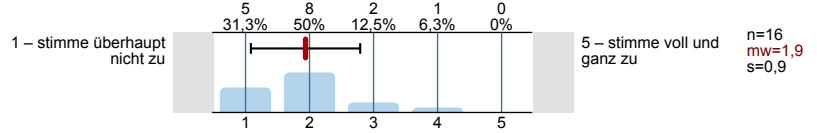
19.2) Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den Chancen, die man hatte, gemacht hat.



19.3) Die wirtschaftlichen Gewinne werden heute in Deutschland im Großen und Ganzen gerecht verteilt.



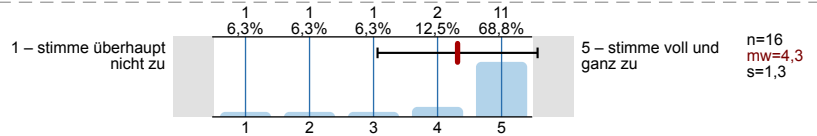
19.4) Man wird in Deutschland entsprechend seiner Leistung vergütet.



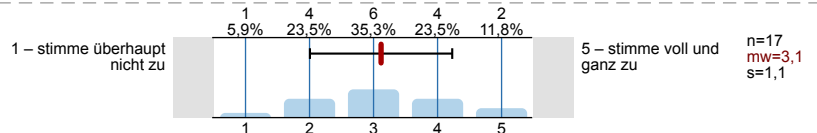
20. Solidarität und Hilfsbereitschaft

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

20.1) Ich habe in den letzten 12 Monaten Geld gespendet.



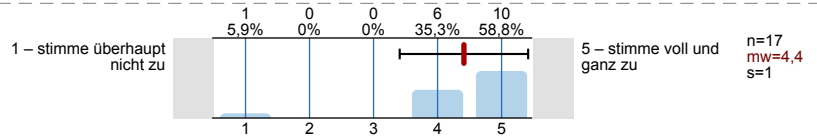
20.2) Die meisten Leute kümmern sich in Wirklichkeit gar nicht darum, was mit ihrem Mitmenschen geschieht.



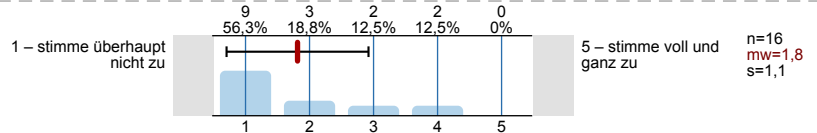
21. Anerkennung sozialer Regeln

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

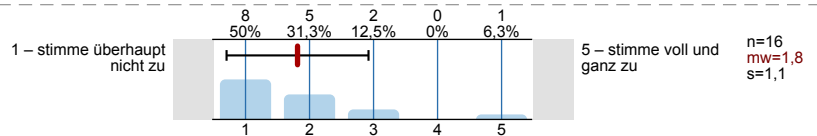
21.1) Allgemein fühle ich mich sehr sicher in meiner Nachbarschaft.



21.2) In meiner Nähe gibt es Gegend, in die ich nachts nicht alleine gehen möchte.



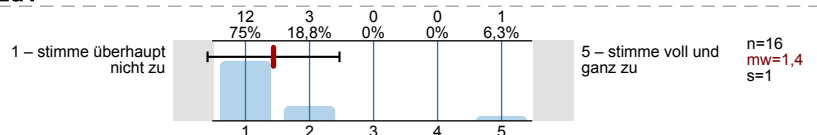
21.3) In meiner Nachbarschaft gibt es viele Probleme.



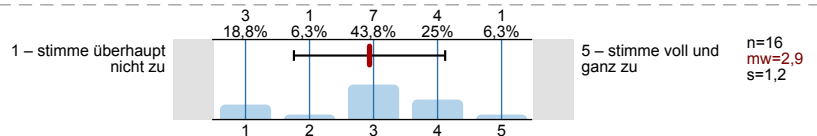
22. Gesellschaftliche Teilhabe

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

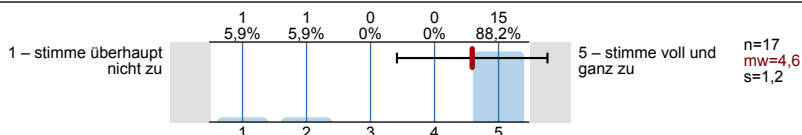
22.1) Ich habe mich in den letzten 12 Monaten politisch engagiert.



22.2) Ich interessiere mich stark für Politik.



22.3) Es ist sehr wahrscheinlich, dass ich bei den nächsten Wahlen tatsächlich zur Wahl gehe.



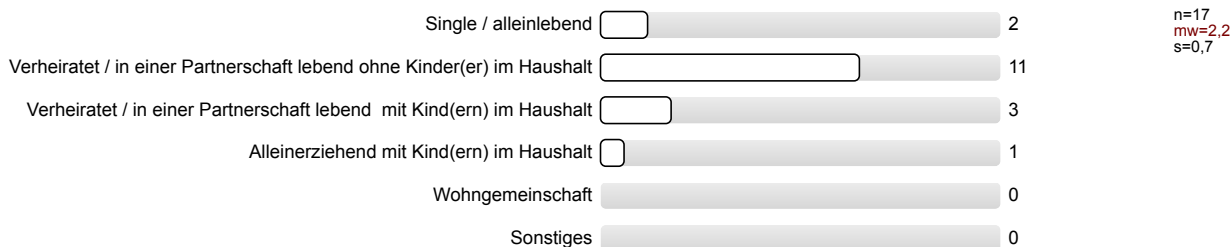
23. Abschlussfragen

Vielen Dank! Zum Schluss habe ich noch ein paar allgemeine Fragen an Sie.  
In welchem Land wurden Ihre Eltern geboren?

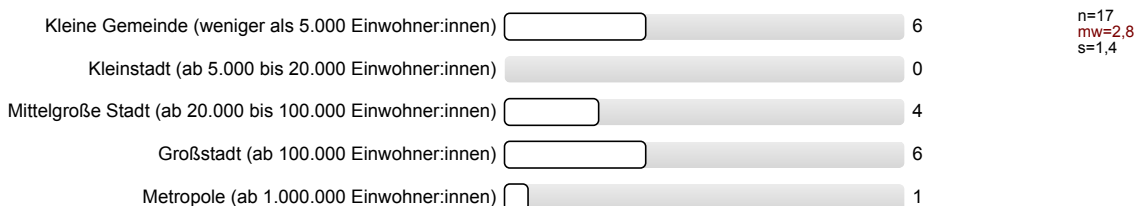
23.3) Sind Sie von einer chronischen Krankheit betroffen?



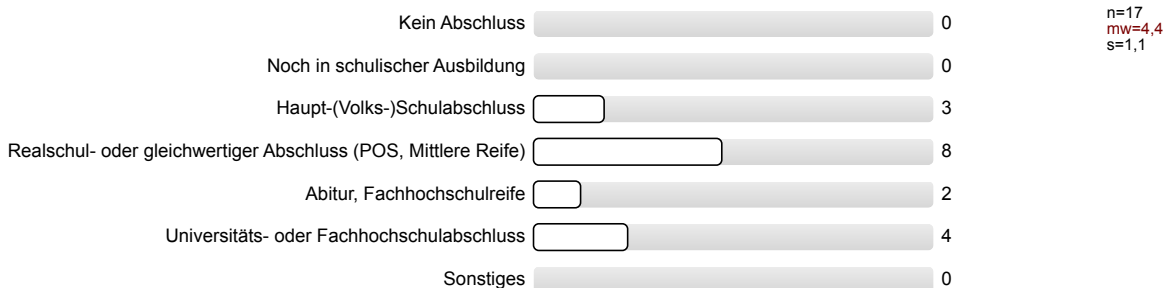
23.4) Welche Aussage trifft auf Ihre persönliche Wohnsituation zu?



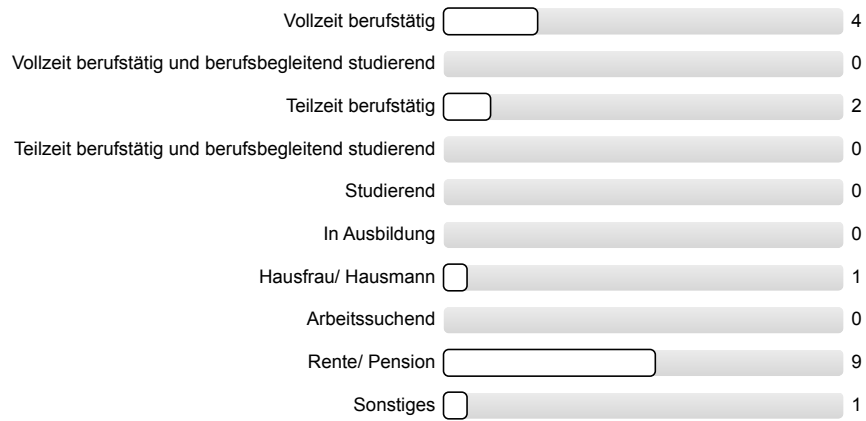
23.5) Was trifft auf Ihren Wohnort zu?



23.6) Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

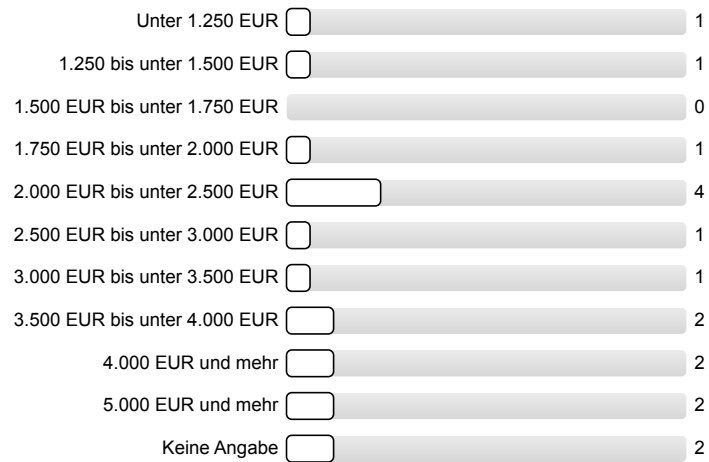


23.7) Was ist Ihre aktuelle berufliche Situation?



n=17  
mw=6,4  
s=3,7

23.8) Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?



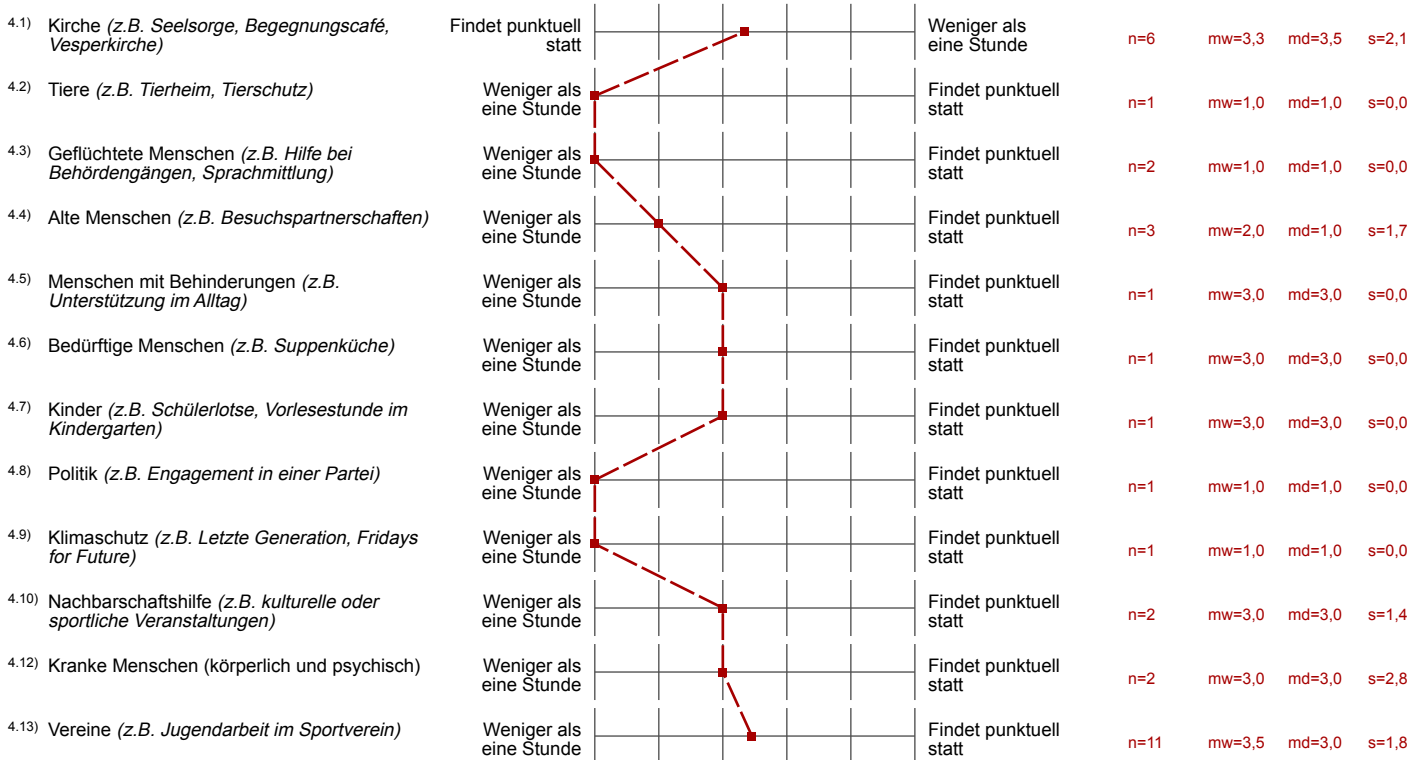
n=17  
mw=6,8  
s=3

# Profillinie

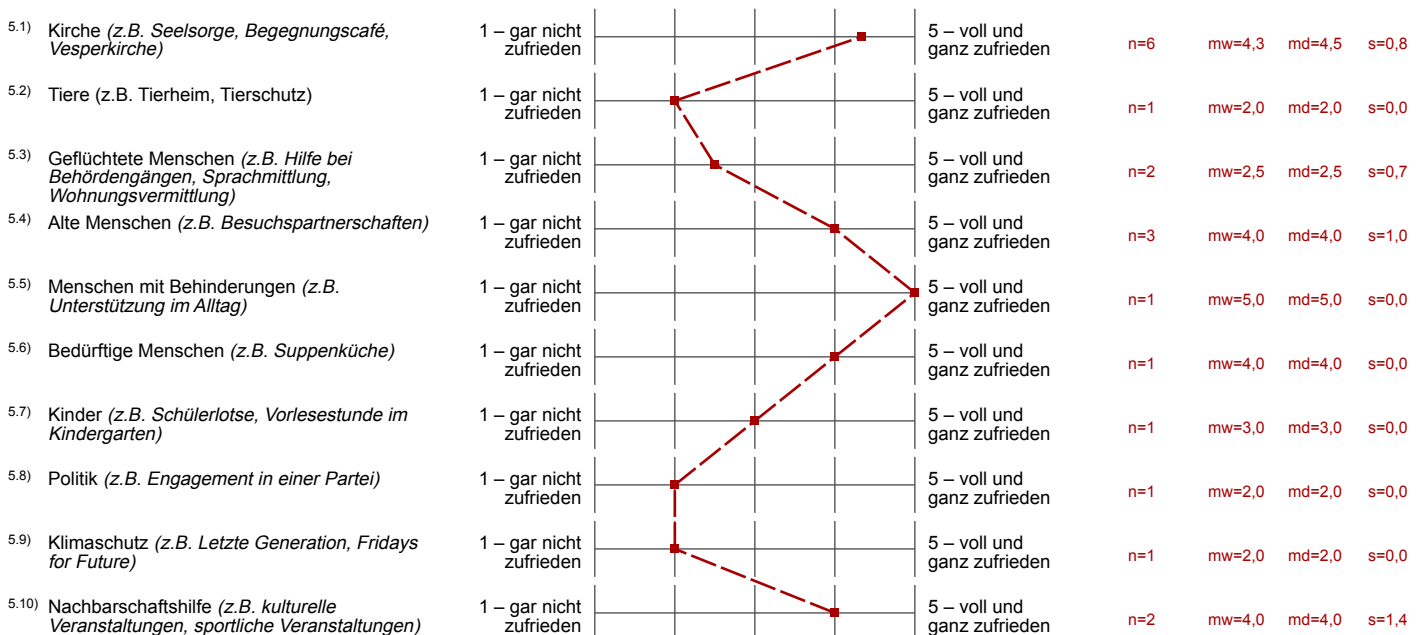
Untergruppe: **Untergruppe 1 - TeilnehmerInnen Ü60**

Verwendete Werte in der Profillinie: Mittelwert

## 4. Art des Engagements



## 5. Zufriedenheit



5.12) Kranke Menschen (körperlich und psychisch)	1 – gar nicht zufrieden		5 – voll und ganz zufrieden	n=3	mw=2,3	md=1,0	s=2,3
5.13) Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein)	1 – gar nicht zufrieden		5 – voll und ganz zufrieden	n=11	mw=3,8	md=4,0	s=1,2

### 8. Gründe für Ehrenamt

8.1) ... aus Pflichtgefühl.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=8	mw=2,4	md=2,5	s=1,3
8.2) ... aus Mitleid.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=1,6	md=1,0	s=0,8
8.3) ... um eine zusätzliche Qualifikation zu erlangen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=2,0	md=1,0	s=1,5
8.4) ... um neue Kenntnisse zu erlangen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=2,4	md=3,0	s=1,5
8.5) ... um soziale Kontakte zu finden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=2,1	md=1,0	s=1,6
8.6) ... um soziale Kontakte zu pflegen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=3,0	md=3,0	s=1,7
8.7) ... um soziale Kontakte auszubauen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=8	mw=3,0	md=2,5	s=1,8
8.8) ... aufgrund privater Anerkennung aus.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=1,4	md=1,0	s=0,8
8.9) ... aufgrund öffentlicher Anerkennung aus.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=1,4	md=1,0	s=0,8
8.10) ... aus Solidarität bzw. Hilfsbereitschaft meinen Mitmenschen gegenüber aus.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=13	mw=4,2	md=5,0	s=1,3
8.11) ... um eine sinnstiftende Beschäftigung zu haben.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=9	mw=3,0	md=3,0	s=2,0
8.12) ... weil es mir Freude macht.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=14	mw=4,3	md=5,0	s=1,3
8.13) ... um aktiv mitzugestalten und etwas zu bewegen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=11	mw=4,4	md=5,0	s=1,0
8.14) ... um gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=9	mw=3,0	md=3,0	s=1,7
8.15) ... um etwas Neues auszuprobieren und meine Komfortzone zu verlassen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=8	mw=2,6	md=2,5	s=1,6
8.16) ... um andere Menschen und deren Hintergründe kennenzulernen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=2,7	md=3,0	s=1,7
8.17) ...weil ich mich dadurch einer Gruppe zugehörig fühle.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=8	mw=2,1	md=1,5	s=1,5
8.18) ...weil ich nah am Menschen sein kann.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=9	mw=3,4	md=3,0	s=1,4
8.19) ...weil ich so von anderen wahrgenommen werde.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=1,4	md=1,0	s=0,8
8.20) ...weil es meinen Selbstwert stärkt.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=2,1	md=1,0	s=1,6
8.21) ...weil ich meinen eigenen Wohlstand ausgleichen möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=9	mw=2,6	md=3,0	s=1,6
8.22) ... weil ich aus der Masse herausstechen möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=1,4	md=1,0	s=0,8
8.23) ... weil ich Spuren hinterlassen möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=8	mw=1,9	md=1,0	s=1,2
8.24) ...weil das Gute auch auf mich zurückfallen wird.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=2,7	md=3,0	s=1,7
8.25) ... weil ich den Wandel selbst miterleben möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=9	mw=2,4	md=3,0	s=1,2
8.26) ... weil ich mit anderen auch über meine Probleme/Bedürfnisse sprechen will.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=7	mw=1,7	md=1,0	s=1,0

8.27) ... um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=9	mw=3,6	md=4,0	s=1,4
8.28) ... weil ich mich für die Schwachen in unserer Gesellschaft verantwortlich fühle.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=11	mw=3,8	md=4,0	s=1,3
8.29) ... weil mir der Austausch mit anderen Ehrenamtlichen gefällt.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=11	mw=3,4	md=3,0	s=1,6
8.30) ... weil ich dort in familiärem Kontext arbeite.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=8	mw=2,4	md=2,5	s=1,3
8.31) ... aus religiösen Gründen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=8	mw=2,5	md=2,5	s=1,5

## 12. Ehrenamt in Zukunft

12.1) <b>Denken Sie bitte an das nächste Jahr. Planen Sie Ihre aktuelle ehrenamtliche Tätigkeit weiter auszuüben?</b>	Auf keinen Fall					Auf jeden Fall	n=16	mw=3,6	md=4,5	s=1,7
---	-----------------	--	--	--	--	----------------	------	--------	--------	-------

## 13. Emotionale Bedürfnisse

13.1) Ich fühle mich oft einsam.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=14	mw=1,2	md=1,0	s=0,6
13.2) Ich kann es mir finanziell nicht leisten bestimmte Aktivitäten auszuüben.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=15	mw=1,5	md=1,0	s=0,9
13.3) Ich fühle mich oft als Außenseiter in der Gesellschaft.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=14	mw=1,5	md=1,0	s=1,0
13.4) Andere Menschen nehmen mich nicht wahr.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=13	mw=1,2	md=1,0	s=0,6
13.5) Ich fühle mich von der Politik benachteiligt.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=14	mw=2,1	md=1,0	s=1,5
13.6) Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Deutschland ist gefährdet.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=15	mw=3,7	md=4,0	s=1,2
13.7) Ich habe keine Aufgabe in meinem Alltag.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=13	mw=1,5	md=1,0	s=1,0
13.8) Ich fühle mich nicht gebraucht.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=14	mw=1,1	md=1,0	s=0,5
13.9) Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Hilfe brauche.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=14	mw=1,4	md=1,0	s=0,7
13.10) Ich habe Angst vor den gesellschaftlichen Entwicklungen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=14	mw=3,1	md=3,0	s=1,1
13.11) Ich habe wenig bis keinen familiären Anschluss.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=14	mw=1,5	md=1,0	s=1,0

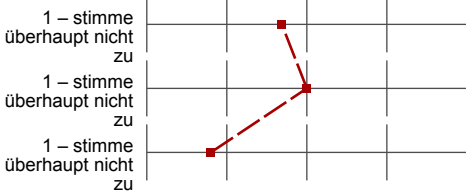


## 14. Soziale Netze

14.1) Ich habe einen großen Freundes- und Bekanntenkreis.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=3,4	md=3,0	s=1,5
14.2) Ich treffe mich oft mit Freunden, Bekannten oder privat mit Arbeitskolleg:innen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=15	mw=3,6	md=4,0	s=1,4
14.3) Wenn ich Schwierigkeiten habe, habe ich Freund:innen, auf deren Hilfe ich jederzeit zählen könnte.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=15	mw=3,9	md=5,0	s=1,4
14.4) Ich habe Freund:innen oder Bekannte außerhalb meiner Familie, die mir im dringenden Notfall 1.000 Euro leihen würden.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=15	mw=3,7	md=4,0	s=1,5






## 15. Vertrauen in Mitmenschen

15.1) Den meisten Menschen kann man vertrauen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=17	mw=3,1	md=3,0	s=1,1
--	-------------------------------	--	--	--	--	-----------------------------	------	--------	--------	-------







15.2) Menschen, denen ich zum ersten Mal begegne, vertraue ich in der Regel.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=2,7	md=3,0	s=1,2
15.3) Ich bin davon überzeugt, dass die meisten Menschen gute Absichten haben.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=3,0	md=3,0	s=1,0
15.4) Heutzutage kann man sich auf niemanden verlassen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=15	mw=1,8	md=1,0	s=1,1

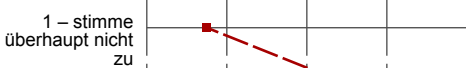




### 16. Akzeptanz von Diversität

16.1) Menschen mit ganz anderem Lebensstil hätte ich ungern als Nachbarn.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=1,9	md=2,0	s=1,0
16.2) Menschen mit anderer Religion hätte ich ungern als Nachbarn.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=15	mw=1,3	md=1,0	s=0,6
16.3) Menschen mit Migrationshintergrund hätte ich ungern als Nachbarn.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=15	mw=1,5	md=1,0	s=0,7
16.4) Homosexuelle hätte ich ungern als Nachbarn.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=15	mw=1,1	md=1,0	s=0,5
16.5) Durch zunehmende Vielfalt wird das Leben in Deutschland im Allgemeinen bereichert.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=15	mw=3,1	md=3,0	s=1,2

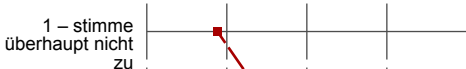

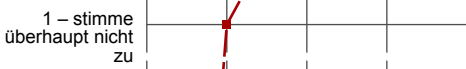

### 17. Identifikation

17.1) Ich fühle mich stark mit dem Bundesland, in dem ich lebe, verbunden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=4,1	md=4,0	s=0,9
17.2) Ich fühle mich stark mit meiner Region verbunden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=3,6	md=4,0	s=1,3
17.3) Ich fühle mich stark mit meinem Wohnort verbunden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=17	mw=3,9	md=4,0	s=1,3
17.4) Ich fühle mich stark mit meiner Nachbarschaft verbunden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=3,8	md=4,0	s=1,3

### 18. Vertrauen in Institutionen

18.1) Im Allgemeinen vertraue ich politischen Parteien.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=1,8	md=1,5	s=0,9
18.2) Im Allgemeinen vertraue ich Gerichten.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=3,8	md=4,0	s=0,9
18.3) Im Allgemeinen vertraue ich der Polizei.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=4,1	md=4,0	s=0,8
18.4) Im Allgemeinen vertraue ich der Bundesregierung.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=2,4	md=2,0	s=1,1
18.5) Im Allgemeinen vertraue ich dem Bundestag.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=2,3	md=2,0	s=1,1

### 19. Gerechtigkeitsempfinden

19.1) Ich finde die sozialen Unterschiede in unserem Land im Großen und Ganzen gerecht.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=17	mw=1,9	md=2,0	s=0,9
19.2) Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=2,4	md=3,0	s=1,5
19.3) Die wirtschaftlichen Gewinne werden heute in Deutschland im Großen und Ganzen gerecht verteilt.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=2,0	md=2,0	s=0,9
19.4) Man wird in Deutschland entsprechend seiner Leistung vergütet.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=1,9	md=2,0	s=0,9

20. Solidarität und Hilfsbereitschaft

20.1) Ich habe in den letzten 12 Monaten Geld gespendet.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=4,3	md=5,0	s=1,3
20.2) Die meisten Leute kümmern sich in Wirklichkeit gar nicht darum, was mit ihrem Mitmenschen geschieht.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=17	mw=3,1	md=3,0	s=1,1

21. Anerkennung sozialer Regeln

21.1) Allgemein fühle ich mich sehr sicher in meiner Nachbarschaft.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=17	mw=4,4	md=5,0	s=1,0
21.2) In meiner Nähe gibt es Gegend, in die ich nachts nicht alleine gehen möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=1,8	md=1,0	s=1,1
21.3) In meiner Nachbarschaft gibt es viele Probleme.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=1,8	md=1,5	s=1,1

22. Gesellschaftliche Teilhabe

22.1) Ich habe mich in den letzten 12 Monaten politisch engagiert.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=1,4	md=1,0	s=1,0
22.2) Ich interessiere mich stark für Politik.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=16	mw=2,9	md=3,0	s=1,2
22.3) Es ist sehr wahrscheinlich, dass ich bei den nächsten Wahlen tatsächlich zur Wahl gehe.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=17	mw=4,6	md=5,0	s=1,2

(\*) Hinweis: Wenn die Anzahl der Antworten auf eine Frage zu gering ist, wird für die Frage keine Auswertung angezeigt.

## Auswertungsteil der offenen Fragen

### 2. Soziodemo

#### 2.2) **Wie alt sind Sie?**

- 60 (3 Nennungen)
- 61 (3 Nennungen)
- 62
- 63
- 64 (4 Nennungen)
- 66
- 67
- 68
- 75 (2 Nennungen)

### 11. Was liebt man/was stört

#### 11.1) **Was lieben Sie an Ihrem Ehrenamt?**

- Das Gefühl etwas Sinnvolles zu tun.
- Das Miteinander
- den Kontakt
- Der Kontakt zu anderen Menschen ist wertvoll und Anteil an ihrem Leben zu nehmen. Außerdem möchte ich etwas Gutes weitergeben.
- Die Freude der Menschen mitzuerleben. Ihnen zu Perspektive zu verhelfen.
- die Verbundenheit mit dem sport
- Kameradschaft und Freundschaft mit den Sportkollegen und Aktiven.
- Menschen helfen in einer besonderen Situation, sie zu begleiten und zu unterstützen
- sinnvoll beschäftigt zu sein
- Sinnvolles Tun

#### 11.2) **Was stört Sie an Ihrem Ehrenamt?**

- Das der Verein aufgelöst wird, weil es an Ehrenamtlichen mangelt.
- Eigentlich nichts
- Es gibt nicht genügend Personen, die einen im Ehrenamt unterstützen. Ich beziehe dies auf den Vereinsvorstand.
- Nichts
- Nichts.
- nix
- ständige Erreichbarkeit
- Wenig gesellschaftliche Anerkennung.  
Keine finanzielle Anerkennung.

## 23. Abschlussfragen

<sup>23.1)</sup> Vater:

- Bayern
- Deutschland
- Deutschland (9 Nennungen)
- Deutschland, BW
- Deutschland NRW
- Italien
- Jugoslawien
- Kroatien
- Schlesien

<sup>23.2)</sup> Mutter

- Bayern
- Deutschland (11 Nennungen)
- Deutschland, Rh-Pfalz
- Deutschland NRW
- Kroatien
- Sudetenland
- Tschechoslowakei

# Anlage 16

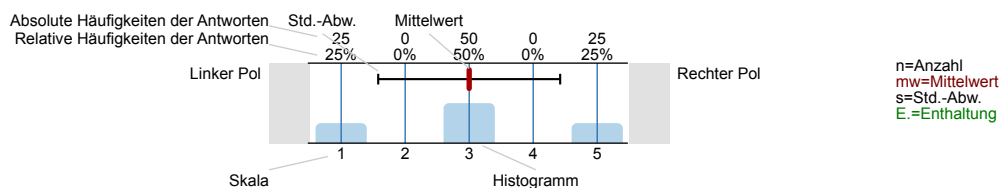
Selina Kuch  
 Untergruppe 2 - TeilnehmerInnen U60 ()  
 Erfasste Fragebögen = 210



## Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

### Legende

Frage**text**



### 1. Einleitungstext

Liebe:r Teilnehmer:in,

ich freue mich, dass Sie sich die Zeit nehmen, um mir einige Fragen zu beantworten. Im Rahmen meiner Masterarbeit möchte ich einen Blick auf die vielen Ehrenamtlichen werfen, die in unseren Kommunen unermüdlich im Einsatz sind. Mich interessiert, was Sie antreibt, was Sie motiviert und warum Sie tun was Sie tun.

Die Fragen sind sowohl Allgemeiner als auch persönlicher Natur. Seien Sie gewiss, dass Ihre Daten anonymisiert ausgewertet werden, sodass ein Rückschluss auf Ihre Person nicht möglich ist. Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme an der Umfrage freiwillig, sodass Sie jederzeit auch die Enthaltungsmöglichkeit bei für Sie zu brisanten Fragen nutzen können.

Mit der Teilnahme erklären Sie sich einverstanden, dass Sie freiwillig an dieser Umfrage teilnehmen und Ihre Daten für meine Master-Arbeit ausgewertet werden dürfen. Die Umfrage wird circa. 15-20 Minuten in Anspruch nehmen.

Vielen Dank für Ihre Zeit.

Freundliche Grüße, Selina Kuch

### 2. Soziodemo

2.1) Zunächst habe ich ein paar Fragen zu Ihrer Person. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

Männlich	<input type="text"/>	70	n=208 mw=1,7 s=0,5
Weiblich	<input type="text"/>	138	
Divers	<input type="text"/>	0	

### 3. Ehrenamt Hintergrund

3.1) Haben Sie sich schon mal in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert?

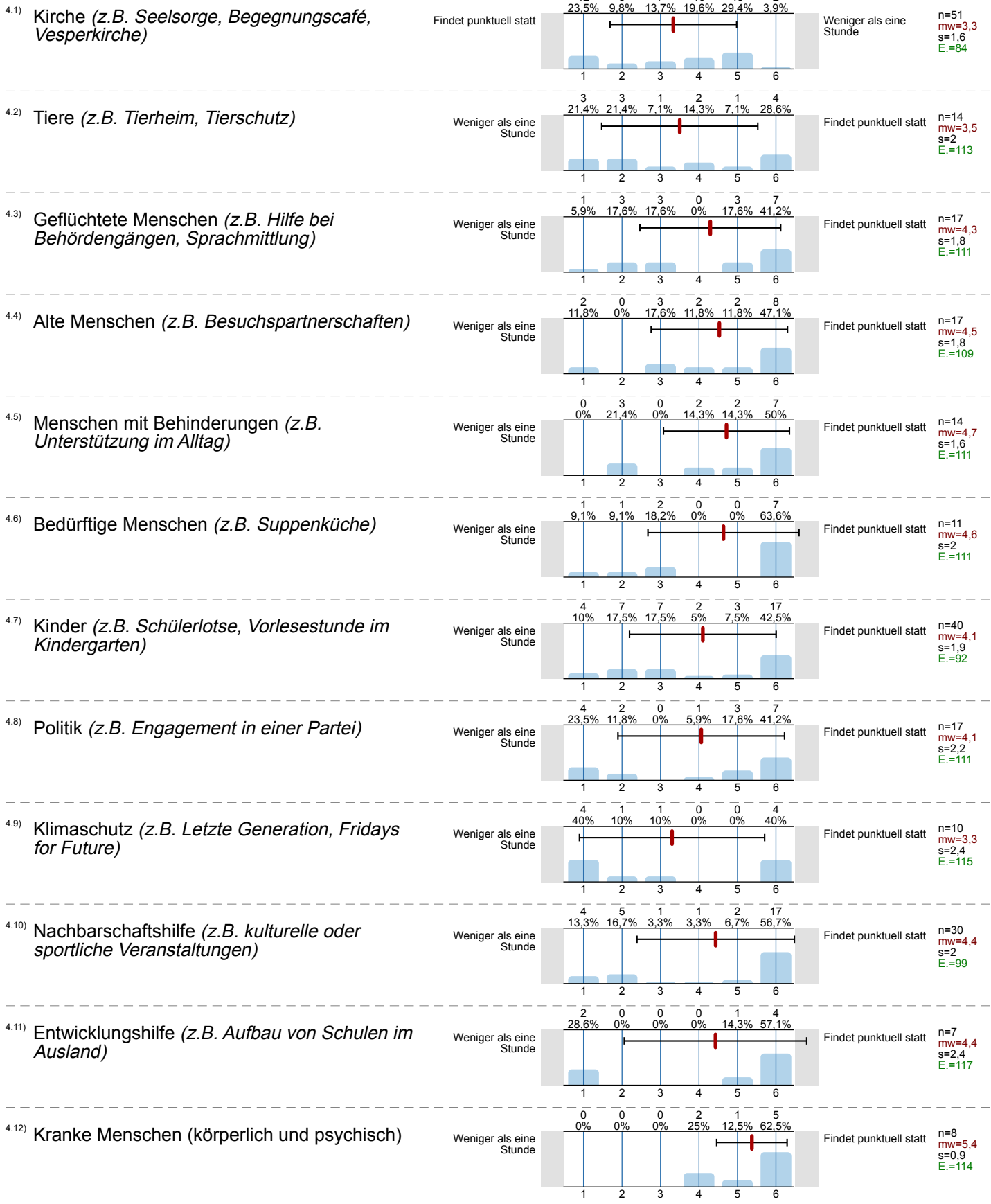
Ja, mache ich derzeit	<input type="text"/>	73	n=210 mw=2,5 s=1,2
Ja, mache ich derzeit, aber nicht durchgehend im Jahr (z.B. Projekte, die nur jährlich stattfinden)	<input type="text"/>	17	
Ja, derzeit nicht, habe ich aber schon mal gemacht	<input type="text"/>	66	
Nein	<input type="text"/>	54	

3.3) Könnten Sie sich vorstellen sich in Zukunft ehrenamtlich zu engagieren?

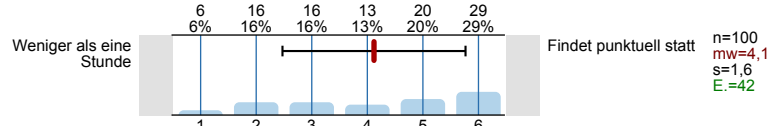
Ja	<input type="text"/>	28	n=54 mw=1,8 s=0,9
Nein	<input type="text"/>	7	
Ich bin mir nicht sicher	<input type="text"/>	19	

4. Art des Engagements

In welchen Bereichen engagieren/ engagierten Sie sich wie viele Stunden pro Woche ehrenamtlich?  
 Falls Sie das Ehrenamt nicht regelmäßig ausüben, wählen Sie bitte die Option „Findet punktuell statt“.

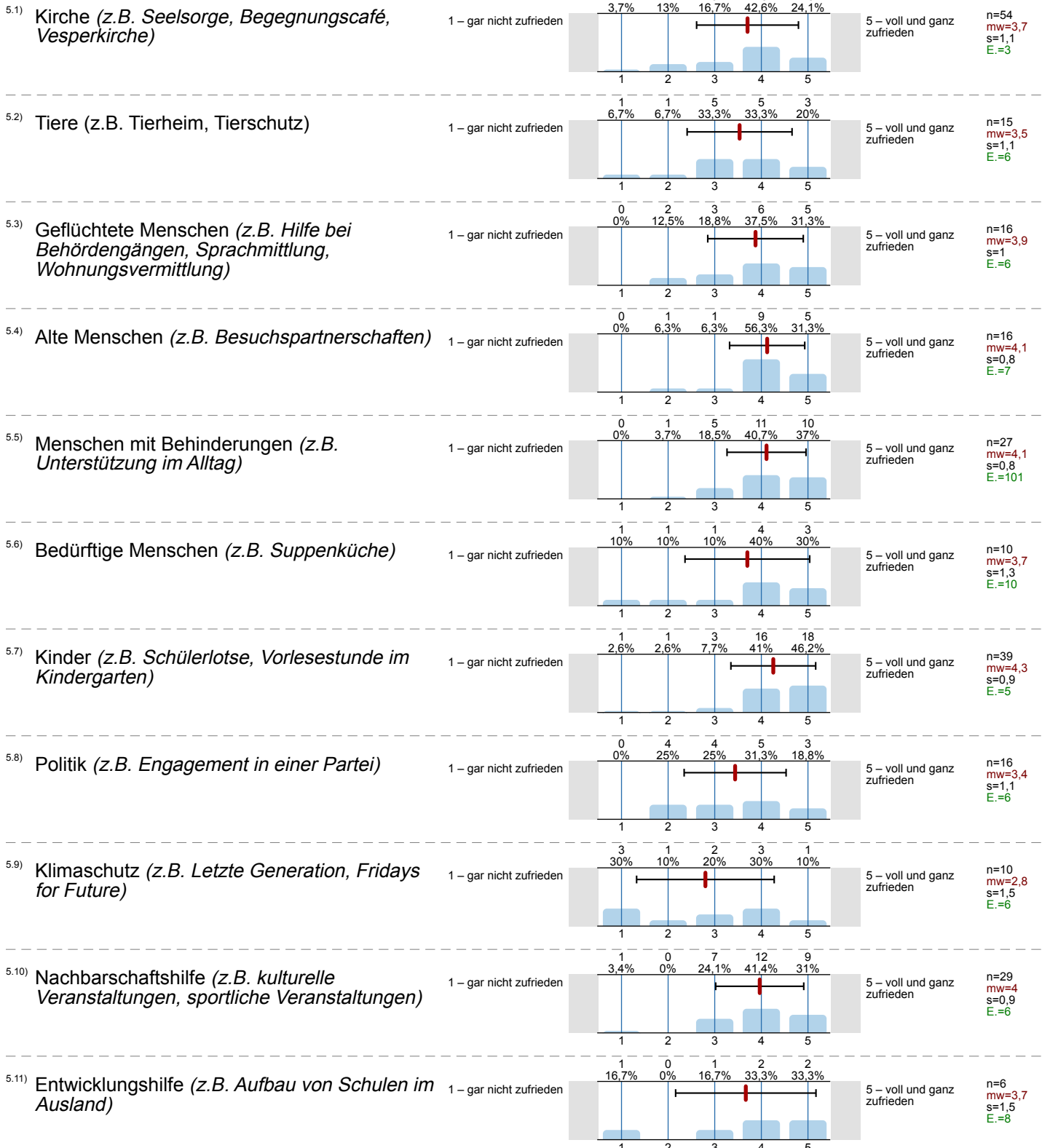


4.13) Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein)

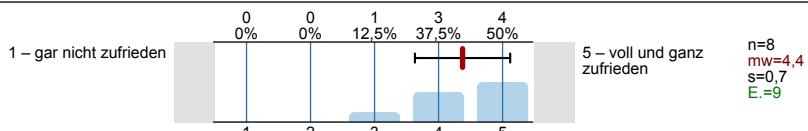


5. Zufriedenheit

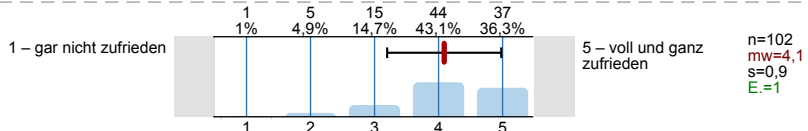
Ganz allgemein - wie zufrieden sind Sie mit der ehrenamtlichen Tätigkeit, die Sie ausüben/ ausgeübt haben?



5.12) **Kranke Menschen (körperlich und psychisch)**

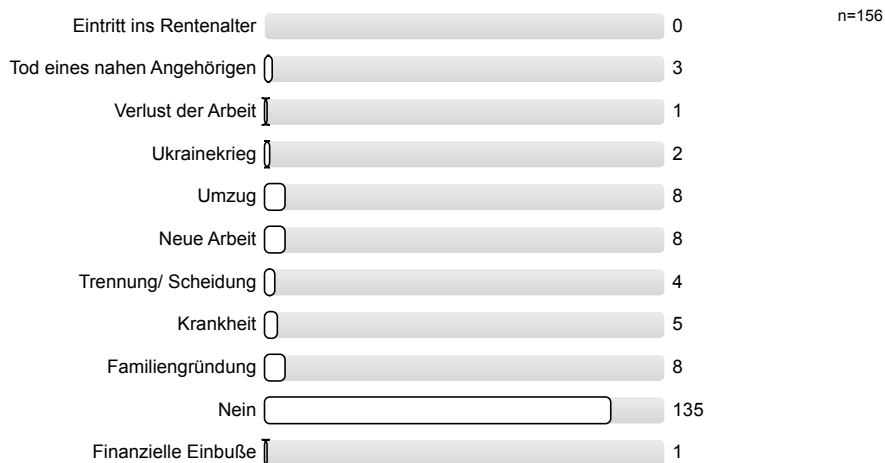


5.13) **Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein)**



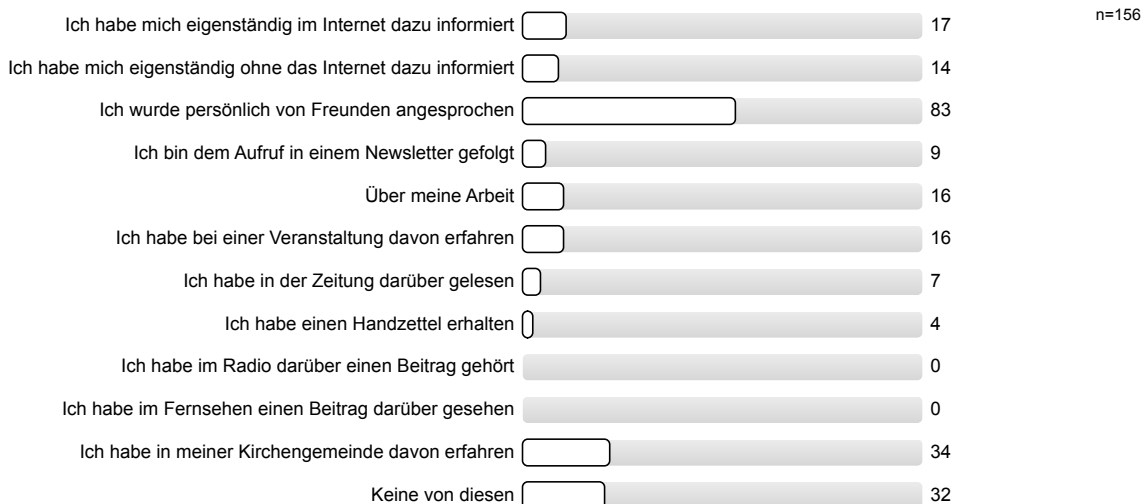
## 6. Erfahrung bei Eintritt in Ehrenamt

6.1) **Denken Sie bitte daran, als Sie mit dem Ehrenamt begonnen haben. Gab es zu diesem Zeitpunkt (einschneidende) Erfahrungen in Ihrem persönlichen Leben oder in der Gesellschaft als solches, die Sie entweder dazu veranlasst haben, ein Ehrenamt auszuüben oder zeitgleich aufzutreten.**



## 7. Infoquellen

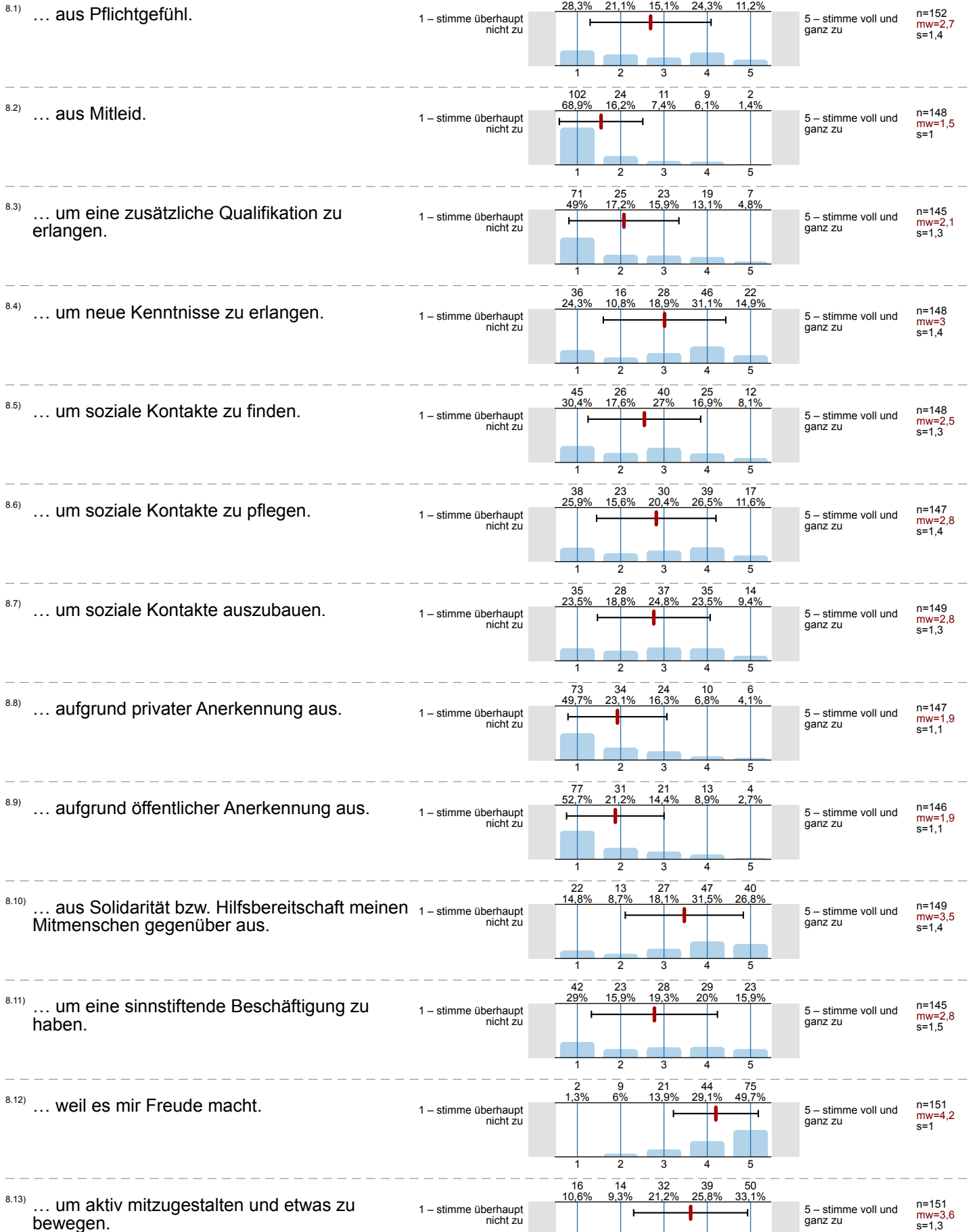
7.1) **Wie sind Sie zu Ihrem Ehrenamt gekommen?**

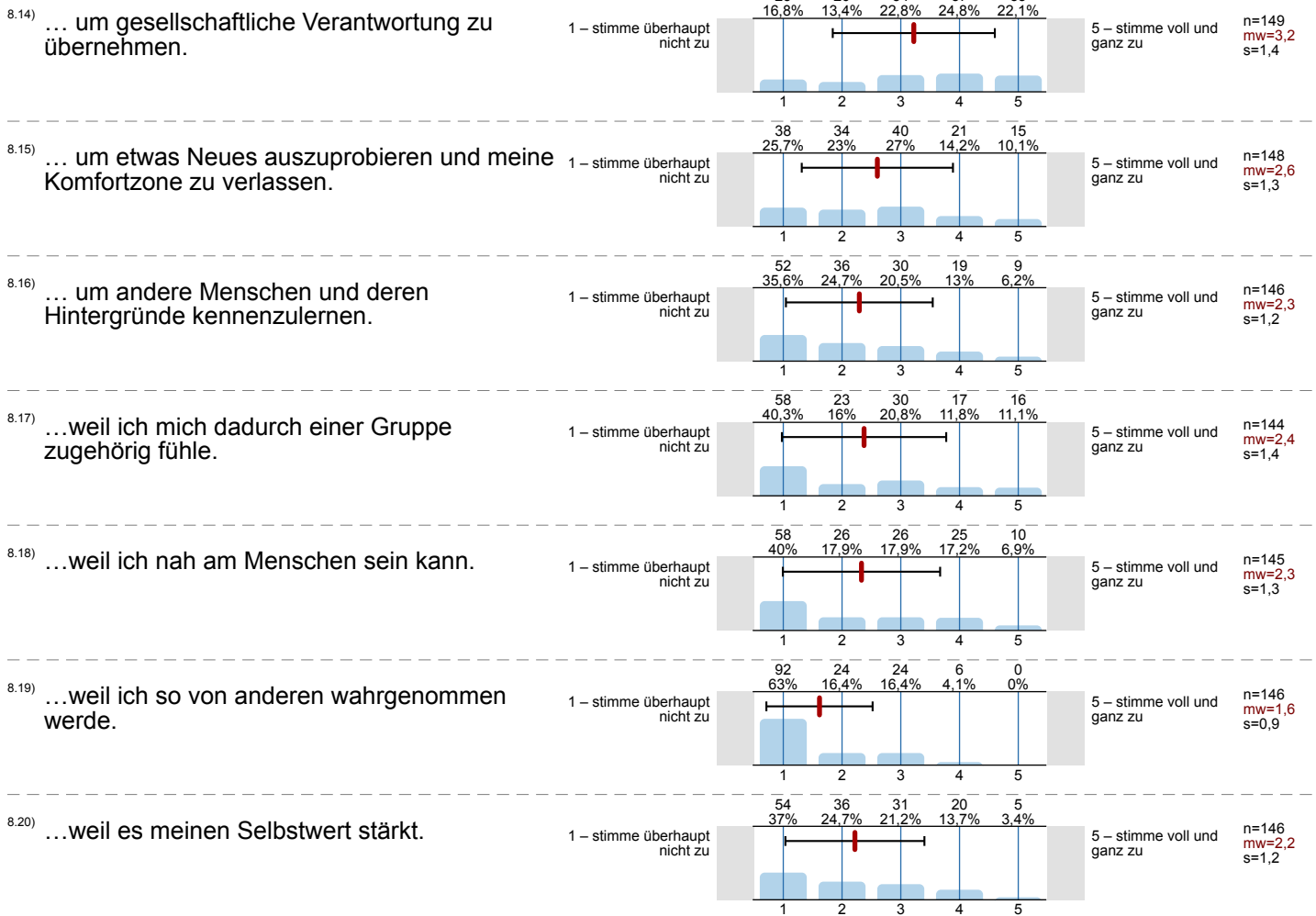


## 8. Gründe für Ehrenamt

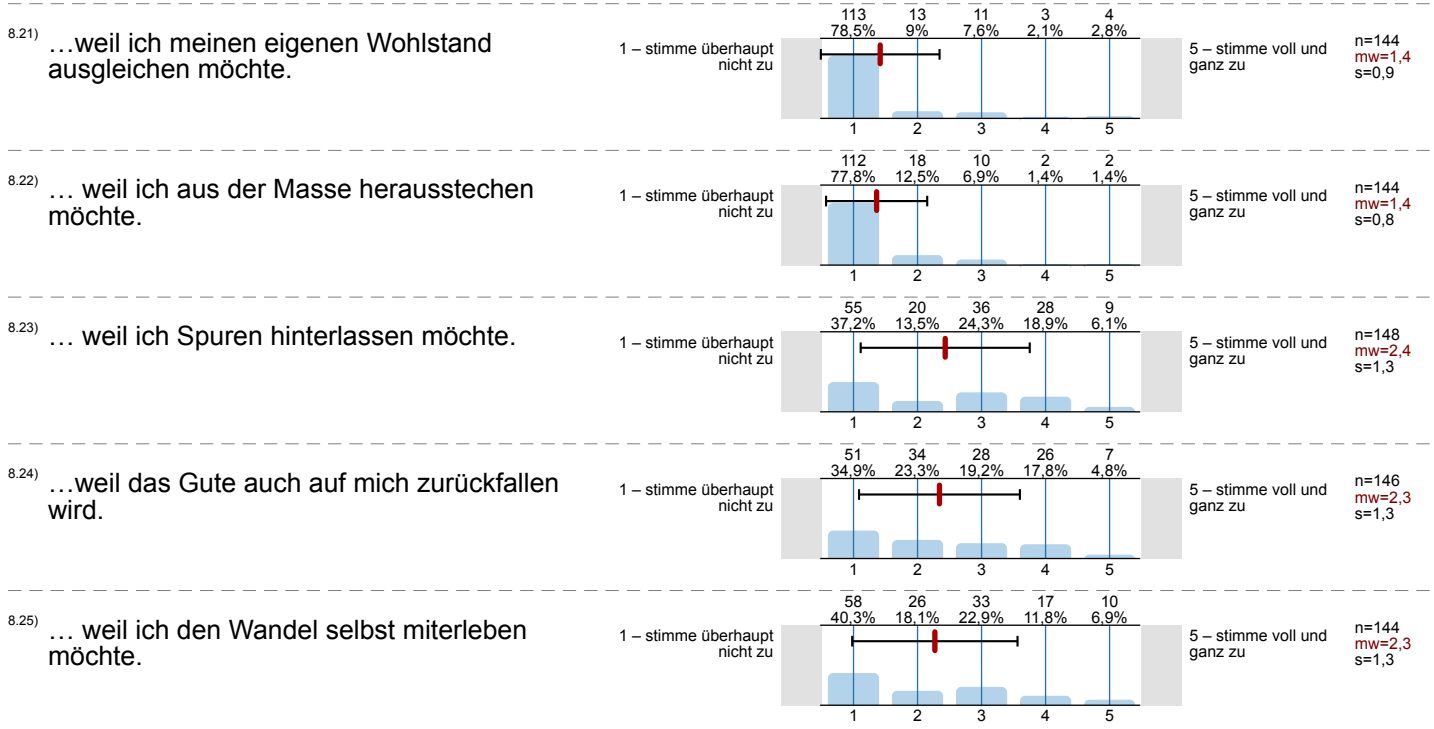
**Was waren bzw. sind Beweggründe, aus denen Sie sich zu Ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben? Ich übe mein Ehrenamt aus,/habe mein Ehrenamt ausgeübt,...**



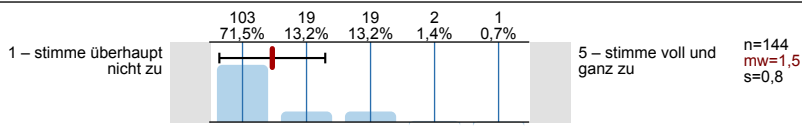




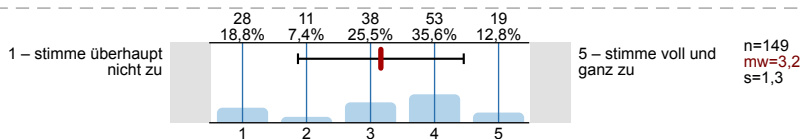
**Was waren bzw. sind Beweggründe, aus denen Sie sich zu Ihrem ehrenamtlichen Engagement entschieden haben? Ich übe mein Ehrenamt aus,/habe mein Ehrenamt ausgeübt,...**



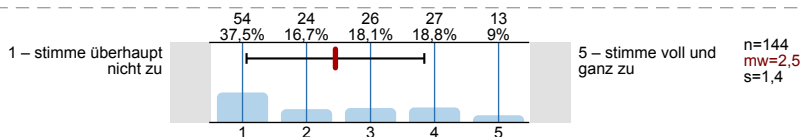
8.26) ... weil ich mit anderen auch über meine Probleme/Bedürfnisse sprechen will.



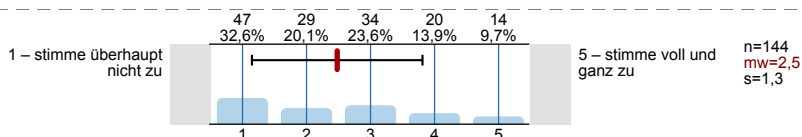
8.27) ... um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.



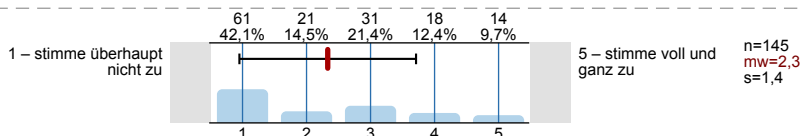
8.28) ... weil ich mich für die Schwachen in unserer Gesellschaft verantwortlich fühle.



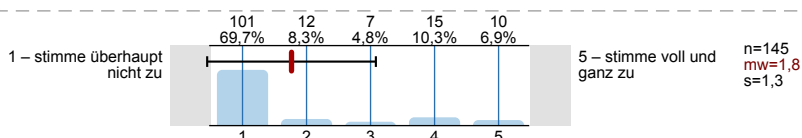
8.29) ... weil mir der Austausch mit anderen Ehrenamtlichen gefällt.



8.30) ... weil ich dort in familiärem Kontext arbeite.

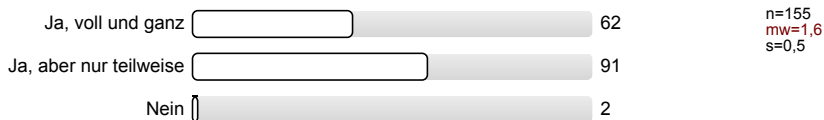


8.31) ... aus religiösen Gründen.



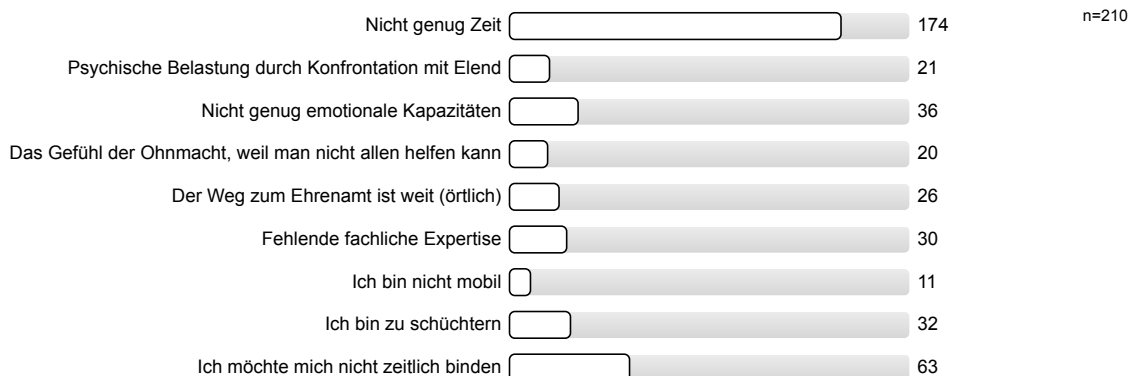
### 9. Stillt Ehrenamt Bedürfnisse

9.1) Sie haben gerade angegeben, welche Motive Sie dazu gebracht haben, sich ehrenamtlich zu engagieren. Ganz allgemein, schafft Ihre ehrenamtliche Tätigkeit, diese Bedürfnisse zu erfüllen?



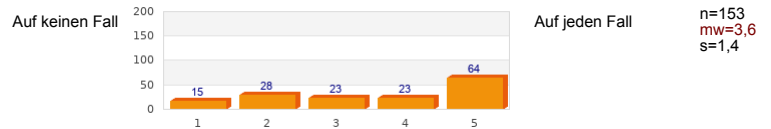
### 10. Ehrenamt Barrieren

10.1) Was sind Barrieren für Sie persönlich, die Sie daran hindern ein Ehrenamt auszuüben?



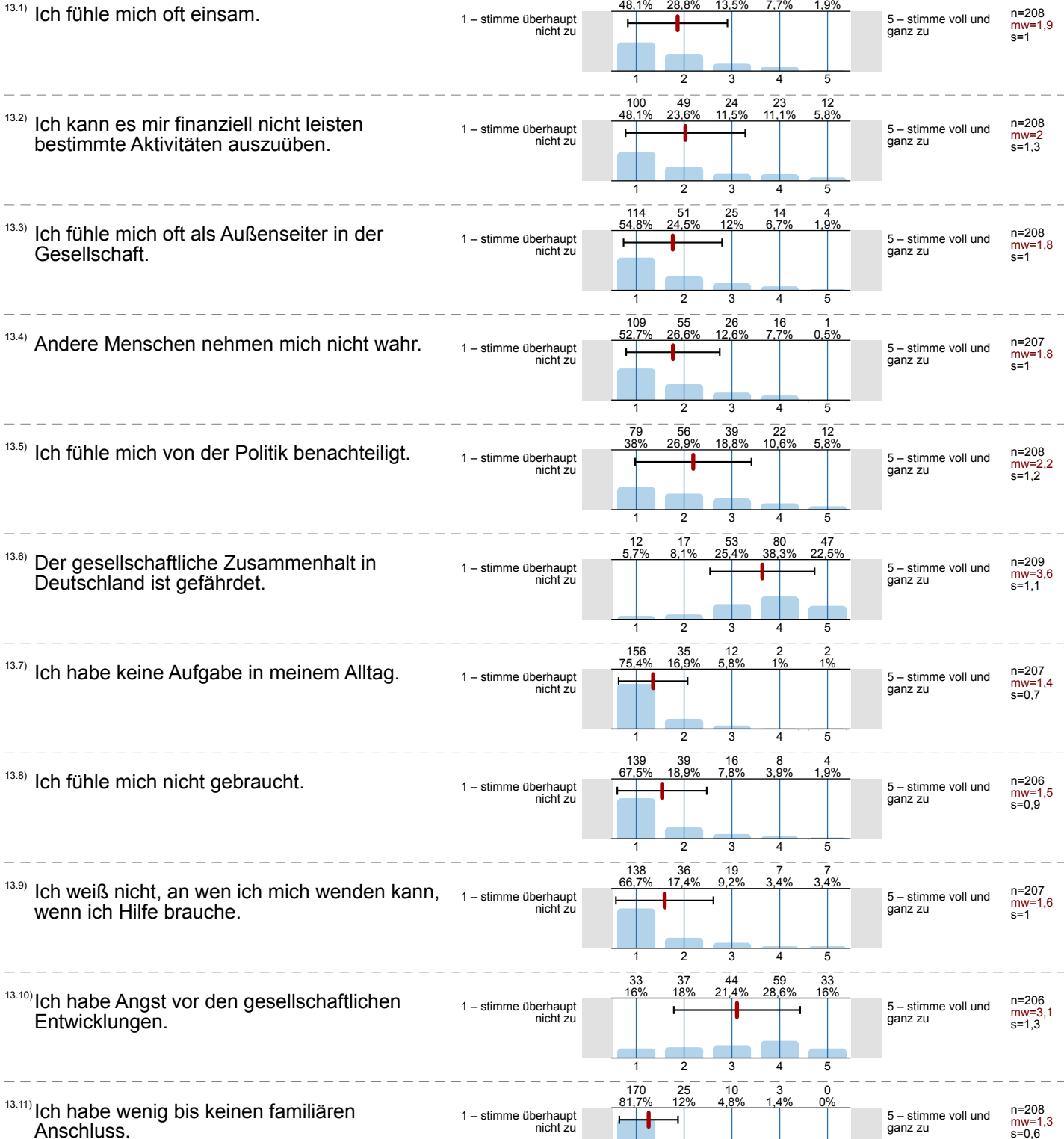
### 12. Ehrenamt in Zukunft

12.1) Denken Sie bitte an das nächste Jahr. Planen Sie Ihre aktuelle ehrenamtliche Tätigkeit weiter auszuüben?



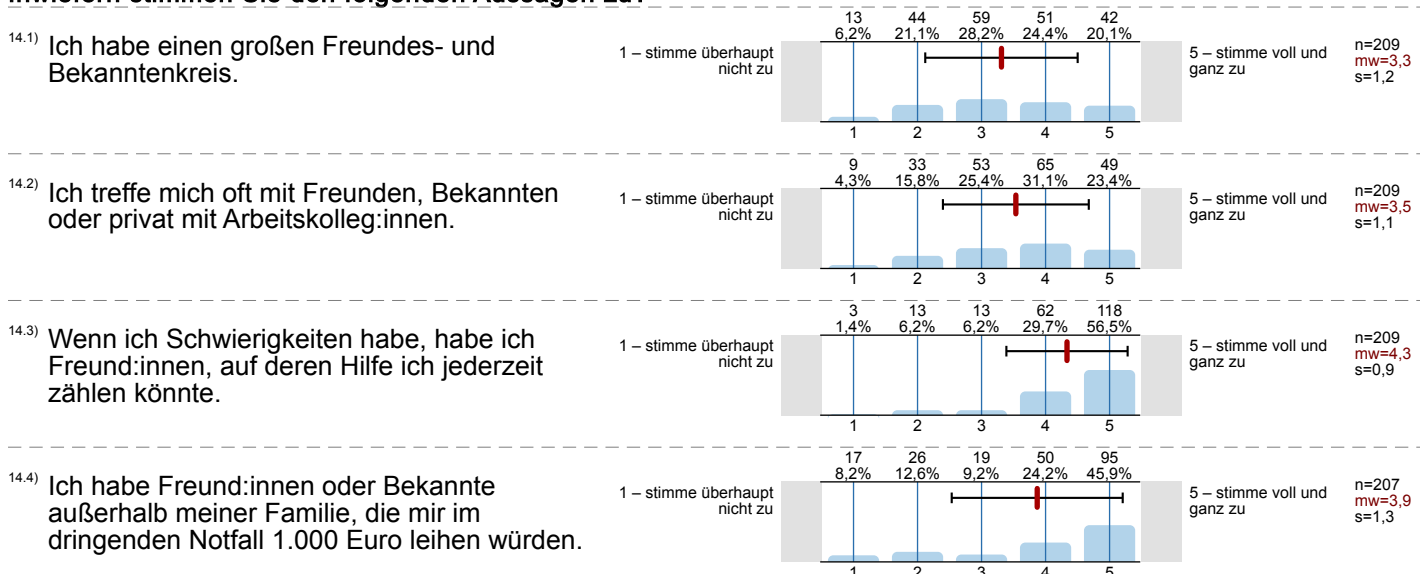
13. Emotionale Bedürfnisse

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



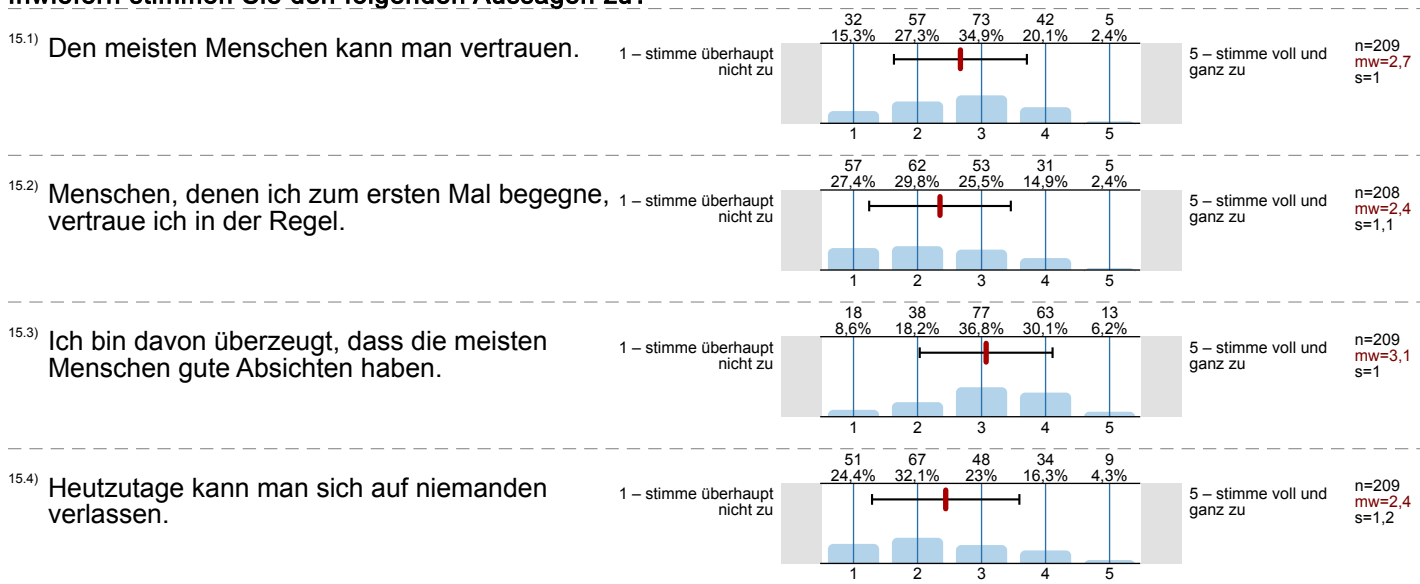
14. Soziale Netze

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



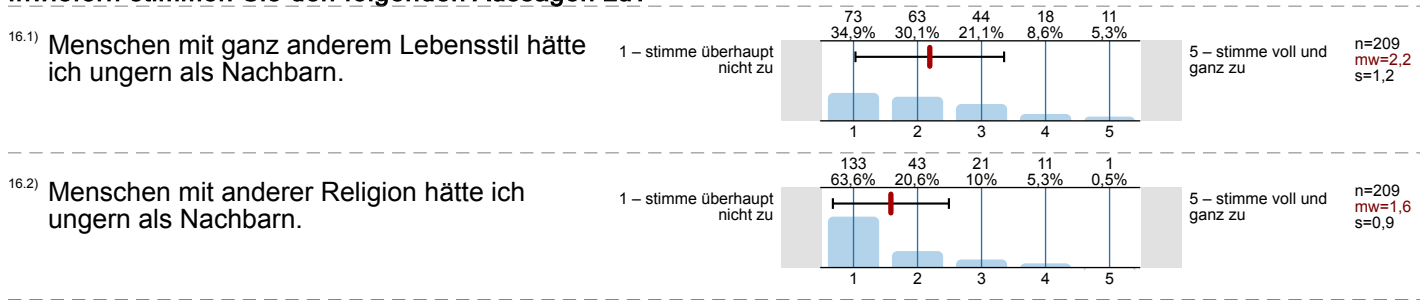
15. Vertrauen in Mitmenschen

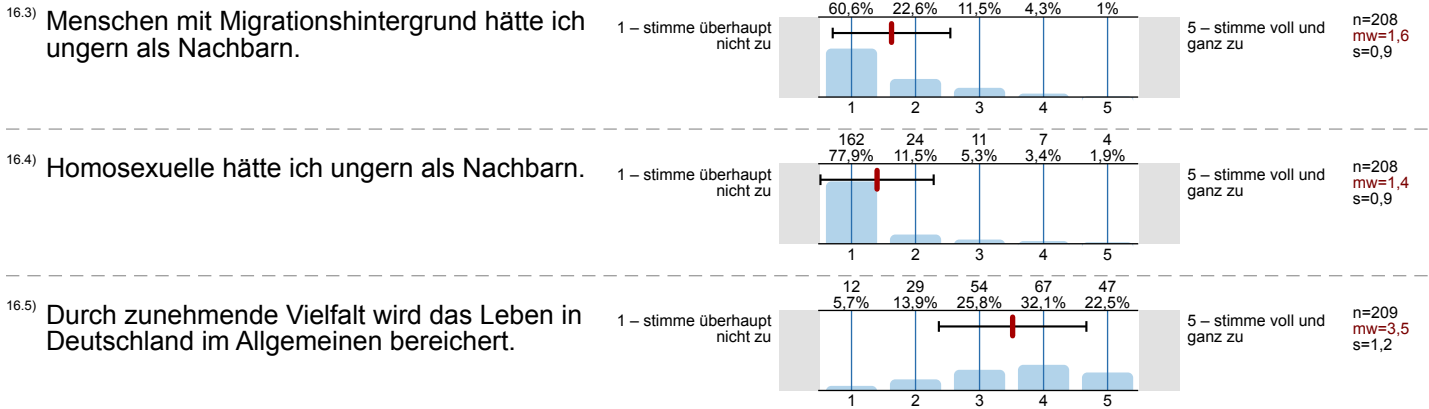
Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



16. Akzeptanz von Diversität

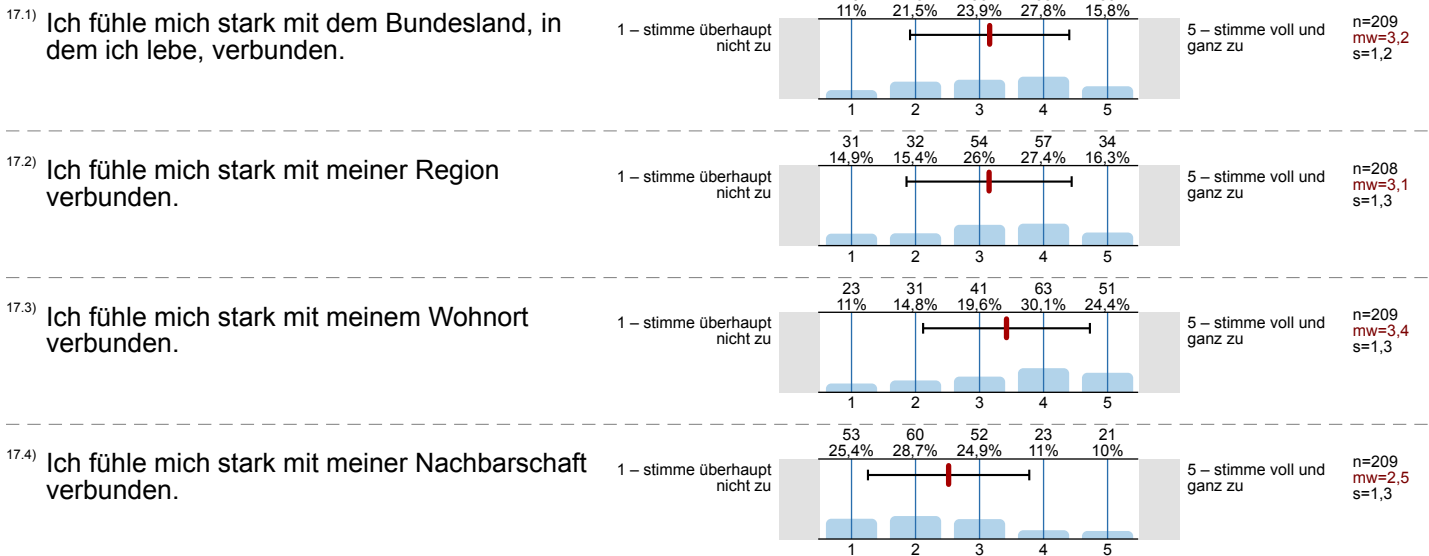
Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?





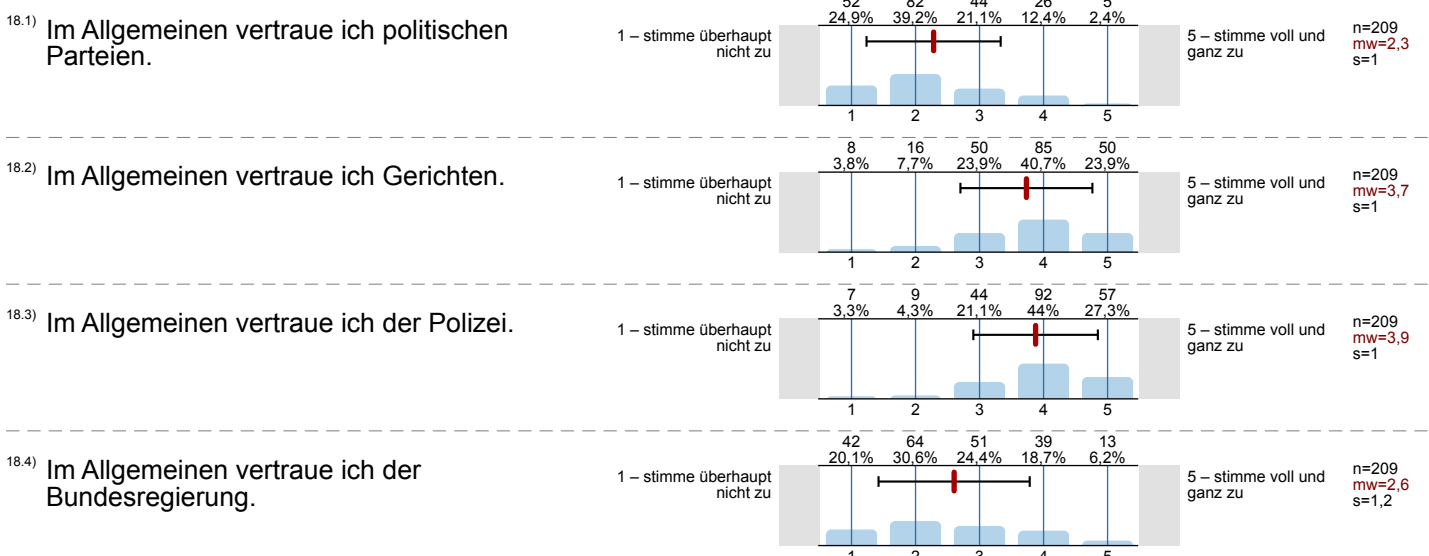
17. Identifikation

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

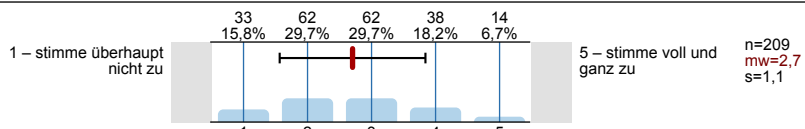


18. Vertrauen in Institutionen

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



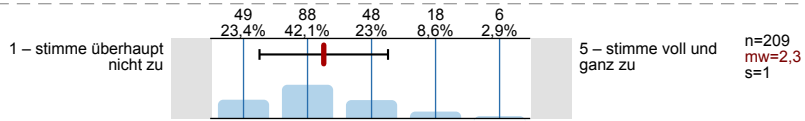
18.5) Im Allgemeinen vertraue ich dem Bundestag.



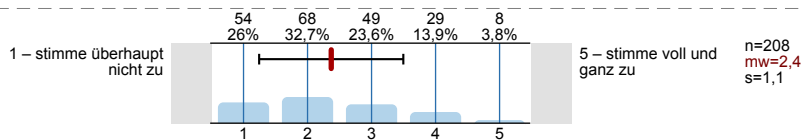
19. Gerechtigkeitsempfinden

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

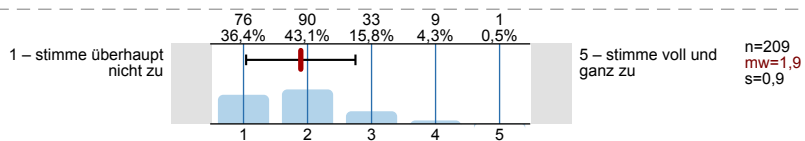
19.1) Ich finde die sozialen Unterschiede in unserem Land im Großen und Ganzen gerecht.



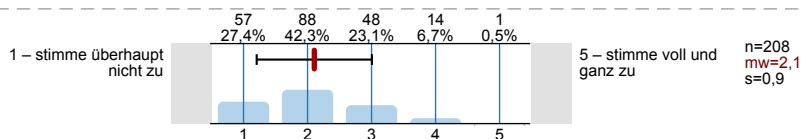
19.2) Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den Chancen, die man hatte, gemacht hat.



19.3) Die wirtschaftlichen Gewinne werden heute in Deutschland im Großen und Ganzen gerecht verteilt.



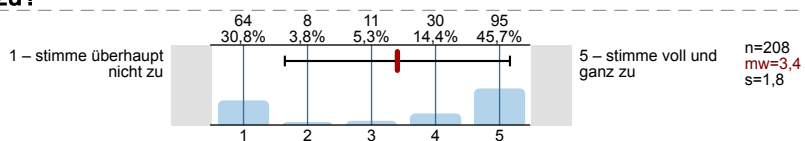
19.4) Man wird in Deutschland entsprechend seiner Leistung vergütet.



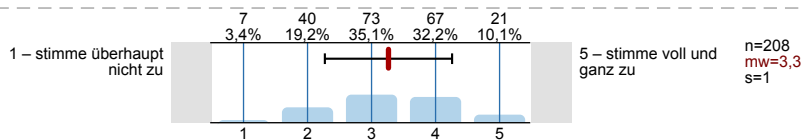
20. Solidarität und Hilfsbereitschaft

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

20.1) Ich habe in den letzten 12 Monaten Geld gespendet.



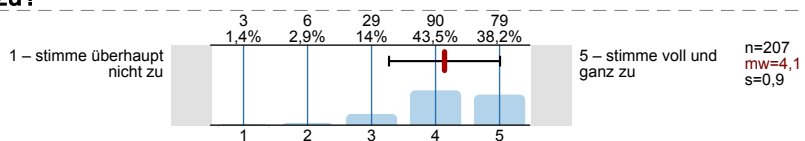
20.2) Die meisten Leute kümmern sich in Wirklichkeit gar nicht darum, was mit ihrem Mitmenschen geschieht.



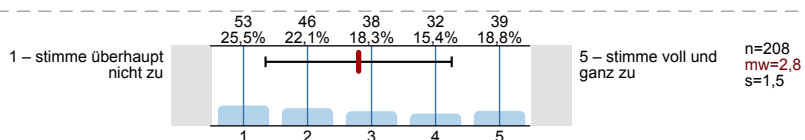
21. Anerkennung sozialer Regeln

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

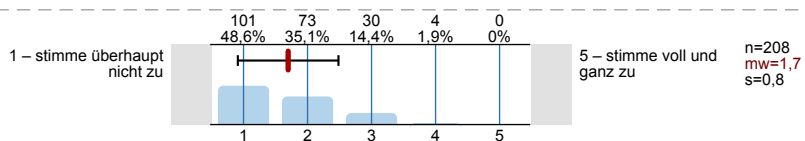
21.1) Allgemein fühle ich mich sehr sicher in meiner Nachbarschaft.



21.2) In meiner Nähe gibt es Gegend, in die ich nachts nicht alleine gehen möchte.



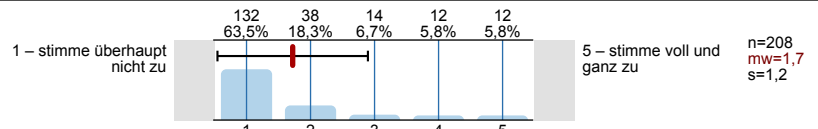
21.3) In meiner Nachbarschaft gibt es viele Probleme.



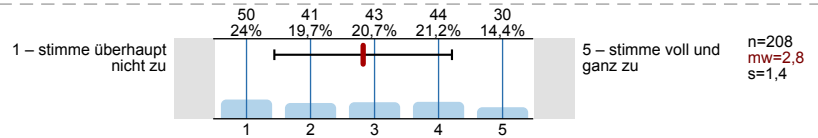
22. Gesellschaftliche Teilhabe

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

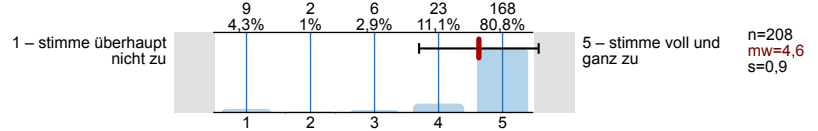
22.1) Ich habe mich in den letzten 12 Monaten politisch engagiert.



22.2) Ich interessiere mich stark für Politik.



22.3) Es ist sehr wahrscheinlich, dass ich bei den nächsten Wahlen tatsächlich zur Wahl gehe.



23. Abschlussfragen

Vielen Dank! Zum Schluss habe ich noch ein paar allgemeine Fragen an Sie.  
In welchem Land wurden Ihre Eltern geboren?

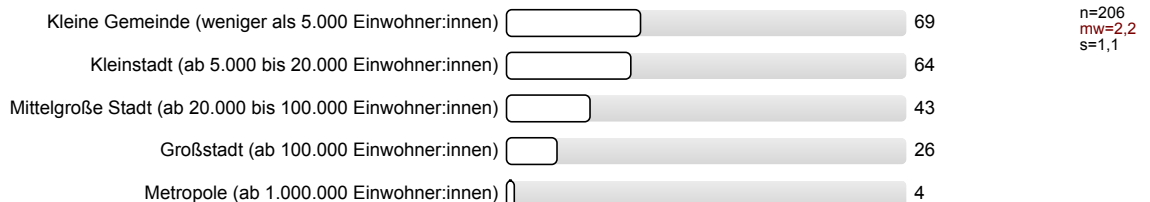
23.3) Sind Sie von einer chronischen Krankheit betroffen?



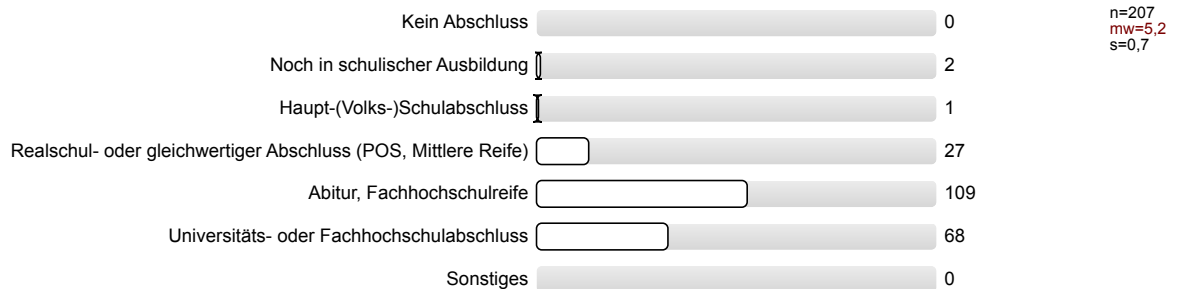
23.4) Welche Aussage trifft auf Ihre persönliche Wohnsituation zu?



23.5) Was trifft auf Ihren Wohnort zu?

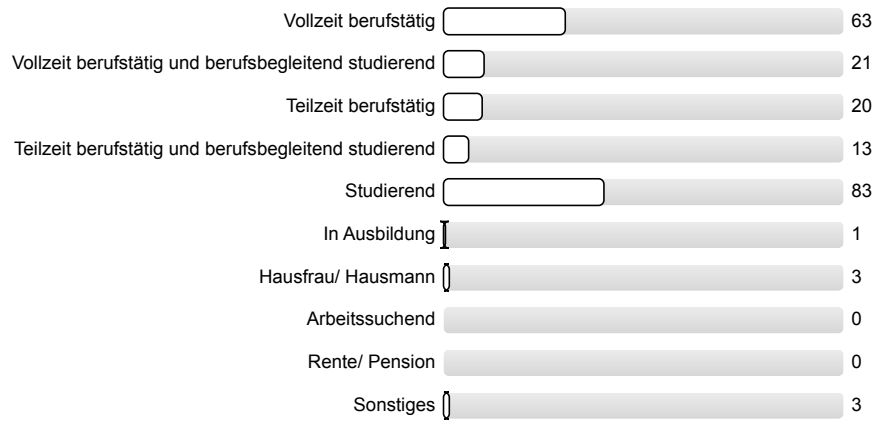


23.6) Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?



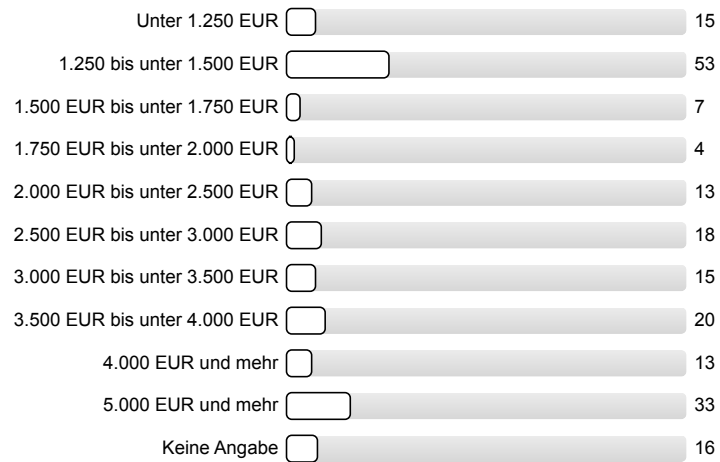


23.7) Was ist Ihre aktuelle berufliche Situation?



n=207  
mw=3,3  
s=2

23.8) Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?



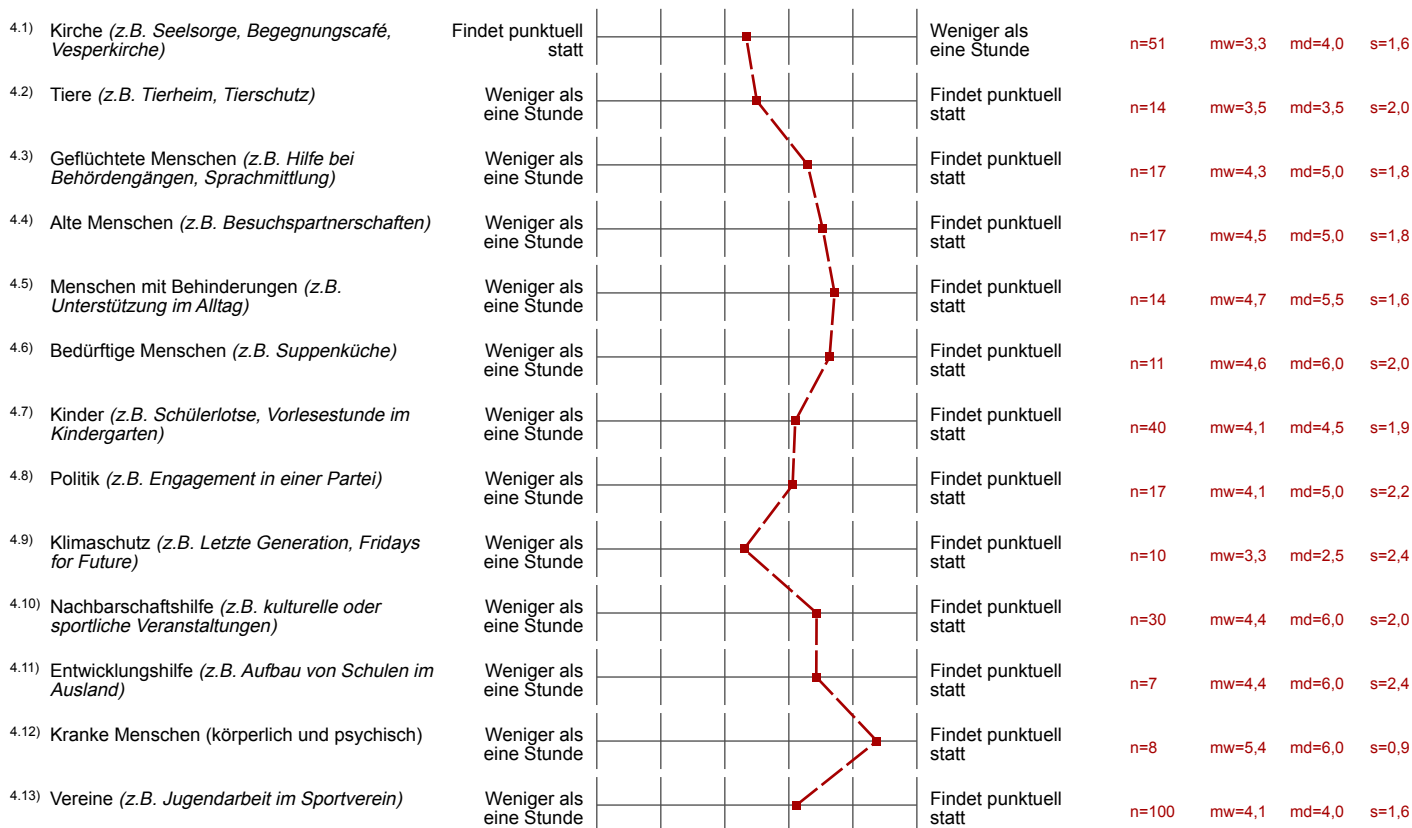
n=207  
mw=5,9  
s=3,5

# Profillinie

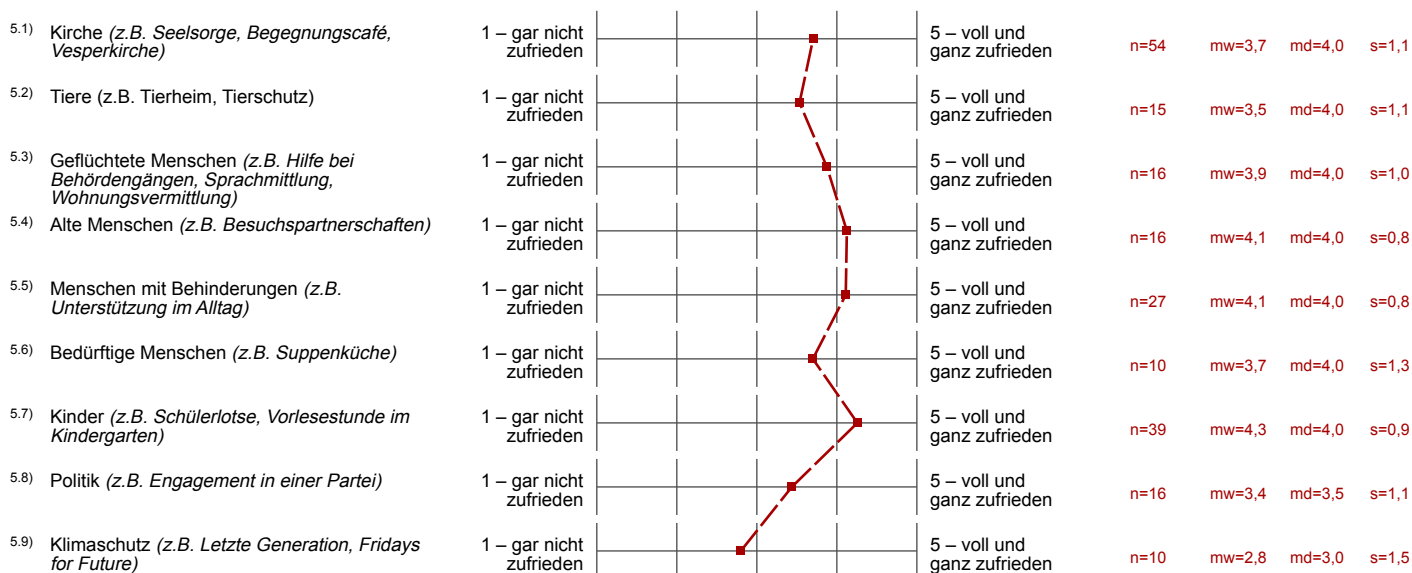
Untergruppe: **Untergruppe 2 - TeilnehmerInnen U60**

Verwendete Werte in der Profillinie: Mittelwert

## 4. Art des Engagements



## 5. Zufriedenheit



5.10) Nachbarschaftshilfe (z.B. kulturelle Veranstaltungen, sportliche Veranstaltungen)	1 – gar nicht zufrieden					5 – voll und ganz zufrieden	n=29	mw=4,0	md=4,0	s=0,9
5.11) Entwicklungshilfe (z.B. Aufbau von Schulen im Ausland)	1 – gar nicht zufrieden					5 – voll und ganz zufrieden	n=6	mw=3,7	md=4,0	s=1,5
5.12) Kranke Menschen (körperlich und psychisch)	1 – gar nicht zufrieden					5 – voll und ganz zufrieden	n=8	mw=4,4	md=4,5	s=0,7
5.13) Vereine (z.B. Jugendarbeit im Sportverein)	1 – gar nicht zufrieden					5 – voll und ganz zufrieden	n=102	mw=4,1	md=4,0	s=0,9

### 8. Gründe für Ehrenamt

8.1) ... aus Pflichtgefühl.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=152	mw=2,7	md=3,0	s=1,4
8.2) ... aus Mitleid.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=148	mw=1,5	md=1,0	s=1,0
8.3) ... um eine zusätzliche Qualifikation zu erlangen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=145	mw=2,1	md=2,0	s=1,3
8.4) ... um neue Kenntnisse zu erlangen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=148	mw=3,0	md=3,0	s=1,4
8.5) ... um soziale Kontakte zu finden.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=148	mw=2,5	md=3,0	s=1,3
8.6) ... um soziale Kontakte zu pflegen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=147	mw=2,8	md=3,0	s=1,4
8.7) ... um soziale Kontakte auszubauen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=149	mw=2,8	md=3,0	s=1,3
8.8) ... aufgrund privater Anerkennung aus.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=147	mw=1,9	md=2,0	s=1,1
8.9) ... aufgrund öffentlicher Anerkennung aus.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=146	mw=1,9	md=1,0	s=1,1
8.10) ... aus Solidarität bzw. Hilfsbereitschaft meinen Mitmenschen gegenüber aus.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=149	mw=3,5	md=4,0	s=1,4
8.11) ... um eine sinnstiftende Beschäftigung zu haben.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=145	mw=2,8	md=3,0	s=1,5
8.12) ... weil es mir Freude macht.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=151	mw=4,2	md=4,0	s=1,0
8.13) ... um aktiv mitzugestalten und etwas zu bewegen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=151	mw=3,6	md=4,0	s=1,3
8.14) ... um gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=149	mw=3,2	md=3,0	s=1,4
8.15) ... um etwas Neues auszuprobieren und meine Komfortzone zu verlassen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=148	mw=2,6	md=3,0	s=1,3
8.16) ... um andere Menschen und deren Hintergründe kennenzulernen.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=146	mw=2,3	md=2,0	s=1,2
8.17) ...weil ich mich dadurch einer Gruppe zugehörig fühle.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=144	mw=2,4	md=2,0	s=1,4
8.18) ...weil ich nah am Menschen sein kann.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=145	mw=2,3	md=2,0	s=1,3
8.19) ...weil ich so von anderen wahrgenommen werde.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=146	mw=1,6	md=1,0	s=0,9
8.20) ...weil es meinen Selbstwert stärkt.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=146	mw=2,2	md=2,0	s=1,2
8.21) ...weil ich meinen eigenen Wohlstand ausgleichen möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=144	mw=1,4	md=1,0	s=0,9
8.22) ... weil ich aus der Masse herausstechen möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=144	mw=1,4	md=1,0	s=0,8
8.23) ... weil ich Spuren hinterlassen möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=148	mw=2,4	md=2,0	s=1,3
8.24) ...weil das Gute auch auf mich zurückfallen wird.	1 – stimme überhaupt nicht zu					5 – stimme voll und ganz zu	n=146	mw=2,3	md=2,0	s=1,3

8.25) ... weil ich den Wandel selbst miterleben möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=144	mw=2,3	md=2,0	s=1,3
8.26) ... weil ich mit anderen auch über meine Probleme/Bedürfnisse sprechen will.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=144	mw=1,5	md=1,0	s=0,8
8.27) ... um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=149	mw=3,2	md=3,0	s=1,3
8.28) ... weil ich mich für die Schwachen in unserer Gesellschaft verantwortlich fühle.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=144	mw=2,5	md=2,0	s=1,4
8.29) ... weil mir der Austausch mit anderen Ehrenamtlichen gefällt.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=144	mw=2,5	md=2,0	s=1,3
8.30) ... weil ich dort in familiärem Kontext arbeite.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=145	mw=2,3	md=2,0	s=1,4
8.31) ... aus religiösen Gründen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=145	mw=1,8	md=1,0	s=1,3

## 12. Ehrenamt in Zukunft

12.1) <b>Denken Sie bitte an das nächste Jahr. Planen Sie Ihre aktuelle ehrenamtliche Tätigkeit weiter auszuüben?</b>	Auf keinen Fall		Auf jeden Fall	n=153	mw=3,6	md=4,0	s=1,4
---	-----------------	--	----------------	-------	--------	--------	-------



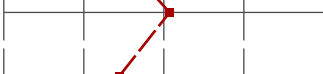

## 13. Emotionale Bedürfnisse

13.1) Ich fühle mich oft einsam.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=1,9	md=2,0	s=1,0
13.2) Ich kann es mir finanziell nicht leisten bestimmte Aktivitäten auszuüben.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=2,0	md=2,0	s=1,3
13.3) Ich fühle mich oft als Außenseiter in der Gesellschaft.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=1,8	md=1,0	s=1,0
13.4) Andere Menschen nehmen mich nicht wahr.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=207	mw=1,8	md=1,0	s=1,0
13.5) Ich fühle mich von der Politik benachteiligt.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=2,2	md=2,0	s=1,2
13.6) Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Deutschland ist gefährdet.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=3,6	md=4,0	s=1,1
13.7) Ich habe keine Aufgabe in meinem Alltag.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=207	mw=1,4	md=1,0	s=0,7
13.8) Ich fühle mich nicht gebraucht.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=206	mw=1,5	md=1,0	s=0,9
13.9) Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Hilfe brauche.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=207	mw=1,6	md=1,0	s=1,0
13.10) Ich habe Angst vor den gesellschaftlichen Entwicklungen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=206	mw=3,1	md=3,0	s=1,3
13.11) Ich habe wenig bis keinen familiären Anschluss.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=1,3	md=1,0	s=0,6






## 14. Soziale Netze

14.1) Ich habe einen großen Freundes- und Bekanntenkreis.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=3,3	md=3,0	s=1,2
14.2) Ich treffe mich oft mit Freunden, Bekannten oder privat mit Arbeitskolleg:innen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=3,5	md=4,0	s=1,1
14.3) Wenn ich Schwierigkeiten habe, habe ich Freund:innen, auf deren Hilfe ich jederzeit zählen könnte.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=4,3	md=5,0	s=0,9
14.4) Ich habe Freund:innen oder Bekannte außerhalb meiner Familie, die mir im dringenden Notfall 1.000 Euro leihen würden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=207	mw=3,9	md=4,0	s=1,3





### 15. Vertrauen in Mitmenschen

15.1) Den meisten Menschen kann man vertrauen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=2,7	md=3,0	s=1,0
15.2) Menschen, denen ich zum ersten Mal begegne, vertraue ich in der Regel.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=2,4	md=2,0	s=1,1
15.3) Ich bin davon überzeugt, dass die meisten Menschen gute Absichten haben.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=3,1	md=3,0	s=1,0
15.4) Heutzutage kann man sich auf niemanden verlassen.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=2,4	md=2,0	s=1,2






### 16. Akzeptanz von Diversität

16.1) Menschen mit ganz anderem Lebensstil hätte ich ungern als Nachbarn.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=2,2	md=2,0	s=1,2
16.2) Menschen mit anderer Religion hätte ich ungern als Nachbarn.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=1,6	md=1,0	s=0,9
16.3) Menschen mit Migrationshintergrund hätte ich ungern als Nachbarn.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=1,6	md=1,0	s=0,9
16.4) Homosexuelle hätte ich ungern als Nachbarn.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=1,4	md=1,0	s=0,9
16.5) Durch zunehmende Vielfalt wird das Leben in Deutschland im Allgemeinen bereichert.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=3,5	md=4,0	s=1,2




### 17. Identifikation

17.1) Ich fühle mich stark mit dem Bundesland, in dem ich lebe, verbunden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=3,2	md=3,0	s=1,2
17.2) Ich fühle mich stark mit meiner Region verbunden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=3,1	md=3,0	s=1,3
17.3) Ich fühle mich stark mit meinem Wohnort verbunden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=3,4	md=4,0	s=1,3
17.4) Ich fühle mich stark mit meiner Nachbarschaft verbunden.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=2,5	md=2,0	s=1,3

### 18. Vertrauen in Institutionen



18.1) Im Allgemeinen vertraue ich politischen Parteien.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=2,3	md=2,0	s=1,0
18.2) Im Allgemeinen vertraue ich Gerichten.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=3,7	md=4,0	s=1,0
18.3) Im Allgemeinen vertraue ich der Polizei.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=3,9	md=4,0	s=1,0
18.4) Im Allgemeinen vertraue ich der Bundesregierung.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=2,6	md=2,0	s=1,2
18.5) Im Allgemeinen vertraue ich dem Bundestag.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=2,7	md=3,0	s=1,1

### 19. Gerechtigkeitsempfinden


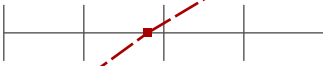

19.1) Ich finde die sozialen Unterschiede in unserem Land im Großen und Ganzen gerecht.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=2,3	md=2,0	s=1,0
19.2) Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=2,4	md=2,0	s=1,1
19.3) Die wirtschaftlichen Gewinne werden heute in Deutschland im Großen und Ganzen gerecht verteilt.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=209	mw=1,9	md=2,0	s=0,9

19.4) Man wird in Deutschland entsprechend seiner Leistung vergütet.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=2,1	md=2,0	s=0,9
--	-------------------------------	---	-----------------------------	-------	--------	--------	-------


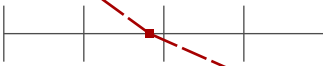

20. Solidarität und Hilfsbereitschaft

20.1) Ich habe in den letzten 12 Monaten Geld gespendet.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=3,4	md=4,0	s=1,8
20.2) Die meisten Leute kümmern sich in Wirklichkeit gar nicht darum, was mit ihrem Mitmenschen geschieht.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=3,3	md=3,0	s=1,0

21. Anerkennung sozialer Regeln

21.1) Allgemein fühle ich mich sehr sicher in meiner Nachbarschaft.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=207	mw=4,1	md=4,0	s=0,9
21.2) In meiner Nähe gibt es Gegend, in die ich nachts nicht alleine gehen möchte.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=2,8	md=3,0	s=1,5
21.3) In meiner Nachbarschaft gibt es viele Probleme.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=1,7	md=2,0	s=0,8

22. Gesellschaftliche Teilhabe

22.1) Ich habe mich in den letzten 12 Monaten politisch engagiert.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=1,7	md=1,0	s=1,2
22.2) Ich interessiere mich stark für Politik.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=2,8	md=3,0	s=1,4
22.3) Es ist sehr wahrscheinlich, dass ich bei den nächsten Wahlen tatsächlich zur Wahl gehe.	1 – stimme überhaupt nicht zu		5 – stimme voll und ganz zu	n=208	mw=4,6	md=5,0	s=0,9

# Auswertungsteil der offenen Fragen

## 2. Soziodemo

### 2.2) **Wie alt sind Sie?**

- 18 (2 Nennungen)
- 19 (14 Nennungen)
- 20 (24 Nennungen)
- 21 (18 Nennungen)
- 22 (13 Nennungen)
- 23 (9 Nennungen)
- 24 (11 Nennungen)
- 25 (8 Nennungen)
- 26 (6 Nennungen)
- 27 (9 Nennungen)
- 28 (8 Nennungen)
- 29 (6 Nennungen)
- 30 (3 Nennungen)
- 31 (5 Nennungen)
- 32 (12 Nennungen)
- 33 (6 Nennungen)
- 34 (6 Nennungen)
- 35 (5 Nennungen)
- 36 (5 Nennungen)
- 37 (8 Nennungen)
- 38 (2 Nennungen)
- 39 (4 Nennungen)
- 40 (3 Nennungen)
- 41
- 42 (3 Nennungen)
- 43
- 44 (3 Nennungen)
- 45 (2 Nennungen)
- 49 (2 Nennungen)
- 50 (2 Nennungen)
- 52 (2 Nennungen)
- 54
- 55

- 56
- 57 (2 Nennungen)
- 58
- 59

### 3. Ehrenamt Hintergrund

#### 3.2) Warum engagieren Sie sich bisher nicht ehrenamtlich?

- Bin bisher nicht wirklich intrinsisch motiviert gewesen, um ehrlich zu sein. Sehe aber durchaus das Gute darin.
- bisher keine Zeit  
wenig Kontakt mit dem Thema, da keiner im näheren Umfeld ehrenamtlich tätig ist
- Da mir bisher die Möglichkeit fehlt einen Überblick über alle Angebote einen Überblick zu bekommen.
- Es gibt bisher keine ehrenamtliche Tätigkeiten in meinem Interessensbereich.
- Es wird nicht bezahlt. Ich brauche allerdings Geld. Habe leider keine Zeit, um etwas aus gutem Herz zu tun...leider. Würde aber gerne.
- Faulheit
- Habe mich nicht damit beschäftigt.
- Habe noch nicht die für mich richtige Tätigkeit gefunden
- Hat sich bisher nicht ergeben und ich habe nicht wirklich die Zeit dafür
- Ich habe bisher noch keine Stelle gefunden, die mich interessiert hat. Ich würde gerne ehrenamtlich arbeiten, jedoch auch etwas was mich ebenfalls interessiert
- Ich habe kaum Zeit, da ich sehr viel lerne.
- Ich weiß nicht wo
- Keine Gelegenheit
- Keine Lust und noch keine Motivation drin gefunden. Außerdem 41 std Woche, daher auch keine Zeit und keine Kraft.
- keine Zeit (4 Nennungen)
- Keine Zeit (6 Nennungen)
- keine zeit
- Keine Zeit, weiß nicht wo
- Keine Zeit. Mein Mann ist ehrenamtlich tätig, ich halte ihm den Rücken frei
- Keine Zeit bzw. Nicht genug Ansporn
- Kein Interesse
- kein Interesse
- Kein Wissen welche Angebote zur Verfügung stehen
- Mangel an Zeit
- Meistens nicht dran gedacht
- noch keine Möglichkeit gefunden
- Noch nie darüber nachgedacht
- Schwieriger Einstieg
- wenig Zeit



- Während des Studiums bin ich nirgends ortsgebunden und kann somit nicht verlässlich ein Ehrenamt ausfüllen
- Zeitaufwand zu groß, Informationen darüber nicht so präsent, nicht das passende gefunden.
- Zeitgründe/Bequemlichkeit/Aufenthalt an verschiedenen Orten
- zeitlich nicht möglich
- Zeitmangel (2 Nennungen)
- Zeitmangel  
Pendeln  
-> Ehrenamtliche Angebote in meiner Nähe finden immer Mittags statt, wo ich in der Schule bin

## 11. Was liebt man/was stört

### 11.1) Was lieben Sie an Ihrem Ehrenamt?

- - Die Fortschritte der Teilnehmer zu sehen  
- Much kreativ auszuleben
- - etwas positives bewirken  
- eine (gesellschaftliche) Vorbildfunktion  
- Man gibt etwas Zeit ab & erhält positive Rückmeldung bzw. empfindet anschließend meist selbst eine gute Laune, da man etwas zur Gesellschaft beigetragen hat
- - Gestaltungsfreiheit  
- wenig/kein Druck  
- Flexibilität  
- das Gefühl wirklich etwas sinnvolles zu tun
- - Kontakt und Austausch  
- Organisieren von Veranstaltungen und Ausflügen  
- Freude der Kinder
- - künstlerisches Ausleben  
- Zusammenarbeit an großen Projekten  
- Zusammensein in der Gruppe  
- Feedback von externen Personen  
- Erleben von Selbstwirksamkeit
- /
- Aktive Hilfe sein, auch wenn es nur zum Reden ist oder auch im Kinderprogramm um sie von Problemen abzulenken
- Anderen Menschen (Kinder) Freude bereiten
- Andren Freude machen
- Arbeit mit Kindern, ihre Perspektive zu einem Thema zu erfahren. Mitarbeit in einem tollen Team, Zusammenhalt. Das Ergebnis nach langer Planung zu sehen.
- Arbeit mit Kindern.
- Arbeit mit Kindern ist sehr abwechslungsreich.
- Austausch
- Austausch mit anderen, sehen der Wirkung, Anerkennung (wenn es diese gibt), die Sache an sich
- Austausch mit Kindern, gemeinsam Musik machen
- Austausch untereinander, Horizont wird erweitert
- Dankbarkeit
- Das es breit gefächert ist, durch 3 unterschiedliche Bereiche
- Das Gefühl einen Mehrwert für die Gesellschaft zu schaffen
- Das gute Gefühl Menschen geholfen zu haben

- Das man direkt etwas bewegen kann und die Menschen mit denen ich da arbeite sind teilweise auch enge Freunde geworden.
- Dass ich etwas sinnvolles machen kann, das mir auch noch Freude bereitet und mich mit Menschen verbindet
- Dass ich Tieren helfen kann, bzw die Mitarbeiter dort, die komplett überlastet sind unterstützen kann. Ich liebe Tiere und arbeite gerne mit ihnen, außerdem ist es eine Abwechslung zum alltag
- Das Trainieren und Vermitteln von Kampfsportarten an Kinder bis hin zu Erwachsenen, die Vielfältigkeit
- Das Zusammensein mit anderen Menschen
- Den Austausch mit Menschen allen Alters und sonstigen Unterschieden.
- den Kontakt mit den Menschen, Schwierigkeiten zu lösen, positive Rückmeldung zu erhalten; Themen/Interessen, die beruflich nicht gelebt werden können, dort einzubringen
- Den Kontakt zu andern Menschen und gemeinsam etwas erreichen zu können.
- Den Kontakt zu Kindern und Jugendlichen in meiner Funktion als Jugendbetreuer
- Den Kontakt zu Menschen
- den Kontakt zu verschiedenen Altersgruppen und Personen; allen etwas von meinem Wissen mitgeben zu können
- den physischen Ausgleich zur Arbeit  
Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen  
das "Runterkommen" nach der Arbeit
- Den Spaß der Personen zu sehen
- Den Spaß und die Freude bei den Jugendlichen zu sehen und zu sehen wie sie aufblühen und sich weiterentwickeln
- Den Umgang mit den Kindern und ihnen eine Freude und ein lächeln ins Gesicht zu zaubern. Kinderlachen ist eines der ehrlichsten lachen und es freut mich wenn alle mit strahlenden Augen vom Kinderturnen nachhause gehen.
- Der Umgang mit den Jugendlichen
- Die Abwechslung und die Vielseitigkeit.
- Die Arbeit mit anderen und das Gefühl helfen zu können. Anderen eine Freude zu machen und meine Zeit sinnvoll einzusetzen.
- Die Arbeit mit den Kindern und den alternden Menschen und eben mit diesen eine schöne Zeit zu haben und ihnen das Leben schöner zu gestalten
- die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Die Freude, die manche Menschen ausstrahlen, wenn sie sich wirklich wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen
- Die Freude und Zuneigung, die man zurück bekommt.
- Die Freude über meine Hilfe
- Die Gemeinschaft
- Die Gemeinschaft / was sinnvolles zu tun
- Die hilfsbedürftigen Personen sind oft sehr glücklich und dankbar. Ich genieße es, sie so glücklich zu sehen
- Die Kinder zum lachen bringen, sehen wie viel Spaß sie haben
- Die Kontakte mit anderen Personen und die Zusammengehörigkeit.
- Die Kreativität die gefordert wird.
- die Menschen, zu sehen wenn was positiv verändert werden kann
- Die Menschen denen ich helfen durfte
- Die Zeit für die Menschen - geben macht glücklicher als Empfangen.
- Die Zusammenarbeit mit Kindern

- Eine Aufgabe zu haben. In Kontakt mit andern zu treten
- Einfach das gute Gefühl jemandem geholfen zu haben.
- Einfachheit, unkompliziert
- emotionale Verbindungen zu jungen Menschen und Kindern aufbauen und sie beim (Auf-)Wachsen zu begleiten und unterstützen
- es macht einfach spaß
- Es macht halt Freude zu sehen dass man was ändern kann.
- Es macht mir einfach Spaß
- Etwas damit zu bewegen. Veränderung zu schaffen, mitzugestalten.
- Etwas Gutes und Nützliches zu tun  
Zu helfen  
Den eigenen Horizont erweitern
- Etwas zu bewegen und die Freude wenn sich andere weiterentwickeln und das mitzuerleben
- Flexible Zeiten in denen ich mich einbringen kann. Die Möglichkeit andere zu erreichen und sie zu bereichern. Mich immer weiter dadurch kennenzulernen.
- Fortschritte, die man nach der Arbeit erlebt  
Freude der "Kunden"
- Freunde, verbesserte Karrierechancen, mit gutem Gefühl einschlafen
- Gemeinsame Aktivitäten mit Gleichgesinnten.  
Umgang mit Natur und Menschen.  
Kopf abschalten.
- Gemeinsam etwas zu schaffen
- Gleichgesinnte Menschen, neue Freunde, neue Eindrücke
- Gute Kollegen, jede Schicht ist spannend, starker Zusammenhalt der Ehrenamtlichen
- Ich habe es geliebt persönlichen Kontakt zu Flüchtlingen zu haben und im Alltag zu helfen. Dinge, die für uns selbstverständlich und klar sind, können Flüchtlinge vor Probleme stellen. Es ist ein leichtes zu Helfen und man spürt die Dankbarkeit unmittelbar. Und man kann in Gesprächen mit „Andersdenkenden“ über persönliche Erfahrungen mit Flüchtlingen sprechen. Und die Luft aus vielen Vorurteilen nehmen.
- Ich kann Anderen ein Lächeln aufs Gesicht zaubern und ihnen eine schöne Zeit machen. Ich kann den Kindern die Liebe Gottes Weitergeben und sehen, wie sie sich entwickeln und zu immer eigenständigeren Menschen werden. Und es macht riesen Spaß.
- Ich kann Menschen etwas zurückgeben und für einige Menschen die Welt hoffentlich ein bisschen besser machen.
- Ich liebe am Ehrenamt, dass Menschen das ausleben können was Sie möchten und andere Menschen die Hilfe und Unterstützung bekommen die sie verdient haben
- Ich liebe etwas zu organisieren, anderen etwas zu bieten, Spaß zu haben, etwas zu bewegen und etwas tolles auf die Beine zu stellen
- Ich war ehrenamtlicher Fußballtrainer einer Jugendmannschaft. Es hat mir Spaß gemacht, mein Wissen an die Jungs weitergeben zu können und zu sehen, wie sie sich verbessern.  
Die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen, Eltern und auch mit Trainerkollegen hat mir sehr gefallen.
- Jemandem eine Freude bereiten einfach so.
- Kameradschaft der Feuerwehr
- Kinder Jugendliche der Natur näher zu bringen, und auch Gott näher bringen.
- Kontakt mit anderen  
In der Gemeinschaft etwas erreichen/erarbeiten
- Kontakt mit Menschen. Meine Stärken für die Gesellschaft einsetzen zu können.
- Kontakt zur Jugend, welcher man noch etwas beibringen kann.

- Macht Spaß und gibt Sinn
- Man fühlt sich gut, weil man etwas gutes für die Gemeinschaft getan hat.
- mein Einsatz kommt den Kindern zu gute
- meine Leute, dass ich dadurch Gottes Reich mitbauen kann
- mein Wissen anderen zu Verfügung zu stellen
- Menschen aktiv zu helfen sowie die Ergebnisse miterleben zu dürfen
- Menschen ein Lächeln ins Gesicht zaubern zu können
- Mitwirkung an internen Prozesse, familiäre/freundschaftliche Atmosphäre
- Möglichkeit, selbst aktiv zu sein
- Relativ hürdenfrei
- Sinnstiftende Tätigkeit, man bekommt viel zurück, fördert/stärkt Charakterbildung
- Umgang mit Menschen, Engagement in meinem Lieblingsbetätigungsfeld, Austausch mit Gleichgesinnten
- Unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen zu helfen und ihr Potential zu fördern.
- Was in seinem Ort zu verändern.  
Den Kinder ein Vorbild zu sein
- Wenn die Kids einen immer im Gedanken behalten, sich auf das nächste Training freuen.
- Wissen, dass die Ehrenamtlichen es wegen den Menschen oder wegen der Sache tun. Sie sind auch dementsprechend motiviert.  
Auch finde ich den Gedanken schön, Jugendliche in ihrer Persönlichkeit, ihren Gaben, Fähigkeiten und ihrem Glauben wachsen zu sehen, und sie dabei zu unterstützen, zu fordern und zu fördern.
- Zusammenhalt
- Zusammenhalt  
Gemeinsam viel bewegen zu können  
Spaß dran  
Erweitert den eigenen horizont

#### <sup>11.2)</sup> Was stört Sie an Ihrem Ehrenamt?

- - (2 Nennungen)
- - Dass man mit Berufsalltag kaum ausreichend Zeit findet.
- - Oft schwierige Kommunikation da es Personen gibt die keine Lust haben  
- keine Anerkennung für zahlreiche Stunden die man mit der Organisation verbracht hat
- - tatsächlich aber wenig Einfluss  
- zu geringe Reichweite  
- teilweise unprofessionelle Struktur  
- viel Energie wird in Organisation und Struktur gesteckt, ohne, dass dies nennenswert etwas am Setting verbessert
- - teilweise sehr hoher Zeitaufwand  
- teilweise nur schwer mit dem Arbeitsrecht vereinbar (max. 10 Stunden Hauptberuf + Ehrenamt pro Tag)
- - zeitlich gebunden (Wochenstunden, feste Termine)  
- oft zu wenig Informationen/Werbung
- /
- allg. Anerkennung außerhalb des Ehrenamtes
- andere Menschen, auf die kein Verlass ist
- Arbeitsbedingungen, verbreitete Undankbarkeit
- Bei Ehrenamt werden die entstehenden Kosten nicht ausgeglichen.  
Teilweise wird alles für selbstverständlich gehalten.

- Belastung. Immer weniger Menschen, die ebenfalls dazu bereit sind
- Bürokratie, unflexibele Behörden, Weltverbesserer....
- Bürokratie.
- Das es (oft in Kirche) immer noch nicht normal ist, dass ein Ehrenamt finanzielle vergütet wird. Und auch oft als selbstverständlich angesehen wird.
- Das es manchmal nen bisschen kaotisch ist
- das es teilweise als nichts angesehen wird in der Gesellschaft
- Das es zu wenige machen
- das Gefühl, nie genug zu tun
- Das Gefühl von Hilflosigkeit, was man manchmal zwangsläufig erleben muss
- Das Gerede anderer die alles besser wissen, aber sich selbst nicht engagieren.
- das nicht genug Helfer oder Unterstützung vorhanden ist
- Das oft die zeit nicht dagür da ist
- Dass die Arbeit überhaupt benötigt wird. Arbeite in einer Bücherei, die über einen Förderverein betrieben wurde, sowas gehört eigentlich von der Stadt gestellt
- dass es so wenig Mitstreiter gibt, dass es viel Zeit frisst und Leute so viel rumlabern
- Dass es viel Kraft und Zeit fordern kann.
- Das sich nicht mehr Menschen in meinem Ehrenamt engagieren. (Feuerwehr)
- Dass ich oft an meine (Kapazitäts)Grenzen stoße, zeitlich und emotional und auch finanziell und das manchmal nicht respektiert und noch mehr Engagement von mir gewünscht wird.
- Dass von manchen Arbeitgebern , wenig Freiheiten gegeben werden bezüglich, flexibel frei nehmen/ Urlaub einfacher zu bekommen um Jugendliche zu betreuen etc.
- Dass wir nicht so viele Aufgaben übernehmen können, aber eigentlich nichts.
- Das typische: Reicht man den kleinen Finger, nimmt man den ganzen Arm
- Der Druck von Terminen und die Übertriebenheit, die manche darin sehen. Wenn man doch mal ein Termin oder so absagt.
- Desinteresse einiger Eltern an den Aktivitäten eigener Kinder zu geringe Anerkennung durch Stadt/Kreis/Land
- Die Eltern, wenn sie wieder was zu meckern haben, keine Verständnis zeigen für die Vision von Kids.
- Die Enttäuschungen die man erlebt  
Die Behördengänge die einen verzweifeln lassen  
Das teilweise Ausgenutzt werden von denjenigen , denen man hilft
- Die fehlende Anerkennung in Teilen der Gesellschaft.
- die hierachischen Strukturen und die Ablehnung meiner Person von einzelnen
- Die immer strenger werdenden rechtlichen Vorschriften
- Die mangelnde Motivation von Eltern auch im Verein mitzuwirken und auch ihre Kinder zu sportlichen Wettkämpfen zu motivieren.
- die Uhrzeit
- Die Verpflichtung ist auf der einen Seite schön aber auf der anderen Seite kann dies auch anstrengend sein, wenn es einem selber mal nicht gut geht. Dann kommt man auch mal an seine persönliche Grenze, dennoch Kopf hoch und für die anderen da sein, da sie auf einen zählen. Somit stellt man manchmal seine Bedürfnisse stark in den Hintergrund.
- die Zusammenarbeit mit manchen Menschen
- eigentlich nichts

- Eigentlich nur hin und wieder die fehlende Anerkennung der Eltern, dessen Kinder ich im Turnen betreue
- Es beansprucht sehr viel Zeit. Da ich auch selber Training unter der Woche habe und Spiele, stand ich zu dieser Zeit jeden Tag, sprich Montag-Sonntag auf dem Sportplatz, wodurch man nur noch sehr wenig Zeit für anderes hat. Deshalb kann ich mir es im Moment nicht mehr vorstellen.
- Es muss anonym sein.
- Faule Leute
- Flexibilität, zusätzlicher Zeitaufwand
- Gegenwind von Leuten die sich nicht engagieren. Aber "ihr Maul aufreißen". Und denen hören die anderen teilweise auch zu und das ist bitter.
- Geringer Output bei hohem zeitlichen Aufwand.
- Geringe Wertschätzung, der Druck wenn man aufhören möchte
- Hobby nehmen manche zu ernst
- Im Kindergarten zu „helfen“ ist nicht sonderlich befriedigend. Das ist Arbeit, die einfach keiner machen möchte, aber gemacht werden muss.
- In manchen Bereichen gibt es zu starke Regeln, die mehr behindern als helfen.
- keine richtige Gruppendynamik im Verein oder zwischen den Ehrenamtlichen
- Kritik von Leuten die sich nicht selber engagieren.
- Leider merkt man wie abhängig sich einige von einem bestimmten Helfer machen und man fühlt sich schuldig wenn man mal nicht kann oder es leider ganz aufgeben muss.
- Machtlosigkeit für Entscheidungen sobald Vereinsgührungskräfte für etwas verantwortlich sind, von dem man abhängt.
- manchmal zeitlich schwierig alles zu meiner eigenen Zufriedenheit/Perfektion zu leisten
- Missstände in der Pflege allgegenwärtig, selbst im Ehrenamt nicht genug Zeit, die man bräuchte / gerne aufbringen wollen würde
- Nicht am Ehrenamt, aber von anderen Menschen belächelt zu werden, das man sich dafür Zeit nimmt.
- Nicht genug Mitarbeitende.
- Nicht genug Zeit für alles, Konflikte über Kleinigkeiten obwohl es ums große Ganze geht
- Nichts (4 Nennungen)
- nichts
- Nimmt sehr viel Zeit in Anspruch.
- Oft finde ich das Menschen in einem Ehrenamt eine Arbeit machen, die für viele Menschen die Welt bedeutet. Und ich finde dafür sollten diese Menschen auch entlohnt werden in welcher Form auch immer.
- Oft gibt es von außen diese Menschen, die sich nicht engagieren, aber meinen immer alles kritisieren zu müssen. Negative Äußerungen von Menschen die nichts tun nerven einfach nur
- Oftmals falsche Versprechungen und zu enge Richtlinien, bei denen das helfen erschwert wird. Zum Teil auch die Tatsache, dass bei Suppenküchen auch Leute hingehen, die es nicht so nötig haben wie andere
- Organisation, Corona
- Personen, die andere Beweggründe haben
- Sozialeungleichheit in der Gesellschaft
- Verantwortung für eine Aufgabe zu haben, über die ich keinerlei Erfahrung zu haben. Das Gefühl von der Aufgabe überwältigt zu werden, weil man nicht weiß, wie man mit einem Problem umgehen soll.
- Vereinsmeierei
- Viele Einschränkungen durch finanzielle Knappheit.

- Viele verlangen dafür Geld oder Anerkennung.
- Viel Last auf wenigen Schultern. Oft sind es die gleichen, die immer "alles" machen.
- wenig Wertschätzung
- Wenig Anerkennung.
- Wenig bis gar nichts. Eventuell mal die Entscheidung des Vorstands.
- Wenn die Organisation nur die Hauptamtlichen im Blick hat und die Ehrenamtlichen von ihnen nicht wertgeschätzt werden, obwohl das Kartenhaus ohne zusammenfallen würde
- Zeitaufwand neben allen anderen Interessen/Pflichten, fehlende Wertschätzung von anderen bzw. negative Beurteilung von Leuten, die keine Ahnung haben
- Zeitknappheit
- Zeitliche Verpflichtung
- Zeitlich gebunden sein, Verpflichtung
- Zeitraubend, zum Teil ohne Ergebnisse (z.B. Amt-Termine die sehr kurzfristig abgesagt werden)
- Zunehmende Aggression gegenüber Helfenden (Rettungsdienst)
- Zusätzlicher Zeitaufwand ist schwierig nach der Arbeit
- Zu wenig Ehrenamtliche

### 23. Abschlussfragen

<sup>23.1)</sup> Vater:

- Albanien
- Baden-Württemberg
- Bosnien (2 Nennungen)
- Brasilien
- D (2 Nennungen)
- DDR (3 Nennungen)
- DE (4 Nennungen)
- de
- De
- Deutschland (146 Nennungen)
- deutschland
- DEUTSCHLAND
- Deutschland, BaWü
- Deutschland - Baden-Württemberg
- Du stellst zu viele Fragen
- GER
- In der Türkei
- Italien
- Italien / Sizilien

- Kasachstan (9 Nennungen)
- kasachstan
- Kirgistan
- Kroatien
- Lettland
- Niederlande
- Polen
- Rumänien (5 Nennungen)
- Russland (3 Nennungen)
- tajikistan
- Türkei (4 Nennungen)
- Ukraine
- Vietnam
- Österreich

<sup>23.2)</sup> Mutter

- Baden-Württemberg
- Bosnien (2 Nennungen)
- Brasilien
- D (2 Nennungen)
- DDR (3 Nennungen)
- DE (4 Nennungen)
- de
- De
- Deutsch
- Deutschland (149 Nennungen)
- deutschland
- DEUTSCHLAND
- Deutschland, BaWü
- Deutschland - Baden-Württemberg
- Die mit dem Ehrenamt wenig am Hut haben.  
Welchem Zweck dient die Umfrage wirklich ???
- GER
- In der Türkei
- Kasachstan (6 Nennungen)
- kasachstan
- Kroatien
- Ksasachstan



- Niederlande
- Norwegen
- Polen
- Rumänien (4 Nennungen)
- Russland (7 Nennungen)
- russland
- Türkei (4 Nennungen)
- Ukraine
- Vietnam